C 6858 E

Sounds

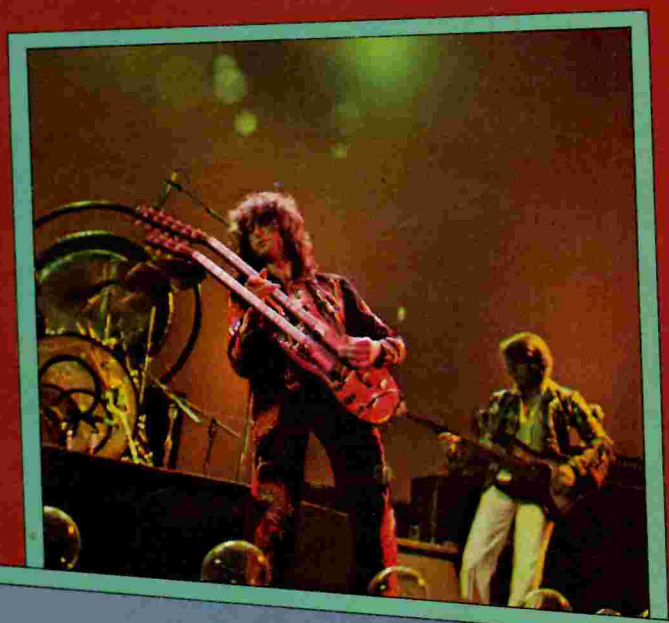
DM 2,50 · SF 3,00 · HFL 2,80 Mai · 5/1976

Jimmy Page Interview

Manches über sein „anderes" Bewußtsein und einiges über Led Zeppelin

Ferien Ferien Ferien

18 Sonderseiten Reise, u.a. Portugal von A-Z und jede Menge Tips für alle Himmelsrichtungen



Alle nehmen ab, wir werden dicker: 80 Seiten!

Ihre Lieblings-Cassette mac
wenn auch der Recorder

Darum gleich einen GRUNDIG.

Radio- oder Cassetten-Recorder sind zum Mitnehmen. Nicht zum Wegwerfen oder Ärgern. Damit Ihre LC (Lieblings-Cassette) immer die richtige Stimmung macht. Und der Hit heiter klingt, nicht heiser.

Cassetten-Recorder
C 431 Stereo

ht erst dann Freude, ein dufter Typ ist

GRUNDIG

GRUNDIG AG · 8510 Fürth/Bay.

Cassetten-Recorder
C 409 Automatic
Die Neue Generation. Eingebautes Mikrofon · Aufnahme-Automatic · 1 Watt · Netzteil · Long-Life-Kopf.

Cassetten-Recorder
C 431 Stereo
Praktisches Unterwegsgerät + Baustein für jede Stereo-Anlage. Klasse-Klang. Technik und Komfort beispielhaft.

Radio-Recorder
C 6000 Automatic
Unser Bestseller – mit toller Leistung und vielen Extras! 5 Wellenbereiche · 7 Watt · Eingebautes Mikrofon · Autom. Chrom-Umschaltung · Batterie-/Accu-Betrieb · Netzteil.

Radio-Recorder
C 2600 K Automatic
Der rassige Partner für Sie! 3 Wellenbereiche · 1,7 Watt · Eingebautes Mikrofon · Netzteil.

C 6000 - Unser meistgekaufter Radio-Recorder! Bald 1 Million begeisterte Kunden!

Radio-Recorder
C 6000 Automatic

Radio-Recorder
C 2600 K Automatic

Cassetten-Recorder
C 409 Automatic

Nun mal sachte, KoKos!
Langnese
Langnese
KoKos
Das beliebteste Kokos-Eis. Natürlich von Langnese.

Jahrgang 8 Heft 5

IN DIESEM HEFT

Mai 1976

SOUNDS erscheint jeweils am letzten Donnerstag des Monats in der SOUNDS-VERLAG GmbH
2 Hamburg 76, Winterhuder Weg 29
Telefon 040/220 15 66 - 69

REDAKTION
Jürgen Legath *(Verantwortlich)*
Jörg Gülden · Jürgen Frey

MITARBEITER
Burkhart Bütow · Manfred Gillig
Bernd Gockel · Hermann Haring
Hans Joachim Krüger
Klaus Plaumann · Ralph Quinke
Andreas Roßmann
Joseph Schlögl · Michael Schlüter
Ingeborg Schober · Teja Schwaner
Hans-Jürgen Tast

MITARBEITER *(Ausland)*
Barry Levine *(US-Repräsentant)*
Los Angeles · Andy McConnell
Los Angeles · Hans Pfitzinger
San Francisco · Adrian und
Lynne Boot · John Ingham
Penny Valentine · Duncan
Fallowell · London · Günther
Brödl · Wolfgang Kos
Michael Schrott · Wien

ÜBERSETZUNGEN
Teja Schwaner

FOTOGRAFEN
Georg M. Hafner · Eva Kroth
Andy Kent/Neal Preston
Barry Levine
London Features International

VERLAGSLEITUNG
Claus Grötzschel
Wolfgang Schrader

VERTRIEBSLEITER
Herbert Barnehl

ANZEIGENVERWALTUNG
Christian Krümmer Verlag GmbH & Co
2 Hamburg 76 . Winterhuder Weg 29
Telefon 040/220 15 66 - 69
Telex MEPS 21 38 63

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 9 gültig

DRUCK
Auer-Druck · Hamburg

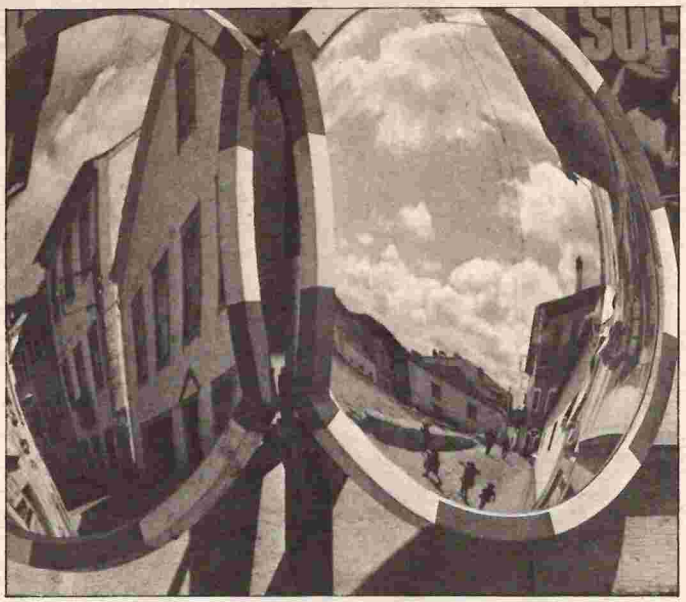
VERTRIEB
Alleinvertrieb für BRD und Westberlin
W.E. Saarbach GmbH
5 Köln 1, Follerstr. 2
Telefon: 0221 - 23 46 31

ABONNEMENT
Inland DM 30 · Ausland DM 35
Überweisung per Vorkasse
Kündigung sechs Wochen vor Ablauf des Abos

COPYRIGHT
© SOUNDS Verlag GmbH
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages

GERICHTSSTAND
Hamburg

Die in SOUNDS namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen



Seite 49
Reise-Journal

Draußen scheint die Sonne und der Himmel bleut, und wir hier sitzen hinter Glas und Beton eingebunkert, um die besten Reise-Tips für Euch anzuschaffen. Ganz schön pervers, die Situation, aber wir haben uns eine kleine Rache ausgedacht: die besten Adressen wurden nicht verraten, wir wollen schließlich auch mal unsere Ruhe haben.

Seite 6
Leserbriefe

Seite 8
Dies & Das

Seite 20
Jimmy Page
Techno Zigeuner
John Ingham

Jimmy Page über die neue Platte von Led Zeppelin, Schallwellen die töten können, ethnische Musik & tibetanische Gebetsfahnen sowie einen marokkanischen Heiligen, der Pfefferminztee aus der Luft zaubert. Wenn das alles etwas unzusammenhängend klingt, liegt es vielleicht daran, daß Jimmy Page die zwei Nächte vor diesem Interview nicht geschlafen hat.

Seite 26
Patti Smith
Zwischen Klapsmühle und Rock'n'Roll-Heaven
Tony Glover

Manche Leute sind der Ansicht, Patti Smith sei zu sehr „New York", um woanders verstanden und anerkannt zu werden. Aber Patti Smith ist „Straße", und Straßen gibt es auf der ganzen Welt. Sie erweckt die Träumerin und den Dämonen in sich und eröffnet sich auch den unseren.

Seite 32
Neil Young
Zuma, vergessene Küsten und ein Sedan
Michael Schlüter

Seite 34
Rock in Deutschland: Amateure an (fast) allen Fronten
Jörg Gülden

Seite 40
Bücher/TV/Film

Seite 67
Technik:
Das Tonband – Baustein einer HiFi-Anlage

Seite 68
Platten

Titelfotos
Adrian Boot/Ralph Quinke

LESERBRIEFE

Ich war sehr erfreut über den Barrasartikel in Eurem Märzheft. Ich glaube, daß dies bei vielen Leuten zu Denkanstößen führt, da die SOUNDS von vielen Leuten gelesen wird, die sich grade mit diesem leidigen Thema herumschlagen.

Meine Freunde und ich waren echt begeistert von der „DFG"-Einlage. Es wäre begrüßenswert, auch mal Näheres über den Zivildienst und die Möglichkeiten der Kriegsdienstverweigerung zu bringen.

Es gibt eine ganze Menge Leute, denen erst mal klargemacht werden muß, auf was man durch das Mitwirken in der „Riesenfirma" Bundeswehr zusteuert.

Viele sind auch der Meinung, der Zivildienst beschränke sich nur auf das Ausleeren von Nachttöpfen. Ich kann aber aus eigener Erfahrung sagen, daß der Zivildienst z.B. in einem Behindertenzentrum eine sehr schöne und creative Sache sein kann.

Man sollte vielleicht auch ganz deutlich den Gegensatz Friedensverhandlungen/Aufrüstung herauskristallisieren. Würde mich freuen, wenn Ihr zu meinem Brief Stellung nehmen würdet.

Helau und Peace
Kurt Wolff
8000 München 70
Kidlerstr. 22

★

Als Kriegsdienstverweigerer, der drei Monate bei der Bundeswehr war, muß ich Euch bestätigen, daß Euer Artikel über die BW sich mit meinen Erfahrungen deckt.

Die Kriegsdienstverweigerung ist meiner Meinung nach nur ein Hinweis darauf, daß es solche auch gibt. Der sonstige Wert einer KDV ist der Versuch einer Maus, einen Elefanten totzuschlagen und das nur mit Worten, da ja viele KDV'er wirklich Pazifisten sind. Trotzdem müssen alle KDV'er zusammenzuhalten versuchen, da sonst die Einzelnen an dem Unverständnis der Umwelt zerbrechen.

Norbert Fruth

★

Ich muß Euch sagen, daß Ihr kurz vor der Grenze zur Geschmacklosigkeit steht. Wenn Euch solche Typen wie dieser O. Bletz schreiben und ihr Geschmiere noch ernst nehmen, dann könnt Ihr sehen, bei welchem Leserkreis Ihr gelandet seid. (Ich mein', ich kann das ja verstehen: Abonnentenzahlen steigen ins Uferlose – ein paar Hunderter mehr im Monat, die man versaufen oder in Pott umsetzen kann.) Aber Ihr solltet doch nicht die Leute vergessen, die eine vernünftige Rock-Zeitung lesen wollen und sich kein schwachsinniges Geseibere von Cpt. Beefheart oder Jim Capaldi anhören wollen.

Und bitte: Bleibt „Das Musik-Magazin", denn ich möchte nicht eines Tages einen Bericht über strukturelle Probleme der oberbayrischen Müllabfuhr lesen. (Bundeswehr reicht!)

Wie gesagt, Ihr steht noch VOR der Grenze. Baut weniger Scheiße, dann lese ich auch gerne wieder SOUNDS.

P.S.: Neil Young Interview (11/75) und Dylan-Artikel (3/76): That's the way I like it.

Thomas Nettesheim

Das Einzige, was hier ins Uferlose steigt, sind solch anmaßende Zeilen wie die Deinen, mein Freund! Von wegen „Pot und Saufen": fass Dich mal an die eigene Nase, damit Du nicht nochmal solch „schwachsinniges Geseibere" vom Stapel läßt. If you know what I mean. If not, lies mal den Brief hier:

★

Ich muß Euch mal was sagen, bzw. fragen: Wo ist unsere schöne Rockmusik geblieben? Wer hat uns verraten? Ich habe mir heute den „Musikladen" angesehen, oh Graus, oh Schrecken, ich heule immer noch!

Was ist denn in diesem Staate los, daß man nur noch Soulmusik (bäh!) in den Discos hört und nur noch Blasmusik im Radio? Ha?!

Überall der Tina York-Abba-Soul-Heino-Sound! Entsetzlich! Ich verzweifle noch!

Hier ein Tip: Verzichtet ganz auf Musik und berichtet nur noch über Politik, Bücher, TV etc.. Die Zeiten sind zu ernst!

Verschiedene Freunde von mir haben die Lösung gefunden. Erst Fastnacht erschoß sich der vorletzte.

Und wenn nicht bald diese alten Rock-Kiff-Hair-Flower Power-Acid-Social Liberty-Zeiten wieder da sind, tu ich dasselbe! Tut was!

In Verzweiflung Euer
Skydog, Köln

★

Was Ihr in Eurer Zeitschrift alles schreibt ist ja recht und gut, aber in Euren Berichten über Musik tritt Rock einfach viel zu sehr in den Vordergrund, wovon wohl hauptsächlich Teenager zwischen 15 und 18 Jahren angesprochen sind. Das müßte nicht unbedingt sein. Für Euch ist anscheinend nur das publik, was im Moment grade „up to date" ist. Auch das ist ein Fehler. Jazz und Blues kommen in Eurem Blättchen nämlich viel zu kurz.

Gute Bluesmusiker finden in SOUNDS wohl nur Beachtung, wenn sie grade erst verstorben sind wie der gute Howlin' Wolf dieses Jahr und T. Bone Walker ein Jahr zuvor.

Tut einem Bluesfan den Gefallen und schreibt mal etwas über Muddy Waters, B. B. King, Canned Heat, die Livin' Blues and so on – und auch über Ginger Baker.

Peter Meixner, Frankenstein

Frankenstein? Etwa das Frankenstein in Transsylvanien? Interessant! Interessant ist aber auch Deine Behauptung, wir würden nur für Teenager zwischen 15 und 18 schreiben. Da ist der „Teenager" Norbert Hackenberg aber ganz anderer Meinung:

★

Mir stinkt es simpel und einfach nur, daß ihr euch im einen Artikel über kommerziellen Pop oder Teenmusik lustig macht oder sie diskriminiert und im nächsten wahre Lobeshymnen – wenn auch meist nostalgische (Troggs-Artikel) – auf sie singt. Es ist augenfällig: Stammt die Musik über die ihr normalerweise herzuziehen pflegt aus der Vergangenheit, ist sie ein wunderbares aus der ach so wundervollen Blütezeit des Pop, der Revolte gegen die Erwachsenen, den Problemen mit den langen Haaren in der Schule blah... blah... blah. Von jedermann nachzulesen zum Beispiel eure Lobgesänge auf Elvis, Hollies, Troggs, Beach Boys. Wurde sie aber in der letzten Zeit produziert, dann ist sie plötzlich Teenybopper-Gewichse, Primitiv-Rock usw.

Übrigens, damit keine Mißverständnisse aufkommen, ich bin 21 und gehör' eigentlich auch zu denen, die „immer vom Rock der 60er schwärmen" weil kaum noch was Hörbares produziert wird. Aber wir „Alten" (großen Durchblicker) dürfen doch nicht dauernd auf die Kleinen schimpfen, sondern müssen ihnen zeigen wo's lang geht, in den Musentempel des Superpop. Und anfangen tut's nun mal mit den Bay City Rollers und den Mud und den Sweet und wie sie alle heißen. Drum sind wir ihnen auch nicht bös', wenn sie die anhören, nicht?! Sonst laufen sie uns ja noch alle zum schwarzen Heino über – oder??!!

Norbert Hackenberg,
Wasserburg

★

An Herrn Norbert Hackenberg
von der Wasserburg!
Punkt 1. Ich bin 15 Jahre alt und habe (schon seit 2 Jahren) Platten von Magma, Kraan, Nektar...usw. Bin ich nun anormal?

Punkt 2. Wie alt bist Du denn? Teil's mir bitte mit, Postkärtchen genügt...

Christian Voigt
3250 Hameln, Hainholzstr. 6

★

An The Beatles.

Hallo Beatles ich bin sehr traurig das ihr keine Gruppe mehr seid, ich hatte euch gerne Gehört, aber ich glaube das es keine Platten mehr von euch gibt und ich bitte um ein Autogaram von euch mit unterschrift – danke. Ich bleibe trotzdem ein Fen von euch. Auch meine Eltern hörten euch gern. Eure Platten waren immer sehr gut. Ich tät mich sehr freuen wenn ihr noch Platten hätet, ich tät mich freuen und sie gern besietsen.

Cornelia

Das hat doch garantiert so'n Schurke von der Beatles-Plattenfirma verfaßt (Du bist durchschaut, Cornelia!), um das verd... Renunion-Konzert wieder ins Gespräch zu bringen. Also damit wird vorläufig nix, nachzulesen unter „Dies & Das" in diesem Heft.

★

Lieber Herr Plock,
lieber Herr Schweitzer,
an Ihrem DUAL 701 wird es sicher nicht liegen, aber vielleicht an ihrem Geiz. Wer seinen LP Bedarf mit Einkäufen in Importgeschäften deckt, darf sich nicht wundern, wenn er eine LP, für sagen wir mal 13,80 DM, dreimal kaufen muß, um dann vielleicht eine genießbare Pressung zu erwischen. Für die von uns gepreßten Platten müßten Sie zwar ein paar Mark mehr auf den Tisch legen, kaufen dann aber mit Garantie für Qualität (Made in Germany). Da wir auch keine 50 DM-Kaufhaus-Plattenkratzer benutzen, ist uns der immense Unterschied zwischen Import- und Eigenpressungen schon lange aufgefallen.

Mit freundlichen Grüßen
PHONOGRAM GMBH
Product Managemant Pop Int.
Dan Young

★

Hallo, ich glaub' mich reißt's! Hab' ich mir gedacht, als ich den Bericht über die Tubes fand. Ausschaun tut's wie a saublöde Sweetshow mit Vorstadtschtrpptis. Jetzt tut's bittschön nimmer so a saublödes Zeug abdrucken. Mit dem Bericht fuhr Andy McConnel ganz tief in den Tunnel! Hi von Ralph!

Ralph Schmidbauer, München

Ja, sowieso! Doa Brief wars letzte Saublöde, wat mir in Sounds affdrucke tue, hastu verstanné?

★

In den letzten Heften ist SOUNDS in ziemlich großem Maße mit nichtmusikalischen, überwiegend politischen Artikeln ausgefüllt worden. Den darin vertretenen Meinungen stehe ich überwiegend positiv gegenüber. Dennoch bin ich als Musikliebhaber ausschließlich an einer reinen Musikzeitschrift interessiert. Gerade deshalb, weil SOUNDS durch seine nichtkommerzielle und rein sachbezogene Konzeption eine Rarität unter den deutschen Popblättern darstellt. Nun könnt Ihr (mit gutem Recht) sagen, daß eine ganze Menge Leser an Politik in SOUNDS interessiert seien. Nun, um hier Klarheit zu schaffen, solltet Ihr im nächsten Heft eine Leserabstimmung veranstalten, ob Politik in SOUNDS oder nicht. Denn schließlich ist SOUNDS für die Leser gemacht, und deshalb sollten diese auch selbst entscheiden in dieser wichtigen Frage.

Wolfgang Schnepel, Bielefeld

Unter der notariellen Aufsicht von Dr. Jur. Red. findet die Abstimmung statt: Links raustreten, wer für Politik in Sounds ist... alle anderen rechts stehenbleiben... und jetzt durchzählen... eins, zwei...

SENNHEISER

Sennheiser electronic · 3002 Wedemark 2 · Postfach 506

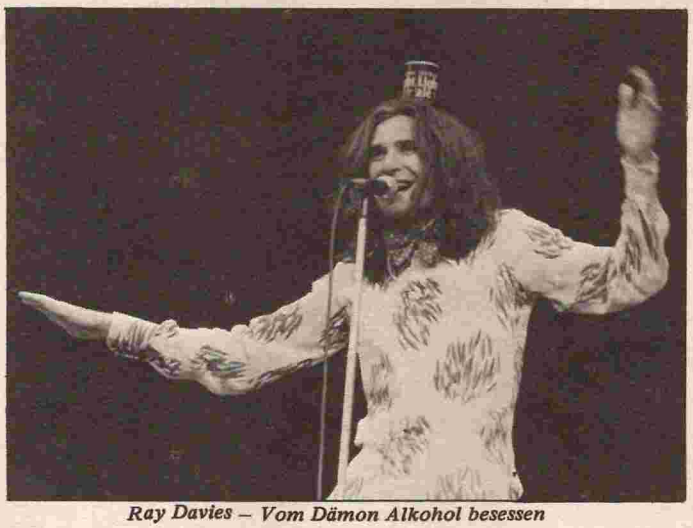
DIES & DAS

The Kinks-Live Musik aus der Schulzeit des Ray Davies

„Früher gingen wir einfach auf die Bühne und spielten unsere Hits runter. Das hat mich nicht mehr befriedigt. Ich glaube, ich wäre nie wieder auf Tournee gegangen, wenn ich nicht die Konzept-Shows hätte machen können."

Ray Davies hat sich an mancherlei Konzepten versucht und als Platten erschienen sie. ARTHUR, die Geschichte vom „Niedergang und Verfall des britischen Weltreichs", wurde nicht als Film realisiert, ebensowenig die sarkastische Satire LOLA VERSUS THE POWERMAN, in der Davies mit dem Musikgeschäft abrechnet. EVERYBODY'S IN SHOW BIZ, auch ursprünglich als Film geplant, wurde „nur" eine Konzept-LP. Erst die gesellschaftskritischen PRESERVATION ACTS I & II brachten die Kinks als Multi-Media Produktion auf die Bühne: 25mal in den USA – ein kommerzieller Mißerfolg.

Aber auch nachdem das britische Fernsehen ihm sein Musical SOAP OPERA von 50 auf 37 Minuten zusammenschnitt und den besten Song, „Ducks On The Wall", wegfallen ließ, resignierte Ray Davies nicht, sondern schrieb noch im selben Jahr dreißig



Ray Davies – Vom Dämon Alkohol besessen

Songs für eine neue Show: SCHOOLBOYS IN DISGRACE. Eine Doppel-LP wurde nicht genehmigt, neun Songs wurden veröffentlicht und eben diese stellte er jetzt in Hamburg (einziges Konzert in Deutschland) vor.

„Nach sechs Jahren zum ersten Mal wieder in Deutschland! Welche Oldies wollt ihr denn hören?" Der unterhaltsame Entertainer Ray Davies spielte doch ein paar Hits runter! „Demon Alcohol" von MUSWELL HILLBILLIES war ein perfektes Music-Hall-Vergnügen. Der Versuch, die Leute „Lola" mitsingen zu lassen, geriet ihm ein wenig peinlich, „You Really Got Me", Nostalgie für eingeschworene Kinks-Kenner: sie spielen immer noch nicht besser als früher – wie schön!

Die schulische Vergangenheitsbewältigung SCHOOLBOYS IN DISGRACE folgte: Die drei Sängerinnen in wechselnder Maskierung, die Kinks in Schuluniformen, Ray Davies in kurzen Hosen. Im Hintergrund Filme und Dias. Der Klassentrottel Jack tanzt seinen Idiotentanz – good old Rock'n'Roll. „Das bin ich" sagt Ray Davies, „ein schlechter Schüler, aber ein guter Tänzer." Der Titel „Education", ein bitterböser Abgesang auf Erziehung und Forschritt seit jeher und überall, endet mit einer Atombombenexplosion auf der Leinwand. Kurz danach brennt ein Verstärker durch. Es raucht wie von Trockeneis, und es stinkt. Dann geht die Sozialisation des „Mr. Flash" weiter: Er verliebt sich, und, oh Schande, die Kleine wird schwanger. „Headmaster" präsentiert die Strafe, die der Schandtat folgt: Ray Davies bekommt den Rohrstock des Rektors zu spüren und muß sich anhören, daß jetzt eben nur noch „The Hard Way" übrigbliebe. Daraus folgt der Haß auf das Establishment und die Entwicklung zum kapitalistischen Überboß, Mr. Flash, der Zentralfigur von „Preservations". Ist Ray Davies Mr. Flash?

Die Show war exzellent, der Einsatz der technischen Mittel beeindruckend, zumal mit Recht vermutet werden darf, daß die finanziellen Mittel, die Davies und seinen Kinks zur Verfügung stehen, auch hier beschränkt sind.

„Es wird keine Fortsetzung geben, aber ein neues Projekt ist schon in meinem Kopf", sagt Ray Davies. Mr. Flash im Jahre 2001?

Was kann ein Kink wie Ray Davies schon machen, außer immer weitermachen. Hoffentlich macht er's noch lange!

Satin Whale-einmal hin und einmal her

Und es schrieb uns die SAM-Prod.-Gem. Dieses:

„Nachdem Thomas Brück als Ersatzmann für Helmut Köllen bei Triumvirat einsteigen sollte, Thomas dann aber vorzog seine eigene Band Satin Whale weiterzuführen, haben sich nun die Vorzeichen entscheidend verändert.

Helmut Köllen stieg als Sänger bei Satin Whale ein!!!!

Mit gutem Einfühlungsvermögen integriert sich Helmut Köllen in den Gruppensound von Satin Whale. Er wird bereits den Fernsehauftritt von Satin Whale am 25. 4. 76 in Pop 76, sowie die anstehende Mai-Tour der Gruppe mitmachen. Darüber hinaus arbeitet er schon mit an der neuen LP von Satin Whale, die nun im Herbst veröffentlicht wird.

Man darf hoffen, daß wiederum eine Gruppe mit internationalem Format aus der deutschen Scene hervorgeht."

Jedoch die Gruppe Jail schrieb uns Das:

„Falls Ihnen in den nächsten Tagen eine Nachricht auf den Tisch flattern sollte (oder schon geflattert ist), daß Helmut Köllen (Ex-Triumvirat) bei Satin Whale eingestiegen ist, muß ich Ihnen mitteilen, daß die Nachricht nicht den Tatsachen entspricht. Die Satin Whale-Nachricht hatte wohl Gültigkeit, allerdings nur für drei Tage.

Helmut Köllen wird vielleicht (!) auf einer Single den Gesangspart übernehmen.

Für Klarstellung dieses Sachverhaltes in Ihrer Zeitschrift wären wir Ihnen sehr dankbar."

Jetzt wißt Ihr endlich, warum unsere Rubrik „Dies & Das" heißt...

Gurugurugurugu

Unser persischer Hausguru, Schah R. Mützel, gut Freund mit einer bekannten deutschen Rock-Band, vermeldete mit gesalbter Stimme das Folgende am Telefon:

1. habe der zur Gruppe gehörende Elektrolurch einen solch langen Schwanz bekommen, daß er jetzt den ganzen

übrigen Platz des Band-Transporters einnehme und die Gruppe im PKW hinterherreisen müsse (hinter dem Schwanz, ist doch klar...).

2. besitze man jetzt eine Lichtanlage, auf daß das Licht der Band noch heller als je zuvor erstrahle.

3. würde ein gewisser Petrus, der die 10 Reinheitsgebote des deutschen Brauereiverbandes ycxfgr„ß (Entschuldigung! Red.)

Also 3. würde ein gewisser Petrus Wipple, ehedem Tonmeister bei Connie Planck, jetzt die Getränke und den Sound der Gruppe mischen.

Und 4. sei man stolz, vermelden zu können, als erste deutsche Gruppe eine ORN (obligatorische Reggae-Nummer) auf Vinyl gebannt zu haben.

Das 5. kommt von uns. Unser Hof-Friseur Schah R. Möhr hat sich, nachdem er diese Meldung gelesen hat, bereiterklärt, von nun an bis in alle Ewigkeit der Gruppe incl. Elektrolurch die Haare zu schneiden.

Die Meters aus New Orleans

Die Meters und die Stones

Stevie Wonder, das Turner-Ehepaar Ike und Tina und gut zweihundert Steeldrum-Spieler aus Trinidad haben eines gemeinsam: sie wurden von den Rolling Stones ausersehen, in ihrem Vorprogramm zu spielen.

Nun wiederfuhr diese Ehre den Meters. Sie haben schon im Juni 1975 zwei Konzerte der Stones in den USA eröffnet, werden jetzt aber auf der gesamten Europatournee dabeisein, die am 28. April in Frankfurt ihre Premiere hat.

Die Meters sind: Sänger-Pianist Art Neville, Gitarrist Leo Nocentelli, Bassist George Porter und Schlagzeuger Zig Modeliste. Seit Anfang '75 gehört noch Arts Bruder, Cyril Neville, zu der New Orleans-Truppe. Er singt und macht Percussion. Und über allem schwebt der gute Geist des Allen Toussaint. A. T., Komponist, Arrangeur und Produzent, sorgt seit 1969 dafür, daß die Meters zu Hits kommen. Aufnahmen aus der frühen Meters-Zeit erschienen unter dem Titel CISSY STRUT, seit 1972 kamen drei weitere LPs bei Reprise heraus: CABBAGE ALLEY, REJUVENATION und FIRE ON THE BAYOU. Der Orleans Funk der Meters, an dem die Stones so viel Gefallen finden und von dem Labelle, Paul McCartney, Robert Palmer, Frankie Miller und Dr. John für manche ihrer Platten Gebrauch gemacht haben, klingt jetzt auch an deutsche Ohren. Die Stones kommen mit den Meters, und FIRE ON THE BAYOU wird bei uns veröffentlicht.

NEWS

Es könnte 'ne tierische Platte werden: Die **Animals** trafen sich vor einigen Wochen in Chas Chandlers Landhaus, um einige Sächelchen auszudealen. Doch dann zeigte es sich, daß die Fünf immer noch mehr Musiker als Geschäftsleute sind und so benutzten sie dann gleich noch Chas' Studio. G. E. Rücht, immer an vorderster Front, hat die Bänder gehört und stotterte was von „animalisch guter Musik". Nun hängt's von den Plattenfirmen der Fünf ab, ob wir die Platte je zu Ohren kriegen... **Bowie** soll in einem weiteren Film namens „The Eagle Has Landed" mitwirken. (Und wir wollen endlich „The Man Who Fell To Earth" zu sehen kriegen!!!)... **Joni „Baloney" Mitchell** hat ihre Deutschland-Tournee absagen müssen. Grund: totale Erschöpfung... Der „Bright Tunes"-Musikverlag will **George Harrison** ans Portemonnaie. Sein Titel „My Sweet Lord" soll ein Plagiat der Nummer „He's So Fine" von den Chiffons sein. Was „The Lord" dazu sagt, war bislang nicht rauszukriegen... Daß **Atlantis** zunächst mal den Kram hingeworfen haben, habt Ihr sicher gehört, aber daß dafür **Frumpy** wieder in Originalbesetzung auf Tour gehen wollen, habt Ihr sicher noch nicht gehört, gell. So jetzt habt Ihr's dann doch gehört... Die Gruppe **Gabriel** aus Frankfurt teilt uns in einem Info mit, daß man eingesehen habe, daß mit Deutsch-Rock nichts mehr zu holen sei. Man werde jetzt versuchen, angelsächsische Professionalität in die deutsche Szene einzuführen. Na ja, dann man frohes Einführen. Wir drücken Euch die Däumchen... **Alma Ata** aus Duisburg feiert ihr fünfjähriges Bühnenjubiläum (wir gratulieren!), und zu diesem Anlaß geben sie am 7. 5. in der Aula des Duisburger Mannesmann-Gymnasiums ein Jubel-Konzert. Ihr seid alle eingeladen, mitzujubeln... Betrübliches gibt's aus dem **kickbit-information**-Lager zu vermelden. Der Bauernhof der Band in Otterndorf brannte in der Nacht vom 29. 3. bis auf die Grundmauern nieder. Die gesamte Habe der Gruppe incl. der unversicherten Anlage wurde vernichtet. Der Sachschaden beträgt nach groben Schätzungen rund **125 000 DM**. Für Hilfe und Spenden (die durch die Zugehörigkeit zu „Release" steuerlich absetzbar sind) ist die Band in jeder Beziehung dankbar. Hier die beiden Kontaktadressen: kickbit-information, 2179 Neuenkirchen-Hörfelde 2 und kickbit-information c/o Release, Karolinenstra. 7 - 9, 2000 Hamburg, Tel. 040/434541... Unter dem Titel **„Solo Now!"** gehen Albert Mangelsdorff, Pierre Favre, Gunter Hampel und Joachim Kühn von Anfang Mai bis Anfang Juli im Auftrage des Goethe-Instituts auf Tour nach Kanada, den USA, Mittel- und Südamerika. Zu Beginn der Tournee kommt noch die MPS-LP SOLO NOW! (MPS/BASF 20 22629-8) auf den Markt... **Phil Harris**, Leadgitarrist und Gründer der Gruppe Ace hat die Band aus unbekannten Gründen verlassen. Für ihn kommt Keyboard-As Jean Russell hinzu; Ace-Keyboardspieler Paul Carrack wechselt dafür zur Gitarre... **Duster Bennett**, einer der ersten englischen Blues-Pioniere, starb Ende März bei einem Autounfall. Bennett war 29. Er hinterläßt Frau und drei Kinder... **Skip Battin**, Ex-Byrds, hat den New Riders wieder ade gesagt und spielt jetzt bei den Flying Burrito Bros. mit... Michael Clarke, der erste Byrds-Drummer, hat mit Rick Roberts (Ex-Burritos), Mark Andes (Ex-Spirit), Jack Bartley und Larry Burnett die Gruppe **Firefall** gegründet... Noch was von **kickbit-information**, doch diesmal was Erfreuliches: Die Gruppe beginnt Anfang Mai mit den Vorbereitungen für die neue LP, die im Juni und Juli aufgenommen werden soll. Wir dürfen noch nichts verraten, aber geplant ist ein Ding das (nicht nur) akustische Wellen schlagen wird. Stay tuned... **Joe Cocker** hat 'ne neue LP fertig. Mitgewirkt haben u.a. die Wailers und Ol' Eric „The C"... Daß unsere **New Quintessence-Abteilung** Lügenmärchen verbreitet haben soll, ist nicht nur eine Lüge, sondern auch ein Märchen! Basta!...

Vor Sigurd wird gewarnt

Abraham Melzer, Verleger mit wechselndem Glück und zuletzt Comic-Pfadfinder für den Melzer Verlag (der allerdings kein Familienunternehmen mehr ist) will wieder auf eigenen Füßen stehen.

Probates Standbein dafür soll ein Versandunternehmen im Stil des 2001-Verlags sein. Spielbein allerdings ist Abis Hobby, Comics. Da er aber nachhaltig selber dafür gesorgt hat, daß alle guten Lizenzen in festen Händen sind, hat er sich etwas ganz Gespenstisches ausgedacht. „Spuk an der Teufelsbrücke" heißt der erste Band der Neuauflage einer schauderhaften Schund-Comics-Serie „Sigurd". Die dreißigjährigen unter Euch werden jetzt grinsen, die jüngeren sind hiermit gewarnt. Denn „Sigurd" verdient die Neuauflage nicht. Wie man's auch sieht, die Serie bleibt Trivial-Müll und damit weit hinter vergleichbaren ausländischen Reihen zurück. Hinzu kommt, daß der Endverkaufspreis schlicht eine Frechheit ist. 1,20 DM für 24 schlecht kolorierte, mies reproduzierte und gedruckte Seiten ist dann doch etwas happig für einen Scherz.

Aber „Sigurd" ist nicht Melzers einziger Streich. In gleicher Aufmachung erscheint zu gleichem Preis „Nick", der „Pionier im Weltall".

Weitere Stars in Abi Melzers Buchdienst sind Billy Jenkins und Tom Prox, zwei betagte, edle Western-Recken treu-deutscher Machart, die ebenfalls schon in den Spätfünfzigern ihr Wesen in den Köpfen der heranwachsenden Jugend trieben...

Bei all diesen Goodies verblüfft es wirklich, daß der Buchdienst auch ein paar vernünftige Sachen anbietet, auch wenn diese schon etwas verstaubt sind. (Z.B. Prinz Eisenherz, Fritz The Cat, Little Nemo etc.)

Jo mei, dös san de Beatles

Jo mei, is dös net der McCartney Paul, und dös, dös is da Ringo...

Ja ja, das war ein schöner Film damals, tausendmal schöner als der, den uns jetzt ein paar überdrehte Pressefritzen (kommt „Bild" eigentlich von Bildung???) unter die Weste jubeln wollen.

Zur Sache! In letzter Zeit tauchten die Irren gleich schockweise auf, warfen mit Millionen, sogar Milliarden („Bild") um sich und planten ein Beatles-Reunion-Konzert nach dem anderen. Und Mütterchen EMI hörte prompt das Gras wachsen und veröffentlichte flugs 22 Beatles-Singles.

So, und nun wirklich zur Sache. Es sagten zu diesem Thema u.a.: Paul McCartney: „Ich begreife nicht, wie die meisten Leute in der Welt nur denken können, daß wir das Angebot akzeptieren müßten. Wenn wir mal wieder zusammenkommen und was machen, dann wird das spontan sein. Aber nur wegen des Geldes, nein!" Und John Lennon: „Wie buchstabiert man eigentlich ‚Sargent'?" (Bill Sargent ist der Mann, der das „Milliardenangebot" („Bild") gemacht hat.) Und Ringo: „...bin ich absolut nicht scharf drauf." Und George Harrison: „Das ist doch pure Phantasie. Ich würd' tausendmal lieber in 'ner Band mit Willy Weeks am Baß spielen als mit McCartney. Mit John Lennon würd' ich jeden x-beliebigen Tag zusammenspielen, aber nicht mit McCartney! Das ist ja nicht nur 'ne persönliche Sache, sondern auch eine musikalische!"

Jo mei, dös warn die Beatles... Und ansonsten dürft Ihr Euch weiterhin der 22 wiederveröffentlichten Singles erfreuen...

Musikalische Jugend Deutschlands e.V.

Hinter diesem biedermeierlichen Titel verbirgt sich ein Münchner Verein, der es sich zum Ziel gesetzt hat, „auch im Bereich der Pop-Musik ausreichende Hilfestellung anzubieten".

Geplant sind Kurse mit folgenden Arbeitsinhalten: a) musikalisch-praktische Arbeit, b) theoretische Arbeit und c) Fragen zur Aufführungspraxis und der allgemeinen Pop-Szene.

„Dabei hat die Musikalische Jugend Deutschlands, abgesehen von diesen Hilfestellungen, auch längerfristig eine Relativierung der kategorischen Trennung von Pop, Jazz und ‚E'-Musik im Auge."

...wenn das nur nicht ins Auge geht...

Wie dem auch sei, „ein Kurs ‚Pop in der Jugend', der vor allem für bereits bestehende Schülergruppen ausgeschrieben ist, findet nun vom 24. – 31. Juli 1976 in der zentralen Arbeitsstätte der Musikalischen Jugend Deutschlands auf Schloß Weikersheim/Württemberg statt." Wer weitere Informationen will, wende sich vertrauensvoll an die:

Musikalische Jugend Deutschlands e. V., Hirschgartenallee 19, 8000 München 19, Telefon 089/174581!

Kossoff †

Paul Kossoff, Mitbegründer und Gitarrist von Free, dem letztes Jahr mit seiner eigenen Band Backstreet Crawler ein Comeback gelang, starb Mitte März im Alter von 25 Jahren.

Kossoff war mit zwei Mitgliedern seiner Band auf dem Flug von Los Angeles nach New York. Laut John Glover, seinem Manager, war Kossoff kurz nach dem Start der Maschine eingeschlafen und war später nicht mehr wach zu bekommen. Die Ärzte des Kennedy Airport Hospitals konnten nur noch seinen Tod feststellen. Ein Sprecher von Kossoffs Plattenfirma, Atlantic Records, gab als vermutliche Todesursache an, daß Paul einen Rückschlag erlitten habe.

Kossoff war letztes Jahr im August zusammengebrochen, sein Herz, seine Lunge und die Nieren hörten für etwa eine halbe Stunde auf, zu funktionieren. Sechs Wochen später war Kossoff wieder auf den Beinen und bereitete sich auf eine England/Amerika-Tournee vor. Nach seiner Rekonvaleszenz gab Kossoff dem „Melody Maker" ein Interview, in dem er zugab, daß der Grund seines Kollaps in seinem zeitweilig übermäßigen Drogenkonsum zu suchen sei.

Paul Kossoff

Zugegeben, ab und zu muß man am Postschalter warten.
Dafür kommen Sie aber auch nach Ihrem Feierabend an Ihr Geld.

Als Postscheckkunde können Sie Ihr Gehalt bei Ihrem Postamt abholen. An allen Werktagen während der Schalterstunden. Auch noch nach Ihrem Feierabend. Und Ihre Zahlungen können Sie bequem zu Hause erledigen. Die Aufträge stecken Sie einfach in einen Postscheckbriefumschlag und werfen ihn in den nächsten Briefkasten. Der ist durchgehend geöffnet, Tag und Nacht. Postscheckbriefe sind übrigens portofrei, genauso wie die Kontoauszüge, die postwendend zu Ihnen ins Haus kommen.
Möchten Sie noch mehr über das Postscheckkonto und seine Vorteile wissen, dann schneiden Sie bitte den Coupon aus und schicken ihn an:
Posttechnisches Zentralamt
Information Post-Bankservice
Postfach 11 80
6100 Darmstadt
Am besten, Sie kleben den Coupon auf eine Postkarte. Und vergessen Sie bitte Ihren Absender nicht.

Coupon

Bitte schicken Sie mir Ihre Broschüre „Postscheckkonto + Postsparbuch. Eine Information für junge Leute".

Name _____

Straße _____

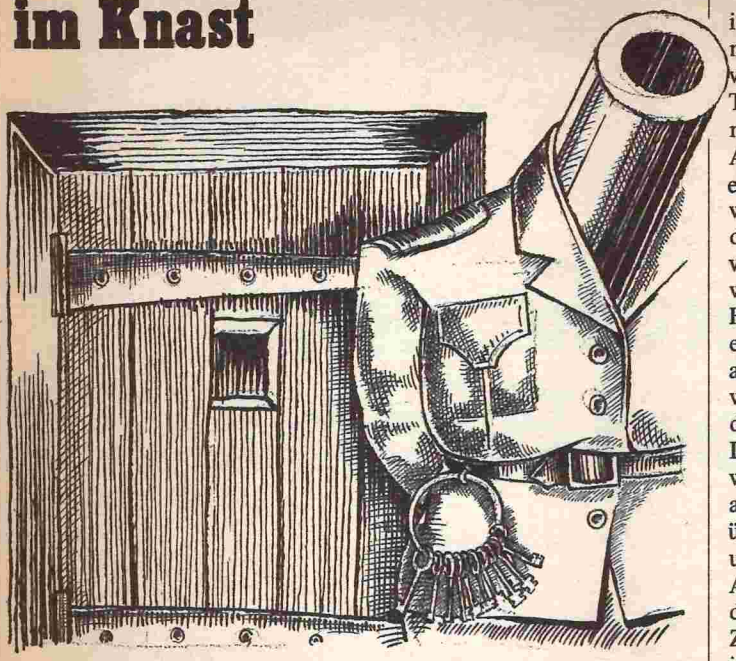
PLZ Ort _____

III/3/1

Post-

damit Sie mehr vom Geld haben

Kriegsdienstverweigerer im Knast



Nach dem Grundgesetz steht es jedem Deutschen zu, den Kriegsdienst mit der Waffe zu verweigern. Er stellt vor der Musterung einen Antrag und wird vor ein Gremium geladen, das sein "Gewissen" prüft - bis zu fünf mal. Was dieses "Gewissen" ist, weiß keiner zu sagen und so wundert es einige Leute schon lange, wie man etwas, über das man nichts weiß, prüft.

Von Günter Scheding

Für den einzelnen ist es also mehr eine Glücksache, ob er Zivildienstleistender wird - die große Zahl derer, die zum Zivildienst eingezogen werden, d.h. deren "Gewissen" es nicht zuläßt zu töten, richtet sich wohl eher wie bei vielen Dingen unserer Gesellschaft nach Angebot und Nachfrage: Sind genügend Plätze für den Zivildienst vorhanden, werden mehr Antragsteller als Kriegsdienstverweigerer anerkannt und umgekehrt.

Dieses kaum demokratische Verfahren soll jetzt geändert werden. In Zukunft fällt die "Gewissensprüfung" für Wehrpflichtige weg, Soldaten und Reservisten werden weiter geprüft. Die Zivildienstleistenden dienen dann 18 Monate, Soldat ist man nur 15 Monate. Und es gibt auch ganz handfeste ökonomische Gründe: Pflegepersonal ist knapp und teuer, die Zivildienstleistenden springen ein. 1968 betrug der Anteil an ZDV-Leistenden am Pflegepersonal in Krankenhäusern 1,2 %. 1973 waren es schon 5,1 %. Der Anteil von Hilfskräften stieg von 2,3 auf 10 %. Doch alle diese Fragen werden sicher in der nächsten Zeit noch mehrfach diskutiert werden. Für die Gruppe derer jedoch, die in Gefängnissen oder Arrestzellen der Bundeswehr sitzen, weil sie ein Grundrecht in Anspruch genommen haben, ändert sich gar nichts.

Wer also nicht früh genug verweigert hat oder in einem noch laufenden Anerkennungsverfahren eingezogen wird und den Waffendienst bei der Bundeswehr verweigert, wird arrestiert. Bis zu 21 Tagen kann er in Arrest genommen werden, was wiederholt möglich ist. Dann erwartet ihn ein Zivildienstverfahren und eventuell eine Gefängnisstrafe. In Nordrheinwestfalen wurde kürzlich ein Kriegsdienstverweigerer zu 15 Monaten Gefängnis ohne Bewährung verurteilt - in den Bundeswehrarrestzellen sitzen eine ganze Menge Kriegsdienstverweigerer.

Selbstmorde und Selbstmordversuche häufen sich, oder die Inhaftierten drehen einfach durch. Einer erzählt: "Ich bin gefragt worden, ob ich die Waffe in die Hand nehme. Als ich das mehrmals verneint habe, wurde ich den Tag drauf vorläufig festgenommen und mit sieben Tagen Arrest bestraft. Nach der ersten Nacht kamen noch zwei weitere Leute in die Zelle rein, die wegen ihrer Kriegsdienstverweigerung bestraft wurden, weil sie die Waffe nicht in die Hand genommen haben. Der eine davon hat die ganze Zelle auseinandergenommen, der war vollkommen durchgedreht. Der andere ist auch ins Lazarett gekommen. Mir wurde das Ganze nervlich zu anstrengend und ich habe mir überlegt, ob ich das durchhalte und habe immer die Leute vor Augen gehabt, die wirklich durchgedreht sind in der Zelle. Ich wußte nicht, was ich weiter machen sollte."

Er hat seinen Widerstand aufgegeben, um nicht noch einmal 21 Tage in die Arrestzelle zu müssen, ist später als Kriegsdienstverweigerer anerkannt worden und muß jetzt noch vor das Amtsgericht. Weil er ein Grundrecht in Anspruch genommen hat, wird er also doppelt bestraft: Einmal mit Arrest bei der Bundeswehr und später mit Gefängnis im Zivilleben. Diese Gefängnisstrafen wegen Befehlsverweigerung - oder schlimmer noch wegen Fahnenflucht - werden zwar in der Regel zur Bewährung ausgesetzt, doch der Verurteilte ist vorbestraft. Wie schwer es für Vorbestrafte in unserer Gesellschaft ist, einen Beruf zu finden oder auszuüben, weiß jeder.

Der Pressesprecher der Hamburger Bundeswehrhochschule Rüdiger Lentz: "Bedauerlich ist es, daß ein Teil dieser in der Bundeswehr mit Disziplinarmaßnahmen bestraften Soldaten auch mit einer zivilen Ahndung rechnen müssen. Diese Konsequenz sollten sie bedenken, wenn sie in der Truppe Gehorsam verweigern, denn meistens führt das zu einer Zivilstrafe in nicht ganz unerheblicher Höhe."

Die Verbände der Kriegsdienstverweigerer fordern die generelle Amnestie inhaftierter Bundeswehrsoldaten, die den Waffendienst verweigert haben. Im Sinne der Grundrechte dürfte eine Bestrafung erst gar nicht erfolgen. Diese Problematik müßte gerade bei der Neufassung des Gesetzes zur Kriegsdienstverweigerung von denen diskutiert werden, die immer von „demokratischem Heer" und „innerer Führung" reden, sollte aber auch in der Öffentlichkeit diskutiert werden. Für inhaftierte Kriegsdienstverweigerer in der Bundesrepublik interessiert sich inzwischen auch die weltweite Organisation für politisch Verfolgte: "Amnesty International". In der Bundesrepublik kümmern sich darum vor allem:

Zentralstelle für Recht und Schutz der KDVer, Pastor Finckh, 28 Bremen, Donandstr. 4

Komitee für verfolgte KDVer, Martin Hennig, 2 Hamburg 76, Hirschgraben 25

Ulli Thiel, Beauftragter der Deutschen Friedensgesellschaft - Vereinigte Kriegsdienstgegner, 75 Karlsruhe, Adalbert-Stifter-Str. 7

Dort sind auch weitere Informationen zu bekommen.

Richtigstellung

Zu unserem Bundeswehr-Artikel (SOUNDS 3/76) meldet der Bundesvorstand der Deutschen Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgegner e. V. ein paar kleine Korrekturen an. Hier der Wortlaut dieser Richtigstellung:

„Die bis vor zwei Jahren in drei Verbänden organisierten Kriegsdienstgegner der Bundesrepublik haben sich 1974 zur Deutschen Friedensgesellschaft/Vereinigten Kriegsdienstgegner zusammengeschlossen. Die Vereinigten Kriegsdienstgegner setzen die Arbeit der von Ihnen angesprochenen IDK und des VK's fort. Martin Niemöller ist nicht Vorsitzender, sondern Präsident dieser Gesellschaft. Der Bundesvorsitzende wird nicht bezahlt, und die Organisation würde sich freuen, wenn 1 Million als Etat in einem Jahr, wie Sie schreiben, so bei uns durchfließt. So viel Geld hatten und haben wir nicht zur Verfügung. Die Bundesgeschäftsstelle befindet sich auch nicht mehr in der Rüttenscheider Str. 127, sondern in der Rellinghauser Str. 214 in 43 Essen 1."

Diese LP ist Volker Kriegels Sache.

...immer wieder neue und neu aufleuchtende Seiten seiner enorm weit gespannten Kombinatorik aus Blues, Folklore, Jazz und faßbaren musikalischen Erscheinungen in aller Welt – oft ironisch funkelnd und die statements scheinbar zurücknehmend, nie skurril, immer als Vitalist. (Wilhelm E. Liefland)

Kriegel macht Inventur.
Das Ergebnis ist seine neue LP „Topical Harvest".

Das ist rationale Jazz-Rock-Ästhetik – und kein Götterqualm.

VOLKER KRIEGEL
TOPICAL HARVEST

Volker Kriegel
Topical Harvest
Langspielplatte DC 22 827-4
MusiCassette DF 32 827-4

Volker Kriegel, eg, ag
Rainer Brüninghaus, keyb
Hans Peter Ströer, b
Ray Mantilla, cga

Peter Giger, perc
Joe Nay, d
Albert Mangelsdorff, tr
Peter Coura, ag

Discografie Volker Kriegel:

Spectrum
Volker Kriegel, g, sit
John Taylor, ep
Peter Trunk, b, eb, cello ·
Cees See, perc
Peter Baumeister, d, perc
Langspielplatte DC 20 874-5

Lift
Volker Kriegel, g ·
Eberhard Weber, b
Zbigniew Seifert, v ·
John Taylor, p
Stan Sulzman, fl ·
John Marshall, d
Cees See, perc
Langspielplatte DC 21 753-1
MusiCassette DF 31 753-1

Mild Maniac
Volker Kriegel, g
Rainer Brüninghaus, keyb
Eberhard Weber, b ·
Joy Nay, d
Peter Giger, perc
Langspielplatte DC 22 020-6

BASF MPS

Na, wenn das so ist...

Die RCA-Presseabteilung vermeldet Folgendes:

„Eine Abmagerungskur „au naturel" scheint sich Elvis Presley verordnet zu haben. Der Star, dessen Fettpölsterchen in letzter Zeit nicht nur für die bundesdeutsche Musikpresse ein gefundenes Fressen waren, geht nämlich noch im März auf eine neue USA-Tournee, die insgesamt zwei Monate dauern soll. In Deutschland entwickelt sich seine Single „Green Green Grass Of Home" zu einem Bestseller."

Na, wenn das so ist, dann haben wir Idioten uns zu früh auf „Pastor" Elvis gefreut und uns neue Gesangsbücher angeschafft...

Geklemmt

Folgendes bat uns die Gruppe Faithful Breath zu veröffentlichen:

In der Zeit vom 9. 3. bis zum 10. 3. drangen unbekannte Täter in den Übungsraum der Gruppe „Faithful Breath" ein und entwendeten einen Marshall Verstärker (200 Watt, Marshall-Mayer) mit Netzkabel (Verstärker und Kabel sind grau) sowie einen Kelly Verstärker DP 100 (Kombinationsverstärker für Git. und Bass, Farbe: schwarz)!

Von beiden Verstärkern liegen uns leider keine Seriennummern vor, jedoch sind beide anhand von bestimmten Merkmalen von uns leicht wiederzuerkennen.

Wer uns die Täter nennen oder etwas über den Verbleib der entwendeten Gegenstände sagen kann, möchte sich bitte an oben angegebene Adresse wenden.

Für die Wiederbeschaffung der Verstärker haben wir eine Belohnung von 500,- DM ausgesetzt.

Wem die Sächelchen begegnen, der wende sich an: Kopec Music, Röhrchenstr. 41, 5810 Witten, Telefon 02302/83043.

KLEINANZEIGEN

Der Preis für eine Kleinanzeige in SOUNDS beträgt DM 2,50 zzgl. 11 % MWSt pro Zeile; bei 27 Anschlägen. Bitte, faßt Euch kurz, da wir nur max. 10 Zeilen pro Anzeige veröffentlichen können. Schickt Eure Texte ein, Ihr erhaltet postwendend eine Zahlkarte. Nach Eingang des Betrages erfolgt im nächstmöglichen Heft die Veröffentlichung.

NUR FÜR SAMMLER! Viele LP-Raritäten, wie Liverpool Scene „Bread on the night" Matching Mole's „Little red record" gegen Gebot. Liste anfordern bei: Udo Hösterey, 56 Wuppertal 1, Brillerstr. 50.

JAZZ CONVERSATION, ‚rockendes' Modern Jazz Quintett sucht Gigs. Durchschnittl. Erfahrung: 10 Jahre, Kontakt: Job von Witzleben, 78 Freiburg, Stefan-Meier-Str. 30, 0761/3 35 15.

COMIX, Bücher, Zeitungen original und deutsch. Kommt mal kucken. Do. und Fr. 11.00 – 18.00/MYSTERY ROACH, Hamburg 13, Bogenstraße 5.

AN ALLE KONZERTVERANSTALTER: Musikzeitschriftenverlag sucht Zusammenarbeit für Veranstaltungen im Herbst in Süddeutschland, Rheinland-Pfalz und Hessen. Bitte Kontakt aufnehmen unter Chiffre 0815/4711 an SOUNDS.

VERKAUFE f. 8,-/Stck. meine ges. Rock, Blues, Jazz, Folk (-Rock) LPs. Liste gibt's gegen o,50 Rückporto bei J. Jordan, 442 Coesfeld, Feldweg 22.

AUFGEMERKT, MÄNNERS! Miezekatze verkloppt ihre aktuellen LPs (Rock, Jazz), echte Filmfotos und -plakate, Bücher und Zeitschriften (Pop, Comic, Film, Kultur) – alles noch wie neu und doch bloß halb so teuer (evt. Tausch). DM 1,- in Briefmarken an: E. Schröder, Wallstr. 14, 6501 Wörrstadt – Mammut-Liste kommt sofort!

AB JETZT! Fabrikneue LP's noch preiswerter. Z.B. keine DLP über 19,50! Fordert noch heute die kostenlosen Monatslisten an! WAGON-Schallplatten, Postfach 75, 2872 Hude.

DER DEUTSCHE MUSIKER-CLUB sucht zum Ausbau eines Veranstaltungsrings Freaks, die in der deutschen Szene mitarbeiten möchten. Außerdem informieren wir alle Bands, Musiker, Veranstalter, Songwriter, Textdichter kostenlos über unsere Arbeit und Ziele. DeMuC c/o Neumayer, 8000 München 83, Postfach 832523. (Rückporto beilegen)

BOB DYLAN-FANS, wenn Euch noch einige Dylan-Aufnahmen fehlen, schreibt mir (Konzerte, Demos usw.). Rückporto! K-H Pirwitz, Clausewitzstr. 55, 56 Wuppertal 22.

SINGLES AB 49 PF. Alles fabrikneu. Sofort 80-seitigen Katalog mit 15000 Titeln gegen DM 3,- (oder Teilliste gegen 90 Pf) in Briefmarken anfordern. Achtung nur ca. 1000 Stück vorrätig, darum sofort anfordern. Katalog kommt sofort! Horst Möller Schallplattenversand, Legienstr. 189, 2000 Hamburg 74.

SUCHE DRINGEND: Pop-Gruppen, Tanz-Kapellen, Mädchen-Bands, für Concert-Veranstaltungen und U.S. Clubs im Raum Würzburg, Frankfurt, Mannheim, Stuttgart, Nürnberg, Bamberg usw. Concert Agentur Josef Höfling, Hinterestr. 37, 6977 Werbach/Tauber.

CBS 86005

Die neue Super LP von SANTANA ist da!

„AMIGOS"

CBS The Family of Music

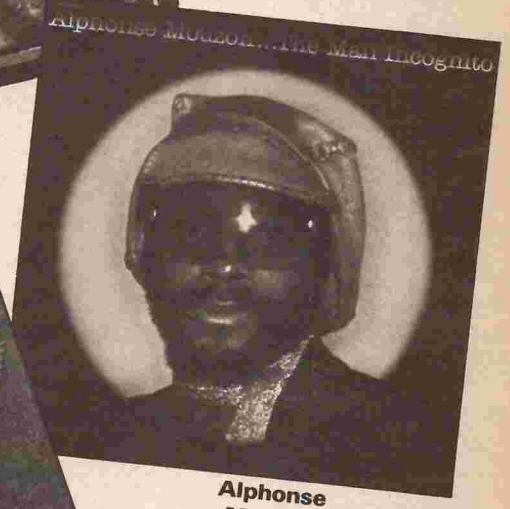
TOP FOUR

Ike & Tina Turner
Alle Ike & Tina Turner-Top-Hits auf einem brandheißen Longplayer: „Proud Mary", „Nutbush City Limits", „Sexy Ida", „I've Been Loving You Too Long".

Greatest Hits
29 940 XOT · MC 0615 GT

Barry Melton
„The Fish" Barry Melton – langjähriger Mitstreiter der Gruppe „Country Joe And The Fish" – präsentiert sein erstes Solo-Album. Unterstützt von so bekannten Musikern wie Ken Whaley, Ray Martinez, David Charles.

The Fish
29 908 XOT



Alphonse Mouzon
Der bekannte Jazz-Drummer Alphonse Mouzon und seine 4. Solo-LP. Im Zusammenspiel mit Jon Underwood (Synthesizer) von den früheren „Mothers Of Invention" und Tom Scott (Saxophone) von „Tom Scott's L. A. Express" trommelt Alphonse in Richtung „Funky Soul".

The Man Incognito
BLUE NOTE 84 546 XOT

Kingfish
Bob Weir (Gitarrist von Grateful Dead), Dave Torbert (New Riders Of The Purple Sage), ein Musiker von T-Bone Walker's Band sowie 2 enge Freunde des Grateful Dead Clans, das sind die Mitglieder der neuen Westcoast-Rock-Sensation „Kingfish".

Kingfish
29 922 XOT

From UA
UNITED ARTISTS RECORDS ®
Im Ariola-Vertrieb

10 cc – Einen Geniestreich nach dem anderen

10CC - Live Musik mit Gizmo

Von Teja Schwaner

„Für ungefähr 150 Dollar wird das Ding zu kaufen sein. Wir werden es in Serie produzieren", sagt Lol Creme. Das Ding heißt „Gizmo", und „Gizmo" heißt Ding. Ein kleines Zauberkästchen ist's, von Mr. Creme entwickelt, und wenn man's an eine E-Gitarre anschließt, dann hat's einen besseren Effekt als ein Mellotron. Streicher aus den Saiten!

„Einen Meter bin ich groß", sagt der Musik-Riese Creme. „Weil der so klein ist, kriegt der wohl keine Mädchen, und deswegen macht er so schweinische Witze", sagt Kringel neben mir und reißt mich damit aus dem Genuß. Aber kichern wollte ich sowieso gerade, denn wie Lol und die anderen 10ccer ihren Titel „Head Room" auf der Bühne der Musikhalle zu Hamburg darbieten, das ist perfekt geil und witzig dazu. „Just gimme some head room", und das ‚room' verschlucken sie. „Wichsen" sagt der Pop-Zauberlehrling über seine giantische Anlage, nachdem er seinen Spickzettel konsultiert hat. „Ent nau Ei trei mei schörmenn eckzent". Zu komisch. Aber alle, die das Fürchten bekamen, weil sie Angst um ihre Trommelfelle hatten angesichts der Lautsprecherberge, wurden mit einem unerhört klaren, sauberen und wohldosierten Sound bedient, an den höchstens noch der aus der Greatful Dead Anlage heranreicht.

„Wir arbeiten im Team, sind 45 Wochen im Jahr zusammen, sind Freunde..." Schwämme und Computer sind sie außerdem. Alles was es aufzusaugen gibt an musikalischen Einflüssen, haben sie aufgesogen. Und sie können es abrufen, nach Belieben, genau kalkuliert, jeden Ton zur richtigen Zeit am richtigen Ort, manchmal rufen alle vier gleichzeitig. Und zum Konzert bringen sie einen fünften mit, Paul Burgess, der hilft das, was im Studio zu mixen ist, auch live zu reproduzieren.

Es ist erstaunlich, mit welcher Finesse die vier Komponisten, Texter, Multi-Instrumentalisten, Techniker, Produzenten und Witz-bolde ihre Musik präsentieren. Und ich muß meine Plattenbesprechung (Sounds März 76) von HOW DARE YOU (Wie konnte ich's nur wagen!) korrigieren. Sie konnten mich begeistern.

„Die beste Platte, die wir gemacht haben, war SHEET MUSIC", sagt Lol, „aber ich will euch was sagen, man macht eine Platte, zuerst gefällt sie einem, dann findet man alles Scheiße, irgendwann aber ist es klar: Dies ist gut, jenes Scheiße an der Scheibe."

Nur „I'm Not In Love" bedurfte des Playbacks, alles andere, sämtliche Titel von HOW DARE YOU, wurde von 10cehceh schwindelfrei geliefert. Der Hintergrund-Sound von „I'm Not In Love" ist auch Produkt eines Gerätes, das von den Musikern selbst entwickelt wurde. „Wir arbeiten noch daran. Man könnte es zu einer Art Backtrack-Maschine machen. Der Klang ist toll.", erwähnt Lol Creme, durchaus amüsiert über die eigene Erfindungsgabe.

Über den Erfolg können 10cc nicht klagen. HOW DARE YOU ist das kommerziell erfolgreichste Album der Gruppe. Nach der derzeitigen Tournee geht's wieder ins (eigene) Studio. Vier Monate mag es dauern, aber dann wird ein neuer Geniestreich beendet sein.

TOURNEEN

Altona
7. + 8. 5. Berlin, Fierschale; 21. 5. Nürnberg, Komm; 22. 5. Frankfurt, Sinkkasten; 26. 5. Hamburg, White-Club;

Mandrake
1. 5. Lüdenscheid, Schützenhalle; 5. 5. Wattenscheid: 6. 5. Duisburg; 7. 5. Osnabrück; 8. 5. Dortmund; 15. 5. Schalksmühle; 21. 5. Paderborn; 22. 5. Gevelsberg; 29. 5. Halver;

Dritte Ohr/Bluesbrüder
1. 5. Hildesheim; 8. 5. Peine; 11. 5. Bremen; 21. 5. Goslar; 22. 5. Gelsenkirchen; 26. + 27. 5. Paderborn;

The New Quintessence Band
2. 5. Bensberg, Fillmore; 5. 5. Neuhaus, Stadthalle; 19. 5. Eberstadt, Theatersaal; 21. 5. Memmingen, Burgsaal; 23. 5. Regensburg, Kolpinghaus; 26. 5. Stuttgart, Gustav-Siegle-Haus; 28. 5. Nürnberg, Langwasser;

Cry Freedom
5. 5. Heidelberg; 6. 5. Walldorf, Seestudio; 8. 5. Bad Hersfeld, Jugendzentrum; 14. 5. Bayreuth, Old Baily; 15. 5. Bad Neustadt, Stadtsaal; 20. 5. Berlin, Dachluke; 21. 5. Frankfurt, Sinkkasten;

Tritonus
29. 4. Hamburg; 30. 4. Bargteheide; 6. 5. Salzgitter; 7. 5. Braunschweig; 8. 5. Wolfsburg; 28. 5. Bad Kissingen; 29. 5. Eschborn; 30. 5. Morsbach/Sieg;

Harlis
2. 5. Nürnberg, Kommunikationscentrum; 8. 5. Hannover, Niedersachsenhalle; 15. 5. Weißenohe, Two Act Club; 28. 5. Dortmund, Covent Garden;

Ramses
8. 5. Hannover, Niedersachsenhalle;

Streetmark
14. 5. Paderborn, Red House; 15. 5. Mülheim, Aula Gymn. Broich; 16. 5. Hagen; 21. 5. Gelsenkirchen, Nienhausenpark; 22. 5. Rheinhausen, Jugendforum;

Häns'che Weiss-Quintett
1. 5. Rastatt, Aula des Gymnasiums; 3. 5. Ulm, Kornhaussaal; 6. 5. Frankfurt, Sinkkasten; 7. 5. Calw; 8. 5. Karlsruhe, Foyer des Bad. Staatstheaters (nicht öffentl.) 9. 5. Frickenhausen, Saal des kath. Gemeindehauses; 10. 5. Heidelberg, Stadthalle; 11. 5. Tübingen, Mensa der Uni, 14. 5. Krefeld, Aula der Merianschule; 21. 5. Herford, Aula des Friedrichs-Gymnasiums; 22. 5. Husum, Haus der Jugend; 24. 5. Paderborn, Westfälische Kammerspiele; 28. 5. Hamburg, Logo; 29. 5. Berlin, Hochschule d. Künste;

Wallenstein
8. 5. Mönchengladbach, Kaiser-Friedrich-Halle (Festival mit Birth Control, Message u.a.); 12. 5. Regensburg, Audimax; 13. 5. Gießen, Audimax; 14. 5. Süddeutschland; 15. 5. Öhringen, Stadthalle; 16. 5. Durnau, Kornberghalle;

Omega
1. 5. Montreux, Kongreßhaus, 2. 5. Zürich, Volkshaus;

Buki Yamaz (Dänemark)
5. + 6. 5. Hamburg, Onkel Pö; 7. 5. Würzburg, Jugendzentrum Falkenhof; 8. 5. Nürnberg, Jugendzentrum Komm; 11. 5. Wuppertal, Stadthalle;

Taurus (Dänemark)
15. 5. Dinslaken, Otto-Hahn-Gymnasium; 16. 5. Wesel, Bühnenhaus;

Kraan
1. 5. Rosenheim, Eisstadion; 2. 5. Hof, Freiheitshalle; 28. 5. Schweinfurt, Stadthalle; 29. 5. Esslingen, Festival;

Satin Whale
1. 5. Würselen, Aula d. Realschule; 8. 5. Winsen/Luhe, Aula d. Gymnasiums; 9. 5. Wesel, Niederrheinhalle (Festival); 12. + 13. 5. Berlin, Quartier Latin; 15. 5. Rösrath, Aula d. Gymnasiums; 18. 5. Bayreuth, Stadthalle; 19. 5. Singen, Scheffelhalle; 20. 5. Saarbrücken, Talentschuppen; 21. 5. Radmühl, Big Valley; 22. 5. Moers, Scala Theater; 23. 5. Holzminden, Stadthalle; 23. 5. Stuttgart, Gustav-Siegle-Haus; 26. 5. Donauwörth, Schwabenhalle; 27. 5. Homburg, Stadthalle; 28. 5. Burgkunstadt, Stadthalle; 29. 5. Langelsheim, Beat Club; 30. 5. Bonn, Konzertsaal a. d. Wegelerstraße;

Kevin Coyne Band
20. 5. Bochum, Audimax, 21. 5. Köln, Aula d. Uni; 22. 5. Würselen, Aula d. Realschule; 23. 5. Münster, Stadttheater 2; 23. 5. Menden, Schützenhalle; 24. 5. Düsseldorf, Atlantic Theater; 25. 5. Hannover, Glockseezentrum; 26. 5. Berlin, Quartier Latin;

Curved Air
1. 5. Rendsburg, Nordmarkhalle; 2. 5. Cloppenburg, Münsterlandhalle; 4. 5. Erlangen, Redoutensaal; 6. 5. Stuttgart, Gustav-Siegle-Haus; 7. 5. Mannheim, Rosengarten Musensaal; 8. 5. Hannover, Niedersachsenhalle; 9. 5. Letmathe, Saalbau;

NOVA
HEISST NEUES

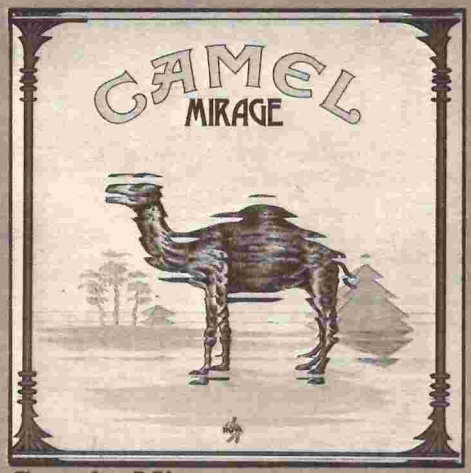
NOVA HAT NEUES

NOVA

CAMEL – MOONMADNESS

Camel – Moonmadness 6.22500 ▭ 4.22500

Was fast unmöglich erschien, ist gelungen: Eine Steigerung gegenüber der letzten CAMEL-LP „Snow Goose" zu erzielen, die den Durchbruch der Soft-Rocker bedeutete. Mehr als das: Auf den lyrischen „Snow Goose"-Passagen aufbauend, verbinden sich die fließenden Camel-Sounds bei „Moonmadness" zu zu einem treibend-dichten Rhythmus.



Camel – Mirage 6.21598

Camel – The Snow Goose 6.22250 ▭ 4.22250

TELDEC »TELEFUNKEN-DECCA« SCHALLPLATTEN GMBH
2000 HAMBURG 19

Ab sofort neu auf MCA:
Man – The Welsh Connection
Die walische Formation MAN! Die brandneue LP „Welsh Connection" zeigt die exzellenten Qualitäten der Gruppe. Kontrastreicher, potenter Rock von ungebrochener „Manneskraft".

RMO

Die Neue: Get the Ball

BRAIN 1083

Release Music Orchestra

c/o Rock-Fabrik Essen
Postfach 1360 · 4300 Essen 1
Telefon: 0201-620868

BRAIN

"Garuda" BRAIN 1072
"Live" BRAIN 1056

Metronome Records GmbH
Hammerbrookstr. 73 · 2000 HH 1

Missus Beastly

1. 5. Mainz; 7. 5. Geseke, Konzerthalle; 8. 5. Oldenburg, Alluvium; 13. 5. Hävelhof, Jugendzentrum; 14. 5. Bargteheide, Tam-Tam; 15. 5. Paderborn, Hot; 16. 5. – 2. 6. Italien-Tournee;

E. L. Hillbillics

6. 5. Oldenburg, Gantenbein; 15. 5. Meppen, Twist;

Pancake

30. 4. + 1. 5. Stuttgart; 9. 5. Winterbach; 10. 5. Tauberbischoffsheim; 29. 5. Murrhardt;

Zomby Woof

2. 5. Esslingen; 13. 5. Ludwigsburg; 19. 5. Stuttgart;

Osibisa

2. 5. Schwäbisch Gmünd, Stadtgarten;

Horslips

19. 5. Stuttgart; Gustav Siegle Haus;

Seelow

1. 5. Heilbronn, Cave 61; 7. 5. Horb-Seewald, Jazzhof; 21. 5. Erlangen, Pupille; 29. 5. Esslingen, Multi-media-Fest;

Scorpions

5. 5. Weiden, Josefshaus; 6. 5. Schweinfurt, Stadthalle; 7. 5. Pforzheim; 8. 5. Donauwörth, Schwabenhalle; 9. 5. Kulmbach, Vereinshaus;

Sonny Terry & Brownie McGhee

9. 5. München, Theater an der Brienner Straße; 22. 5. Freiburg, Audimax; 12. 5. Mannheim, Rosengarten; 13. 5. Würzburg, Stadttheater; 14. 5. Göppingen, Stadthalle; 15. 5. Ulm, Kornhaussaal; 16. 5. Karlsruhe, Aula Fachhochschule; 17. 5. Tübingen, Festsaal;

Fairport Convention

14. 5. Bielefeld, Oetkerhalle; 15. 5. Hannover, Sendesaal; 16. 5. Hamburg, Musikhalle; 17. 5. Berlin, Hochschule f. Musik; 18. 5. Götttingen, Stadthalle; 19. 5. Köln, Sartorysaal; 20. 5. Stuttgart, Gustav-Siegle-Haus; 21. 5. Tübingen, Mensa; 22. 5. Erlangen, Redoutensaal; 23. 5. Offenbach, Stadthalle; 24. 5. Heidelberg, Stadthalle;

Hölderlin

29. 4. Regensburg, Kolpinghaus; 30. 4. Passau, Kolpinghaus; 1. 5. Füssen, Rockfestival im Eisstadion; 2. 5. Neu-Ulm, Konzertsaal; 7. 5. Schweinfurt, Stadthalle; 8. 5. Marktredwitz; 9. 5. Neumarkt, 11. 5. Wuppertal, Stadthalle; 14. 5. Münster; 18. 5. Würselen;

Richard Bargel – Blues

1. 5. Justizvollzugsanstalt Lüttringhausen; 2. 5. Saarbrücken, Gießkanne; 3. 5. Hannover, Jazz-Club; 5. 5. Hildesheim, Bischofsmühle; 10. 5. Göttingen, Blue Note; 11. 5. Münster, Kaufm. Berufsschulen; 20. 5. Gütersloh, Folk-Club; 19. 5. Kassel, Fiedel; 24. 5. Grevenbroich; 25. 5. Hückeswagen, Audiminimax; 26. 5. Radevormwald, Budike; 28. 5. Wuppertal, Börse; 29. 5. Witten, Folk-Club;

Breakfast

22. 5. Itzehoe, HdJ;

Gate

7. 5. Siegen, Jugendzentrum; 8. 5. Langelsheim, Beatclub; 14. 5. Hamburg, Fabrik; 15. 5. Niederolm, Aula Realschule; 22. 5. Osnabrück, Halle Gartlage; 23. 5. Neuß, Aula Gymnasium; 26. 5. Langenfeld, Stadthalle; 28. 5. Varel, Kurhaus;

John Pearse

20. 5. Aachen, Malteser-Keller; 21. 5. Andernach, Jugendzentrum; 22. 5. Miltenberg, Neue Volksschule; 23. 5. Stuttgart, Laboratorium; 25. 5. Weingarten, PH-Aula; 26. 5. Ebersbach/F., Jugendzentrum; 28. 5. Horb, Disco-Club Seewald; 29. 5. Crailsheim, Realschule; 30. 5. Balingen, Festhalle; 31. 5. Würzburg, Omnibus;

Aera

1. 5. Sülze, Pferdestall; 2. 5. Göttingen, Center; 8. 5. Sulzheim, Goldener Adler; 22. 5. Burebrach; 27. 5. Volkach, Saustall;

Cat Stevens

10. 5. Mannheim; 11. 5. Stuttgart; 18. 5. Münster;

Franz K.

1. 5. Hamm; 7. 5. Emsdetten; 8. 5. Würselen;

Jose Feliciano

30. 4. Hamburg, CCH- Saal 1; 2. 5. Nürnberg, Meistersingerhalle; 3. 3. 5. München, Deutsches Museum; 4. 5. Köln, Messehalle 8; 5. 5. Mannheim, Rosengarten, Mozartsaal;

Rolling Stones

28. 4. Frankfurt, Festhalle; 30. 4. Münster, Münsterlandhalle; 2. 5. Kiel; 3. 5. Berlin, Deutschlandhalle; 4. 5. Bremen, Sporthalle; 31. 5. Köln, Sporthalle;

Killer

26. 5. Bamberg, Zentralsaal; 27. 5. Ansbach, Onoldiasaal; 28. 5. Burgkunstadt, Stadthalle; 29. 5. Kitzingen, Florian Geier Halle;

Rick Wakeman

19. 5. Hamburg, Musikhalle; 21. 5. Düsseldorf, Philipshalle; 22. 5. Frankfurt, Jahrhunderthalle; 25. 5, Mannheim, Rosengarten; 27. 5. München, Circus Krone;

Robin Trower

29. 5. Frankfurt, Jahrhunderthalle;

Jethro Tull

12. 5. Hamburg; 14. 5. Frankfurt; 15. 5. München; 16. 5. Zürich; 18. 5. Wien;

Truck Stop

1. 5. Hamburg, Winterhuder Fährhaus; 7. 5. Lohbrügge; 8. 5. Bonn + Hamburg (Berliner Tor); 13. 5. Diburg; 14. 5. Marl; 15. 5. Kassel + Bielefeld;

3rd Irish Folk Festival 1976

mit Seamus Creagh, Treasa Ni Mihollain, Jackie Daly, De Danann, Clannad
1. 5. Düsseldorf, Philipshalle; 2. 5. Gütersloh, Sporthalle; 3. 5. Kiel, Audimax; 4. 5. Hamburg, Musikhalle; 5. 5. Marburg, Stadthalle; 6. 5. Mannheim, Rosengarten, Musensaal; 7. 5. Frankfurt, Jahrhunderthalle; 9. 5. Stuttgart, Liederhalle; 10. 5. Tübingen, Neue Mensa; 11. 5. Karlsruhe, Stadthalle; 12. 5. Mainz, Elzer Hof; 13. 5. München, Circus Krone; 14. 5. Freiburg, Audimax; 15. 5. Bern, Casino; 16. 5. Erlangen, Stadthalle; 17. 5. Göppingen, Stadthalle; 18. 5. Interlaken, Kursaal; 19. 5. Basel, Stadtcasino; 20. 5. Zürich, Kongreßhaus;

Keith Jarrett Quartett

5. 5. Hamburg; 6. 5. Münster; 14. 5. Nürnberg; 17. 5. München;

Dolly Madison Band

1., 6. + 7. 5. Bonn; 8. 5. Offenbach; 9. 5. Heilbronn; 12. 5. Schwelm; 20. 5. Rösrath; 22. 5. Hamburg, Logo; 27. 5. Rheine;

The Sweet

2. 5. Wolfsburg, Stadthalle; 3. 5. Essen, Grugahalle; 4. 5. Köln, Sporthalle; 5. 5. Frankfurt, Jahrhunderthalle; 6. 5. Hof, Freiheitshalle; 7. 5. München, Circus Krone;

Rod Stewart & Faces

1. 5. Nürnberg, Stadthalle; 2. 5. Dortmund, Westfalenhalle; 4. 5. München, Circus Krone; 5. 5. Offenbach, Stadthalle; 7. 5. Köln, Sporthalle; 8. 5. Ludwigshafen, Ebert Halle; 11. 5. Hamburg, Ernst-Merck-Halle;

Leonard Cohen

30. 4. Düsseldorf, Philipshalle; 1. 5. Köln, Messehalle B; 2. 5. Saarbrücken, Saarlandhalle; 4. 5. Mainz, Rheingoldhalle; 6. 5. Stuttgart, Liederhalle; 8. + 9. 5. München, Circus Krone;

Country Music Festival/ Ingolstadt

1. + 2. 5. Honky Tonk, Country Ramblers, Johnny Reb and the Rebels, Itcheyfoot, Stoney Creek, Square Dance Group „Dpi'N' Divers";

Rock in den Mai/Lüdenscheid

1. 5. Lüdenscheider Schützenhalle;

A Golden Rocknight

9. 5. Wesel, Niederrheinhalle, Birth Control, Tiger B. Smith, John Kincade, Message, Kin Ping Meh, Satin Whale and the Paradise Disco Show;

Die Lehr- und Forschungsanstalt für ultraviolette Kunsterscheinungen veranstaltet am 23. 5. im Kolpingsaal von Moosburg ein Musikhappening mit folgendem Programm: Die Jefferson Hummitzsch Hard Rock Band, das Moosburger Rock'n'Roll Orchester, Platyn, Sepp Rasch (genannt Hard Rock), Rudolf Luft, Konrad Diewald, Schintenowa, Da Dada Done, die Anarcho Drillers und viele, viele andere.

The Yard Of Music

VIRGIN, das sind so bekannte Gruppen und Künstler wie Mike Oldfield, Kevin Coyne, Link Wray, Tangerine Dream, Captain Beefheart, Robert Wyatt, Hatfield & The North, Gong oder Tom Newman.

VIRGIN, das ist das Label mit so bekannten Top-Scheiben wie „Tubular Bells", „Ricochet", „Marjory Razorblade", The Rotters Club", „Hergest Ridge", „Rubycon" oder „Rock Bottom".

VIRGIN, das ist aber auch Richard Branson, 25 Jahre junger Chef dieser Firma.

VIRGIN, das ist aber auch das Manor-Studio, wo neben den bekannten VIRGIN-Leuten auch Gruppen wie „Strawbs", „Hollies", „Medicine Head", „Kevin Ayers" oder „Mott The Hoople" ihre Musik konservieren lassen.

VIRGIN, das sind aber auch englische Plattenläden mit „Freak-Atmosphäre", wo man neben Platten, T-Shirts und anderen netten Dingen auch mal 'nen Kaffee umsonst bekommt.

VIRGIN, das ist aber auch das WATT-Label, auf dem Carla Bley (bekannt durch die Superproduktion „Escalator Over The Hill") und Mike Mantler ihre jazzigen Töne veröffentlichen.

VIRGIN, Musik-Mekka im Vernon-Yard, an der Portobello Road, Londons swingendem Shopping-Boulevard.

Boxer, das sind Mike Patto, Keith Ellis, Ollie Halsall, Tony Newman. Presse und Fans sind begeistert: „Intelligenteste Hard-Rock-Band".
Below The Belt
27 030 XOT

Eine neue Super-Gruppe ist im Kommen. Supercharge — ihre Musik hält, was ihre irre Bühnenshow verspricht.
Local Lads Make Good
27 388 XOT

Die Zeit des Experimentierens ist für Gong vorbei. Wie ihre neue LP beweist, haben sie ihre musikalische Vielfalt glänzend in einem typischen Gong-Sound vereint.
Shamal
27 048 XOT

Sie zählen zu den besten skandinavischen Rockgruppen. Wigwam und ihre zweite Virgin-LP.
The Lucky Golden Stripes And Starpose
V 2051

„Marjory Razorblade" und „Matching Head And Feet" machten ihn berühmt. Jetzt präsentiert Kevin Coyne wieder eine LP voll differenzierter Rock-Musik.
Heartburn
27 265 XOT

Link Wray zählt zu den dienstältesten Rockmusikern. Sein auf Feedback und Verzerrung basierender Gitarrensound beeinflußte nicht nur so große Musiker wie Jeff Beck, Eric Clapton, Richie Blackmore oder Jimmy Page.
Stuck In Gear
27 266 XOT

im ARIOLA-Vertrieb

Techno-Zigeuner

Ein Interview mit Jimmy Page

Jimmy Page nach einer schlaflosen Nacht. Er hat mit Manager Peter Grant konferiert und sich dann Video-Bänder der Earl's Court Konzerte von Led Zep angesehen. Aber mitfühlende Worte wehrt er ab: „Zwei Nächte ohne Schlaf, das ist normal." Wenn das, was er sagt, etwas impressionistisch klingt und teilweise unzusammenhängend, dann mag die Schlaflosigkeit der Grund dafür sein.

Alle Fotos: Neal Preston

Von John Ingham

Schwarzer Nadelstreifenanzug, schwarzes Hemd bis oben zugeknöpft, schwarze Stiefel – er sieht unglaublich zerbrechlich aus und fast peinlich schüchtern. Dunkle Gläser verbergen seine Augen.

Aber er ist voll nervöser Energie und gesprächig dazu. Wenn er sich von einem Thema begeistern läßt, ist er nicht mehr zu halten, spricht so präzis und ausgiebig, daß die Hälfte der notierten Fragen ungestellt bleibt.

Er spricht sehr leise, hypnotisch monoton, die Wörter sprudeln. Mit den Händen unterstreicht er seine Rede oder spielt mit seinem Ring, einer Schlange, die sich um einen Achat ringelt. An der rechten Hand trägt er einen Siegelring mit Rubin. Gelegentlich zittern seine Hände.

Er verschwendet keine Gesprächszeit, aber das merkt man erst, wenn man das Band abspielt und hört, wieviel in wie kurzer Zeit gesagt wurde. Jimmy Page denkt schnell.

Getroffen haben wir uns, um über die ungebrochene Karriere der Rockband Led Zeppelin zu reden. Die Band arbeitet mit fast verbissener Konzentration. Als man wegen Robert Plants Unfall die Welt-Tournee nicht antreten konnte, wurde inzwischen ein Film fertiggestellt, und man spielte ein neues Album ein.

Plant erholt sich – inzwischen rennt er schon wieder, Sportsfreunde! – und die Band tüftelt am neuen Tourneeplan, denn man braucht sich nicht länger um das zu sorgen, was man im Musikgeschäft „Produkt" nennt. Geschrieben wurden die Titel für die neue LP PRESENCE in Malibu und dort auch geprobt, aufgenommen in den Musicland Studios, München. Zum ersten Mal war die Band in einem richtigen Studio seit der vierten LP, und in drei Wochen war alles fertig.

„Unglaublich, wie das lief! Wir hatten zwar geprobt, aber zwei Titel haben wir noch im Studio geschrieben. Die Überspielungen, Roberts Texte, die Spontaneität... Vor Weihnachten waren wir fertig, und dann die Cover-Gestaltung..."

Darüber, wie das neue Album sich anhört, gibt es widersprüchliche Meldungen. Die einen sagen, es sei 100 % Rock' n'Roll, die anderen meinen, die Vielseitigkeit von PHYSICAL GRAFFITI sei noch intensiviert worden. Jimmy sorgt auf poetische Weise für weitere Verwirrung:

„Die Platte wurde aufgenommen, als die Gruppe unterwegs war – technologische Zigeuner. Heimatlos. Mit Koffern

in der Hand zu neuen Horizonten. Also viel Bewegung und Aggression. Eine Menge Mißmut über die Situation.

Und wir spielen als Band, mehr als auf allen Platten zuvor. Jeder einzelne spielt für alle anderen. Ich bin wirklich froh darüber, und gewöhnlich bin ich nicht so optimistisch, denn ich habe erlebt, wie dieselben Fehler wieder und wieder gemacht wurden.

Vieles ist Resultat der Bedingungen, das Album innerhalb der bestimmten Zeit fertigstellen zu müssen. Ich war verblüfft über den Einfallsreichtum, die Tatsache, daß keine Überspielung vergeudet wurde... Absolute Risikobereitschaft, Experimente, und sie schienen zu klappen. Alles schien auf unserer Seite zu sein, wie selbstverständlich sich zu entwickeln.

Da ist ein unglaublich zurückgenommener Blues. Sieben Minuten lang, und an keiner Stelle bricht einer aus. Eines der Soli, von denen ich träumte. Alle haben seit 1964 Blues gespielt. ‚Da können nur noch Klischees rauskommen oder es klingt zu jazzig', aber es klappte. Sowas gibt mir Mut."

Ursprünglich sollten die Aufnahmen auf dem Lande gemacht werden, um die Stimmung wiederzubeleben, die in Bron-Y-Aur war, in jenem Landhaus in Wales. Am Kaminfeuer aufnehmen, und wenn man das Holz knistern hört im Kaminfeuer, was soll's? „Das hört keiner – denkt höchstens, es ist der Saphir oder so."

Auf frühen Platten vermittelte sich die akustische Qualität des Raumes, in dem aufgenommen wurde, aber Mitte der sechziger Jahre setzten die Experimente ein. Man versuchte, durch Echo und viele Überspielungen den Eindruck von Weite hervorzurufen.

„Ich wollte von alledem loskommen und versuchen, den Klang des Raumes auszuschöpfen. Das einzige Beispiel, das mir dafür einfällt, ist „When The Levee Breaks". Wenn man nur oberflächlich hinhört, klingt es sehr einfach, aber wenn man genauer hinhört, dann spürt man, was los ist."

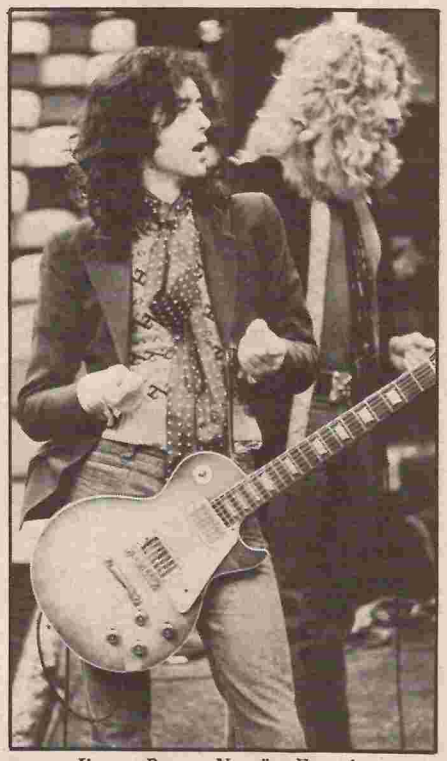
Geschrieben wurden die meisten Titel von Plant und Page, aber eine bestimmte Methode haben sie nicht.

„In letzter Zeit kam die Musik zuerst – kleine Sachen, die ich arrangiert hatte, ein Instrumental, für das uns dann ein Gesangstext einfällt. Oder wir setzen uns zusammen, spielen rum. Und dann geht's 1-2-3-4, und wir haben zwei Strophen runter, bevor wir's überhaupt merken. So ist es beim Rock'n'Roll. Zählen und dann plötzlich.. huii.

Es gibt Sachen, auf die wir eine Menge persönlicher Gedanken verwenden, und wieder andere, die einfach so herauskommen. Es gibt eine Menge verschiedene Aspekte. Ich habe gehört, daß Elton John ainfach Musik zu Texten schreibt, die man ihm gibt."

Er schüttelt den Kopf. Das Telefon auf dem Kaffeetisch klingelt. Er sieht nervös hin.

„Wenn die ganze Gruppe beteiligt ist, dann fängt es instrumental an. Robert ist dabei, singt einfach, was ihm in den Sinn kommt, so wie man auch spielt, was einem gerade einfällt. Ich denke, in dem Stadium ist er auch nichts anderes als ein Instrument, und dann verändert und formt er das Feeling, das sich ergibt, bringt es zu dem Punkt, wo es stimmt."



Jimmy Page – Nervöse Energie

Wieder klingelt das Telefon. Mit einem schnellen Griff packt er den Hörer und wirft ihn gegen die Wand. Das andere Telefon klingelt. Jimmy lacht, machtlos gegen die Technik.

„Ich habe zu den ersten drei LPs Texte geschrieben. Nach ‚Starway' wurde mir bewußt, daß Robert sich in seinem Bereich so gesteigert hatte, und alle anderen verbesserten sich ebenfalls, also entschied ich mich, alle Konzentration auf den eigenen Bereich zu richten. Ich besaß Notizbücher mit Texten, habe sie aber verloren – verschwunden wie die Zeichen an der Wand. Aber was soll's. Robert schreibt verdammt gute Texte."

Page begann zu produzieren, weil er von der Technik fasziniert war. Der Sound interessierte ihn, die Veränderung des Klanges durch Echo und Phasing. Lange bevor es zur Selbstverständlichkeit wurde, beschäftigte er sich mit Soundeffekten.

„Für mich war es eine Herausforderung, die verschiedenen Klangmöglichkeiten zu erproben."

Ich erwähnte, daß Led Zeppelin und extreme Tontechnik mir synonym erscheinen. 50 000 Watt.

„Das überrascht mich."

Ja? Ich war überrascht über seine Überraschung. „Kashmir", das nicht Led Zep entspricht wie die Lärmattacke „Trampled Underfoot", klingt dennoch wie eine furchterregende Explosion in ohrenbetäubender Lautstärke. Aber soweit kam ich nicht, denn ich benutzte das klassische Etikett „heavy metal".

Augenblicklich unterbrach mich Jimmy.

„Was verstehst du unter ‚heavy metal?"

Ich nannte ein paar Titel, die ihre Existenz Alexander Graham Bell, dem Erfinder des Lautsprechers, verdanken.

„Ja, es kommt darauf an, wie man es einstuft. Wir nutzen Dynamik – wir können wirklich laut sein an einer Stelle, und im nächsten Augenblick ist es wie ein Flüstern. Das ist anders als bei Gruppen, die ich gehört habe und bei denen ein Solo anfängt und immer weiterläuft. Vielleicht ist es unsere Dramaturgie, die sich auswirkt. Wir benutzen die Lautstärke als Effekt."

Dynamik-Spontaneität-Logik

Zep scheint eine der wenigen Superbands zu sein, deren Musiker die Live-Auftritte ebenso wie die Studioarbeit genießen. Jimmy sieht jedoch darin zwei völlig getrennte Aspekte. „Wir versuchen, uns zu verändern – nein, das stimmt nicht. Es verändert sich von selbst, jeden Abend. Eine ganze Menge passiert auf Zeichen: Wenn wir die Musik aufbauen zu einem Crescendo und dann aufhören, so daß nur noch ein Instrument übrig ist, eine lange Tonkaskade – eine ganze Menge davon geschieht einfach auf Signale hin, Spontaneität... Dabei kommen dann wirklich magische Momente raus, und alle arbeiten echt zusammen, und das hört man nicht auf der Platte, das wird nie festgehalten.

Bei Plattenaufnahmen fehlt die Atmosphäre, denn es kommt nicht zu diesem emotionalen Feedback zwischen dir und dem Publikum. Aber die Spontaneität ist trotzdem da, meistens gelingt es, und manchmal ist es schwer, aber wenn man da draußen auf der Bühne steht und es einem wirklich Spaß macht, dann ist es eine dankbare Sache. Beide Situationen sind gleich spannend und voller Überraschungen."

Pages Interesse gilt im Moment der mathematischen Logik von Musik. Er studiert Harmonien und Melodien, die Akkordstrukturen und -muster, ihren Aufbau, ihre Verknüpfungen, ihre Verbindungsmöglichkeiten.

„Ich habe erfahren, mit welch unglaublicher Geduld sich manche dem Studium der Ragas widmen. Sieben Jahre dauert es, bevor man überhaupt eine Raga spielen kann. Man übt nur Tonleitern, zwölf Stunden am Tag, sieben Tage die Woche. Ich wollte erfahren, was die Leute tatsächlich im Gedächtnis behalten müssen, welche Probleme dabei auftauchen. Da gibt es Dinge wie die Aufteilung von Halbtönen – aber nicht in Vierteltöne, sondern in viel kleinere Einheiten. All das begann mich wirklich

zu faszinieren, die Tatsache, daß sie in diesen Ragas eine aufsteigende und eine fallende Tonleiter verwenden und das so im Gedächtnis haben, daß sie nicht mal dran zu denken brauchen. Und dann das Timing...

Ich begann mich für Tabla zu interessieren und überhaupt die technischen Aspekte der ganzen Sache... sehr interessant. Ich wünschte, ich hätte mich darum gekümmert, als ich anfing!"

Wie war es denn damals, als er versuchte, ein paar Gitarrenläufe zustandezubekommen? Aber es kam nicht dazu, das Bild eines 11jährigen Jimmy Page zu beschwören, der mit einer Pappgitarre vorm Spiegel steht...

„Ja, also so ist das... bis einem plötzlich das ganze Ausmaß der Sache zu Bewußtsein kommt und man weiß, was man tun muß, um es in den Griff zu bekommen."

Er gesteht überdies, mit Synthesizern „herumzufummeln". Er hat den Soundtrack zu Kenneth Angers Film „Lucifer Rising" gemacht.

Musik zu magischen Filmen

Anger, ein amerikanischer Experimentalfilmer, wurde vor zwölf Jahren mit einem Motorradfilm unter dem Titel „Scorpio Rising" bekannt. Später drehte er „Invocation Of My Demon Brother", einen magischen Kurzfilm von starker Wirkung, zu dem Mick Jagger einen groben, fast naiven Synthesizer-Soundtrack machte. Vor zehn Jahren begann Anger mit dem Film „Lucifer Rising". Aber sein Freund und Vertrauter Bobby Beausoleil (später auch ein Freund von Charles Manson) stahl große Teile des fertigen Materials. (Was übrig war, wurde für „Invocation" verwendet.) Jetzt hat er die Arbeit von neuem aufgenommen, macht einen Film normaler Länge daraus. Nachdem er gut zwanzig Minuten abgedreht hatte, bat er Jimmy Page um Mitarbeit.

„Mit einem Synthesizer klingt jedes Instrument anders, als es ursprünglich klingen soll. Das wird besonders interessant, wenn man eine Instrumenten-Collage hat, die nicht klingt, wie man erwartet. Man denkt: ‚Was ist das?' Diesen Effekt wollte ich, man sollte nicht sofort merken, daß fünf Instrumente zusammenspielen. Angers Bilder sind zeitlos.

Das Wichtige an ‚Invocation' war, daß Bilder und Musik so waren..." Er verschränkt die Finger. „Und die Musik konnte nicht allein für sich stehen. So sollte meine Musik aber sein, und ich wollte die Aufmerksamkeit der Leute erreichen, ohne daß sie tatsächlich gespannt hinhören.

Die Dynamik des Films ist phantastisch. Er beginnt sehr langsam, und nach ungefähr vier Minuten wird er etwas schneller, so daß man sich wie aufgesogen vorkommt. Ich habe bis jetzt nur Ausschnitte gesehen, und zwanzig Minuten sind eine lange Zeit, aber er hat die Musik dem Film unterlegt – ich weiß, daß er nicht neu geschnitten hat, denn ich sah den Film mit anderer Musik – und alles paßte sofort zusammen. Bestimmte musikalische Ausschnitte sind absolut synchron mit Filmszenen. Es ist hervorragend realisiert, und die einzelnen Teile bewahren ihre Unabhängigkeit, obwohl sie sich zu einem Ganzen fügen.

Unglaublich beeindruckend. Ich hatte ein Band mit in den Staaten und ließ es über eine große Stereo-Anlage spielen. Alle Leute waren zu Tode beeindruckt." Er lacht leise.

„Ich wohnte im sechsten Stock, und es kamen Beschwerden aus dem zwölften Stock. Unglaubliche Intensität und Atmosphäre hat das. Es ist irritierend, weil man weiß, daß da etwas kommt. Ich kann es nicht abwarten, bis der Film herauskommt."

Das bringt uns auf den lange überfälligen Zeppelin-Film, dessen Grundlage ein Konzert 1974 im Madison Square Garden ist. Phantasie- und Dokumentarsequenzen sind dazugeschnitten. Irgendwann im Sommer soll der Film gezeigt werden. Obwohl man ihn als Dokumentarfilm bezeichnen könnte, ist er doch mehr ein Musical.

„Es ist so zeitraubend. Ein schreckliches Medium. So langweilig! So langsam! Zum Beispiel die Phantasiesequenz. ‚Könnt ihr es nochmal machen, damit wir eine andere Perspektive bekommen? Könnt ihr es nochmal machen, bitte.' Sowas bin ich nicht gewohnt. Eine blöde Sache, aber dennoch... Die Arbeit mit Anger ist völlig anders gewesen. Eine einzigartige Erfahrung."

Wir werden durch einen Telefonanruf für Jimmy unterbrochen. Als er wiederkommt, sprechen wir über seine Reiselust.

„Der absolute Schock durch den Wechsel der Umgebung. Die ganze... wie soll man sagen?... Vibrationen, das Wort will ich nicht gebrauchen. Die neue Erfahrung, der Eindruck, der wirkt. Der Geruch eines Ortes, die Sprache, die Atmosphäre. Die Verschiedenheit der Musik – aber ich bereite mich sowieso schon auf solche Sachen vor, bevor ich an einen neuen Ort komme. Die Spannung zu sehen, ob es gelungen ist, musikalisch zumindest.

Besessen von Trance-Musik

Die Haltung der Menschen. Wenn man irgendwo hinkommt, wo noch nicht viele Weiße gewesen sind... der Argwohn, die Überwindung der Vorurteile, und die Gastfreundschaft."

„Wenn ich mit meiner Musik nur eine bestimmte Stufe erreicht hätte und nicht ständig um eine Progression bemüht wäre, dann hätte ich mich ganz sicher mit Folklore-Aufnahmen beschäftigt.

Ich bin besessen – nicht nur interessiert – besessen von Volksmusik, Strassenmusik, den Parallelen zwischen der Straßenmusik eines Landes und seiner klassischen und intellektuellen Musik, der Art und Weise, wie bestimmte Tonfolgen überall auf der Welt zu finden sind. Alle diese ethnologischen und musikalischen Interaktionen faszinieren mich. Hast du schon mal ‚Trance'-Musik gehört? Das ist die Sache!"

Zufällig hatte mir jemand, der das Pan Festival in Joujouka, Marokko, aufnehmen wollte, ein Band vorgespielt. Ungeheuer hypnotische, zeitlose Musik, zu der sich Bilder von Tanz und Dorfleben einstellen. Brian Jones hat dort Bandaufnahmen gemacht, aber es handelte sich nur um ein speziell für ihn arrangiertes Festival.

„Ich weiß nicht, wieviel sie ihm geboten haben. Er bekam, was er wollte. Aber ich weiß nicht, ob er einige Szenen erlebt hat. Zum Beispiel tanzen sie in absoluter Trance, und dann schlägt sich jemand eine Flasche auf den Kopf, und man sieht Blut, den Schädelknochen, alles, aber am nächsten Tag, keine Spuren mehr."

Hast du das selbst erlebt?

„Nun, ich war an einem Abend dort, als sehr eigenartige Sachen passierten. Aber es ist nicht verwirrend, sondern befreiend, denn es zwingt dich, alle Dinge neu zu bewerten. Du weißt, daß du nur eine Fassade siehst. Was ist darunter verborgen? Was passiert wirklich? Ich habe so viele Geschichten gehört, was die Leute erlebt haben. Und sie lügen nicht.

Zum Beispiel gibt es da einen Mann im Süden von Marokko, einen Heiligen, der lädt dich ein, mit ihm Pfefferminztee zu trinken, und er steht da, und Pfefferminze wächst ihm zu Füßen, und er pflückt sie, macht den Tee, und ein kleines Tier frißt die Stengel und alles ist fort."

Während er das erzählt, erhellt sich sein Gesicht wie das eines kleinen Jungen, der ein Geheimnis hat.

„Ich habe das nicht mit eigenen Augen gesehen, aber derjenige, der es mir erzählt hat, hatte keinen Grund zu lügen. Ich bin selbst Zeuge anderer Sachen geworden, die ich hier nicht besprechen möchte. Ich glaube, wenn jemand sich für derartige Sachen interessiert, dann wird er sie selbst erleben und braucht sie sich nicht von anderen berichten zu lassen."

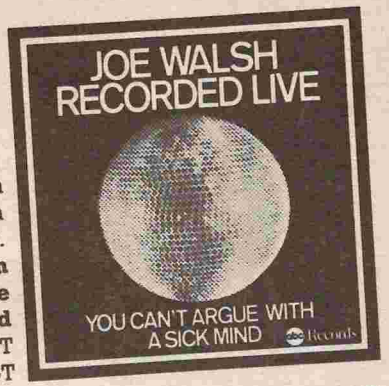
Wann bist du zum ersten Mal mit derartigen anderen Bewußtseinszuständen in Berührung gekommen?

„Was, in Bezug auf Musik? Als ich ‚Jerusalem' hörte, mit fünf Jahren, und ich fragte mich, was da passierte, welches Gefühl wirkte."

Plötzlich stellt er die Verbindung her.

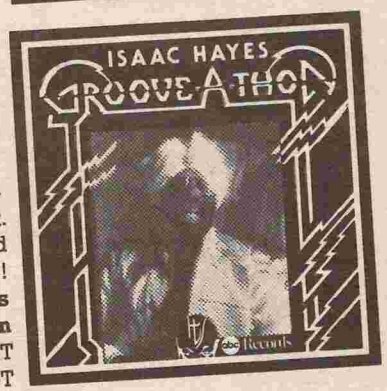
„Ja, ja, das ist es genau! Das ist nur eine weltliche Angelegenheit, auf die du dich beziehst, und dann beginnst du, das weiterzuspinnen, weiter und weiter, du beziehst dich auf bestimmte Themen, Schwingungen der Musik, Sachen wie Mantras, und gehst weiter, immer weiter... Es gibt eine Menge zu lernen.

MAXIMUM MUSIC



Das erste Live-Album des sensationellsten Gitarristen Amerikas.
Joe Walsh
You Can't Argue With A Sick Mind
27 147 XOT
MC 56 002 GT

Ein außergewöhnlich guter Rock-, Country-, Folk-Sänger und Songwriter.
Jimmy Buffett
Havana Daydreamin'
27 126 XOT

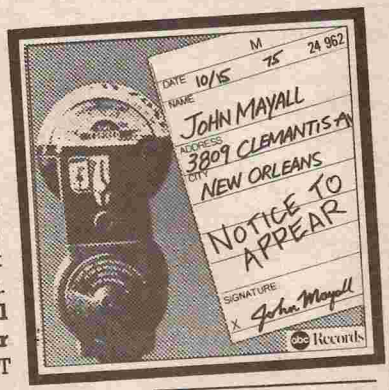


Isaac Hayes: Kreativität und musikalisches Multitalent. Music For Head And Body!
Isaac Hayes
Groove A Thon
89 678 XOT
MC 55 928 GT

Seit Jahren gefeiert als bester Blues-Gitarrist der Welt. Das beweist auch wieder sein neues Album.
B. B. King
Lucille Talks Back
89 740 XOT

Eine der interessantesten neuen Westcoastbands. Ein echtes Rock-Erlebnis.
Gabriel
This Star On Every Heel
27 123 XOT

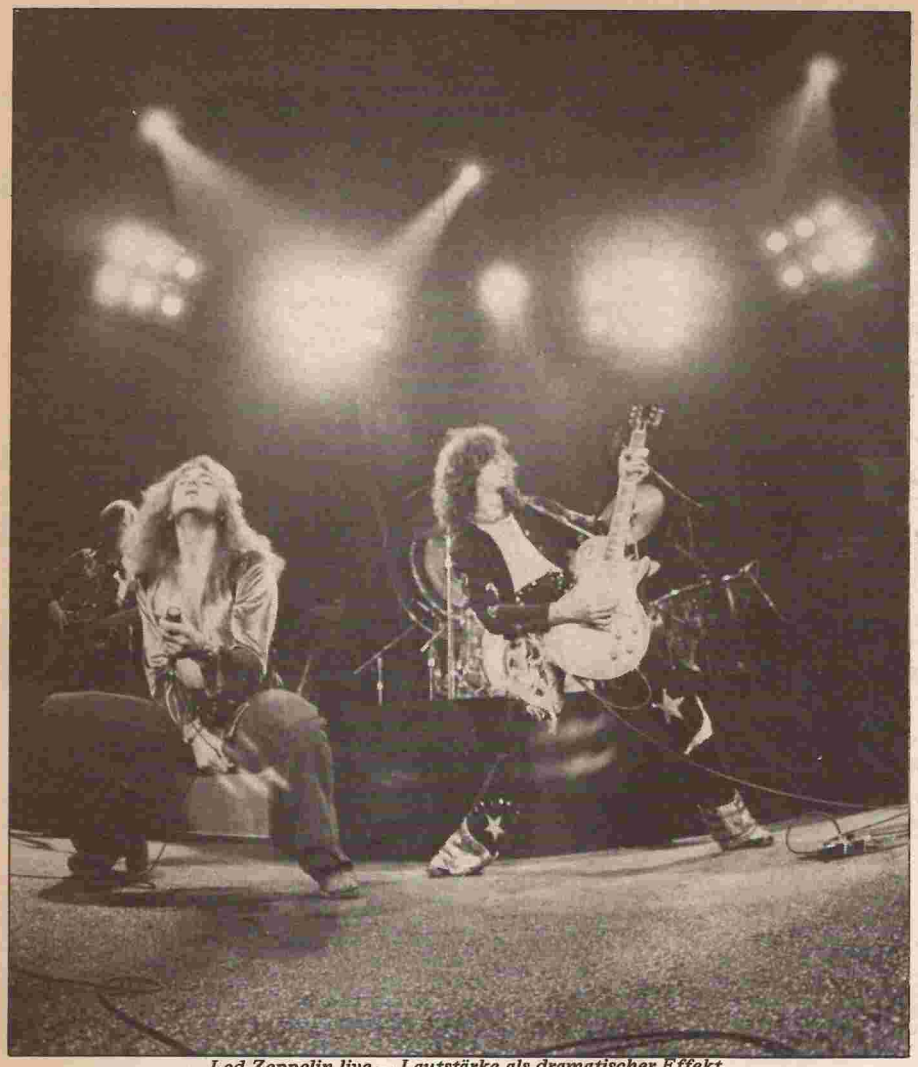
Rock „Made In England". Ace präsentieren den Sound der 70er Jahre.
Ace
Time For Another
ANCHOR 89 735 XOT



John Mayall und Allan Toussaint: Dieser neuen Verbindung entspringt Mayall's bestes Album seit langem.
John Mayall
Notice To Appear
89 676 XOT

Music „Made In Memphis". Eine irre Mischung aus Country, Rock & Blues.
Amazing Rhythm Aces
Stacked Deck
89 682 XOT

abc Records
im ARIOLA-Vertrieb



Led Zeppelin live – Lautstärke als dramatischer Effekt

Aber das will ich nicht weitertreiben. Von der Perspektive eines Wissenschaftlers betrachtet, befindet sich alles im Schwingungszustand, jeder Ton ist eine Schwingung mit einer bestimmten Frequenz. Mit Schallschwingungen, die unterhalb der Hörgrenze liegen, kann man Leute krank machen, tatsächlich töten, und andererseits, um nicht nur deprimierende Dinge zu sagen, vielleicht kann man auch euphorische Zustände hervorrufen? Und wie ist es, wenn man das Bewußtsein total... nein, darauf will ich mich jetzt nicht einlassen."

Schall und Mord

Wir besprechen ethnische Musik

„Vor kurzem habe ich Festmusik aus dem Himalaya gehört."

Bist du selbst dort gewesen?

„Nein... es muß traurig sein, nach Tibet zu schauen. Die Gebetsfahnen zu sehen und nicht hinüberzukönnen." Er lacht.

Er sagt, daß sie während ihrer ausgefallenen Welt-Tournee Aufnahmen in Indien, Bangkok und anderswo machen wollten und dabei die Atmosphäre, die Töne des Alltags an diesen Orten einbeziehen wollten. Auch war geplant, mit einheimischen Musikern zu spielen.

„Dabei kommen interessante Sachen heraus, bei derartigen Experimenten, und alles Neue läd mich auf."

Wie er sagt, hat nur George Harrison diese Idee realisiert, mit „Wonderwall". Dann erwähnt er seine Reise nach Bombay, wo er zusammen mit Robert einige ihrer Stücke mit einheimischen Musikern aufgenommen hat. Das habe ihrer Arbeit eine neue Perspektive gegeben.

Wir wenden uns wieder dem Thema der Schallwellen und ihrer Wirkung zu. In den USA wird eine Waffe entwickelt, die bei Demonstrationen und Aufruhr angewendet werden soll. Starke Schallstöße von genau 60 Hertz werden auf die Leute gerichtet. Diese Frequenz macht Hackfleisch aus den Eingeweiden (wie Eno am eigenen Leib erfuhr).

„Mit dem euphorischen Zustand ist es umgekehrt – es muß beide Aspekte geben. Nicht nur Dinge, die kaputtmachen, sondern auch welche, die... ach! Das ist die mächtige Waffe, die benutzt werden kann, und sie schafft es nicht nur, daß man sich vollscheißt, sondern sie kann auch Euphorie bewirken. Wenn die damit kommen, sind wir am Arsch. Die verabreichen einem eine Dosis davon, und man merkt gar nicht, was einem geschehen ist."

Mit elf Jahren begann er sich mit Parapsychologie und veränderten Bewußtseinszuständen zu beschäftigen.

„Ich las über die verschiedensten Sachen, die Leute angeblich erlebt hatten, und wollte wissen, ob ich derartiges nachvollziehen konnte. Und manchmal, ja... aber die meisten Sachen habe ich erst verstanden, als ich erwachsen wurde."

Zu jener Zeit entdeckte er auch Aleister Crowley.

„Aber ich habe erst Jahre später verstanden, worauf er hinauswollte.

Ich bin der Meinung, er ist ein mißverstandenes Genie des zwanzigsten Jahrhunderts. Denn seine Sache war die Befreiung des Individuums, der Person. Die Erkenntnis, daß Restriktionen einen kaputtmachen, zu Frustrationen führen und die wiederum zu Gewalt, Verbrechen, geistigem Zusammenbruch, je nachdem, welche innere Stuktur ein Individuum hat. Je weiter die Zeit, in der wir leben, in die Technologie fortschreitet und in die Entfremdung, desto mehr erweisen sich die Positionen, die er vertrat, als richtig.

Sein Ding war die totale Befreiung, die absolute Erkenntnis der Rolle, die man spielt. Was du auch tun willst, tu es. Aber ist nur ein geringer Teil, nur eines der Dinge, mit denen die Leute nicht fertigwurden. Er hat die Gleichheit der Geschlechter behauptet. Und zu seiner Zeit war das undenkbar. Er hat nicht gerade einen Kreuzzug angetreten dafür, aber er wußte, daß es geschehen würde. Er war ein Prophet, ein Visionär, und er hat seine Ansichten nicht gerade behutsam verkündet.

Ich sage nicht, daß sein System für jeden verbindlich wäre. Ich stimme auch nicht mit allem überein, aber eine Menge Sachen erscheinen mir relevant, und gerade wegen dieser Dinge attackieren ihn die Leute, also wurde er mißverstanden."

Zum Schluß die Frage, warum ein dreistündiges Live-Marathon statt überwältigender 90 Minuten.

„Wir wollten unsere Show während der Januar-Februar-Tour in den USA kürzen. ‚Was machen wir bloß? Wir sind doch verrückt, drei Stunden!' Also wollten wir es auf zwei Stunden kürzen, und ich weiß nicht, plötzlich spielten wir doch wieder drei Stünden." Er lacht.

„Das liegt daran, daß wir keine vorgeplante Abfolge der Stücke haben. Deswegen kommt es oft zu einer Situation, in der wir uns gegenseitig aufputschen. Alle sind auf dem gleichen Trip, und einer beginnt etwas, und alle lächeln und es geht irgendwohin, es gibt kein Halten mehr. Und man muß schnell denken und reagieren – wenn es hinhaut, dann ist es großartig: vier Leute, die gemeinsam etwas aufbauen, immer weiter hochschalten, ohne den falschen Gang einzulegen."

Und noch eins, hast du den Engel mit dem gebrochenen Flügel gefunden?

Er zögert mit der Antwort, die Frage traf ihn unter der Gürtellinie, und dann kommt die einfachste Erwiderung: „Ja."

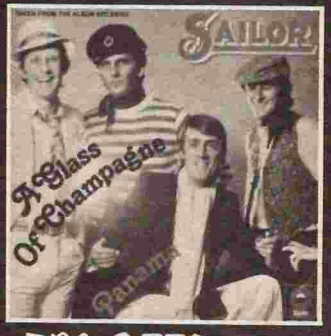
SAILOR

Trouble

Wenn Sailor auf ihrem
Nickelodeon trouble machen, trifft
sich die Avantgarde
im Café Le Matelot zu einem
Glas Champagner

EPC 69192

CBS The Family Of Music



EPC 3770

Patti Smith

Zwischen Klapsmühle und Rock'n' Roll - Heaven

Von Tony Glover

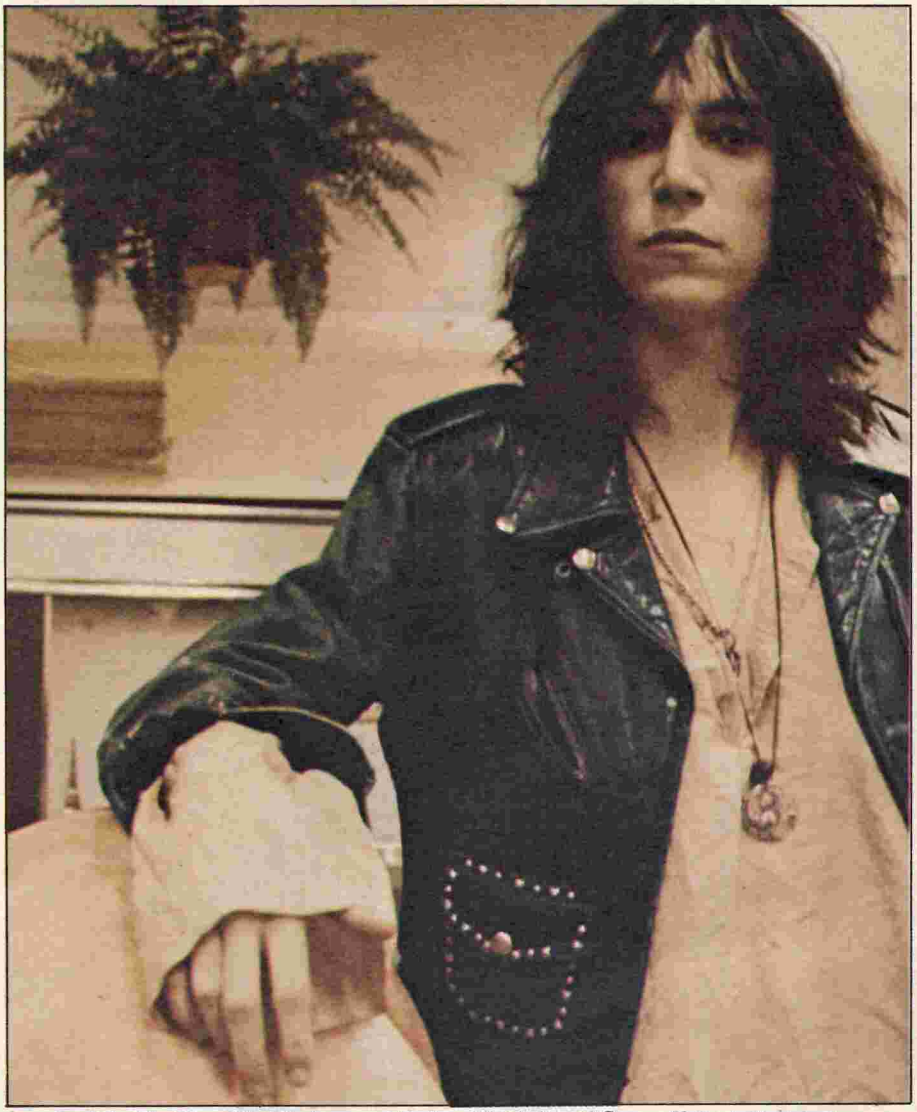
In den meisten Aufnahmestudios für Rockmusik existiert die Zeitmessung der Realwelt nicht – in den Electric Lady Studios wird sie gar willentlich verleugnet. An Kontrollkamera-Augen vorüber, eine Treppe hinunter von der gammligen 8th Street in Greenwich Village – der Abstieg in eine andere Welt. In den Studios leuchten Farbspiele nach eigener Wahl – und in den Kontrollräumen gibt es mehr Kissen als Stühle. Bandmaschinen warten darauf, benutzt zu werden – und immer dieselbe Atmosphäre: Arbeit und Action.

Dichtersängerin Patti Smith und ihre Band (bis jetzt nur als „die Jungs" bezeichnet) lebten hier fast den ganzen September, weil sie ihr erstes Album, HORSES, aufnahmen und mischten. Sie lebten nach Rock'n'Roll-Zeit – manche Sessions begannen um fünf Uhr morgens und dauerten bis elf Uhr in der Nacht, und am Mittag des nächsten Tages ging es dann weiter bis sechs Uhr morgens. Sporadischer Schlaf, Tage wurden zu Nächten, Nächte verschwammen zu Tagen. Manisch besessen, gemeinsam ihre Musik aufzunehmen.

Patt Smith ist Besessenheit nicht fremd, und auf die eine oder andere Weise ist sie seit Anfang ihres 28jährigen Lebens Selbstdarstellerin. Die Dramatik ihrer Geburt ist Symptom: „Meine rosawangige Mutter hielt mich einverleibt/ aber ich war höllisch geil rauszukommen /und ich heulte wie ein Feuersturm", so schrieb Patti. Was sie nicht erwähnte: Das Ereignis fand statt während einer Eisrevue, und die Show mußte unterbrochen werden, gerade als Sonja Henie ihren Auftritt hatte.

Raffen wir die Vergangenheit zusammen: Patti wuchs auf in Chicago und South Jersey, häßliches Entlein mit Augenklappe und nur Haut und Knochen... der Vater ein Leichtathletikmeister, Dichter und Stepptänzer, die Mutter Kellnerin... sie begann in der achten Klasse Rimbaud zu lesen, besuchte Drive-In Rock'n'Roll Konzerte versteckt im Kofferraum, tanzte barfuß auf dem Kies zu der Musik von Leuten wie Ben E. King, Smokey Robinson, The Miracles... schrieb „schmutzige epische Tragödien" im Stil von Lorca, träumte davon, später die Geliebte eines berühmten Künstlers zu sein und in Paris Haschisch zu rauchen... nahm alle möglichen Jobs an, um zuhause die Miete bezahlen zu können, wurde auf dem Klo der Fabrik von zwei Vorarbeiterinnen zusammengeschlagen, weil sie Rimbaud (in einer zweisprachigen Ausgabe)las und man sie beschuldigte, „Kommunistenschund" zu konsumieren...

...bekam ein Stipendium für eine Lehrerfachschule, wurde rausgeschmissen, weil sie schwanger wurde... verbrachte die Monate der Schwangerschaft allein in einer Hütte am Meer, spielte dem ungeborenen Kind BLONDE ON BLONDE vor, gab es dann nach seiner Geburt sofort zur Adoption fort...



Patti Smith: Eine süße Mischung aus Zerbrechlichkeit und Gossen-Kaltschnäuzigkeit

ging nach New York City, um mit einem Maler zusammenzuleben – „Ich wollte wie Modiglianis Freundin sein, die Schnaps und Leinwand für ihn auftrieb". Der Maler lief ihr davon, sie hatte ihren ersten Auftritt in einem Buchladen, lebte nachts in der U-Bahn, schlief auf Bahnsteigen oder Friedhöfen...

...traf Robert Mapplethorpe und verschwor sich mit ihm, „gemeinsam Kunst zu begehen". ...bekam schließlich eine ganze Menge Geld zusammen und haute nach Paris ab – „Ich wollte dorthingehen, wo Soutine aß, ich wollte sein, wo Rimbaud sein ‚Trunkenes Schiff' schrieb, meine Romantik war unerbittlich" ... arbeitete auf den Straßen als Helferin eines Feuerschluckers, schloß sich einer Musikertruppe an... träumte eine Woche lang, Brian Jones werde sterben, „Ich träumte, daß er in einem Sintflutregen ertrank" – ...begab sich nach London, um irgendjemandem davon zu erzählen, jemanden zu warnen, aber da erschienen schon die Schlagzeilen, die seinen Tod im Swimming Pool meldeten... ging zurück nach New York, schrieb eine „schwarze Rock'n'Roll Messe, die auf Zahlenmagie und Dämonenbeschwörung basierte – in einer Art mittelalterlichen Sprache, aber im Rock Rhythmus"...

Copyright: Creem Magazine/Foto: Jean Constant Gindreau

...traf Johnny und Edgar Winter, ging zu deren Plattenaufnahmen, um während der Musik zu schreiben, lernte Bob Neuwirth kennen (damals Dylans Roadmanager und Szenist), der sie auf Leute wie Kris Kristofferson, Janis Joplin, Johnny Cash, The Band brachte und ermutigte, so weiterzuschreiben... ihre Sachen wurden in kleinen Blättern veröffentlicht, sie schrieb Artikel und Rock-Kritiken... arbeitete für das ‚Rock' Magazin, bis sie zu einem Eric Clapton Interview ging, ganz in Schwarz, und auf ihrem T-Shirt stand nur ‚Twist' – im Hotelzimmer stellte sie den Kassettenrekorder an, fragte ihn nach seinen fünf Lieblingswörter, er murmelte ein paar, sie sagte danke und ging, er blieb zurück, kratzte sich den Kopf...

...alle fünf Finger einer Hand...

...ihre Texte veränderten sich, mehr Straßenjargon, die Rhythmen immer freier... verbrachte die Wochenendnächte im Village Oldies Plattenladen mit Lenny Kaye, der dort arbeitete, tanzte und fuhr ab auf alte Philly Sound Singles von den Dovells, Gene & Eunice... sechs Monate, nachdem sie sich kennengelernt hatten, bat sie Kaye (der inzwischen Lead-Gitarrist und ältestes Mitglied ihrer Band ist, 3 Tage älter als sie selbst) sie bei ihren Dichterlesungen zu begleiten... sie probten zwei Tage, Lenny ließ sich von dem Rhythmus ihrer Wörter inspirieren, folgte ihrer Sprachmelodie, begleitete ihren Beat... Auftritt in der St. Marks Church, Undergroundpoesie-Zentrale, vor Gerard Malanga (Warhol-Protege) – ihre elektrisierende Präsenz überwältigte die Leute...

...Medien- und Szene-Freaks rochen Lunte, klinkten sich ein... Patti stieg aus und liierte sich mit Stückeschreiber Sam Shepard, schrieb „Cowboy Mouth" und trat darin auf... verbrachte dekadente Wochenenden im Plaza Hotel, erschien auf einer Dinner-Party für Salvador Dali, der sie mit Champagner taufte und segnete... lernte Alan Lanier von Blue Öyster Cult kennen und begann mit ihm zu arbeiten... gelegentliche Auftritte und Lesungen... brachte erstes Buch heraus, „Seventh Heaven", schrieb über King Curtis und Rod Stewart, aber verstieg sich mehr und mehr in ihre eigenen künstlerischen Obsessionen...

... es ging los... bei ihren Auftritten begann sie imaginäre Gitarren-Soli und Schlagzeug-Sequenzen zu hören... wurde nervös, wollte mehr... Jane Friedman verschaffte ihr Arbeit im Mercer's Art Center... sie trat auf vor Gruppen wie Eight Ball und den New York Dolls... bekam fünf Dollar den Abend aus Janes Hosentasche... dann aber wurde Jane ihre Managerin und ermutigte sie, mehr mit Begleitmusikern zu arbeiten... Patti begann, sich an William Burroughs' Stil zu orientieren...

...mit Dichterkollegen Bob Dylan

...und Allen Ginsberg

...1973 kam sie wieder mit Lenny Kaye zusammen, und sie heuerten einen Pianisten für Rimbaud-Lesung an... begeisterte Jet-Set Publikum im ‚Le Jardin', sang immer mehr... fand einen Pianisten mit klassischer Ausbildung... Patt und Lenny versuchten mit seiner Hilfe „Mozart auf drei Akkorde zu reduzieren"... sie arbeiten wie ein Jazz-Trio, frei und locker... „die Jungs sorgten für die Basis, so daß ich Wortsolo machen konnte, freie Improvisationen", und auch Lenny war jetzt ein wenig vom Zwang erlöst, nur Rhythmus zu machen... er unterlegte ihre Wort mit kreischenden Gitarrenfiguren... „Ich sehe mich als eine Art menschliches Saxophon", sagt Patti...

...Mitte 1974 wird die erste Platte für Robert Mapplethorpes Label MER aufgenommen... „Hey Joe" (mit deutlichen Anspielungen auf Patty Hearst)/„Piss Factory" (ein langes Prosapoem autobiographischen Inhalts)... die Platte ist inzwischen ein Sammlerstück... nach einem Auftritt im ‚Whisky', L.A. nahm sie einen zweiten Gitarristen dazu, Ivan Kral... sowie Jay Daugherty, Drums... jetzt hatte die Band „alle fünf Finger einer Hand"... ein Vertrag mit Arista wurde unterschrieben... ein letzter Auftritt vor den Aufnahmesessions, im „Other End"... Bob Dylan war anwesend... Patti fühlte sich geehrt und genervt zugleich... später kam er hinter die Bühne, die beiden beschnüffelten sich, zogen von Bar zu Bar... „Er ist so ruhelos – wir sind biochemisch nicht füreinander geeignet... wir haben beide soviel elektrische Energie, daß wir eher Beruhigung brauchen. Wenn man einen elektrischen Stuhl hat, braucht man jemanden, den man damit zu Tode kitzelt, nicht noch einen zweiten elektrischen Stuhl"... er sang ihr ein paar neue Lieder vor, und Patti fühlte sich inspiriert von dem, was sie sein „Herz" nennt... „Auf Platte kommt das nie rüber – in einem Zimmer singt er, als sei es der Madison Square Garden – die beste Gesangsstunde, die ich je hatte... unvergeßlich..." Ende des Rückblicks.

Wieder Aufnahmen für eine Platte: Das Hirn wird ausgequetscht, der Körper ausgelaugt, die Nerven zum Zerreißen gespannt beim Versuch, die eigene Seele auf ein Tonband zu bannen. Der Produzent war John Cale. Patti liebte sein FEAR-Album. „Ich hatte Probleme, denn in manchen meiner Songs verwandele ich mich in verschiedene Personen – „Gloria" zum Beispiel singt ein Typ zu einem Mädchen – aber ich wollte nicht an mein Geschlecht denken müssen bei der Platte. Auch John ist so eine Art Chamäleon, versteht die wechselnden Aspekte, und deswegen hatte ich keine Schuldgefühle und war nicht nervös wegen irgendeines Themas."

Schwierigkeiten im Studio, Spannungen, Nervosität. „John trieb mich immer wieder dazu, zu improvisieren und meine Songs auszudehnen – „Birdland" hatte ich auf der Bühne immer nur vier Minuten gesungen, aber im Studio dehnte es sich immer weiter, bis es schließlich neun Minuten dauerte." Während der Studioarbeit veränderten sich viele Titel, wuchsen, nahmen neue Formen an.

Land Of A Thousand Dances

Schließlich ließ man die Presse zu, und obwohl häufig krank und schwer arbeitend, fand Patti doch Zeit, mit jedem zu reden. „Meine beste Poesie bringe ich in Interviews", hat sie einmal gesagt. In den vier Jahren, die ich sie kenne, hat sie sich nicht sonderlich verändert – noch immer die süße Mischung aus Zerbrechlichkeit und Gossen-Kaltschnäuzigkeit.

„Wenn die Platte ein Konzept hat, dann ist es ‚Reisen'. Es beginnt mit ‚Gloria' und endet beinahe mit ‚Land Of A Thousand Dances', das dieselbe Akkord-Struktur hat." Dazwischen ist ‚Reisen der Schlüssel'.

Wie in den meisten ihrer Arbeiten huldigt sie ihren Heroen: Jim Morrison, Rimbaud, hauptsächlich Jimi Hendrix. „Er ist noch immer hier, er war so lebendig, daß ich ihn immer spüre." Der Song für Morrison, „Break It Up", entstammt einem Traum, den sie hatte. Sie ging durch einen Nebelwald, kam auf eine Lichtung, wo ein Ford T-Bird an einem seltsamen Opferfeuer stand, Morrison lag auf einer Marmorplatte „lebendig, aber seine Flügel waren aus Marmor, Teil der Platte, auf der er lag". Er versuchte verzweifelt, sich zu lösen. Patti forderte ihn auf, „sich loszubrechen".

Fotos: Chuck Pullin

Foto: Chuck Pullin

...und ihren Jungs: (v.l.) Lenny Kaye, Patti, Jay Daugherty, Richard Sohl und Ivan Kral

Schließlich gelang es ihm, und er flog davon, ließ sie allein zurück. Sie wachte auf und schrieb den Song.

Hendrix' Geist ist in vielen der Songs, die für die zweite Seite der Platte aufgenommen wurden. „Elegy", zusammen mit Alan Lanier als Tribut an Hendrix geschrieben, wurde schließlich gar am Jahrestag seines Todes aufgenommen. „Es war nicht so geplant, wir hatten nicht das Studio extra für den Tag gebucht. Alan spielte das Solo, und an jenem Abend hatte er kein Konzert, also kam es zustande."

Jimis Aura ist auch in „Birdland" gegenwärtig. Es ist ein langer Song, und mittendrin ging's nicht mehr. Patti fühlte, wie ihre Stimme und ihr Gedächtnis für den Text verlorengingen. Sie schloß die Augen und hatte eine Vision. „Ich sah ihn vor mir stehen, den Kopf nach hinten gebeugt, die Adern an seinem Hals traten hervor, die Farbe seiner Haut – plötzlich war es mir, als sprächen zwei Leute: Er würde sagen ‚Nicht aufgeben!' – ich schien zu antworten: ‚Ich werde nicht aufgeben, nein' – und dann konnte ich weitermachen..."

Die Aufnahmen zu „Land Of A Thousand Dances" waren einer der wahnsinnigsten Trips, die ich je erlebt habe. Pattis Version besteht aus dem Grundgerüst des alten Songs, in das sie jedoch improvisierte Bilder und Geschichten einbringt. Ursprünglich, so sagte sie mir, hatte sie vor, darin die letzten dreißig Sekunden von Hendrix' Leben zu ergründen, aber es entwickelte sich anders, und sie ließ sich darauf ein. „Wir machten die verschiedensten Reisen – gewöhnlich sind da mexikanische Jungen und Weltraumtypen, seltsame Burroughs-Sachen wie arabische Knaben und christliche Engel, die im Sand ficken, einander die Eingeweide rausreißen – oder da ist Johnny in einem blauen T-Bird, der von einem Kliff stürzt, während „Thousand Dances" im Autoradio spielt. Die Leute kamen Abend für Abend in den Klub, um zu hören, was Johnny als nächstes geschah – und ich war neugierig, was ihm geschehen würde, wenn wir die Platte aufnahmen."

Patti ließ mich an jenem Abend mit in den Kontrollraum. Beim ersten „Take" sang sie O.K., aber als sie die Texte improvisieren wollte, hakte es aus, nur ab und zu ein Wort kam, oder sie trieb die Jungs voran, sagte: „Raus damit, los, ja, spielt!" oder schrie: „Weiter, weiter, weiter!" Nach dem Take waren sie einhellig der Meinung, daß die Instrumentalspur nicht besser sein konnte. Also sollte Patti die Gesangsspur draufsingen. Sie ging wieder zurück ins Studio, und die Jungs und ich streckten uns auf den Kissen aus. Cale saß über dem Pult, als plötzlich eine ungeheure Atmosphäre aufkam.

Kunst wird immer gewinnen

„Bei dem zweiten Take passierte etwas sehr Seltsames", sagte Patti später „Die mexikanischen Jungen und die Raumschiffe waren fort – stattdessen war da ein schwarzes Pferd und all diese elektrischen Kabel und ein Meer – ‚ein Meer der Möglichkeiten' – ich wußte nicht, in welche Richtung sich der Song entwickeln würde, es tauchten all diese seltsamen Bilder auf, die ich nicht verstand." Als der Take vorüber war, hatte man den Eindruck, daß alles den Atem anhielt – die Stille war schwer und voller Spannung. Patti kam in den Kontrollraum, erschöpft, aber erregt. „Was meint ihr?" fragte sie. Alle hielten es für phantastisch, aber sie wollte noch einmal singen. „Es ist nicht ganz..." Sie ging ins Studio, trank einen Tee, atmete tief ein, und das Band rollte nochmals.

„Bei dem letzten Take war ganz offensichtlich, daß mir gesagt wurde, was ich über Hendrix' Tod wissen wollte. Der Song dauert ungefähr neun Minuten, also ist es verständlich, daß ich manchmal die Kontrolle verliere – aber ich hatte das Gefühl, als sei's der Exorzist, als spräche jemand anderes mit meiner Stimme. Ich sagte: ‚Wie bin ich gestorben?... ich, ich, ich versuchte, durch Licht zu gehen'... und es endete dann mit ‚in den Laken, da war ein Mann' – das hat mir wirklich Angst gemacht. Schließlich war ich überzeugt, daß alle drei Takes zusammen die totale Information über die letzten Sekunden von Hendrix' Leben brachten, und daher entschied ich mich, sie alle zusammenzumischen."

Die Mischungen waren ebenso voller magischer Besessenheit wie die Aufnahmen. Stundenlang hörte Patti alles an, wählte wichtige Wörter oder Phrasen aus, zum Beispiel „spoon" und „mad pituitary gland" oder „eyes of a horse". In einer Atmosphäre kontrollierten Irrsinns arbeitete sie sieben Stunden lang.

Das Resultat ist ein Album, wie man es kaum je gehört hat. Garagen-Rock'n' Roll mit visionären Sprachbildern, Balladen, die tief unter die Haut gehen, und reiner Sound. „Wir hatten das nicht vorgeplant", sagt Patti. „Wir haben uns nicht hingesetzt und uns vorgenommen, einen neuen Sound zu schaffen. Neue Formen ergeben sich von selbst, wie heilige Zufälle."

Manche Leute sind der Ansicht, Patti sei zu sehr „New York", um woanders verstanden und anerkannt zu werden, aber sie irren sich. Wenn schon, dann ist Patti höchstens mehr „Straße" als „New York" – und Straßen gibt es auf der ganzen Welt. Sie erweckt die Träumerin und den Dämonen in sich und öffnet sich auch den unseren. Weitere Gedichtbände werden erscheinen: „Merde" („eine Menge französischer Scheiße, weibliches homosexuelles Hirn-Liebe-Zeug") und „Neo Boy" („über neue Generationen irrwitziger Kids, die Animationsträume haben") – und wahrscheinlich wird bald eine Sammlung ihrer frühen Gedichte und Artikel herauskommen.

Patti ist nicht auf einem Star-Trip. Sie ist zu lange dabei und hat zuviel gesehen, um in diese Falle zu gehen. Alles Geld, das als Vorschuß für die Platte kam, wurde ausgegeben für die Anlage der Band, und Patti lebt und schreibt wie seit jeher. Eines Abends, als alle das Studio verlassen hatten, sprachen wir über die Zukunft.

„Die Sache ist, Kunst wird immer gewinnen. Kunst wird überleben, und ich werde sterben – also gebe ich der Kunst nicht all die besten Augenblicke meines Lebens. Wenn man für den Augenblick lebt, kommt nichts zuerst – aber die Energie, die ich übrighabe nach meiner Kunst, die spare ich für die Liebe. Was auch immer du tun mußt, versuche bedeutsame Augenblicke festzuhalten – und wir haben manche unglaublich erschreckenden Augenblicke auf dieser Platte festgehalten. ‚Land' macht mir noch immer Angst... Wenn wir auf Tournee gehen, dann wird es vielleicht eine Zeitlang beschissen sein, aber ich denke, wenn alle weiter dran glauben, dann werde ich auch bleiben können, woran sie glauben wollen. Ich habe keine Angst, zu versagen – ich will nur, daß die Leute spüren, daß ich total bei ihnen bin."

Neue Platten:

Amerika:

Jerry Garcia — Reflections nur 14,90 DM
Bob Weir's Kingfish — 1. LP auf Round Records nur 14,90 DM
Joe Walsh — Live (mit Jay Ferguson, D. Felder, W. Weeks, A. Newmark, J. Vitale und die Eagles) 15,90 DM
Pablo Cruise — Lifeline (Ex-Stoneground und Ex-It's A Beautiful Day) neu 16,90 DM
Nils Lofgren — Cry Tough neu 15,90 DM
Barry Melton — The Fish 15,90 DM
Hoyt Axton — Fearless mit Ozark Mountain Dare Devils 16,90 DM
The Tubes — 2. LP Young and Rich 16,90 DM
Buffy Sainte-Marie — Sweet America 16,90 DM
Mandrill — Beast of the street 16,90 DM
Bobby Bland — Get down on B. B. 16,90 DM
The Brothers Johnson — Look out for No. 1 (Geheimtip in den Staaten) 16,90 DM
Link Wray — Stuck in year neu 16,90 DM
Attitudes — First LP mit Danny Kortchmar und Jim Keltner auf dem Dark Horse - Label 16,90 DM
Mallard — Mallard (Ex-Beefheart-Band) 16,90 DM
America — Hideway neu 16,90 DM
Doobie Brothers — Takin' it to the street 16,90 DM
Pure Prairie League — If the shoe fits 16,90 DM
Jesse Colin Young — On the road (Live) 16,90 DM
Emmylou Harris — Elite Hotel 16,90 DM
Emmylou Harris — Pieces of the sky 16,90 DM
Outlaws — Lady in Waiting neu 16,90 DM
Patti Smith — Horses 16,90 DM
Kiss — Destroyer 16,90 DM
Fools Gold — First LP (Begleitgruppe von Dan Fogelberg, prod. by Joe Walsh) 16,90 DM
Les Dudek — First LP (Ex-Boz Scaggs-Gitarrist) 16,90 DM
Earl Scruggs — Anniversary Special Vol. 2 (gleiche Besetzung wie Vol. 1) 16,90 DM
Santana — Amigos 16,90 DM
Stephen Stills — Illegal Stills, neuste LP 16,90 DM
Blood, Sweat & Tears — Live (Doppel-LP mit David Clayton-Thomas, aufgenommen 1975) 19,90 DM
Johnny & Edgar Winter — Together Live! 16,90 DM

England:

Led Zeppelin — Presence 16,90 DM
Rolling Stones — Black and Blue 16,90 DM
Patrick Moraz — I 16,90 DM
Alan White — Ramshackled 16,90 DM
Camel — Moonmadness 16,90 DM
Man — The Welsh Connection 16,90 DM
Michael Chapman — Savage Amusement 16,90 DM
Fripp & Eno — Evening Star nur 13,90 DM
Groundhogs — Crosscut Saw 15,90 DM
Kevin Coyne — Heartburn 15,90 DM
Jess Roden Band — Keep your hat on 15,90 DM
Spiders from Mars — Neue LP (Bowie-Backing-Group) 15,90 DM
Steve Marriot — Marriot 15,90 DM
Andy Mackey — Rock Follies 15,90 DM
Rick Wakeman — No Earthly Connection 15,90 DM
Collosseum II — Strange New Flesh (neu, mit Jon Hiseman) 15,90 DM

Weitere Neuheiten:

PFM — Chocolate Kings 16,90 DM
Neon Rose — A Dream of glory and bride (Schwedische Gruppe) 16,90 DM

Reggae:

Toots & The Maytals — Funky Kingston nur 13,90 DM
Toots & The Maytals — Reggae got soul 16,90 DM
The Heptones — Nightfood 16,90 DM

Neue Jazz-Veröffentlichungen:

Volker Kriegel — Topical Harvest 16,90 DM
Dieter Reith — Knock Out 16,90 DM
Martial Solal — Nothing But Piano 16,90 DM
Yosuke Yamashita Trio — Chiasma 16,90 DM
Eddie Thompson — No greater Love 16,90 DM
W. Dauner, J. Kühn, G. Beck, Jasper van't Hof etc. — Piano Conclave 16,90 DM
Alphonse Mouzon — The Man Incognito 16,90 DM
Return to Forever — Romantic Warrior 16,90 DM
John Lee & Gerry Brown — Mango Sunrise 16,90 DM
Weather Report — Black Market 16,90 DM
Billy Cobham — Life & Times 16,90 DM

...etwas älter :

Supertramp — First Album, Second Album, Crime of the century und Crisis? What Crisis?, jeweils nur 14,90 DM
Carole King — Thoroughbred 15,90 DM
Joan Baez — From every Stage (Live-DoLP) 22,90 DM
Kevin Coyne — Let's have a party (neue LP, eine Seite live aus dem Londoner Lyceum mit Stephen Thompson), nur 13,90 DM
Gong — Shamal, neu!!! 15,90 DM
Johnny Winter — Live (neueste LP) 16,90 DM
Tommy Bolin — Teaser (mit Jan Hammer) 17,50 DM
Joni Mitchell — The Hissing of Summer Lawns 17,50 DM
Van Dyke Parks — Clang of the Yankee Reaper 17,50 DM
Lennie White — Venusian Summer 17,50 DM
Chris Squire — Fish out of water 17,50 DM
Steve Howe — Beginnings 17,50 DM
Commander Cody — Live from the Deep Heart of Texas, Hot Licks und Last in the ozone, je 15,90 DM

FLASH

— Schallplattenversand —

3104 Unterlüß
Postfach 42

Neu im Programm:

Bob Dylan — Pat Garret 16,90 DM
Herbie Hancock — Thrust, Headhunters und Sextant jeweils 16,90 DM
Steamhammer — Steamhammer (erste LP mit »Juniors Wailing«) nur 9,80 DM

2 Original-Platten als Doppel-LP:

Johnny Winter — Johnny Winter And und Live nur 19,90 DM
Santana — Santana & Buddy Miles, Live! und Santana & McLaughlin, Love Devotion and Surrender nur 19,90 DM
Byrds — Mr. Tambourine Man und Turn! Turn! Turn! nur 19,90 DM
Edgar Winter — Entrance und White Trash nur 19,90 DM
Procol Harum — A Salty Dog und Shine On 17,90 DM
The Move — Shazam und Looking On 17,90 DM
Joe Cocker — Cocker und Cocker Happy 17,90 DM

Diverse Doppel-LPs:

The Story of Blues Vol. 1 19,90 DM
The Story of Blues Vol. 2 19,90 DM
Chicago — Chicago II 19,90 DM
Chicago — Chicago III 19,90 DM
Bob Dylan — More Bob Dylan's Greatest Hits 19,90 DM
Janis Joplin — In Concert (Live!) 19,90 DM
The Flock — First LP und Dinosaurier Swamps 19,90 DM
Soft Machine — Six' Album (eine LP Live) 19,90 DM
Chicago — Chicago VII 19,90 DM

Weitere Sonderpreise:

Procol Harum — A Whiter Shade of Pale 9,80 DM
Joe Cocker — With a little help from my friends 9,80 DM
The Move — Flowers in the rain 9,80 DM
Harvey Andrews — Writer of songs 9,80 DM
J. J. Cale — Naturally 13,90 DM
Dave Mason — Alone Together (1. Solo-LP) 13,90 DM
Orleans — Orleans 13,90 DM

Wir werden in Zukunft Platten-Produktionen deutscher Gruppen anbieten, die im Handel schwer zu bekommen sind, da sie über keine Plattenfirma vertrieben werden, sondern auf einem eigenen Label erscheinen:

Pancake — Roxy Elephant 16,90 DM
Ton, Steine, Scherben — Wenn die Nacht am tiefsten ist . . . (neuste DoLP) 21,—

Auf dem Label April-Records:

Missus Beastly — Dr. Aftershave and the Mixed Pickles 17,80 DM
Sparifankal — Bayernrock 17,80 DM
Embryo — Live 17,80 DM

Auf dem Sky-Label:

Streetmark — Nordland 17,80 DM
Breakfast — It's time for Breakfast 17,80 DM
Harlis — Harlis 17,80 DM
Ramses — La Leyla 17,80 DM

Sky Dog Records:
Flamin' Groovies Platten:

Grease — EP 7,50 DM
More Grease — EP 7,50 DM
Sneakers — 25 cm LP 15,— DM
Supersnazz — LP (Epic) 15,— DM
Flamingo — LP (Kama-Sutra) 15,— DM
U. A. Single — Slow Death - Tallahassie Lassie 7,50 DM
U. A. Single — Married Woman - Get a shot of Rhythm and Blues 7,50 DM

Kim Fowley — Animal God of the street (LP) 17,90 DM
Ducks Deluxe — Jumpin' (EP) 7,50 DM

ECM-Schallplatten, pro LP 16,90 DM
(Leider nicht in großen Stückzahlen, es kann sein, daß wir nachbestellen müssen und es dann etwas dauert!):

Chick Corea Trio — A.R.C.
Barre Phillips & Dave Holland — Music from two basses
Chick Corea — Return to forever
Ralph Towner/Glen Moore — Trios/Solos
Bennie Maupin — The Jewel In The Lotus
Dave Liebman — Drum Ode
Enrico Rava mit John Abercrombie — The Pilgrim and the stars 16,90 DM
Ralph Towner — Diary
Ralph Towner — Soltice
Paul Motian — Conception Vessel
Circle — Paris Concert, Doppel-LP 22,90 DM
Dave Liebmann — Lookout Farm
Jan Gabarek Quintet — Sart
Abercrombie / Holland / DeJohnette — Gateway

The New Violin Summit — Live at the Berlin Jazz Festival Nov. 71, Doppel-LP mit Sugarcane Harris, Jean-Luc Ponty, Nipso Brantner und Michael Urbaniak Violins und Terje Rypdal, Wolfgang Dauner, Neville Whitehead und Robert Wyatt, Doppel-LP bei uns nur 17,90 DM
Rhythm Combination & Brass Peter Herbolzheimer — My Kind Of Sunshine (Live-Doppel-LP aus dem Münchener Domicile) nur 17,90 DM
George Duke — The Inner Source (Doppel-LP) nur 17,90 DM

Folgende Platten aus der Embassy-Serie kosten jeweils 9,50 DM:

Dr. Hook & The Medicine Show — Sylvia's Mother
Redbone — Whitch Queen of New Orleans
Redbone — Potlach
Byrds — Mr. Tambourine Man
Byrds — Sweetheart of the Rodeo
Byrds — Notorious Byrd Brothers
Mott the Hoople — All the young dudes
Poco — Crazy Eyes
Argent — Hold Your Head Up
Tremeloes — Silence is golden
Blood, Sweat & Tears — First LP
Bloomfield, Kooper, Stills — Supersession
Fleetwood Mac — First
Dave Brubeck — Gone with the wind
New Riders of the Purple Sage — First
Edgar Winter — Entrance
Johnny Winter — First Album
Titanic — Best of Titanic
Pete Seeger — Live Concert

FLASH

Wie vielleicht einige SOUNDS-Leser noch wissen, haben wir früher einmal eine eigene Zeitung, die »FLASH«, gemacht. Von einigen Nummern existieren noch etliche Restexemplare, die wir Euch hiermit anbieten wollen. Preis pro Nummer DM 1,—!!! Die Zeitungen können per Nachnahme mitbestellt werden, oder per Vorkasse (am besten in Form von Briefmarken à 1,— DM). In Klammern hinter der Nummer immer die wichtigsten Artikel:

FLASH Nr. 0: Incr. Stringband, Traffic, Family, Dick Heckstall-Smith, Quintessence, etc.
FLASH Nr. 1: D. Bennett, Blodwyn Pig, Groundhogs, Beefheart, etc.
FLASH Nr. 8: Dylan, Doors, Han Bennink, Jazz-Taoe '71, Dead, J. Bruce, K. Richard, etc.
FLASH Nr. 9: Airplane, J. Winter, Holy Modal Rounders, A. Korner, Parzival, C. Stevens, etc.
FLASH Nr. 10: K. Ayers, Gila, N. Young, Can, Al Kooper, Audience, etc.
FLASH Nr. 11: Mott the Hoople, Stills, Mayall, Popol Vuh, Gallagher, J. Morrison, etc.
FLASH Nr. 12: P. Townsend, Wallenstein, Dead, C. Berry, Chicago, Dauner, etc.
FLASH Nr. 13: Can, Association P. C., Kristofferson, Fillmore, McLaughlin, Traffic, etc.
FLASH Nr. 15: L. Reed, Emtidi, Bowie, Zappa, Todd Rundgren, Jazztage Berlin, etc.
FLASH Nr. 16: Atlantis, Airplane, Guru Guru, Tempest, Greenslade, Deutsche Szene, etc.
FLASH Nr. 17: Joni Mitchell, Eno, Excalibur, Yes, Folk-LP's, Nektar, Deutsche Szene, etc.
FLASH Nr. 18: Nine Days Wonder, Kraan, Wishbone Ash, Don McLean, etc.
FLASH Nr. 19: Wind, Embryo, Omega, Fumble, Miles Davis, Eagles, etc.
FLASH Nr. 21: Croce, Parsons, Epsilon, Wolf, Link Wray, A. Reichel, New Trend, etc.

Wenn Ihr die FLASH einzeln bestellt, bitte pro Sendung DM 1,50 Porto beilegen. OK?

Platten zu Sonderpreisen:

Aerosmith — Get your wings 9,80 DM
Mick Abrahams Band — An Evening 9,80 DM
Gregg Allman — Laidback 14,90 DM
Duane Allman — Anthologie Vol. 2 Doppel-LP 17,90 DM
Animals — Early Animals 8,90 DM
Allman Brothers — Win Lose or draw 16,90 DM
Arrival — First 8,90 DM
Art Gallery — A. G. 8,90 DM
Association — Waterbeds 9,80 DM
Association — Live DoLP 11,90 DM
Association — Goodbye Columbus 9,80 DM
Atlantis — First 12,90 DM
Brian Auger's Oblivion Express — Reinforcement 16,90 DM
Azteca — Azteca und Pyramid je 9,80 beide 17,— DM
Bachman Turner — As Brave Belt 8,90 DM
Bachman Turner — Not fragile 9,80 DM
Badger — White Lady 9,80 DM
John Baldry — Everything stops for tea und Long John's Blues jeweils 9,80 DM
Ballin Jack — Live and in Color 8,90 DM
Baker Gurvitz Army — Elysian Encounter 16,90 DM
Ginger Baker — Stratovarious 9,80 DM
The Band — Northern Lights Southern Cross 15,90 DM
Barefoot Jerry — Watchin' TV 15,90 DM
Bedlam — Bedlam 8,90 DM
Chuck Berry — Back Home 8,90 DM
Berserkly Label — Chartbusters S. F. Sounds 9,80 DM
Big Star — Radio City 9,80 DM
Birtha — Birtha 9,80 DM
Black Oak Arkansas — X-Rated 16,90 DM
Blonde on Blonde — Contrasts 11,90 DM
Blood, Sweat & Tears — No. 4 9,80 DM
Blood, Sweat & Tears — No Sweat 7,90 DM
Blood, Sweat & Tears — New City 15,90 DM
Bloomfield-Kooper — Live Adventures Doppel-LP 21,50 DM
Bloomfield - K. Hammond - Dr. John — Triumvirat 11,50 DM
Blue Mountain Eagle — B. M. E. 9,80 DM
Blue — Blue 8,90 DM
Blues Sampler — Blues are alive 8,90 DM
Blues from Chicago — Mandel, Goldberg, Bloomfield 9,80 DM
Blues at Newport — Doppel-LP 15,90 DM
Blues Image — First und Red, White & Blues jeweils 9,80 DM
Curt Bötcher — First Elektra LP 7,90 DM
Boonaroo — First 9,80 DM
Bones — Bones 8,90 DM
Andy Bown — Sweet William 8,90 DM
Bonnie Bramlett — It's Time Capricorn 15,90 DM
Brecker Brothers — First Arista 16,90 DM
Brewer & Shipley — Weeds, Tarkio, Shake off the demon und Rural Space je 9,80 DM alle vier zusammen 36,— DM
Brinsley Schwarz — Original golden greats 9,80 DM
British Archives — Vol. 1 und Vol. 4 je 9,80 DM
Jack Bruce — At his best, DoLP 14,90 DM
Jack Bruce — Out of the Storm 11,90 DM
Toni Brown & Terry Garthwaite — Cross Country 11,90 DM
Brownsville Station — Yeah und School Punks je 7,90 DM
Roy Buchanan — First, Rescue Me und That's what I'm here for jeweils 13,90 DM
Tim Buckley — Look at the fool 15,90 DM
Tim Buckley — Starsailor, Greetings from L. A. und Blue Afternoon je 9,80 DM, zus. 27,— DM
Butts Band — Hear and Now Ex-Doors 8,90 DM
New Cactus Band — Son of Cactus 9,80 DM
Jeffrey Cain — Wispering Thunder 9,80 DM
John Cale — Paris 1919 9,80 DM
California Earthquake — Reformation 8,90 DM
Jimmi Campbell — Album 8,90 DM
Canned Heat — One more river to cross 8,90 DM
Beefheart — Spotlight Kid und Unconditionally Guaranteed je 9,80 DM
Catch My Soul — Soundtrack 6,90 DM
Chase — Chase und Emma (DoLP) 18,90 DM
Chris Christman — Woman of the world Capricorn 12,90 DM
David Claton-Thomas — Solo 9,80 DM
Clear Blue Sky — First Vertigo 7,90 DM
Vassar Clements — Solo mit Ch. Daniels, Jeff Hanna etc. 16,90 DM
Climax Blues Band — Stamp Album 16,90 DM
Cochise — Cochise 7,90 DM
Joe Cocker — Jamaica Say you will 16,90 DM
Commander Cody — First on Warner 15,90 DM
Mike Corbett & Jay Hirsch — First 8,90 DM
Joe E. Covington — Fat Fandango 9,80 DM
Papa John Creach — First und Filthy je 9,80 DM
Papa John Creach — I'm the fiddler Man 16,90 DM
Cricketts — A long way from lubbock 9,80 DM
Jim Croce — The Faces I've been, DoLP 18,90 DM
Crosby & Nash — Wind on the water 16,90 DM
Cross Country — Cross Country 9,80 DM
Curved Air — Midnight Wire 14,90 DM
Diane Davidson — Backwoods Woman 9,80 DM
Bette Davis — B. D. 9,80 DM
Jesse Ed Davis — Ululu 9,80 DM
Miles Davis — Live-Evil (DoLP) und Fillmore (DoLP) jeweils 17,90 DM
Spencer Davis — Mousetrap, Mulbery Bush, It's been so long und Gluggo je 9,80 DM
Nick DeCaro — Itallian Graffitti 8,90 DM
Deep Purple — Shades of Deep Purple 9,80 DM
Delaney Bramlett — Mobius Strip und Something's Coming je 8,90 DM
Delaney & Bonnie — Accept no substitute 1. LP 9,80 DM
Detroit — Mitch Ryder mit Steve Hunter 11,90 DM
Dino, Desi & Billy — Follow me 8,90 DM
Donovan — Early Treasures und Hear me now jeweils 9,80 DM

FLASH

— Schallplattenversand —

3104 Unterlüß
Postfach 42

Für die immer lieferbaren Titel haben wir eine Sonderliste angefertigt, die jeder Bestellung beiliegt bzw. kostenlos angefordert werden kann. Für alle, die lieber erstmal gucken wollen, ein Besuch bei uns in Unterlüß, Berliner Str. 61, oder in unserem Laden in 3400 Göttingen, Rote Straße 35, lohnt sich immer.
In Unterlüß bitte einen Tag vorher anmelden, damit Ihr nicht umsonst erscheint. OK?

Donovan — Barabajagal und Hurdy Gurdy Man als DoLP 18,90 DM
Donovan — Sunshine Superman und In Concert als Doppel-LP 18,90 DM
Doobie Brothers — Stampede 9,80 DM
Doug Sahm — Rough Edges 9,80 DM
Ducks — Ducks — unser Tip! 9,80 DM
Electric Flag — Band kept playin' 11,90 DM
Elephants Memory — First LP 12,90 DM
Ellis — Riding on the crets of a slump 8,90 DM
Don Ellis — Tears of Joy (DoLP) und At Fillmore (DoLP) jeweils 18,90 DM
Flash — In the can 7,90 DM
Flatt & Scrugs — 20 All Time Great Recordings, Doppel-LP 18,90 DM
Fleetwood Mac — Fleetwood Mac und English Rose als Doppel-LP 18,90 DM
Flying Burrito Brothers — Flying again neu 15,90 DM
Dan Fogelberg — Captured Angel 14,90 DM
John Fogerty — Neu auf Asylum 16,90 DM
Foghat — Fool for the city 16,90 DM
Tennesse Ernie Ford — Precious Memories, Doppel-LP 18,90 DM
Michael Franks — First LP 9,80 DM
Lowell Fulsom — Now 9,80 DM
Andrew Gold — Solo mit L. Ronstadt etc. 16,90 DM
Barry Goldberg and Friends — H. Mandel und M. Bloomfiedl 9,80 DM
B. Goldberg — Two Jews Blues 9,80 DM
Jerry Goodman & Jan Hammer — Like Children 14,90 DM
Rick Grech — Last Five Years 8,90 DM
Guess Who — Nr. 10, Rockin', So long Bannatyne, Born in Canada und Artifical Paradise je 8,90 DM
Herbie Hancock — Manchild neu! 16,90 DM
Hanson — Magic Dragon 9,80 DM
Richie Havens — Alarmclock, Stonehenge, Something Else und Great Blind Degree jeweils 13,90 DM, alle vier für 40,— DM
Isaac Hayes — Tough Guys 8,90 DM
Isaac Hayes — Black Moses, DoLP 10,50 DM
Headhunters — First auf Srista 16,90 DM
Help Yourself — Beware the shadow 9,80 DM
Eddie Henderson — Inside Out 12,90 DM
Jimi Hendrix — Roots und Moods je 7,90 DM
Hardy Hepp — Hardly Healed 8,90 DM
Jessie Hill — Naturally 9,80 DM
Chris Hills — Comin out of the ghetto 9,80 DM
Hot Tuna — Yellow Fever 16,90 DM
Humble Pie — Town and Country 9,80 DM
Robert Hunter — Tiger Rose mit Dead 16,90 DM
James Gang — Newborn neu!!! 14,90 DM
Jefferson Starship — Red Octopus 14,90 DM
Dr. John — Desitivly Bonaroo, Sun Moon and Herbs und Anytime Anayplace je 9,80 DM
Joy of Cooking — Castles 8,90 DM
Jody Grind — One step on 9,80 DM
Michael Kamen — New York Rock Ensemble 9,80 DM
Albert King — I'll play the blues, King does the king's thing, Love joy, I wanna get funky und Years go by jeweils 9,80 DM, zusammen alle 5 für 40,— DM
B. B. King — Friends 9,80 DM
B. B. King — Lucille talks back 15,90 DM
Freddie King — Burgkar 9,80 DM
King Crimson — Starless and Bible Black 12,90 DM
Kinks — Great Lost Kinks Album 9,80 DM
Jerry LaCroix — Second Comin 8,90 DM
Jerry Lee Lewis — Rockin' with Jerry 8,90 DM
Lighthouse — Sunny Days, One Fine Morning und Thoughts of movin je 9,80 DM
Little Feat — The Last Record Album 16,90 DM
Jackie Lomax — Three und Home is in my head je 8,90 DM
Lovin' Spoonful — Once upon a time und Sebastian Songbook Vol. 1 je 7,90 DM
Magma — Live, Doppel-LP 21,90 DM
Malo-Dos und Ascension je 9,80 DM
Mamas & Papas — Monterry Festival 11,90 DM
Mama Cass — Your own kind of music 9,80 DM
Mamas & Papas — People like us 9,80 DM
Man — Revelation 9,80 DM
Man — Back into the future, DoLP 16,90 DM
Stephen Stills — Manassass Down the road 12,90 DM
Mandrill — Composite truth 9,80 DM
Herbie Mann — Muscle Shoals Nitty Gritty, Mississippi Gambler und Memphis two step jeweils 9,80 DM
Marshall Tucker Band — First 15,90 DM
Marshall Tucker Band — Where we all belong, Doppel-LP 23,90 DM
John Mayall — Memories 10,50 DM
Curtis Mayfield — Back to the world 7,90 DM
Les McCann — Hustle to survive neu!!! 14,90 DM
McCoys — Human Ball 7,90 DM
Eugene McDaniels — Outlaws 7,90 DM
Rod McKuen — Cycles 7,90 DM
Ralph McTell — You well meaning . . . 9,80 DM
Ralph McTell — Not till tomorrow 9,80 DM
Medicine Ball Caravan — Sampler 7,90 DM
Melanie — Please love me 9,80 DM
Buddy Miles — Chapter VII, Booger Bear und Message to the people jeweils 9,80 DM
Bob Mosley — Solo 6,90 DM
Mott the Hoople — Brian Capers 9,80 DM
Move — Message from the country und Lokking on jeweils 9,80 DM
Tracy Nelson & Mother Earth — Mother Earth und Bring me home jeweils 9,80 DM
Michael Nesmith — Tantamount to treason, Nevada Fighter und Loose Salute je 9,80 DM
New Riders of the Purple Sage — What a mighty time neu!!! 16,90 DM
Micky Newbury — Heaven help the child 8,90 DM
New York Dolls — First 8,90 DM
Don Nix — Hobos Heroes . . . und Living by the days jeweils 7,90 DM
Ohio Players — First Impression 7,90 DM
One — One auf Grunt 7,90 DM
Johnny Otis — Cold shot 7,90 DM
Outlaws — Outlaws 14,90 DM
Pacific Gas and Electric — Gumbo Jones 7,90 DM
Shawn Phillips — Do you wonder 16,90 DM
New Dave Pike Set & Biafro — Salomao 9,80 DM
Poco — Head over heels 15,90 DM
Potliquor — Leevee Blues 9,80 DM
Baden Powell — Images on Guitar 9,80 DM
Dory Previn — Mary C. Brown 8,90 DM
Jim Price — Sundego Tarvelling Orchestra 9,80 DM
Quintessence — Indweller 9,80 DM
Raiders — Indian Reservation 8,90 DM
Ramatam — First und In April came the dawning jeweils 9,80 DM
Rare Bird — Somebody's watching 12,90 DM
Roger Powell — Cosmic Furnace 9,80 DM
Andy Pratt — Solo 8,90 DM
The Rascals — Freedom Suite, DoLP 12,90 DM
Rascals — Search and Nearness und See jeweils 9,80 DM
The Noel Redding Band — Clonakilty Cowboys neu! 15,90 DM
Lou Reed — Coney Island Baby 15,90 DM
Refugee — Refugee 9,80 DM
R. E. O. Speedwagon — This time we meant it 15,90 DM
Emitt Rhodes — First und Mirror je 8,90 DM
Johnny Rivers — L. A. Reggae, Homegrown und Road, je 9,80 DM, alle drei 25,— DM
Rotary Connection — Peace und Hey Love jeweils 9,80 DM
Roxy Music — Stranded 12,90 DM
Sam the Sham & Pharaos — Lil' red Riding hood 8,90 DM
Savage Rose — Your Daily Gift 9,80 DM
John Sebastian — Tarzana Kid 8,90 DM
Bob Seeger — Back in '72 9,80 DM
Seventh Wave — Psi-Fi 9,80 DM
Ben Sidran — Don't let go 9,80 DM
Sky — Sky 7,90 DM
Sly & Family Stone — Stand und Fresh jje 7,90 DM
Small Faces — History 9,80 DM
Smith — Smith und A Group called Smith jeweils 7,90 DM
Solid Gold Cadillac — First und Brain Damage jeweils 10,50 DM
Sons of Champlin — Welcome to the dance 9,80 DM
Sons of Champlin — The Sons 13,90 DM
Southwind — Southwind und What a place to land je 9,80 DM
Spirit — Family that plays together und Feedback als Doppel-LP 18,90 DM
Spirit — Spirit of '76, Doppel-LP 18,90 DM
Michael Stanley — First LP 9,80 DM
Steamhammer — Mountains 9,80 DM
Steely Dan — Countdown to extacy, Katy Lied und Petzel Logic jeweils 13,90 DM
Steppenwolf — Rest in Peace, For Ladies only und Number 7 jeweils 9,80 DM
John Stevens — Spontaneous Music Ensemble 7,90 DM
Stoneground — Stoneground 9,80 DM
Stories — Stories 8,90 DM
String Driven Thing — The Machine that Cried 9,80 DM
Tassavallan Presidentti — Milky Way Moses 9,80 DM
Talbot Brothers — First 9,80 DM
Alex Taylor — With Friends and Neighbours 9,80 DM
Kate Taylor — Sister Kate 8,90 DM
Livingston Taylor — Liv 8,90 DM
Rod Taylor — Rod Taylor 9,80 DM
Teagarden and Van Winkle — But Anyhow 8,90 DM
Ten Years After — Watt 9,80 DM
Three Dog Night — Hard Labor 8,90 DM
Tyrannosaurus Rex — Beard of Stars und Unicorn als Doppel-LP 9,80 DM
Vanilla Fudge — Renaissance 7,90 DM
Loudon Wainright — Attempted Moustache 9,80 DM
Voices of East Harlem — First 7,90 DM
Doc Watson — On Stage 16,90 DM
Clifford T. Ward — Escalator 9,80 DM
Wet Willie — Keep on smiling 8,90 DM
White Elephant — Doppel-LP 11,90 DM
Bill Wyman — Monkey Grip 7,90 DM
Youngbloods — High on the ridge top, Good and dusty und Ride the wind je 9,80 DM zusammen 27,— DM

Amazing Blondel — Evensong 13,90 DM
Art — Supernatural Fairy Tales 13,90 DM
Wolf Biermann — Aah — ja! 16,90 DM
Birth Control — Plastic People, Hoodoo Man und Rebirth, jeweils 16,90 DM
Birth Control — Live, Doppel-LP 19,90 DM
Carla Bley — Escalator over the hill, 3er-LP-Set 25,— DM
Elkie Brooks — Rich Man's Woman 15,90 DM
Walter Carlos — Switched-On Back 16,90 DM
Chicago — Greatest Hits, Chicago V und Chicago VIII, jeweils 16,90 DM
Chicago — Chicago VI 13,90 DM
Leonard Cohen — Greatest Hits, Songs of L.C., Songs from a room, Songs of Love and Hate und New skin for the old ceremony, jeweils 16,90 DM
Collosseum — Valentyne Suite 13,90 DM
Crusaders — Southern Comfort, DoLP 19,90 DM
Donovan — Sunshine Superman, Open Road, Hurdy Gurdy Man und Barabajagal, je 13,90 DM
Bob Dylan — You're no good, Another side of B.D., Blonde on Blonde Vol. 1, Blonde on Blonde Vol. 2, John Wesley Harding und Dylan (CBS 69049), jeweils 13,90 DM
Bob Dylan — Greatest Hits, Greatest Hits Vol. II, Greatest Hits Vol. III, Nashville Skyline, New Morning, Blood on the tracks und Desire (Neu!), jeweils 16,90 DM
Emerson, Lake & Palmer — First und Pictures at an exhibition, jeweils 13,90 DM
Emerson, Lake & Palmer — Tarkus, Trilogy und Brain Salad Surgery, jeweils 15,90 DM
Flying Burrito Brothers — Live in Amsterdam Doppel-LP 19,90 DM
Flying Burrito Brothers — Last to the red hot Burritos 13,90 DM
Flying Burrito Brothers — Pop-Chronik Doppel-LP 22,90 DM
Flying Burrito Brothers — Flying again (Neu!) 16,90 DM
Dan Fogelberg — Souvenirs und Captured Angel, jeweils 16,90 DM
Fotheringgay — Fotheringgay 13,90 DM
Steve Hillage (Gong) — Fish Rising 15,90 DM
King Crimson — Red und USA, jeweils 15,90 DM
The Kinks — Pop-Chronik, Doppel-LP 22,90 DM
Mahavishnu John McLaughlin — My Goal's beyond 13,90 DM
Mahavishnu Orchestra — The innermounting flame, Birds of fire, Apocalypse, Visions of Emerald Beyond und Innerworlds (Neu!) jeweils 16,90 DM
Mahavishnu Orchestra — Between Nothingness & Eternity 13,90 DM
Man — Twice, Doppel-LP 19,90 DM
Man — 2 oz of plastic 13,90 DM
Manfred Man — The Good Earth, Solar Fire und Nithinggales & Bombers, jeweils 15,90 DM
Dave Mason — Headkeeper 13,90 DM
Dave Mason — Split Coconut 16,90 DM
Mountain — Avalanche 16,90 DM
Mountain — Twin Peaks (DoLP) 19,90 DM
New Riders of the Purple Sage — Bruso 13,50 DM
New Riders of the Purple Sage — Oh, what a mighty time 16,90 DM
Dudu Pukwana — Flute Music 13,90 DM
Quintessence — In Blissful Company, Jesus Buddha . . . und Dive Deep, je 13,90 DM
Roxy Music — First LP 13,90 DM
Roxy Music — For your pleasure, Stranded, Country life und Siren, jeweils 15,90 DM
Santana — First, Abraxas, Greatest Hits und Borboletta, jeweils 16,90 DM
Santana — Santana 3 13,90 DM
Secret Oyster — Sea Sun 15,90 DM
Spooky Tooth — Two 13,90 DM
Starry Eyed & Laughing — Though Talk und Going Down, jeweils 16,90 DM
Tangerine Dream — Phaedra, Rubycon und Ricochet, jeweils 15,90 DM
The Tubes — Their first album 15,90 DM
David C. Vorhaus — White Noise II 13,90 DM
Bob Marley & The Wailers — Natty Dread, Burnin, Catch a fire und Live, jeweils 15,90 DM
Jethro Tull — This Was, Stand up, Benefit, Thick as a brick, War Child und Minstrel in the gallery, jeweils 15,90 DM
Procol Harum — Live In Concert 15,90 DM

Aus der Midi-Serie:

Ry Cooder — Ry Cooder, erste LP 9,80 DM
Crazy Horse — Crazy Horse, erste LP 9,80 DM
Curved Air — Air Conditioning 9,80 DM

Two Originals: Doppel-LPs

Grateful Dead — The Grateful Dead/ Athem of the sun 22,90 DM
Fleetwood Mac — Kiln House / Future Games 22,90 DM
Vanilly Fudge — Rock & Roll / The Beat Goes On 22,90 DM
Little Feat — First / Dixie Chicken 22,90 DM
Frank Zappa — Burnt Weeny Sandwich / Weasels ripped my flesh 22,90 DM
Neil Young — Neil Young / Everybody know's this is nowhere 22,90 DM
Stephen Stills — First / Second 22,90 DM
David Crosby / Graham Nash — If I could only remember my name / Songs for gebinners 22,90 DM
Doors — Absolutly Live, DoLP 19,90 DM
Crosby, Stills, Nash & Young — Four Way Street 19,90 DM

FLASH

— Schallplattenversand —

3104 Unterlüß
Postfach 42

0 58 27 - 72 51

Wir sind jetzt Tag und Nacht erreichbar. Ihr könnt Eure Bestellungen auch nach 18.00 Uhr an Sonnabenden und Sonntagen bei uns aufgeben. Unser Anrufbeantworter nimmt alle Bestellungen etc. entgegen. Bitte nennt zuerst deutlich Name und Anschrift, dann die Bestellung. Ihr könnt unbegrenzt sprechen (maximal 3 Stunden), Sprechpausen von mehr als sechs Sekunden sind zu vermeiden, da sich das Gerät sonst abschaltet. Ein Tip: Nach 22.00 Uhr und sonntags kostet eine Telefonminute nur 23 Pfennig. Unsere Telefonnummer lautet immer noch: 0 58 27 - 72 51.

Vorüberweisungen sind möglich, bitte entnehmt weitere Instruktionen der letzten Anzeige (Febr.). Eine Bitte noch für telefonische Bestellungen auf unseren Anruf-Beantworter: Alle Besteller unterhalb der Rhein-Main-Linie (!?!?!?) »bitte Name und Anschrift buchstabieren. Das ist kein Spaß! Wir können's manchmal wirklich nicht verstehen. Wer will, kann uns besuchen, wir sind montags bis freitags von 9.00 bis 18.00 Uhr zu erreichen, eventuell kurz anrufen!

Unsere Buch-Ecke:

Aus dem Rolling-Stone-Verlag:

ROCK'N ROLL READER 9,50 DM
ROLLING STONE INTERVIEWS, Vol. 1 und Vol. 2, jeweils 7,80 DM
ROLLING STONE READER 9,80 DM
JULES SIEGEL — RECORD, ein Buch über die amerikanische Szene 9,50 DM
JON LANDAU — It's too late to stop now (a Rock and Roll Journal) 9,50 DM
RICHARD MELTZER — Gulcher (das erste Buch über die amerikanische Rock-Kultur) 9,50 DM

JERRY GARCIA INTERVIEW BOOK — A signpost to new space (Das komplette Rolling Stones Interview) 10,50 DM

Lilian Roxon's Rock-Enzyclopedia — Über dieses Werk ist alles gesagt! Wir haben noch einmal einen Restposten ausgegraben. Über 600 Seiten 16,80 DM

Diverse Songbücher:

STEELEYE SPAN — Songbook (»Below the salt«, Parcel of rogues« und »Now we are six«) 18,— DM
EAGLES — On the border, Songbook 19,80 DM
JOHNNY CASH — The Songs of Johnny Cash 19,80 DM
DAVID BOWIE — The Songs of David Bowie 22,00 DM
COUNTRY JOE & THE FISH — The life, the times, the songs 24,— DM
VAN MORRISON — Songbook 24,— DM
STEVIE WONDER — 18 great songs from the world of Stevie Wonder 16,80 DM
JETHRO TULL — Songbook, DoLP »Living in the past« 22,— DM
JOAN BAEZ — The Joan Baez Songbook 24,— DM
JUDY COLLINS — The Judy Collins Songbook 24,— DM

Weitere Bücher aus anderen Verlagen:

HANK HARRISON — THE DEAD BOOK (a social history of the Grateful Dead) 12,80 DM
BOB DYLAN — The Writings and drawings Hard-Cover, DIN A 4, 316 S. 27,— DM
CREEDENCE CLEARWATER REVIVAL — Complete, 54 Songs für Gitarre und Klavier 19,80 DM
JIMI HENDRIX — Forty Greatest Hits Noten, Fotos und kompl. Discographie mit allen Bootlegs 26,— DM
AMERICAN COUNTRY MUSIC — Fifty Country Classics viele Artikel, Interviews, Fotos 25,— DM
FOLKSINGERS WORDBOOK — Words of over 1000 Songs compiled by Fred & Irwin Silber DIN A 4 über 420 Seiten 32,— DM
DOUGLAS KENT HALL & SUE C. CLARK — The Superstars, viele Fotos, 200 S. 19,80 DM
DEBORAH LANDAU — Janis Joplin Her Life and Times 5,80 DM
JERRY HOPKINS — Elvis A Biography, 440 Seiten 6,80 DM
SCHMIDT-JOOS/GRAVES — Rock-Lexikon, überarbeitete 2. Aufl. 9,80 DM
J. MARKS — Mick Jagger Biography 7,80 DM
DAVID DALTON — The Rolling Stones jetzt endlich als Paperback 5,90 DM
ROBERT GREENFIELD — S.T.P. A Journey Through America with The Rolling Stones, 340 Seiten 12,80 DM
CURTIS KNIGHT — Jimi Hendrix, Paperback 6,90 DM
CHRIS WELCH — Hendrix, die große Biographie, geschrieben vom Melody-Maker-Redakteur Chris Welch, Großformat, 100 Seiten mit vielen Fotos 9,80 DM
NORMAN MAILER — Marilyn Monroe jetzt als Paperback 9,80 DM
NATIONAL LAMPOON — This Sides of Parodies und Would You Buy a used car from this man? 2 Bücher mit amerikanischem politischem Humor, jeweils 7,80 DM
FRANK GANNON — DRUGGS, What they are, how they look, what they do, ca. 200 Seiten, Paperback 7,80 DM
JAY LYNCH — The Best of BIJOU FUNNIES Comics 16,80 DM

Wir weisen darauf hin, daß einige Bücher nur in begrenzten Stückzahlen vorrätig sind.

Neil Young auf Europatournee

Zuma, vergessene Küsten und ein Sedan

Neil Young – Entspannt und freundlich

Etwa zwei Jahre lang, von 1970 bis 1972, war er von Kritikern und Fans gleichermaßen geliebte Kultfigur des melodiösen Rock kalifornischer Machart. Als Gruppenmitglied von Amerikas Superquartett, das angetreten war, den Verlust der Beatles zu verschmerzen, und als Solist erzielten seine Platten Millionenumsätze. Zu einem Zeitpunkt jedoch, da seine Popularität immer höhere Wogen schlug, zog sich Neil Young in sein Landhaus in Kalifornien zurück und kapselte sich von seiner Umgebung ab.

Von Michael Schlüter

Der Drogentod seiner Freunde Danny Whitten – Rhythmusgitarrist in Neils Backing Group Crazy Horse – und Bruce Berry, und die Trennung von seiner zweiten Frau bewirkten eine lange Phase der Depression. Die Alben TIME FADES AWAY, ON THE BEACH und TONIGHT'S THE NIGHT dokumentieren diese Zeit.

Auf seinem jüngsten Album, ZUMA, präsentiert sich Neil Young wieder als kraftvoller Rock'n'Roller. Nur noch das resignierende „Pardon My Heart" wurde aus seinen schwermütigen Jahren übernommen (es sollte ursprünglich auf einer LP mit dem Titel HOMEGROWN erscheinen, die jedoch nicht veröffentlicht wurde).

Der positive Eindruck von ZUMA wurde verstärkt durch die Konzerte, die Neil Young im März zum ersten Mal auf den europäischen Kontinent führten. In Hamburg wirkte er entspannt und gut gelaunt, ohne eine Spur von Nervosität, und ließ im Laufe des Abends alle Horrorberichte über sich vergessen.

Er eröffnete das Konzert allein auf der akustischen Gitarre mit „Tell Me Why" und „Old Man", schlenderte anschließend zum Klavier – „After The Goldrush". Zurück dann zu einer erstaunlichen Version von „Mellow My Mind". Wenn Neil auf TONIGHT'S THE NIGHT mit brüchiger, fast versagender Stimme die Zeilen *„I been down the road and I'll come back, lonesome whistle on the railroad track, ain't got nothing of those feelings that I had"* singt, überläuft mich jedesmal eine Gänsehaut, und ich glaube, es gibt nirgendwo in der Rockmusik eine ergreifendere Offenbarung seelischen Schmerzes. Hier auf der Bühne jedoch verwandelte sich der Song in eine lustige Country-Weise, die Neil zum Banjo mit leicht spöttischem Grinsen herunterklimperte.

Es folgten ein neues Lied „Too Far Gone" und „The Needle And The Damage Done". „Heart Of Gold" beendete den akustischen Set nach zwei weiteren Songs zu Klavierbegleitung. „A Man Needs A Maid" und „No One Seems To Know".

Nach der Pause wurde es laut. Neil Young und Crazy Horse (Billy Talbot, Ralph Molina und Frank Sampedro) brachten baumstarken kalifornischen Rock über die Bühne: „I'm Thankful For My Country Home" und „The Losing End" mit ausgeprägtem Country-Feeling, „Don't Cry No Tears" und „Down By The River". Crazy Horse bewies sich als eine der kompaktesten und ökonomischten Rhythmuseinheiten, die ich kenne. Sie spielen ohne jegliche Schnörkel, das Schlagzeug sehr direkt, der Baß synkopiert, und die Rhythmusgitarre legt eine breite Basis von Akkorden. In einem Interview nach dem Konzert erklärte Neil Young, warum er Crazy Horse den Stray Gators vorzieht:

„Crazy Horse gibt mir die Möglichkeit, meine Gitarre besser zu spielen. Sie sind mehr Rock'n'Roll. Die Stray Gators waren eine Studioband während einer Zeit, in der Crazy Horse nicht existierte. In Frank Sampedro haben wir einen geeigneten Ersatz für Danny Whitten gefunden, und wir glauben, daß wir jetzt genauso stark sind wie früher. Ich fühle mich momentan sehr zu elektrischer Musik hingezogen und bin stark von Bob Dylan und Jimi Hendrix inspiriert. In meinem Stil versuche ich eine Kombination dieser beiden zu erreichen."

Crazy Horse baut ein solides Fundament für Neils expressive Gitarrenimprovisationen. Im Mittelteil des elektrischen Sets spielte die Band zwei neue Kompositionen, „It's Gonna Take A Lot Of Love" und „Like A Hurricane", ein Song, der alle Qualitäten der besten Rockstücke von Neil Young hat: eine spontan ansprechende Melodie, die in einen seiner schönsten Refrains läuft, und ein sehr langes Gitarrensolo. Neil Young gehört nicht zu den Gitarristen, die mit technisch brillianten Läufen über das Griffbrett beeindrucken. Vielmehr suchend lotet er das harmonische Gerüst seiner Songs aus, läßt einzelne Noten lang ausschwingen, bis sie durch Wiederholung und Änderung ihrer Klangfarbe den gewünschten Effekt erreichen, der in ständiger Spannungssteigerung bis zum ekstatischen Stakkato von Tönen und Akkorden seinen Ausdruck findet.

Nach „Hurricane" dann „Last Trip To Tulsa" von seiner ersten Solo-LP in einer donnernden elektrischen Version. Mit „Southern Man" und den beiden Zugaben „Cortez The Killer" und „Cinnamon Girl" endete schließlich ein Konzert, bei dem die Zuschauer eine reelle musikalische Vollbedienung erfahren hatten.

Es fällt auf, daß nur zwei Stücke von seiner neuesten LP live vorgestellt wurden,

Foto: Helmut Werb

stattdessen aber relativ viel altes Material. Neil Young meinte dazu:

„Ich weiß nicht, wielange ich das noch machen kann. Es ist jetzt noch OK. Allerdings ändere ich mein Programm jeden Abend. Das Publikum heute abend in Hamburg war sehr intellektuell, während das Publikum gestern abend (Köln) mehr romantisch war. Entsprechend dem Eindruck, den ich von meinen Zuhörern gewinne, stelle ich mein Programm ein."

„Cortez The Killer" wird allgemein als Meisterwerk von ZUMA betrachtet. Ich habe Neil Young gefragt, welche Beziehung zwischen diesem Song und dem Titel des Albums besteht.

„*Zuma* ist das indianische Wort für das Geräusch der an den Strand brechenden Wellen, und *Montezuma* ist ein zusammengesetztes Wort, es bedeutet: dort wo die Berge ans Meer reichen. Dieses Bild verbindet sich für mich mit der ganzen Platte.

Die Zeilen *And I know she's living there and she loves me to this day*... ja, das bin ich. Ich kann mir die historische Entwicklung des Aztekenreiches sehr lebhaft vorstellen, und ich glaube, ich hätte gern damals gelebt.

‚Cortez The Killer' habe ich in weniger als fünf Minuten geschrieben, und ich denke nicht viel über meine besten Songs nach, während ich sie schreibe – sie kommen aus mir heraus, ich intellektualisiere sie nicht. Ich schreibe sie, und wenn ich fertig damit bin, vergesse ich's.

Die elektrischen Stücke von ZUMA wurden in dreieinhalb Wochen aufgenommen, im Haus meines Freundes David Briggs an der Küstenspitze von Zuma Beach, ohne viel *production*. ‚Pardon My Heart' und ‚Through My Sails' sind schon früher entstanden."

„Through My Sails" sollte einer von Neils Beiträgen zu einer gemeinsamen LP mit Crosby, Stills und Nash werden, die jedoch aus Zeitgründen – wie er sagt – vor der großen CSN&Y-Tournee 1974 nicht vollendet wurde. Eine Tournee der vier wird es voraussichtlich in diesem Sommer wieder geben, eine Platte jedoch nicht – jedenfalls nicht mit Crosby und Nash:

„ ‚No One Seems To Know' wird auf einer Platte erscheinen, die ich zusammen mit Stephen Stills gemacht habe. Wie die Platte heißen wird, wissen wir noch nicht, vielleicht FORGOTTEN SHORES, und sie wird im Sommer veröffentlicht werden, wenn mein Manager die Formalitäten mit unseren Plattenfirmen geklärt hat."

Was gibt es an Platten außer der Stills-Young-Scheibe zu erwarten? Eine ganze Menge:

„In naher Zukunft (*some time soon*) wird es ein Live-Album mit Crazy Horse aus der Zeit mit Danny Whitten geben – ein einzelner Track, ‚Downtown', ist schon auf TONIGHT'S THE NIGHT erschienen – und ein weiteres Live-Album mit der neuen Band.

Dann werde ich in diesem Sommer ein neues Studioalbum herausbringen. Es ist fast fertig und wird im Moment noch SEDAN DELIVERY heißen. Mit *Sedan* bezeichnet man in Amerika ein sehr bequemes, luxuriöses Familienauto, und ein *Sedan Delivery* ist die Lieferwagenversion eines solchen Wagentyps, mit dem Pakete zugestellt werden.

Als Plattentitel steht *Sedan* für Entspannung, Sich-Wohlfühlen, und *Delivery* eben für Anliefern, ‚Rüberbringen.

Das Album wird sowohl elektrisch als auch akustisch sein, und auf einem Song werde ich vielleicht ein Sinfonie-Orchester einsetzen. ‚Too Far Gone' wird auf der Platte sein, und auch ‚Like A Hurricane' und ‚It's Gonna Take A Lot Of Love' ".

Wie man an ZUMA bereits feststellen konnte, scheint Neil Youngs psychisches Tief der vergangenen Jahres überwunden, *good things are bound to happen.* In dieser Hinsicht war seine Live-Version von „Mellow My Mind" symptomatisch:

„Daran kannst du's sehen: It's the singer not the song."

Rock in Deutschland

Amateure an (fast) allen Fronten

Teil II/Von Jörg Gülden

„Deutsch-Rock – quo vadis?" könnte man angesichts der teilweise bedrückenden Aussagen derjenigen, die es eigentlich wissen müßten, fragen. Atlantis z.B. haben unlängst aufgegeben, nun versucht man ein Frumpy-Revival. Geht's da lang, oder vielleicht in die Richtung, in die Kraan und ihr Manager Walter Holzbauer gehen? Das stellen wir Euch und der „deutschen Szene" zur Diskussion.

Ingo Kleinhammer *ist Marketingchef der Intercord in Stuttgart.*

„Wir begrenzen uns stark auf dem Gebiet der deutschen Rock-Produktionen, denn wir sind der Ansicht, daß es wenig Sinn und Zweck hat, jetzt mit einer großen Anzahl von Gruppen zu starten und dann zu hoffen, daß eine der Bands irgendwann mal durchkommt. Das hat man ja bei anderen Firmen oft so gemacht, und das Ergebnis... Wir glauben an das, was wir unter Vertrag haben, und dafür setzen wir auch unsere ganze Arbeitskraft ein.

Z.B. Kraan, da schalten wir nicht nur Anzeigen in der Fachpresse, sondern auch in der Endverbraucherpresse, wir geben Plakatzuschüsse und unterstützen die Band wo es nur geht. Aber bei uns beschränkt sich das in diesem Sektor auf Kraan und Hölderlin. Es ist immer die Politik unseres Hauses gewesen, daß man, hat man einen Künstler mal unter Vertrag genommen, das auch bis zur letzten Konsequenz durchziehen muß.

Was unser Deutschrock-Label anbelangt, so waren da mal auch weniger gute Gruppen drauf, aber das Material, das jetzt auf ‚Spiegelei' veröffentlicht wird, ist gut und wird höchstens durch Sachen ergänzt werden, hinter denen wir auch hundertprozentig stehen.

Was für uns sehr wichtig ist, ist die enge Zusammenarbeit mit dem Management der Gruppen. Walter Holzbauer z.B., das ist für mich *der* Manager einer deutschen Band, weil er sich so wahnsinnig für seine Gruppe einsetzt. Das hat teilweise auch der Band den Erfolg gebracht!

In punkto Studiowahl, Covergestaltung usw. lassen wir unseren Gruppen weitgehendste künstlerische Freiheit. Sie haben ja gesehen, daß Kraan und Hölderlin z.B. ihre Cover selbst gestaltet haben.

Was die Frage betrifft, ob wir unsere Bands mit der Nase auf ausländische Trends drücken und sie so beeinflussen, so muß ich in unserem Fall sagen, daß unsere beiden Bands ihren eigenen Stil gefunden haben. Sowieso ist diese Sache in Deutschland recht kritisch, da die meisten deutschen Bands mit ausländischen verglichen werden. Man sagt, sie würden kopieren, und daher ist es für eine Gruppe umso wichtiger, einen eigenen Stil zu finden. Außerdem geben uns die Erfolge, die wir z.B. mit Kraan in England hatten, in jeder Beziehung Recht. Wenn Kraan jetzt mit solchen Versuchen anfangen würden, ginge wahrscheinlich die ganze Linie verloren. Wir beeinflussen unsere Gruppen sowieso nicht!

Auslandstourneen unserer Gruppen unterstützen wir z.B. durch Ausfallgarantien, denn wir möchten nicht, daß unsere Bands, an deren Auslandserfolgen wir ja interessiert sind, drüben zusetzen müssen. Da zahlen wir dann auch Zuschüsse. Im Grunde sollte es zwar so sein, daß sich eine Band, die eine Auslandstournee macht, selbst trägt. Aber wir wissen ja alle, wie schwierig das ist, zumal wenn eine Gruppe zum erstenmal nach England geht.

Zur Frage ‚Amerika-Tournee – ja oder nein?': Wenn man drüben das richtige Management findet, dann könnte man z.B. Kraan als Supporting-Act für eine Top-Gruppe nehmen und eine Tour ohne Verluste abziehen. Aber auch drüben gibt's Leute, die nicht verläßlich sind. Allgemein kann man heute sagen, daß in der Anfangseuphorie – große Tournee-Erfolge und gewaltige Plattenverkäufe – manchmal die Realität etwas unterging. Aber in diesem Punkt sind wir und Walter Holzbauer sehr realistisch. Wir würden's auf keinen Fall zulassen, daß sich die Gruppe in den USA kaputtmacht.

Deutsche Gruppen müssen auch die Auslandsmärkte suchen!

Was die Frage nach der Zukunft deutscher Bands angeht, so glaube ich, daß der riesige Run auf deutsche Bands nun vorbei ist. Das ist wie in allen anderen Musiksparten: Nur die besten werden sich halten können, und wenn man sich das Angebot deutscher Gruppen mal realistisch ansieht, dann gibt es allenfalls für 15 Bands Überlebenschancen, der Rest wird wohl weiter unter unzumutbaren Lebensbedingungen dahinvegetieren. Das ist zwar bedauerlich, aber es ist immer so, daß die Nachfrage nach einer Gruppe ihr Überlegen entscheidet. Eine Gruppe zu managen und zusammenzuhalten ist nicht einfach, weil man es ja mit Menschen zu tun hat. Und wenn dann der Erfolg nicht da ist, dann verschlechtern sich auch die zwischenmenschlichen Beziehungen, und daran scheitert's meistens.

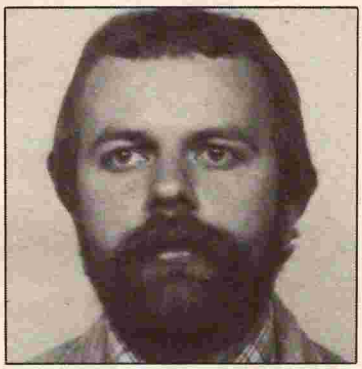
Deutsche Gruppen müssen auch die Auslandsmärkte suchen, um einem Sättigungseffekt hierzulande vorzubeugen. Kraan z.B., die gehen jetzt nach Spanien, Belgien usw. Das ist zwar noch nicht der Knüller, aber in England tut sich jetzt auch schon was. So hat die Band Ausweichmöglichkeiten, damit sie nicht dauernd durch Deutschland touren muß.

Auch wir versuchen, den deutschen Markt nicht überzustrapazieren. Im Falle von Kraan wäre ein LP pro Jahr ideal. Dadurch kann die Band gut überleben und ihren Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad hierzulande halten.

Wir würden noch deutsche Gruppen nehmen, wenn man absehen könnte, daß der Arbeitsaufwand in einer gewissen Relation zum Ertrag steht. Eine Produktion, ja selbst die Übernahme eines fertigen Produkts, das ist eine solch irre Arbeit. Die Promotionabteilung, die ist zum Schluß das Nadelöhr, denn die muß ja jedes Produkt promoten. Wenn man in einer großen Firma sitzt, dann muß man u.a. was für Heino, Udo Jürgens oder Heintje tun, und da bleibt dann wenig Zeit für eine progressive Gruppe. Selbst wenn die Promotion-Abteilung in ‚National' und ‚International' aufgeteilt ist, splitten sich die Mittel zuguterletzt. Und dann steht die deutsche Gruppe im Katalog zwar namentlich stolz neben einer amerikani-

schen Band, aber zu mehr als einer Biographie für sie hat's dann doch nicht mehr gelangt. ★★★★★★★

Walter Holzbauer *ist Manager der deutschen Top-Gruppe Kraan und wohl ein intimer Kenner der deutschen Rock-Szenerie.*



„Die Frage, wie ich's geschafft habe, Manager von Kraan zu sein ohne mit dem Arbeitsamt anzuecken, ist leicht zu beantworten: Ich bin einfach das fünfte Mitglied der Gruppe und habe, da das erlaubt ist, noch nie Schwierigkeiten gehabt. Der Witz ist der, daß das Arbeitsamt oft sogar bei mir anruft und Gruppen buchen will, weil die selbst überhaupt keine Connections haben. Allerdings ist da bisher noch nichts bei rausgekommen. Wenn man sich auf deren Vermittlung verläßt, dann bekommst du allenfalls alle zwei Jahre zum Fasching mal einen Gig. Oder wenn Karstadt oder Dr. Oetker mal 'nen Disco-Abend machen wollen, dann wenden sie sich ans Arbeitsamt, und die kommen dann zu uns. Am besten erzähle ich mal von Anfang an, wie meine Zusammenarbeit mit der Gruppe und der Plattenfirma gelaufen ist. Bei Kraan war's einfach der Glücksfall, daß einer der Musiker eine Erbschaft gemacht hatte und so die Anfangsschwierigkeiten – Bus, Anlage usw. – nicht mehr da waren und daß die Gruppe im richtigen Moment – als sie einen Plattendeal machen wollten – mit mir zusammengekommen ist. Hinzu kommt noch, daß wir das Haus in Wintrup gekriegt haben.

Ich hatte damals schon einige Erfahrungen in der Szene, damals managte ich die Gruppe Erna Schmidt, und wir waren eine der ersten Bands, die einen Plattenvertrag unterschreiben sollten. Der kam zwar nie zustande, aber ich wußte schon damals, was in Verträgen drinzustehen hatte.

Ich habe schon damals versucht, die ganzen Bands wie die Gurus, die Embryos usw. unter einen Hut zu kriegen. Der Hauke hat z.B. in Offenbach mal einen Talentwettbewerb gemacht und da mußten alle Bands umsonst spielen und vorher einen Zettel unterschreiben, daß, falls jemand von 'ner Plattenfirma kommt, alles über Hauke abgewickelt werden müßte. Und dann hat Hauke sein eigenes Label aufgezogen und Kaiser hat Gruppen gekauft und auch die Ariola wollte einsteigen. Ich hab' damals versucht, mit den Gruppen zu reden und ihnen klarzumachen, was man an Geld verlangen könne, denn zu der Zeit hatte ja niemand die leiseste Ahnung. Als die Bands dann die Verträge ins Haus kriegten, ist einer schneller als der andere losgerannt, um zu unterschreiben. Das war der große Fehler in der Geschichte des Deutsch-Rock.

Aus den schlechten Erfahrung der Bands habe ich gelernt und bin unheimlich vorsichtig geworden. Ich hab's dann erstmal mit selbst aufgesetzten Verträgen versucht. Ich hab' mir Muster von Schlagersängern kommen lassen und hab' die Dinger ewig lange studiert, und daraus hab' ich dann meinen eigenen Vertrag entwickelt.

Zu der Zeit, als ich mit Kraan zusammenkam, hatten die schon ein Demo-Band und waren in Verhandlungen mit diversen Firmen. Als ich dann dazukam sind wir losgezogen und haben gesagt: ‚Hier ist das Demo, hier sind die Infos, hier sind die Plakate und hier ist der Vertrag!' Und dann sind wir auf Leute gestoßen, die irrsinnig viel erzählt haben, aber bei denen man gleich wußte, daß nichts passieren würde. Ich hab' nämlich alles, was sie daherredeten, mitgeschrieben und dann gesagt, daß das alles Bestandpunkte des Vertrages werden würden, und da haben die meisten ohnehin sofort gepaßt. So sind wir dann zuguterletzt bei der Intercord gelandet, denn die waren die einzigen, die gesagt haben: ‚Das ist O.K., das klingt gut!' Die hatten zwar keinen ausgesprochenen Rock-Experten, aber man merkte gleich, daß sie Ahnung von ihrem Job hatten.

Man muß einer Plattenfirma gegenüber überzeugend auftreten.

Wir haben dann selbst produziert und alles selbst finanziert und der Intercord das fertige Band verkauft. Das war ein guter Deal für beide Seiten. Die Intercord auf der anderen Seite hat alles garantiert: Plakate, Infos und alles, was die Gruppe brauchte, um arbeiten zu können. Die haben z.B. in jeder Zeitung hintereinander 2 - 3mal Anzeigen geschaltet, und das war für alle in der Branche verblüffend, daß so eine kleine Firma soviel Geld investieren konnte. Ich kenne keine Firma in Deutschland, die wie die Intercord Gruppen z.B. Senderreisen oder sogar das Telefon finanziert. Die haben die Kommunikation nicht abreißen lassen.

Es ist einfach so, daß man einer Plattenfirma gegenüber überzeugend auftreten muß. Das fängt damit an, daß man ein Demoband bringt wo die richtigen Anfangs- und Schlußbänder dran sind, daß genügend Band zwischen den Stücken ist, daß es professionell klingt, daß die Poster professionell aussehen, daß die Gruppenfotos scharf sind usw. Je mehr das alles stimmt, umso eher kann man die Leute überzeugen. Dann lassen sie dich auch ins Studio gehen, weil sie überzeugt sind, daß du's kannst. Von der Intercord war z.B. noch nie einer im Studio dabei, die warten einfach, bis wir ihnen das fertige Band bringen. Bei Hölderlin läuft's genauso.

In puncto Ausland war England für uns der nächste Schritt. Ich war mindestens 25mal drüben, um den Leuten Kraan anzubieten. Ich hab' die einfach bis zum Gehtnichtmehr genervt, und dann ist die Sache am Ende auch gelaufen.

Mit Amerika war's genauso. Als der große Rummel losging, hab ich mir das ANDY NOGGER-Band geschnappt und hab' drüben so 50 - 60 Firmen abgeklappert. Raus kamen dabei drei ziemlich schlechte Angebote, und davon hab' ich das beste genommen. Wir haben einen kurzfristigen Vertrag mit ‚Passport' über zwei LP's abgeschlossen. Mit dem Vertrag bin ich dann zurück zur Intercord. Für die war das das große Ding, da sie damals noch kein internationales Repertoire hatten.

Auch mit den England-Tourneen war's so. Wenn ich da zu den Agenturen gekommen bin, haben die gesagt: ‚Wenn sie 'ne Platte haben, machen wir 'ne Tournee.' Und die Plattenfirmen haben gesagt: ‚Wenn sie 'ne Tournee machen, dann bringen wir 'ne Platte raus.' Das Problem war einfach, die Leute in ein Zimmer zu bekommen und zu sagen: ‚So, du machst die Platte und du die Tournee.'

Die Auslandstourneen, die wir gemacht haben, sind alle durch unsere eigenen Kontakte zustande gekommen, die Intercord hat uns da völlig freie Hand gelassen. Die haben nur, als alles so weit war, die Sache durch ihre Rechtsabteilung abchecken lassen. Unsere Zusammenarbeit basiert echt auf Vertrauen. Die Intercord-Leute sagen nicht: ‚Das Plattenbusiness ist unser Geheimnis, macht ihr nur die Musik.' Und wir finden, daß sie uns nicht über den Kanten barbieren und nur Kohle rausziehen wollen.

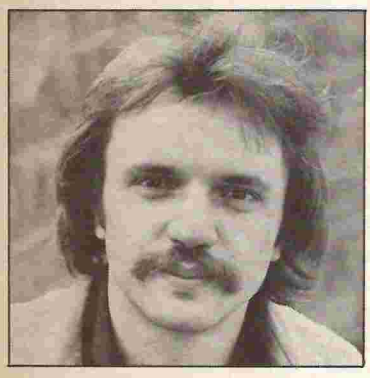
Was die deutschen Veranstalter betrifft, so kann ich durch meine Erfahrung sagen, daß es hierzulande im Vergleich mit z.B. England chaotisch zugeht. Es gibt max. 20 Veranstalter mit denen man zusammenarbeiten kann. Mit den meisten arbeiten wir schon sehr lange zusammen, und die sind glücklicherweise mit der Gruppe mitgewachsen. Was sonst so passiert – ungedeckte Schecks, ausgefallene Konzerte, gebrochene Verträge usw. – das ist einfach katastrophal. Die meisten Veranstalter, die so'nen Mist bauen, die machen das halt nur nebenberuflich.

Ich hab' daraus gelernt und mittlerweile Verträge aufgesetzt, die wie die

von einem Autohändler aussehen, denn die Linkerei, die kommt immer von Seiten der Veranstalter. Bei dubiosen Typen, da verlange ich 100prozentige Vorkasse. Ausnahmen sind generell die städtischen Jugendämter, die Konzerte veranstalten. Die halten sich voll an die Vertragspunkte. In puncto Auftrittsmöglichkeiten in Deutschland kann ich sagen, daß wir kurz vor dem Punkt waren, uns hier totzuspielen, aber mittlerweile haben wir zu 50 % Auslandsgigs.

Die Zukunft der meisten deutschen Bands sieht aus meiner Sicht recht trostlos aus. In letzter Zeit hat mich nichts mehr überzeugt. Irgendwie stehen die Typen heute noch so vereinsamt auf der Bühne rum und schaffen es nicht, zum Publikum rüberzukommen. Außer Can, Tangerine Dream und Kraan seh' ich für die nächste Zeit nichts, was Zukunft hätte." ★★★★★★

Henrik Jassmann *ist verantwortlich für Product Management/Artist Relation & Development bei der CBS in Frankfurt.*



„Ich kann eigentlich nur über Birth Control reden, da das unsere einzige deutsche Gruppe ist. Die Band ist ein echtes Phänomen. Auf der einen Seite sind die bestverkaufende Gruppe in Deutschland, auf der anderen Seite begegnet die Presse, speziell SOUNDS, der Band und ihren jeweils neuen Produkten sehr zynisch. Und trotzdem hat die Gruppe bei jedem Gig hier ein Publikum von mindestens 800 – 1000 Leuten.

Die Frage, inwieweit eine deutsche Plattenfirma die Situation ausnutzt, daß es hierzulande keine Managements geben darf, ist recht diffiziel. Wir würden es gerne ausnutzen und jemand einstellen, der die ganze Management-Kiste in die Hand nimmt, aber das dürfen wir nicht. Natürlich, wenn mich jemand wegen Birth Control anruft, dann geb' ich ihm selbstverständlich deren Adresse, aber ich kann ihm nichts über Preise usw. sagen. Grundsätzlich gebe ich alle Kontakte weiter! Direkt ausnutzen würden wir's insofern, als daß wir der Gruppe im Eventualfall finanziell unter die Arme greifen würden. Angenommen, ihre Anlage brennt ab oder wird geklaut, dann würden wir im Falle von Birth Control, die ja von ihren letzten Platten immer rund 20- bis 30 000 Stück verkauft haben und reichlich aus den Lizenzen verdienen, auch mal 40 000 oder 50 000 DM vorschießen. Dafür würden sie uns dann vorübergehend die Lizenzrechte abtreten. Das wäre dann so eine Art kostenloses Darlehen.

Was wir natürlich auch übernehmen, sind die England-Deals, denn es ist so verd... schwer mit 'ner deutschen Band drüben ins Geschäft zu kommen. Die Engländer sträuben sich mit Händen und Füßen gegen die Konkurrenz aus dem Ausland. Hier kann jeder Idiot spielen, wird von allen Leuten gepusht und gefördert, nur umgekehrt ist's Sense.

In puncto Erweiterung unseres deutschen Gruppenkontingents haben wir hier im Hause schon Überlegungen angestellt – wir hatten ja schon mal mehrere Gruppen, aber da hat's zu 90 % an denen gelegen, daß da nichts gelaufen ist.

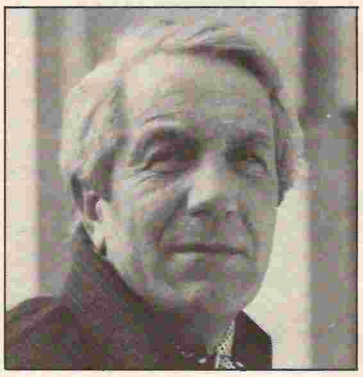
Der Grund: Genauso wie das mit den Managern hier amateurhaft läuft, genauso sieht's mit den meisten Bands aus. Birth Control sind da eine echte Ausnahme. Die haben in puncto Studio und Toningenieur völlig freie Hand. Die letzte LP z.B. wurde in England in den Air-Studios abgemischt. Auch das Cover kann die Band völlig frei gestalten, wenn sie will.

Aber bei den anderen Bands sieht das meist so aus: Du gibst ihnen 'nen Vorschuß für die Anlage, den LKW usw. und dann kriegen die sich sechs Wochen später wegen Weibern oder sonstwas in die Haare. Oder einer sagt ganz einfach: ‚Ich hau' ab! Ich geh' nach Spanien!' Und der andere sagt: ‚Ich fang' als Studiomusiker an, das ist sicherer.' Und der dritte geht wieder zurück ans Fließband. Dann kannst du das Geld abschreiben, die Erfahrung haben wir schon gemacht. Und du stehst dann da und fragst dich, wie du nur wieder an die 50 000 DM Vorschuß kommst. Wir müssen ja am Ende des Jahres unserer Mutterfirma in den Staaten über jeden Penny Rechenschaft ablegen. Und dann versuch mal, von 'nem Typen, der am Fließband jobbt, die 50 000 DM wieder einzutreiben. Dieses Problem ist wohl mit der größte Grund dafür, warum wir nicht mehr deutsche Gruppen haben. Wir haben gemerkt, auf wie wackligen Beinen das steht.

Hier kann jeder Idiot spielen und wird von allen gepusht.

Die Gruppen, die sich uns in letzter Zeit angeboten haben, waren eben nicht so professionell und seriös wie Birth Control. In Bezug auf Amerika versuchen wir auch, etwas professioneller zu sein als andere Firmen. Jetzt erscheint erst mal eine Birth Control-Kopplung auf dem US-Markt, sozusagen Birth Controls Greatest Hits. Wir haben vorher ziemlich lange mit den Amis gestritten, ob wir's machen sollten, und auch eine eventuelle USA-Tour haben wir von deren Entscheidung abhängig gemacht. Wenn sie auf das Produkt können, dann werden sie auch jede Menge Geld in die Tournee stecken und dafür sorgen, daß die Band nicht irgendwo auf Hinterhöfen spielen muß. So halbe Sachen und Nervenzusammenbrüche wie sie mit diversen deutschen Bands gelaufen sind, die wollen wir erst gar nicht riskieren. Und die ganze Presse, die wartet doch nur darauf, sagen zu können: ‚Haha, da sind wieder so'n paar Ärsche auf die Schnauze gefallen...". ★

Hans Georg Ehmke *ist Produktionsleiter der Ariola in München.*



„Die wichtigste Frage bei einer Entscheidung, ob man mit einer Gruppe eine Produktion macht, ist wohl die, wofür man sich engagiert. Es gibt ja so viele Ideen und Pläne, die an einen herangetragen werden. Und speziell bei Gruppen gibt es ein paar entscheidungsspezifische Geschichten, womit z.B. eine Schlagerproduktion nur am Rande mit zu tun hat. Man muß eben immer darüber nachdenken, wieviel Geld man innerhalb eines kalkulierten Risikos ausgeben kann. Das ist eine Entscheidung, die nur der treffen kann, der auf einem solchen Posten sitzt. Man hat ja immer die Hoffnung, daß man das Geld irgendwie wieder reinkriegt. Nur, die totsicheren Sachen, die gibt's leider nicht. Zurück zu den Gruppen: Gerade bei denen ist der Produktionskostenanteil sehr hoch, wenn man ihnen die Freiheit läßt, im Studio zu arbeiten. Meist wird es dann teurer als geplant. Über den Daumen gepeilt kann man sagen, daß bei einer Band, die gut vorbereitet ins Studio geht, die Produktionskosten bei 30 000 – 50 000 DM liegen.

Doch was den meisten Gruppen fehlt, ist Disziplin. Die gehen völlig unvorbereitet ins Studio und dadurch entstehen diese irrsinnig hohen Studiokosten. Wenn eine Gruppe mit einem Konzept ins Studio geht und nicht erst daselbst anfängt, darüber nachzudenken – möglichst mit mehreren Flaschen Whisky,

Stevie Wonder

Songs in the key of life

In Kürze erscheint sein neues Doppel-Album

1C 062-93 880
1C 244-93 880

1C 062-95 761
1C 244-95 761

1C 062-94 665
1C 244-94 665

1C 062-93 255

EMI ELECTROLA

Tamla Motown

weil's mit Kaffee angeblich nicht mehr geht – dann ist das erfreulich, so wie das z.B. bei der Gruppe Sahara der Fall war. Wenn's anders läuft, dann hab' ich auch schon keinen Mut mehr. Wenn die unter sich noch nicht mal wissen, was sie wollen, oder sich dem Produzenten gegenüber nicht artikulieren können, dann hakt's bei mir aus.

Was den meisten Gruppen fehlt, ist Disziplin!

Die Sache mit dem Management hier bei uns, die beklagen wir Plattenfirmen auch. Aber andererseits ist es so, daß es nicht Aufgabe der Plattenfirmen ist, ein Management zu unterhalten. Doch irgendwie ist das ein Teufelskreis: Man entscheidet sich für eine Produktion und die Leute von der Plattenfirma sind auch mit persönlichem Engagement dabei, aber zum Schluß merkt man doch, daß der unbefriedigende Verkauf der Platte zu Lasten der Schwachpunkte geht. In diesem Fall ist das dünnste Glied der Kette das Management. Alles stimmt, das Produkt und das Cover – weil in diesem Fall ja das Cover nicht nur Verpackung ist, sondern auch ein Reflex was die Musik anbelangt – und dann ist der Verkauf unbefriedigend weil das Management nicht optimal ist oder ganz fehlt. D.h., es werden nicht so viele Auftritte realisiert wie die Gruppe haben müßte um a) finanziell über die Runden zu kommen und b) um ans Publikum zu kommen, denn die Begegnung mit dem Publikum löst ja Nachfrage aus. Aber wie gesagt, es ist nicht Aufgabe der Plattenfirmen – ganz abgesehen davon, daß wir's nicht dürfen – Management zu machen. Mit diesem circulus vituosus müssen wir hierzulande leider leben.

Unsere Initiative, auch was mit deutschen Gruppen zu machen, fiel mit der Grüdnung des Pan-Labels vor etwa dreieinhalb Jahren zusammen. Das Label sollte ein Spezialitäten-Label sein, keine reine Deutsch-Rock-Angelegenheit wie Zebra oder Ohr. Nun, von den deutschen Gruppen, die auf Pan vertreten waren, ist nur noch Sahara übriggeblieben. Die anderen Bands sind durch häufigen Wechsel, Tod von Gruppenmitgliedern usw. zusammengefallen. Unsere heutigen Aktivitäten richten sich nur auf Sahara, an die wir sehr glauben und die Gruppe Epsylon aus Frankfurt. Die erste Sahara-LP wurde in Amerika von einer potenten Firma rausgebracht, die zweite erscheint jetzt dieser Tage, denn eine Produktion mit einer deutschen Gruppe in der Hoffnung anzugehen, alleine in Deutschland das Geld wieder reinzukriegen, ist völliger Wahnwitz. Wenn man nicht von Anfang an davon ausgeht, daß das Konzept stark genug ist, auch im Ausland zu landen, dann kann man die Sache von vornherein vergessen.

In den USA war von unseren Gruppen noch keine. Das hängt ja auch irgendwie vom Plattenerfolg hier und von den Erwartungen, die unsere Partnerfirmen drüben haben, ab. Wir können die ja nicht dazu zwingen, 'ne Gruppe für eine Tournee rüberzuholen.

Unsere Gruppen – in diesem Falle Sahara – haben volle künstlerische Bewegungsfreiheit. Die haben das Studio und den Toningenieur bestimmt, das Cover ausgewählt und in England gemischt. Das hat zwar Mehrkosten gebracht, aber ich glaube, wir haben ein Optimum erzielt. Alles ist nach deren Wünschen gelaufen, d.h., wir haben ihren Wünschen Gerechtigkeit getan. Ob die Sache allerdings einen Erfolg zeitigen wird, wird sich noch zeigen müssen.

Aber so haben wir das auch schon gehandhabt, als wir noch mehrere deutsche Gruppen hatten. Die Chris Braun Band z.B., die hat auf ihren Wunsch hin, bei Dierks produzieren können.

Die Beschäftigung mit Gruppen ist eben was ganz anderes als mit Solo-Interpreten, und daher ist es speziell bei Gruppen, die engagierte Musik – das Wort „progressiv" nehme ich bewußt nicht in den Mund – machen, mehr angebracht, nach dem Gießkannenprinzip zu arbeiten, als es sonst der Fall ist. Und so muß man ihnen auch im Rahmen der kaufmännischen Überlegungen die Freiheit geben, die sie brauchen.

Aber ich finde auch, daß man gerade an Gruppen, für die man sich engagiert, kritische Maßstäbe anlegen muß, was ja die Gruppen oft selbst nicht tun. Leider muß ich immer wieder erleben, daß sich viele für die Größten halten und sich total überschätzen. Wenn wir auf unsere Weise allen gegenüber kritisch eingestellt sind, dann produziert man automatisch weniger und kann so für das Weniger mehr tun." ★★★★★★★★

wird fortgesetzt

Hier ist die erste Reaktion auf unsere Rock in Deutschland-Story. **Christian Burchard** *ist Schlagzeuger, Gründer und Motor der Münchner Gruppe Embryo.*

In der Einleitung zu dem Bericht „Rock in Deutschland" schreibt Sounds, daß Jörg Gülden hier das Ergebnis einer dreiwöchigen Befragung aller möglichen Produzenten, Labelmanager, Musiker und Gruppenmanager vorgelegt hat – ich hoffe, das ist nur ein Fragment, denn ich hatte das Gefühl, als ob ein Journalist etwas über die deutsche Jugend erfahren wollte und dabei nur Funktionäre und Parteimitglieder der Jungen Union oder der CDU/CSU darüber zu Wort kommen ließ – excuse me, ich meine damit nicht, daß die in SOUNDS Befragten auch politisch rechts stehen.

Ich kenne Rützel, Meid, Hauke und Otterstein mehr oder weniger gut, und musikalisch oder musikbusinessmäßig stehen sie rechts. Z. B. Lothar Meid, eigentlich ein ziemlich angetörnter und talentierter Musiker, ich habe noch ein Studio-Tape aus seiner Embryo-Zeit, zusammen mit Edgar Hoffmann und mir (ich konnte damals noch kaum meine Schlagzeugstöcke halten), da spielt er am Bass so was, drei Jahre später hat der Back Door Bassist ähnliches gemacht, das war ziemlich neu und ging gut los. Damals war er ziemlich am Checken, wir haben oft jeden Nachmittag irgendwo dauernd neue Sachen geübt... In den letzten drei Jahren habe ich nichts mehr Neues oder Aufregendes von ihm gehört. (Ich habe danach gesucht, denn wenn ich jemandem aus meiner Szene erzähle, Lothar war ein guter Bassist, meinen die, ich spinne.) Und jetzt noch dieses Interview: „...lernst du auch im Lauf der Jahre, um punkt acht Uhr ‚Get Back' aus dem Hut spielen zu können...", da klingt er schon wie die alten Dixielandopas, die dasselbe über „When The Saints Go Marching In" sagen oder die alten Jazzer mit „All The Things You Are".

Was ist der Grund dafür?

Ich habe da auch nur Vermutungen, Bukowski meint, daß einen der Feind von rechts und links überrollt hat – vielleicht ist es das Geld, der sichere, aber langweilige Studiojoballtag – auf jeden Fall ist Lothar Meid unter Musikern kein Einzelfall, darin liegt eine der Miseren.

Apropos Misere: Achtung, Achtung, der schwarze Peter geht an Rolf Ulrich Kaiser, und irgendwie tut er mir dabei schon wieder leid. Vielleicht hilft etwas Infirmation, das Bild realisitischer zu gestalten.

Kaiser war ursprünglich Journalist mit ungeheurem Informationshunger, eigentlich gut für seinen Beruf. 67, 68, 69 checkte er mit einigen anderen (Henrik Broder, Tom Schröder, Rainer Blome u.a.) die damals für alle neue und revolutionäre Underground-Bewegung, schrieb über sie Bücher, Artikel usw., und irgendwann kam er auf die verhängnisvolle Idee, seine Informationen kommerziell auszunutzen (+ etwas Idealismus). Er tat sich mit dem Verleger Meisel zusammen und gründete das Label Ohr, von den ersten Bands auf diesem Label redet man noch heute: Guru Guru, Tangerine Dream, Embryo (haha), Floh de Cologne. Doch das Dealen mit dem Kommerz brach ihm das Genick, ähnlich einem Pakt mit dem Teufel. Er hatte zwar auf einmal sein großes Büro, Sekretärinnen, Spesenpolster, big Promotion (z.B. drei Seiten im Stern), aber die obigen Bands liefen ihm alle davon, sie hatten zwar nur ihre klapprigen VW-Busse, abgefuckte Anlagen, kaum Benzinkohle für den nächsten Gig – aber sie spielen heute noch.

Christian Burchard, München

MOTOWN MUSIC MACHINE MELDET:

TEMPTATIONS

haben ihr neues Album fertig: „Wings Of Love".
Die A-Seite mit Funky-Music.
Zum Beispiel „Sweet Gipsy Woman", da fetzen die Funken viereinhalb Minuten; ein Titel, der alle Voraussetzungen hat, die internationalen Charts zu belegen.
Auf der B-Seite dann gefühlvolle Balladen, unter denen „Mary Ann" mit einer Spieldauer von siebeneinhalb Minuten (!) wohl am meisten begeistern wird.

1C062-97 090 1C244-97 090

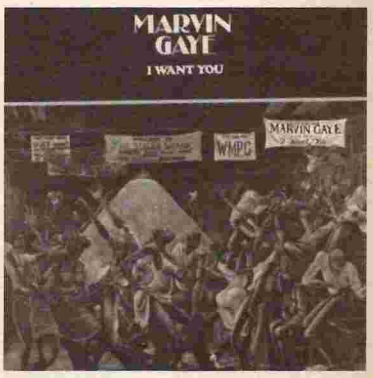
MARVIN GAYE

hat nach zwei Jahren ein multidimensionales Album von großer Kreativität veröffentlicht: „I Want You". Hier entfaltet er voll sein Talent als Sänger, Songwriter und Producer. Für den musikalischen Background sorgen Top-Musiker wie Chuck Rainey, Wilton Felder, James Gadson und Melvin „Wah Wah" Ragin. „I Want You" ist feinste Legenden-Machart, und das verspricht schon alles.

1C062-97 372

JR. WALKER

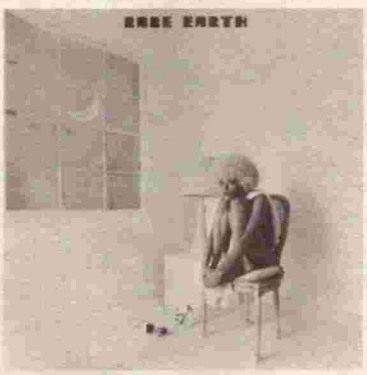
„Hot Shot" heißt das neue Album, das über drei Jahre nun auf sich warten ließ. Produziert wurde es von Brian Holland und Jr. Walker gemeinsam, und das garantiert: High Quality! Der Eröffnungstitel „I'm So Glad" hat alle Chancen, die Diskotheken zu stürmen, da legt Jr. Walker sich richtig ins Zeug und kommt erst wieder zur Ruhe bei „I Need You Right Now", wo Thelma Houston ihn mit ihrer phantastischen Stimme „unterstützt". Das neue Album scheint dafür bestimmt zu sein, eine Aera neuer fortlaufender Hits einzuleiten.



1C062-97 573 1C244-97 573

RARE EARTH

sind zu Norman Whitfield zurückgekehrt. Erfolgsergebnis: „Midnight Lady", eine LP, die Norman produziert und arrangiert hat: Rock und ein kräftiger Schuß Funky. Und zwischendurch kommen auch die Geigen ins Spiel. Wie beispielsweise beim Titelstück. Da verschmelzen Rock- und Soulelemente und werden von Geigenpassagen klangvoll untermalt.



1C062-97 575 1C244-97 575

Auf dem elfeinhalb Minuten langen Whitfield-Song „Wine, Women And Song" zeigen Rare Earth, daß sie knallhart an sich gearbeitet haben. Eine fantastische Nummer, die Rock-, Soul- und Jazzpassagen vorweist, die in perfekter Form interpretiert werden.

EMI ELECTROLA

Tamla Motown
TRADE MARK OF MOTOWN RECORD CORPORATION

BÜCHER

Wer spinnt hier eigentlich?

Von Jürgen Frey

Manchmal verschafft es mir noch richtige *thrills* und *kicks*, wenn ich auf ein neues Buch stoße. Das muß, glaube ich, ein ähnliches Gefühl sein, wie wenn Jörg eine *wahnsinnig geile* Rockplatte entdeckt oder unser Verleger eine neue Art, Kartoffeln zuzubereiten.

Diesen Monat sind es vier Bücher, mit denen es mir so gegangen ist. Beim ersten von ihnen bleibt es ziemlich dem Leser überlassen, ob er es einfach so hinunterschlürft oder aber sich an der einen oder anderen Stelle festbeißt und seine persönlichen Konsequenzen daraus zieht. Ich rede von Paul Watzlawicks Buch **„Wie wirklich ist die Wirklichkeit?"** (Piper, 250 S., 29,80 DM). „Dieses Buch handelt davon, daß die sogenannte Wirklichkeit das Ergebnis von Kommunikation ist", heißt der erste Satz. Wer hat da eben protestiert, daß Kommunikation doch nur die Art und Weise sei, die „objektive Realität" mitzuteilen??? – Dazu nochmal Watzlawick:

„Es soll gezeigt werden, daß dies nicht so ist; daß das wacklige Gerüst unserer Alltagsauffassungen der Wirklichkeit im eigentlichen Sinne wahnhaft ist, und daß wir fortwährend mit seinem Flikken und Abstützen beschäftigt sind... Es soll ferner gezeigt werden, daß der Glaube, es gäbe nur eine Wirklichkeit, die gefährlichste all dieser Selbsttäuschungen ist; daß es vielmehr zahllose Wirklichkeitsauffassungen gibt, die sehr widersprüchlich sein können, die alle das Ergebnis von Kommunikation und nicht der Widerschein ewiger, objektiver Wahrheiten sind."

Paul Watzlawick ist frech genug, solche Thesen erst gar nicht systematisch beweisen zu wollen. Vielmehr wartet er mit einer Reihe von Geschichten, Einzelbeispielen und Anekdoten auf, von denen aus der Leser dann selbst weiterdenken kann. (Wer für ein methodisch strengeres Verfahren ist, der sollte es mal mit dem Buch *„Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit"* von Berger und Luckmann versuchen, Fischer Verlag. Die Thematik ist im wesentlichen dieselbe, die Vorgehensweise jedoch sehr systematisch.) – Und jeder von Euch, der zur SOUNDS-uralt-Diskussion „Subjektiv-Objektiv" jetzt nochmal vorlaut den Bagger aufreißt, bekommt gnadenlos ein Buchpaket per Nachnahme ins Haus geschickt.

In der Kunst, auf ein Buch zu warten, übt sich zur Zeit eine ganze Reihe meiner Bekannten. Ich hab' sie so spitz gemacht auf Robert M. Pirsigs Roman **„Zen und die Kunst ein Motorrad zu warten"** (Fischer, 436 S., 32 DM), daß mein größter Lebenswunsch, nämlich Besitzer einer kleinen Leihbücherei zu werden, nun wohl doch endlich in Erfüllung geht.

In Pirsigs Romanen geht es um ganz ähnliche Probleme wie in Watzlawicks populärwissenschaftlichem Thriller – aber einfach so hinunterschlürfen wird dieses Buch wohl keiner können. Es ist die Geschichte einer Motorradfahrt durch Nordamerika; und die Abrechnung mit ein paar tausend Jahren abendländischer Philosophie; und die Geschichte eines Mannes, der dieser Philosophie mit solcher Besessenheit auf den Grund geht, daß er schließlich in der Irrenanstalt landet. – Im nächsten Heft wird einer ausführlich was loslassen zu diesem Wahnsinnsbuch.

„Ein Hauptproblem beim Schreiben ist wohl, daß die sonst nicht so wichtige Frage, wer hier eigentlich spinnt, wir oder die anderen, plötzlich in den Vordergrund tritt und die selbstverständliche Entschlossenheit beeinträchtigt, sich keine überflüssigen Gedanken zu machen." – Gut beobachtet, und ein paar wenige andere kluge Sätze (und immerhin ein gelungenes Kapitel, „Der Dolomitenkrieg") finden sich auch noch in **Nettelbecks Buch** ohne Titel (Zweitausendeins-Versand, ohne Seitenzahlen, 15 DM). Ansonsten aber ist Uwe Nettelbecks Textsammelsurium der große Negativ-Kick des Monats, ungefähr so, wie wenn Jörg Rock'n'Roll hören will und zu spät merkt, daß er Lou Reeds METAL MACHINE MUSIC auf dem Teller hat, oder der Verleger spaßeshalber die geschälten Kartöffelchen in den Müll tut und sich zwanzig Minuten später wundert, warum die weichgekochte Rinde derart daneben schmeckt.

Aber ich will niemanden auf eine falsche Spur locken: Die zwei eben genannten Beispiele sind auf der berühmten dritten Ebene oder so ja noch ganz witzig – enttäuschte Erwartungshaltung, surrealistischer Effekt und was dergleichen mehr. Bei Nettelbeck dagegen ist es (fast) nur Verarsche, und leider halt eine reichlich dumme.

Nettelbeck druckt Briefe von Verlagen und Rundfunkanstalten ab – die wenig erhellen –, montiert Meldungen zum Thema Ballonfahrt – die nichts freisetzen – und nimmt seine Schriftstellerkollegen auseinander – vor allem im Falle des armen Meister Hübsch nicht mehr als eine Art hämischer Denunziation; peinliche Schadenfreude, daß man einem noch Schwächeren billig eins auswischen konnte. Und zwischen allen Zeilen liest man: Uwe Nettelbeck! Der Märtyrer des deutschen Kulturbetriebs. Achtung! Uwe Nettelbeck! Der Größte, der Mann mit dem absoluten Durchblick! Sehr offensichtlich will Nettelbeck mit seinem Buch Verrisse wie diesen hier provozieren, um dann sagen zu können: Siehste, ich hab's ja gewußt, die Leut' sind gegen mich.

Zum Schluß noch was Erfreuliches: Jürgen vom Scheidts Science-Fiction-Roman **„Der geworfene Stein"** (Schulz Verlag, 400 S., 25 DM). Jochen Schrödinger kommt nicht klar mit seinem Leben anno 1976, findet keine befriedigende Identität, laviert ziemlich unglücklich zwischen Universität und Schwarzem Afghan. Er meldet sich zu einem wissenschaftlichen Experiment, läßt sich einfrieren und wird wegen einer technischen Panne erst hundert Jahre später wieder aus dem Eis gepickelt. „Wiedergeburt" in einer Welt, die er nur allmählich und mühsam in seinen Kopf kriegt – und natürlich das Modell von einigen Metern Science-Fiction-Literatur. Aber so aufregend wie hier fand ich's – trotz der reichlich kraus zusammenkomponierten Handlungsstränge – noch nie. In weiten Teilen erinnert dieser Roman stark an Lems *„Transfer"*, nur daß es diesmal ein verspäteter Hippie ist, der ins 21. Jahrhundert katapultiert wurde. Jürgen vom Scheidt, seines Zeichens gelernter Psychologe, schildert die Konflikte in einer vollautomatischen Welt voller glücklicher Idioten, und er benutzt diese Welt und ihre Menschen nicht lediglich als Staffage für eine spannungsreiche Erzählung, sondern sucht nach lebenswerten Lösungen. Handlich vorgesetzt werden sie dem Leser allerdings nicht, er muß schon selbst mitsuchen.

Watzlawick-Titel: Die Wirklichkeit flicken wir selbst

JETHRO TULL IST DA!

Chrysalis

TOURNEE-DATEN:

12. Mai 1976, **Hamburg,**
CCH, 20.00 Uhr

14. Mai 1976, **Frankfurt,**
Festhalle, 20.00 Uhr

15. Mai 1976, **München,**
Olympia-Halle, 20.00 Uhr

MC: 7107 537

LP: 6307 572

SINGLE: 6155 061

Sounds 1/5/76 45002-321-154

FILME

Howard Hawks wird 80

Willst du's nicht gleich als Heldenepos vertonen lassen?

Von Hans-Jürgen Tast

„John Wayne ist in Texas angekommen mit einer Kuh und einem Stier; er erzählt, wie es sein wird in zehn Jahren; dazu sieht man schon, wie es ist nach zehn Jahren: die Herde ist riesig groß, Wayne älter und sein Pflegesohn erwachsen geworden." (Hark Bohm und Enno Patalas)

„Mir sind die amerikanischen Filme am liebsten. Ich finde sie großartig, sie sind so klar, ihre Oberflächen sind so großartig. Ich mag, was sie zu sagen haben: sie haben wirklich nicht viel zu sagen, deshalb sind sie so gut. Ich habe den Eindruck, daß, je weniger etwas zu sagen hat, um so perfekter ist es. Über europäische Filme muß man mehr nachdenken." (Andy Warhol)

Howard Hawks ist ein positiver Regisseur, und vielleicht der amerikanischste von allen. Er drehte Abenteuerfilme, Komödien, Western und Krimis, immer mit betont männlichem Touch, nun wird er 80 Jahre alt.

Seinen ersten Film als Regisseur drehte er 1926, „The Road to Glory", ein Rennfahrerstreifen. Bekannte Filme von ihm sind „To Have and Have Not" (Haben und Nichthaben/USA 1944). „Gentlemen prefer Blondes" („Blondinen bevorzugt"/USA 1953), „Rio Bravo" (USA 1959), „Hatari!" (USA 1962), „Red Line 7000" („Rote Linie 7000"/USA 1965), „El Dorado" (USA 1967).

„The Big Sleep": Humphrey Bogart, Lauren Bacall

Sein wohl bekanntester, eine richtige Legende, wurde aber „The Big Sleep" („Tote schlafen fest"/USA 1946), der Höhepunkt der schwarzen Serie. Diese Folge von Krimis ließ in einer Zeit allgemeiner Depressionen, 1941 bis 1953, den Gangsterfilm der dreißiger Jahre wieder aufleben.

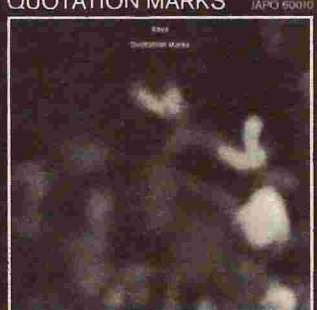
„...die menschenleeren Quais des New Yorker Hafens,

JAPO

CHILDREN AT PLAY JAPO 60009

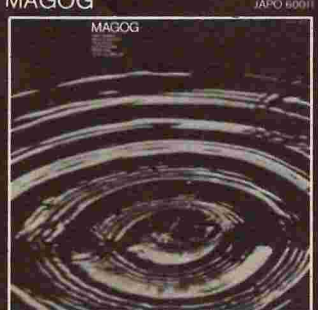
Tom Van Der Geld vib, perc.
Rojer Jannotta reeds, perc.
Larry Porter p, e-p, perc.
Richard Appleman b
Jamey Haddad dr
Bob Gulotti dr

QUOTATION MARKS JAPO 60010



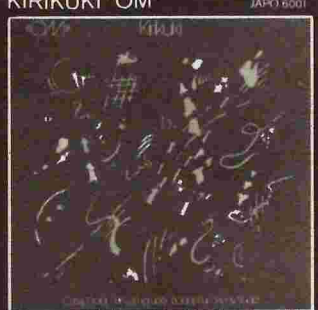
Enrico Rava tp
Jeanne Lee voc
David Horowitz p, synth
Warren Smith marimba, perc.
Jack De Johnette dr
a. o.

MAGOG JAPO 60011



Hans Kennel tp, fl-h, perc.
Andy Scherrer ss, ts, fl, perc.
Paul Haag tb, perc.
Klaus Koenig p, el-p, perc.
Peter Frei b
Peter Schmidlin dr, perc.

KIRIKUKI "OM" JAPO 6001



Urs Leimgruber ss, ts, perc.
Christy Doran g
Bobby Burri b
Fredy Studer dr, perc.

JAPO Records. Gleichmannstraße 10, 8000 München 60
JAPO Schallplatten im Vertrieb der Deutschen Grammophon

inmitten der Nacht... Der Zuschauer hat eine globale Empfindung von Bedrängnis und Härte: Betondschungel, Unmenschlichkeit des modernen Lebens..." (Christian Metz)

Humphrey Bogart schiebt die Hutkrempe hoch, er ist der Detektiv Philip Marlowe, in dieser Welt von zynischer Brutalität und nihilistischem Pessimismus, Lauren Bacall seine Partnerin.

„Immer weniger benutze ich Geschichten und immer mehr die Personen. Was mich interessiert, ist, diese die Geschichte in die Hand nehmen zu lassen, anstatt daß die Geschichte sie führt. „Hatari!" zum Beispiel ist nur die Geschichte einer Jagdsaison und eines Haufens von Menschen. Einer von ihnen wird verwundet, ein anderer muß her. Die Geschichte ist zu Ende, wenn die Saison zu Ende ist. Eine ganz gewöhnliche Saison: niemand wurde getötet, ein Mann wurde verletzt, ein Mädchen wurde erwachsen, ein anderes hat sich verliebt. Nur die Arbeitsverhältnisse der Menschen geben ihr Gewicht." (Howard Hawks)

Homosexuelle Gesten durchziehen, meist verschlüsselt, viele Filme von Howard Hawks. Immer wieder renkt ein Mann einem anderen den verstauchten Finger ein. Immer wieder verbünden sich Verletzte und Verwundete, stellen sich zu zweit vereinigt den Aufgaben: zwei verletzte Flieger („Only Angels"), zwei verletzte Rennfahrer („The Crowd Roars"/USA 1932), zwei verletzte Gunmen („El Dorado"/USA 1967). Hawks gab auch einmal an, daß „A Girl in Every Port" (USA 1928) „wirklich eine Liebesgeschichte zwischen zwei Männern" ist.

Der wilde Westen, die freie Luft, die weite Savanne, die Rennpiste, die Plätze in Hawks' Filmen, ständige Bewegungen, Orte ohne festen Aufenthalt, Filme, die nach Benzin und Dreck riechen, diese Plätze waren schon immer Domänen von Männern.

Dort sind aber auch die Männer an ihre veralteten patriarchalen Gesetze gefesselt. Dringt eine Frau in eine Männergruppe ein, so löst allein schon dieser Umstand Unruhe und Verwirrung aus.

Zwar sagt John Wayne in „Hatari!" (USA 1962): „Es muß ein Weibchen sein, es kann sich nicht entscheiden, wo es hinwill". Aber die Stories der Filme verraten, daß die Frauen doch besser wissen, wohin sie wollen.

In „El Dorado" (USA 1967) will J. P. Harrah (Robert Mitchum) umständlich erklären, was er und Cole Thorton (John Wayne) doch für dicke Freunde sind, was sie alles schon zusammen erlebt haben.

Darauf das Saloon-Girl Maudie (Charlene Holt) nur ganz cool: „Das kenne ich – entweder er hat dir das Leben gerettet oder du ihm."

Zwar sagt Cary Grant in „I Was a Male War Bride" („Ich war ein männliche Kriegsbraut"/USA 1949): „Der Prozeß der Umwandlung eines Mannes ist unheimlich kompliziert." Aber die Stories zeigen, daß Frauen die Rollen erlernen können, die die Gesellschaft bisher den Männern vorbehalten hat.

Dieser Gewinn an Freiheit, die Befriedigung durch gemeinsame Unternehmungen führt in Hawks' Filmen danach oft zu erotischen Freundschaften.

„Es wurde in den letzten Jahren oft gesagt, daß Hawks' Filme vor allem von Freundschaft und ihren Verpflichtungen handeln. Und in diesem Zusammenhang muß die Hawk'sche Frau zuerst ein Freund werden, bevor sie eine Geliebte sein kann. Was gar keine schlechte Idee ist." (Leigh Brackett)

Trotzdem wird man in seinen Filmen kaum richtige Paare finden, noch weniger solche, die ihr Glück in der Ehe suchen. An logischen Konsequenzen, an Alternativen fehlt es Hawks aber trotzdem. Zu sehr wird das Ideal des Schweigens, des wortkargen Heldens präsentiert. „Willst du's nicht gleich als Heldenepos vertonen lassen." (Dialog-Satz in „El Dorado")

„Das Wort ‚Liebe' kommt nicht vor, und es gibt keine Szene, in der Held und Heldin einander ihre zärtlichen Gefühle erklären. Das geschieht indirekt. Gewöhnlich kommt der Freund des Helden zu dem Mädchen und sagt: ‚Ich denke, er mag dich.' Heiraten gibt es nicht; sondern ‚Willst du sie bitten, zu bleiben?" (Leigh Brakkett)

Das ZDF zeigt anläßlich seines Geburtstages zwei seiner Filme in deutscher Erstaufführung (siehe TV-Teil).

Jean Delannoy Der Glöckner von Notre Dame

Von Eric Oluf Jauch

Die tränennahe Geschichte vom einsamen, mißgestalteten Notre-Dame-Glöckner, der heimlich ein Zigeunermädchen liebt und dieses, als es bedroht erscheint, zu sich auf den Turm holt: das ist Kino pur.

Literatur ist das auch. Victor Hugo adäquat zu verfilmen, das ist nicht ganz leicht. Die drei Lichtspiele, die man heute noch (bzw. wieder) kennt, „benutzten" die Vorlage auf kinogemäße Weise, ohne dem Anspruch einer Victor-Hugo-Verfilmung zu entsprechen. Vergessen wir also diesen Aspekt ganz schnell.

Als Wallace Worsley 1928 die erste der berühmten Verfilmungen herstellte, war dieser Streifen ganz Kintopp. Maske, Kulissen, Stummfilm-Dramaturgie. Die Fernsehausstrahlung ist ja noch in bester Erinnerung: kein Film *mit* Lon Chaney, ein Film *für* und um ihn, den „Mann mit den 1000 Gesichtern".

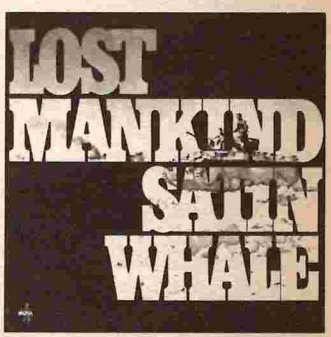
Auch der elf Jahre später entstandene Streifen bot vor allem eine Star-Rolle für Charles Laughton. Immerhin wußte Laughton zu differenzieren und zu brillieren, und Regisseur William Dieterle erfand außerordentlich filmische Licht-Schatten-Effekte.

Die Erfindung von Technicolor und CinemaScope veranlaßte die Produzenten 1956 zu einer weiteren Verfilmung. Regisseur Jean Delannoy, der zuvor Cocteau, Sartre und Gide fürs Kino zubereitete, ließ Anthony Quinn johlend auf Glocken reiten und halsbrecherisch im Dachstuhl umherklettern. Gina Lollobrigida bot im Zigeunerkittel ihre Reize freigiebig feil. Das alles war vor allem eine Show, optisch opulent dargestellt. Prachtentfaltung in Buntheit, die ihresgleichen suchte. Episch breite

SATIN WHALE
jetzt mit HELMUT KOELLEN (Ex TRIUMVRAT)
TOUR DATES

1.5. WÜRSELEN aula d. realschule
8.5. WINSEN/LUHE aula d. gymnasiums
9.5. WESEL niederrheinhalle
12.5. BERLIN quartier latin
13.5. BERLIN quartier latin
15.5. RÖSRATH aula d. gymnasiums
18.5. BAYREUTH stadthalle
19.5. SINGEN scheffelhalle
20.5. SAARBRÜCKEN talentschuppen
21.5. RADMÜHL big valley
22.5. MOERS scala theater
23.5. HOLZMINDEN stadthalle
25.5. STUTTGART gustav-siegle-haus
26.5. DONAUWÖRTH schwabenhalle
27.5. BINGEN stadthalle
28.5. BURGKUNDSTADT stadthalle
29.5. LANGELSHEIM beat club
30.5. BONN konzertsaal

Tourneeleitung:
SAM. 5 Köln 80 Postfach 860242
Tel. 0221/633244



LOST MANKIND Nova 6.22248

Published by
SWP
68 Mannheim 61 Postfach 9
Tel. 06220/1306

Bilder, die bis in Details genau das mittelalterliche Paris wiedergaben. Im Gegensatz zu Worsleys Kulissen und Dieterles Halbdunkel waren Star des Delannoy-Filmes die Ausstattung, die Menschen- und Materialmassen, die Optik. Michel Kelber zählte zu Frankreichs besten Farbkameramännern.

Der Worsley-Stummfilm wurde vom Fernsehen schon mehrfach ausgestrahlt. Dieterles Verfilmung ist seit 1945 praktisch ununterbrochen zu sehen. Nun kommt die Delannoy-Fassung erneut ins Kino. Der Vergleich der ungleichen Lichtspiele ist eine zusätzliche Attraktion für Fans des buckligen Quasimodo.

Jean Eustache
Meine kleinen Geliebten

Von Hans-Jürgen Tast

Über die Pubertät gibt es sehr viele Filme; da die meisten Filmregisseure Männer sind, über die männliche. „Meine kleinen Geliebten" (Mes petites amoureuses) ist einer von ihnen. Sein Regisseur ist Jean Eustache, das Drehbuch zu diesem Film entstand schon lange vor dem zu „Die Mama und die Hure".

Jean Eustache: „Ich dachte seit fast zehn Jahren daran. Ich habe es nicht modernisiert, ich habe es so gelassen, wie ich es verfaßt hatte."

Nach „Die Mama und die Hure" erwartet man natürlich wieder einen sehr persönlichen, fast intimen Film. Wer dies hoffte, wird nicht ganz enttäuscht. Das Thema Pubertät bringt natürlich aber nicht annähernd so viel Dramatik wie das Thema Beziehungen, das liegt auf der Hand.

Aber auch der Film an sich ist lange nicht so packend wie sein Vorgänger. Die Szenen sind oft abgehackt, nicht zu Ende erzählt, wecken dadurch beim Zuschauer Mißtrauen und Unzufriedenheit. Erinnerungen, die man zwar noch kennt, deren Konsequenz man aber nie ganz verarbeitete.

Viele Bilder. Kurze Dialoge. Persönlich und doch künstlich, privat und doch inszeniert.

Bilder. Sätze. Erinnerungen. Wie fast alle männlichen Pubertätsfilme ist auch dieser bis zum Rand mit traurigen Erinnerungen gefüllt. Ein Korb verpaßter Gelegenheiten. Die Pubertät als melancholische, ja fast schon mystische Zeit. Das plötzliche Erwachsenwerden beinahe in Stunden, oder in wenigen Tagen. Die alten Spielkameraden wurden zu kleinen Kindern, während die eigenen sexuellen Probleme die Welt erbeben lassen.

(Wer keine Gelegenheit hat, diesen Film im Kino zu sehen: Am 2.5., 21 Uhr, wird er von der ARD ausgestrahlt.)

„Der Glöckner von Notre-Dame": mit Charles Laughton

John Huston
Der Mann, der König sein wollte

Von Burkhart Bütow

Ich werde immer unheimlich sauer, wenn ich lese, wie die Regiequalitäten eines John Huston in der amerikanischen Filmkritik unterbewertet oder gar verachtet werden. Wenn zum Beispiel Andrew Sarris, Kritik-Zar der New Yorker „Village Voice", in seinem anmaßenden Regie-Katalog „The American Cinema" Huston als kalten, unredlichen, im formalen Nirgendwo angesiedelten Pokerspieler diffamiert – dann könnte das fast von einem anderen Huston-Gegner, nämlich John Wayne, stammen.

Es ist halt ein immer wieder zu beobachtender Fehler amerikanischer Kritiker, daß sie im Zweifelsfalle ihren Heimatdichtern den Vorrang vor der Avantgarde geben. Ford und Hawks, die gefeierten Senioren des amerikanischen Films, haben eigentlich immer nur ein Thema in vielen Variationen aufbereitet, Huston dagegen hat sich in jedem seiner 30 Filme nicht nur einer neuen Geschichte, sondern auch neuen Erzählweisen und Stilen zugewandt. (Ich habe über Huston bereits ausführlich in SOUNDS 2/74 anläßlich seines Films „The Mackintosh Man" geschrieben.)

„Der Mann, der König sein wollte" nach einer Erzählung von Rudyard Kipling, ein Film, den zu drehen Huston schon vor 20 Jahren plante (mit Clark Gable und Humphrey Bogart), erzählt von zwei potenten, schlitzohrigen Glücksrittern, Ex-Sergeants der britischen Indien-Armee (Sean Connery und Michael

HÄNS'CHE WEISS QUINTETT
MUSIK DEUTSCHER ZIGEUNER

DIE ZUR ZEIT MITREISSENDSTE ZIGEUNERGRUPPE WIEDER AUF TOURNEE - KONZERTTERMINE IM MAI UND JUNI:

1.5. Rastatt, Gymnasium
3.5. Ulm, Kornhaussaal
6.5. Frankfurt, Sinkkasten
7.5. Calw
8.5. Karlsruhe
9.5. Frickenhausen, kath. Gemeindehaus
10.5. Heidelberg, Stadthalle
11.5. Tübingen, Uni
14.5. Krefeld, Aula der Merianschule
21.5. Herford, Aula des Friedrich-Gymnasiums
22.5. Husum, HDJ
24.5. Paderborn, Westfälische Kammerspiele
28.5. Hamburg, Logo
29.5. Berlin, Hochschule der Künste
18.6. Darmstadt, Hotel Goldene Krone
19.6. Tiengen, Schloßhof
23.6. Sankt Gerold, Probstei/Wyberhus
25.6. Berchtesgaden, Kur- und Kongreßhalle
27.6. Wildberg, Stadthalle
29.6. Esslingen, Vier Peh

TOURNEE-BORO MAEKER August-Neuhaus-Str. 30
D-6830 Schwetzingen Telefon: 06202 - 14004

die neueste LP:
DAS HÄNS'CHE WEISS QUINTETT Best.Nr. 1 C 062-31 137
3000 Plattenvorbestellungen sprechen für sich !
DJA MARO DROM Best.Nr. 1 C 062-31 123

natürlich auf dem SONGBIRD - Label der
MUSIC FACTORY GMBH 65 MAINZ POSTFACH 3640
im Vertrieb der EMI ELECTROLA

„Allonsanfan!"

Caine), die sich um 1880 aufmachen, das geheimnisumwobene Kafiristan zu erobern, verfeindeten Stämmen ihr militärisches Wissen als Söldner zu verkaufen, reiche Beute zu machen und – so ist's ihr Traum – als Könige ein hinterindisches Imperium zu errichten. Doch solche Träume gehen gründlich schief, und Huston hat – welche Geschichte er auch immer erzählte – Geschichten vom Scheitern erzählt und von Verlierern, die oft sogar über ihr Mißgeschick ein Höllengelächter anstimmten. In „The man who would be king" scheitert (der in dieser Rolle ungeheuer überzeugende) Sean Connery als gottgleich verehrter König von Kafiristan daran, daß ihm sein Status als Gott nicht genügt, er möchte ein menschlicher Gott sein.

Hustons Traumprojekt hat Macken wie alle seine Filme. Er leidet unter zeitweiliger Kraftlosigkeit, wenn Huston folkloristischem Firlefanz zu breiten Raum gibt, oder wenn die Stars Caine und Connery in Großaufnahme und Endlos-Dialogen Banales auf Tiefsinn wuchten. Doch sonst hat diese letzte Arbeit vom Old-Timer Huston eine Qualität, die im Kino lange nicht mehr zu sehen war – es ist ein hinreißend schöner, gradliniger Erzählfilm mit einer interessanten, exotischen Geschichte. Ein Märchen.

Robert Aldrich
Straßen der Nacht

Von Burkhart Bütow

Ein Polizist (Burt Reynolds) lebt mit einem Call-Girl (Catherine Deneuve) zusammen. Der Fall, den er bearbeitet – ein Mädchen wird tot am Strand gefunden – entpuppt sich als Selbstmord. Doch der Vater der Toten, ein psychotischer Korea-Veteran, glaubt an Mord und verfolgt hartnäckig vermeintliche heisse Spuren, und so muß unser Bulle verdrossen dem alten verbitterten Rächer nachjagen, wobei er sich unversehens in einem Abgrund von Korruption, Mord, Pornografie und Prostitution wiederfindet.

Am Ende deckt der Polizist in einer Geste der Gnade den Mord, den der Alte an einem einflußreichen Anwalt begeht, der als Chef eines Pornografiesyndikats indirekt am Tod seiner Tochter schuldig war, bevor er ganz unheroisch bei einer Schießerei in einem Schnapsladen umkommt.

Nur weniges erinnert in diesem schauderhaft inszenierten Polizeifilm an die frühere vitale Regie Robert Aldrichs. Der Film ist zerdehnt, eine ziellose Montage verkleckert die ohnehin dünne Story ins Episodenhafte, doch das Schlimmste an allem ist Aldrichs Desinteresse an den Personen. Sie bleiben schablonenhaft, fern und grau. Lediglich Eileen Brennan als Mutter des toten Mädchens, eine verlebte, verbitterte Middle-Class-Hausfrau, hat Kontur und Leben. Die Besetzung der Luxusnutte mit Catherine Deneuve jedoch hätte Aldrich sich ganz schenken können, denn ein Glamourgirl, dazu noch eine Europäerin, hat in seinem extrem männlichen Universum keinen Platz. Und er sollte sich von seinem Star und Co-Produzenten Burt Reynolds trennen, der das Renommee seines Partners für parfümierte, schäbig-routinierte Selbstdarstellungen mißbraucht.

Allonsanfan
Hester Street
Moses und Aron

Von Hans-Jürgen Tast

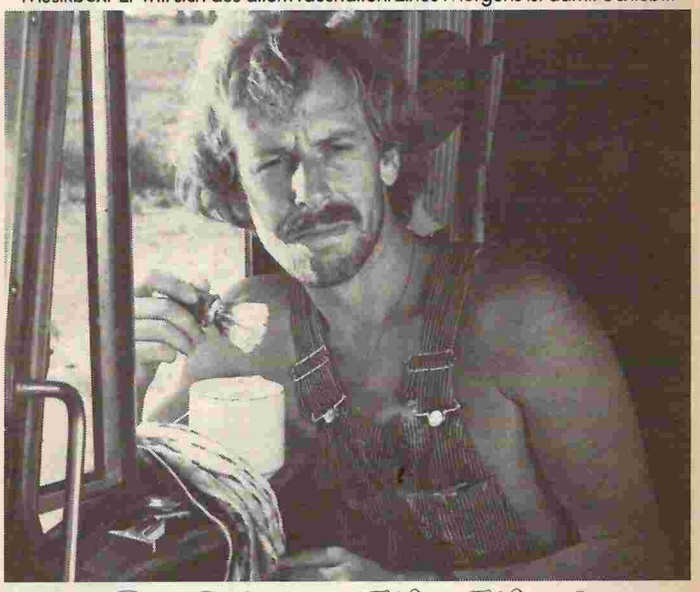
Der kleine, noch ziemlich junge Münchner Filmverleih prokino, der schon Jacques Rivettes „Celine und Julie fahren Boot" und Alain Tanners „Die Mitte der Welt" in die Kinos der BRD brachte, hat nun drei weitere, ebenfalls sehr interessante Filme in den Vertrieb genommen. Sie werden in den nächsten Monaten wohl hauptsächlich in den Programm-Kinos zum Einsatz kommen.

„Allonsanfan" von den Brüdern Pablo und Vittorio Tavani ist eine pompöse, fast schon bombastische, typisch italienische Filmoper mit kräftiger Musik (Ennio Morricone) in satten, grellbunten Farben. Ein wildes Kino! Ein Film wie ein Fiebertraum, völlig zwiespältig gefüllt mit begeisterter Zustimmung und enttäuschter Ablehnung.

Fulvio Imriani (Marcello Mastroianni), ein 43jähriger oberitalienischer Adliger, der auf Seiten von Umstürzlern gearbeitet hat, kommt langsam zu dem Schluß, daß dies alles keinen Sinn mehr hat. Er will jetzt endlich mal zur Ruhe kommen, schafft es aber nicht.

Von ganz anderer Machart dagegen ist *„Hester Street"*. Er ist einer der wenigen amerikanischen abendfüllenden Filme, den eine Frau inszenierte. Der Regisseurin Joan Micklin Silver gelingt es durch ihren Erzählstil – reich im Detail und Gesten, dabei

Rüdiger Vogler ist **KING OF THE ROAD**,
der Unabhängige. Er lebt in seinem LKW. Im Laderaum steht nur seine Musikbox. Er will sich aus allem raushalten. Eines Morgens ist damit Schluß...



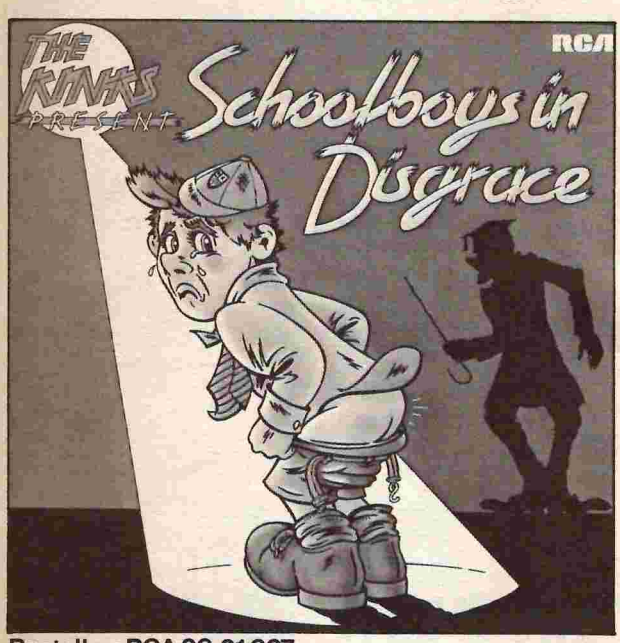
Der Film von Wim Wenders
Im Lauf der Zeit

Es gibt Platten...

...die man vergessen kann oder verschenken.

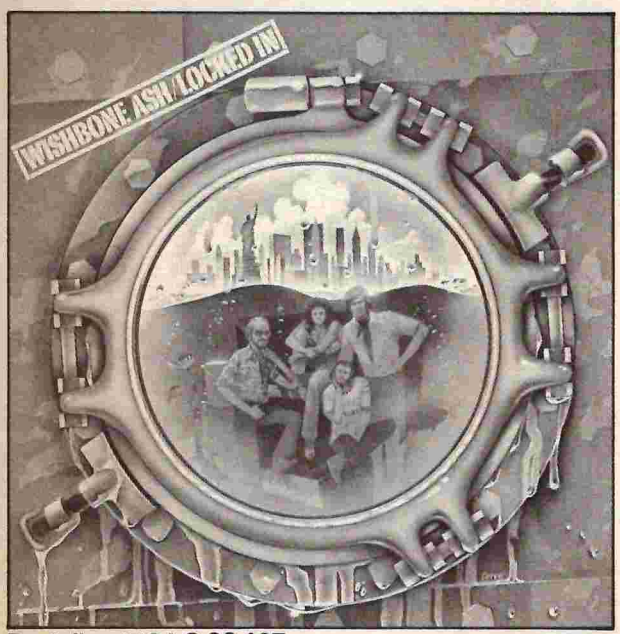
...die man hören sollte und solche, die man haben muß:

THE KINKS



Bestellnr.: RCA 26.21607

WISHBONE ASH



Bestellnr.: MCA 6.22467

intersong MUSIKVERLAGE

völlig auf unübersichtliche Hektik verzichtend – ein Bild vom Leben jüdischer Einwanderer um die Jahrhundertwende in einem New Yorker Ghetto, der Hester Street, zu zeichnen, das auch noch heute von aktueller Bedeutung ist. Ein amerikanischer Heimatfilm, der kein Western ist und der nicht im weiten, freien Land spielt, sondern der die Heimat der Frauen, die Städte, die Wohnungen und das tägliche Leben darin zeigt.

„Moses und Aron" von Danielle Huillet und Jean-Marie Straub, ein Film, der lange Zeit keinen Verleih fand. Als er im Fernsehen lief, gab's ziemliche Aufregungen wegen seiner Widmung für Holger Meins. Wer diese Arnold-Schönberg-Oper im Kino sehen kann, wird sicher über die Präzision des Films in Bezug auf Kameraführung und Ausstattung staunen. „Moses und Aron" ist ein sehr schöner Film, dessen Texte man genau verfolgen sollte. (Glücklicherweise kann man das Drehbuch in der „Filmkritik" Nr. 5/6 1975 nachlesen.) Aber, das will ich nicht verschweigen, es ist auch ein sehr schwieriger Film.

Noch einmal: „Stardust"

Die positive Kritik (SOUNDS 4/76) wurde nach Besichtigung des englischen Originals verfaßt. Die miserabel synchronisierte und mit verwirrenden Schnitten versehene deutsche Fassung zwingt zur Relativierung des Geschriebenen: Jetzt ist aus „Stardust" eine Schnulze geworden. Für alle, die die Möglichkeit haben: Seht euch das Original an!

Ingeborg Schober

Was sonst noch läuft

BOTSCHAFT DER GÖTTER. Erich von Dänikens „Rätsel, die die Welt bewegen" (PR-Text) verunsichern erneut den braven Kinogänger. Regie Harald Reinl („Rosen-Resli")... MAHAGONY von Berry Gordy. Diana Ross spielt eine junge Frau, die sich einen Weg aus den Slums von Chicago in die glitzernde Welt der High Society von Rom erkämpft... DIE ANGST IST EIN ZWEITER SCHATTEN heißt der neue Film von Norbert Kückelmann („Die Sachverständigen) ... RIVALEN GEGEN TOD UND TEUFEL. Peter Hunts Abenteuerfilm baut auf große Namen: Lee Marvin contra Roger Moore... PER SALDO MORD. Horror-Regisseur Jack Arnold drehte in der Berglandschaft von Interlaken einen Krimi um Diamanten im Wert von 15 Millionen Dollar... HEXENKESSEL von Martin Scorsese. Robert de Niro („Der Pate II") spielt einen Nachwuchs-Mafioso, der seine Freiheit liebt und zwischen den brutalen Fronten der Mafia-Interessen gnadenlos zerrieben wird... DIE MARQUISE VON O. Der französische Regisseur Eric Rohmer verfilmte Heinrich von Kleists geheimnisvolle, schöne Novelle mit Mitgliedern der Schaubühne am Halleschen Ufer... MÜSSEN MÄNNER SCHÖN SEIN? fragt sich Marty Feldman in einem Film von Sergio Martino. Fünf Episoden lang Sex zum Schmunzeln... MENSCHEN UND HAIE beweist: Ein Hai kommt selten allein. Wer immer noch nicht genug darüber weiß, kann sich Bruno Vailatis „Kultur"film ansehen ... DIE MACHT UND IHR PREIS von Francesco Rosi. Richter und Staatsanwälte werden auf geheimnisvolle Weise umgebracht. Korruption herrscht, bis Lino Ventura Licht ins Dunkel bringt... SCARAMOUCHE, DER TEUFELSKERL von Enzo G. Castellari. Kaum isf das alte Stewart-Granger-Movie ans Fernsehen verhökert, gibt's im Kino schon die Neuauflage. Michel Sarrazin spielt verwegen und witzig die Granger-Rolle... Wer alte Filme lieber im Original wiedersieht als neu verfilmt, sei hingewiesen auf Samuel Fullers DURCHBRUCH AUF BEFEHL. Die Story vom mörderischen asiatischen Kriegsschauplatz gehört allerdings nicht zu Fullers Top-Arbeiten.

TV

„In der Hitze der Nacht"

1. 5., 17.30 Uhr, ARD
WILDER STROM
Spielfilm

Auf einer Insel mitten im Strom betreibt die Farmerin Ella Garth (Jo van Fleet) ihr Anwesen. Die herrische alte Frau tyrannisiert Familie und Personal. Als der Bau eines Staudamms ihre hierarchische Welt bedroht, bäumt sich Ella Garth noch einmal zu melodramatischer Größe auf. Regie: Elia Kazan.

1. 5., 20.15 Uhr, SR/SDR, SWF III
GEORGE GROSZ
Dokumentation

Menschenhasser? Pop-Künstler? Konformist? Klaus Peter Denckers Portrait zeichnet einen schillernden George Grosz. Private Filmaufnahmen, Prozeßprotokolle aus den 20er Jahren, Interviews belegen die wichtigen Lebensstationen des unbequemen Malers und Karikaturisten.

1. 5., 21 Uhr, SR/SDR/SWF III
4. 5., 21.45 Uhr, BR III
ES LEBE DIE FREIHEIT
Spielfilm

Vom staunenswerten Aufstieg eines Landstreichers zum Grammophonkönig. Rene Clairs kleiner, sympathischer Film von 1931 zeugt von dessen Liebe zum Detail. Am Schluß schenkt der Millionär den Arbeitern seine Fabrik und geht wieder auf die Straße.

1. 5., 21.20 Uhr, NDR/RB/SFB III
LOHNBUCHHALTER KREMKE
Spielfilm

Ein alter Buchhalter wird wegen der Anschaffung einer neuen Maschine entlassen. Dieser Film zum Thema Arbeitslosigkeit entstand 1930. Die Regisseurin Marie Harder war damals Leiterin des Film- und Lichtbilddienstes der SPD; es blieb ihre einzige Kinoarbeit. Im Vorprogramm: „Im Anfang war das Wort", ein SPD-Wahlkampffilm von 1928.

4. 5., 19.30 Uhr, ZDF
DIE PIRATENKÖNIGIN
Spielfilm

Zu den gefährlichsten Piraten des 17. Jahrhunderts gehört auch eine Frau. Eines Tages kapert sie ein englisches Schiff und befreit den Gefangenen Pierre. Sie weiß nicht, daß dies nur eine Falle der Engländer war...

5. 5., 20.15 Uhr, BR/HR/SR/SDR/SWF III
MINNIE UND MOSKOWITZ
Spielfilm

John Cassavetes (bekannt als Schauspieler aus „Rosemaries Baby") inszeniert seit 1958 Filme, die sich mit den Schwierigkeiten menschlicher Beziehungen befassen. Hier beschließen Moskowitz und Minnie, trotz vieler Widrigkeiten, zusammenzuleben.

7. 5., 19.15 Uhr, SR/SDR/SWF III
JUNGE GENERATION IN DER DDR
Dokumentation

Wie groß ist eigentlich das Interesse der DDR-Jugend an der sozialistischen Gesellschaft? Welches Bewußtsein ergibt sich aus kollektiver Erziehung als Voraussetzung für die sozialistische Persönlichkeit? Gehört die Einhaltung von Ordnung und Disziplin zum revolutionären Bewußtsein? Es gibt erstaunlich freimütige Äußerungen in diesem Film.

27. 5., 17.05 Uhr, ZDF
DIE TOLLKÜHNE RETTUNG DER GANGSTERBRAUT HONEY SWANSON
Spielfilm

Dies also ist Howard Hawks' „Ball Of Fire"-Remake; den Professor spielt diesmal Danny Kaye, die Gangsterbraut Virginia Mayo.

29. 5., 20.15 Uhr, ARD
IN DER HITZE DER NACHT
Spielfilm

Rod Steiger und Sidney Poitier machen diesen Film sehenswert. Die Verknüpfung von Krimi-Handlung und Rassenproblematik wirkt dagegen ein wenig aufgesetzt. Regie: Norman Jewison.

7. 5., 22.15 Uhr, ARD
LEMMY CAUTION GEGEN ALPHA 60
Spielfilm

Eddie Constantine, als Lemmy Caution, im Kampf gegen die Beherrscher einer utopischen Welt. Jean-Luc Godards intellektueller Science-Fiction-Film wurde 1965 euphorisch beklatscht.

12. 5., 20.15 Uhr, SR/SDR/EIN KIND WARTET
Spielfilm

Der zweite Film von John Cassavetes, den S 3 in deutscher Erstaufführung zeigt, spielt an einer Sonderschule für behinderte Kinder und beschreibt Lehr- und Trainingsmethoden. Für diesen Film von 1962 stellten sich Hollywoodstars wie Burt Lancaster und Judy Garland dem Regie-Außenseiter zur Verfügung.

15. 5., 21 Uhr, SR/SDR/SWF III
EHEMÄNNER
Spielfilm

Die Brüchigkeit menschlicher Beziehungen und die Schwierigkeit, eine Ehe zu führen: ein weiterer Film von John Cassavetes. Hier erzählt er die Geschichte von drei Ehemännern, die nach der Beerdigung eines Freundes nicht zu ihren Familien zurückkehren.

15. 5., 23.05 Uhr, ZDF
EIN HAUFEN TOLLER HUNDE
Spielfilm

Sidney Lumets Film übt Kritik an den entwürdigenden Drill-Methoden eines britischen Militärstraflagers. Der Film überzeugt, weil er die Sadismen der Lageraufseher nicht lediglich als individuelle Fehlleistungen, sondern als durch die Struktur des Militärs begünstigte Verhaltensweisen schildert.

16. 5., 18 Uhr, HR III
ROBINSON CRUSOE
Spielfilm

Crusoes Kampf um Überleben auf einer einsamen Insel ist auch sein Kampf gegen die Lehren der Zivilisation, die ihm hier nichts nützen. Ohne Gott und Bibel lebt es sich leichter für Crusoe: vielleicht war es diese Erkenntnis, die ausgerechnet Luis Bunuel bewog, den Defoe-Roman zu verfilmen.

20. 5., 22 Uhr, ZDF
GOLDFLOCKEN

Nach „Der Tod der Maria Malibran" und „Willow Springs" ist dies Werner Schroeters dritter Teil seiner Trilogie über Liebe, Leid und Tod der Frau.

24. 5., 21.15 Uhr, ZDF
DIE MERKWÜRDIGE ZÄHMUNG DER GANGSTERBRAUT SUGARPUSS
Spielfilm

Zum 80ten Geburtstag Howard Hawks' (siehe redaktionellen Beitrag) sendet das ZDF zwei Hawks-Komödien als Erstaufführung: „Ball Of Fire" von 1941 und das Remake dieses Films, „A Song Is Born" von 1947. Es wird vergnüglich sein zu sehen, wie sich dieselbe Geschichte verändert. Die Hauptrollen eines schüchternen Professors und einer Gangsterbraut spielen in dieser ersten Verfilmung Gary Cooper und Barbara Stanwyke.

Hanns Zischler ist

KAMIKAZE,

der Verwegene. Er hat sich von seiner Frau getrennt. Jetzt reist er mit einem leeren Koffer herum. Eines Morgens setzt er alles auf eine Karte und gibt Gas.....

Der Film von Wim Wenders

Im Lauf der Zeit

Das Riesending.

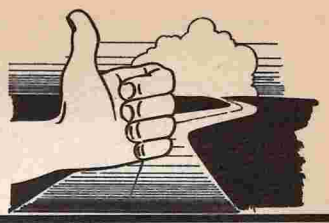
LED ZEPPELIN
präsentieren
»PRESENCE«,
ihre neueste Langspielplatte,
die 7.te

SSK 59 402
auch als MusiCassette
erhältlich

Außer Jimmy Page, John Bonham, Robert Plant und John Paul Jones weiß kein Mensch, was das DING – THE OBJECT © 1976 SWAN SONG INC. – bedeutet. Was immer es ist – die neue LED ZEPPELIN LP ist ein Riesending!

Von der WEA Musik GmbH · Eine Warner Communications Gesellschaft

Sounds



REISE-JOURNAL '76

portugal

Ein Besuch bei der Revolution

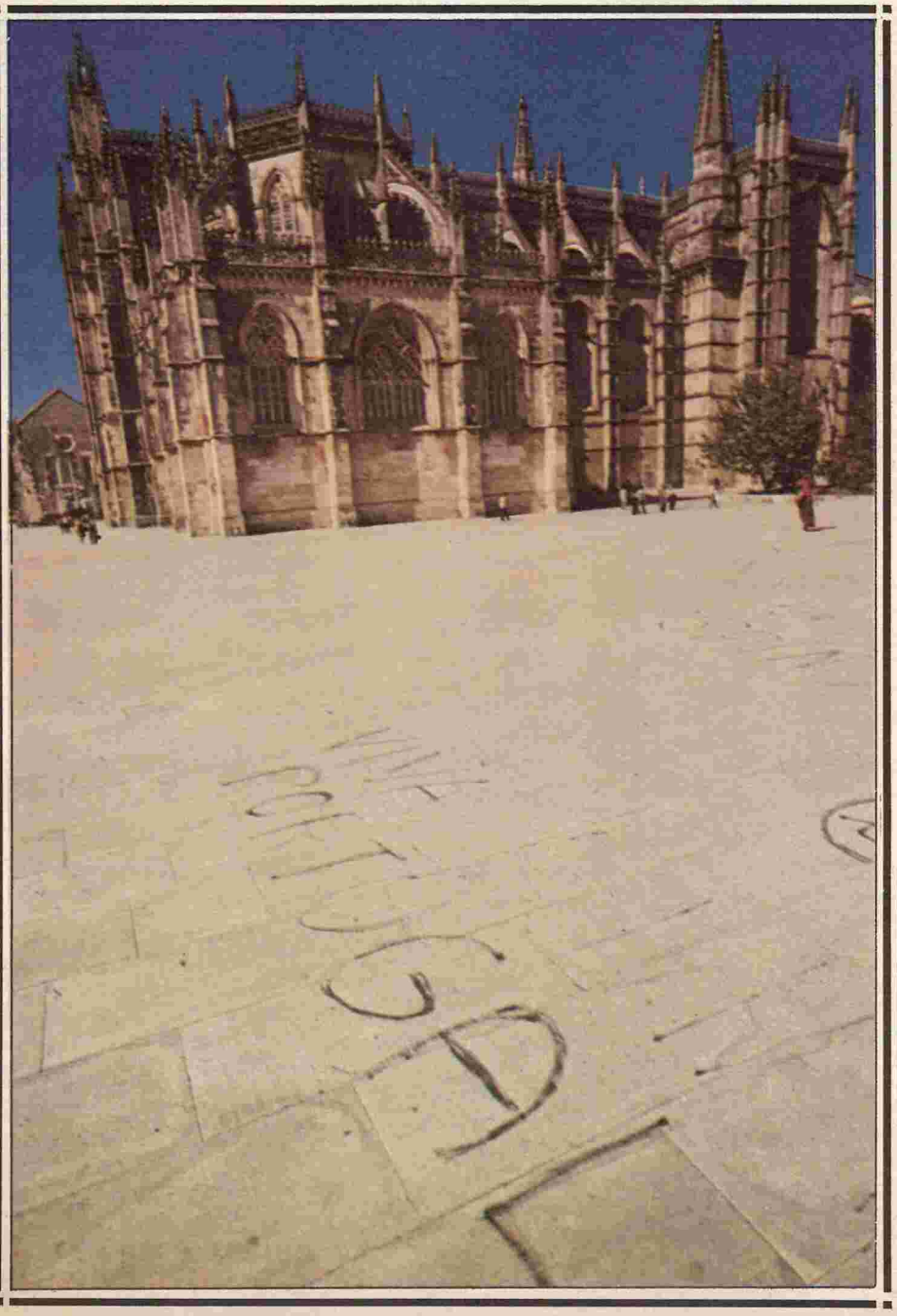


Foto: Ralph Quinke

Geschafft! Vor ein paar Minuten hatten wir das Ziel unseres Trips erreicht. Portugal. Dabei sah es hier, auf den ersten Blick, gar nicht so anders aus als auf der gegenüberliegenden Seite des Rio Minho, des kleinen Flüßchens im Norden Portugals, das die Grenze zu Spanien darstellt. Und doch: das Grenzgewässer trennt Welten. Politische Welten.

Von L. P. Bernhardt

Dort das spanische Königreich, der letzte Staat Europas mit einem faschistischen Regime, dessen Tage freilich gezählt sind. Ein brutaler Polizeistaat, der seinen Bürgern nicht einmal die elementarsten Freiheiten zugesteht, der gegen seine Gegner und selbst gegen harmlose Gesetzesbrecher mit schonungsloser Härte vorgeht; wir selbst bekamen das einmal zu spüren. Auf dieser Seite des Flusses ein demokratischer Staat mit Kinderkrankheiten, seit 15 Monaten (heute sind es ziemlich genau zwei Jahre her) vom Joch des Faschismus befreit, das über ein halbes Jahrhundert auf ihm gelastet hatte.

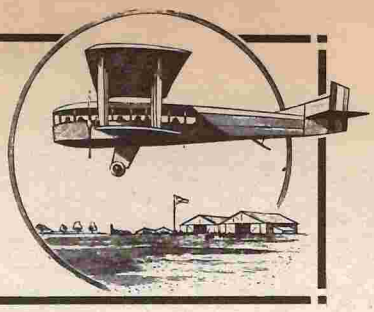
Weiter auf Seite 62

Inhalt

Seite 50
Für 329 Mark durch Europa und viele andere Tips
Seite 52
Urlaub '76: Mal aktiv bis sportlich
Von Jens Büchsenmann
Seite 54
Zeltstadt Thy: Hoffnung im Ferienkonsum
Von Frank Taeger
Seite 56
Stockholm: Qualität hat ihren Preis
Von Rüdiger Liedtke/Guido Hoegel
Seite 60
Reiseführer: Guter Rat ganz billig
Von Jürgen Bischoff

Für 9 Pesos nach Havanna

Die Busfahrt von den Bungalows an der romantischen Bucht von Jibacoa nach der cubanischen Hauptstadt ist nicht teuer. Die Jugendflüge mit der Interflug von Berlin-Schönefeld nach Havana auch nicht. 1680.- Mark alles inclusive! Termine 1976: 11. 5., 22. 6., 6. 7., 3. 8., 17. 8. und 31. 8. Seit die Sozialistische Republik dem internationalen Tourismus offensteht, hat auch der Hamburger Ost-Spezialist Hansa-Tourist (2 Hamburg 76, Hamburgerstr. 132, Telefon 040-299 60 10) ein Bein am Tropenstrand. Jibacoa ist ein zwangloser internationaler Treffpunkt für Leute bis 30.

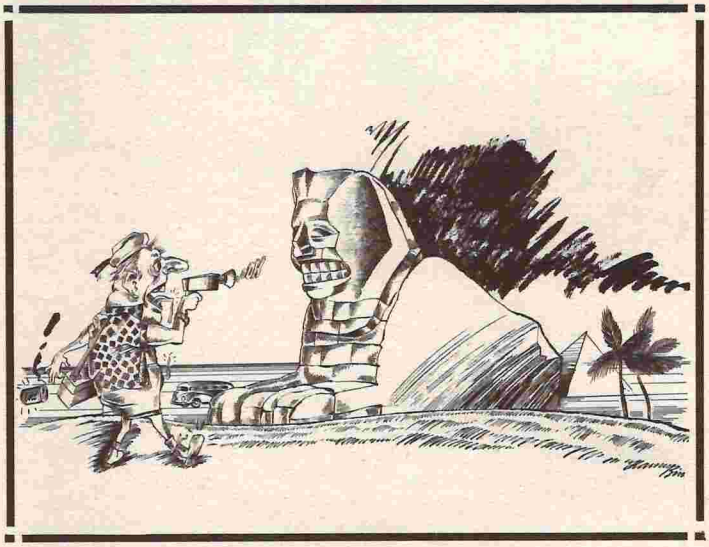


Billig nach Übersee

Die preiswertesten Möglichkeiten, ganz weit weg zu reisen, bieten immer noch die Jugendbegegnungen, die von gemeinnützigen oder konfessionellen Organisationen vermittelt werden. So kann man sich bei CVJM-Reisen (3500 Kassel, Wolfsschlucht 21) informieren über Israel ab 985.-, Japan ab 1890.- oder Korea ab 1950.- Mark. Die langwöchigen Flugreisen sind oft mit viel Eigeninitiative verbunden. Arbeitseinsätze im Kibbuz, bei Entwicklungsprojekten oder bei familiären Kontakten im Gastland lassen Langeweile gar nicht erst aufkommen.

Frankreich
Billig wohnen im eigenen Haus

Es ist ganz einfach: man trommelt die sechs Leute, mit denen man den duftenden Sommer Frankreichs genießen will, zusammen, schlägt die Michelinkarte Nr 150 auf, stellt fest, wohin alle am liebsten möchten, und bestellt dann beim Amtlichen Französischen Verkehrsbüro (6 Frankfurt/Main, Kaiserstr. 12, Telefon 0611-28 18 01) die Broschüre „Gite de France" 1976 Tourisme Vert (Ziel-Departement angeben!). Diese Gratislisten führen alle mietbaren Land-, Garten- und Ferienhäuser des Departements, Adressen, Preise, genaue Beschreibung von Garten und Interieur etc. Da „Saison" in Frankreich gleichbedeutend mit Juli und August ist, kann man preiswerte „hors-saison" Bauernhäuser auf dem Land für 100.- Francs die Woche mieten, ohne deswegen zu frieren. Und wenn man die Monatsmiete durch 6 teilt, da hat man schon das Rezept für Billig-Urlaub in der Tasche.



Nil Special

Von Luxor bis Assuan an Bord einer Felucca – die Nil-Segelei ist Höhepunkt einer Ägypten-Reise, die Pennworld Action Holidays (Penn Worldtrek Heidelberg, 6900 Heidelberg1, Bergstr. 153, Telefon 06221-41 443) an 14 Terminen in diesem Jahr erstmalig veranstaltet. Gut 1500.- Mark für die 15tägige Flug-Bahn-Boot-Esel (!)-Odyssee. Die Erkundung historischer Stätten wie Luxor, Theben, Karnak ist nicht einziges Ziel dieser unorthodoxen Tour für belesene Abenteurer. Die Nahrung muß teilweise auf Basaren, in Nildörfern erstanden oder ganz einfach selbst geangelt werden. Wem es zu heiß wird, der schwimmt neben dem motorlosen Kahn mit Krokodilen um die Wette. Man sieht: für Unterhaltung aller Art ist gesorgt.

Illustration: Hannes Binder

Inter Rail Ganz Europa für 329 Mark

In diesem Jahr wird zum 5. Mal jungen Leuten die Möglichkeit geboten, mit Inter-Rail durch Europa zu fahren.

Von Jürgen Bischoff

Foto: Jürgen Bischoff

Schottlands Bahnhöfe — auch nicht aufreizender als die anderen

Inter-Rail ist ein kleines blaues Heft, das 329 Mark kostet und das ganze Jahr über an alle Jugendlichen verkauft wird, die bei Reiseantritt noch nicht 23 Jahre alt sind. Er berechtigt zu einem Monat freier Fahrt (die Daten bestimmt der Käufer selbst) auf allen europäischen Eisenbahnen, sowie den marokkanischen Staatsbahnen, wobei sich allerdings bis auf Ungarn, Rumänien und Jugoslawien die osteuropäischen Länder ausschließen. Weitere Einschränkungen bestehen darin, daß in dem Land, in dem man den Inter-Rail kauft, noch der halbe Fahrpreis bezahlt werden muß und daß man das Ticket im Allgemeinen nur in dem Land bekommt, in dem man seinen Wohnsitz hat. (Als Tip: an einigen Bahnhöfen in Belgien und in luxemburgischen Reisebüros sollen noch ein paar Augen zugedrückt werden!)

Als weitere Vergünstigungen bietet Inter-Rail 50 Prozent Ermäßigung für bestimmte Fähren zwischen Kontinent und England, England-Irland, Schweden-Finnland, Dänemark-Norwegen und Spanien-Marokko, sowie 30 Prozent Rabatt für Schiffe nach Korsika und Sardinien. Weiter gibt es in jedem Land spezielle Vergünstigungen, über die man in großen Bahnhöfen des betreffenden Landes Auskunft erhält. Beispiele dafür sind Rabatte auf Privat-Bergbahnen in der Schweiz, Rabatte für Passagen auf Rheinschiffen in der BRD, Verbilligungen für den Europabus usw.

Was erwartet den Inter-Railer? Man kann sich darauf gefaßt machen, daß man nach dem Inter-Rail-Trip erst einmal richtig ausspannen muß, denn der seit 1972 um mehr als 50 % gestiegene Preis des Inter-Rail verführt immer mehr dazu, möglichst viel herumzufahren, um die Investition auch auszunutzen. Besonders in der Hauptreisezeit Juli und August pfercht man sich in überfüllte Züge und muß unter solchen Bedingungen auch ab und zu Nachtfahrten in Kauf nehmen.

Sich Plätze reservieren zu lassen, lohnt nicht, da das einerseits auf die Dauer recht teuer und andererseits im Sommer kurzfristig auch kaum möglich ist. Noch teurer wird es, wenn man sich für Nachtfahrten einen Liegewagen (von Schlafwagen ganz zu schweigen) bucht. Für Nachtfahrten, die sich wohl kaum vermeiden lassen werden, sollte man besser den Schlafsack griffbereit halten und sich auf den Sitzen ausstrekken, die sich teilweise (so in Italien und in der BRD) soweit ausziehen lassen, daß kein Spalt mehr stört, wenn man seine Beine auf den gegenüberliegenden Sitz legt. Wenn einem der Zug als zu voll erscheint, um darin genügend zu schlafen, bleibt einem nur, sich nach einer anderen Verbindung umzusehen.

Nicht erst seit dem Inter-Rail ist es so, daß in vielbesuchten Gegenden, etwa südlichen Küsten oder Hauptstädten, die Jugendherbergen und andere billige Schlafstätten schnell voll sind. Man hat zwar mit dem Inter-Rail bessere Möglichkeiten, seine Tour zu planen als z.B. beim Trampen, und kann sich z.B. in Jugendherbergen voranmelden; ich würde aber davon abraten, wenn man nicht schon mit einem ganzen Haufen Freunde losfährt, die Route und jeweilige Verweildauer generalstabsmäßig vorzubereiten. Inter-Rail bietet die Möglichkeit, bei längeren Fahrten viele interessante Typen kennenzulernen und das führt oft dazu, daß man sich spontan anschließt und ein anderes Ziel ansteuert. Darum: Zeit und Route nur grob planen und lieber Spielraum lassen für Spontanität.

Um die Fahrt vorzubereiten, sollte man sich folgende Sachen besorgen: 1. den großen Inter-Rail-Prospekt (kostenlos), auf dessen Rückseite eine große Übersichtskarte über die Hauptstrecken im Geltungsbereich abgedruckt ist. 2. das Auslandskursbuch, in dem Auszüge der Verbindungen auf den Hauptstrecken abgedruckt sind, und das es für etwa 4 DM an jedem größeren Bahnhof gibt. Allerdings: unbedingt Ende Mai – wenn es herauskommt – kaufen, da es ab Ende Juni schon vergriffen ist.

Weiter sollte man noch die Visa-, Paß- und Impfbestimmungen beachten, wenn man nach Ungarn, Rumänien und Marokko sowie in eintägigem Transit durch Jugoslawien will. Genaue Informationen erteilen Reisebüros.

Bei der Ausrüstung ist ein Rucksack zweckmäßiger als ein Koffer.

Noch ein paar Worte zum Angebot des Inter-Rail an sich. Durch die enorme Preissteigerung ist er leider nicht mehr die Alternative zum Trampen oder Autofahren wie am Anfang, denn wer kann schon 329 Mark als reine Fahrtkosten aufbringen, wenn er in der Lehre oder Schule steckt. Unter diesem Aspekt muß man sehen, daß das Höchstalter um 2 Jahre heraufgesetzt worden ist. Das führt, wie schon oben angedeutet, immer mehr dazu zu dem Zwang, möglichst viel herumzufahren, um das Ticket auszunutzen. Das schlaucht ungemein und man sollte diese negativen Aspekte bei der Urlaubsplanung mitberücksichtigen und andere Verkehrsmittel zum Vergleich heranziehen. Bei einer weiter in diese Richtung verlaufenden Entwicklung ist abzusehen, wann sich Inter-Rail totläuft.

Politreisen

Als Info- u. Relax-Kombination hat das Hamburger Reisebüro Hansa-Tourist (2 Hamburg 76, Hamburgerstr. 132, Telefon 040-2 99 60 10) eine Portugal-Reise im Programm, die alternativen Tourismus bietet. Ab 928.- Mark kann man die Flugreise buchen, die in einen informativen Teil (Gespräche mit Gewerkschaftern, Treffen mit Arbeitern der Farm-Kooperative in Grandola, Besuch des Staatsgutes in Lagos) und einen erholsamen (7 Tage Feriendorf Pedras del Rei) geteilt ist. Höchstalter: 35 Jahre. Als Busreise ist der Polit-Trip 2 Tage länger und 180.- Mark billiger!

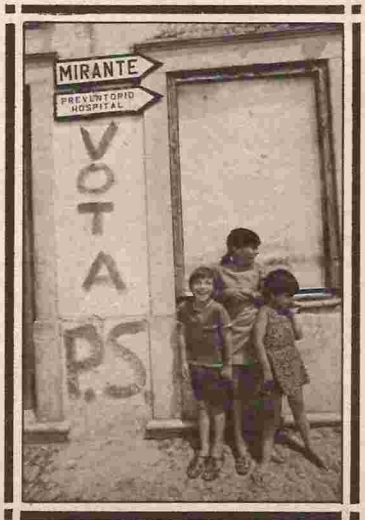


Foto: Ralph Quinke

Politik und Erholung

Urlaub'76

Mal aktiv bis sportlich

Durch gut 4000 Seiten bunt bedruckten Prospektpapiers haben wir uns gekämpft, um Euch für den kommenden Urlaubssommer auf die Sprünge zu helfen. Ein Trend zeichnet sich dabei klar ab: die faulen Zeiten sind vorbei! Die kommende Saison wird sportlich und aktiv, man will den alten Hobbys nachgehen und die neuen entdecken. Bräune steht nicht mehr obenan.

Foto: Jens Büchsenmann

Und was kostet die sommerliche Aktivität? Leichte Preisanstiege wurden allgemein durch verbesserten Service ausgeglichen. Wenig beachtete und kleine Veranstalter haben mühelos die Lücke geschlossen, die durch die Pleite einiger Jugendreiseunternehmen entstanden war.

Wo Ihr die Unterlagen bestellen könnt, erfahrt Ihr im Adressenteil. Oft kann auch gleich das nächste Reisebüro weiterhelfen. Vielen Sportarten haftet der Hauch des Luxus an. Daß Ihr keine Hemmungen haben müßt, den lang geträumten Traum vom „eigenen" Pferd, Boot oder Flugzeug zu realisieren, ermöglichen einige spezialisierte Reiseveranstalter.

Reiten

Der „kleinste unter den Großen" Veranstaltern, *DER*, hat Ställe und zünftige Hotels überall in Europa. Das kostet dann rund 300,- Mark pro Woche in Schleswig-Holstein, oder knapp 1800,- Mark inclusive Flug für 2 Wochen in Andalusien. *Interhorse* sorgt für abenteuerliche Bergritte durch das südliche Spanien. Von Hotel zu Hotel, für 2000 Mark kann man ein zweiwöchiges Sattelvergnügen genießen.

Segeln Windsurfing

Wer will sich den A-Schein in ca. 60 Stunden ersegeln und sein Können auf der anschließenden Regatta unter Beweis stellen? Im Sommerprogramm des *cvjm-Reisedienstes* kostet der 2-Wochen-Spaß auf Österreichs Seerevier nur 400 bis 500 Mark. Nicht einmal 300 Mark kostet die Segelwoche incl. Flug in der jugoslawischen Provinz Istrien. Neckermann macht's möglich dank seinem *Club 28*. Jugoslawiens Küste ist El Dorado etlicher „Piratenfahrten" und Motorsegler-Törns. 500,Mark im *Club 28*, fast 800,- (und dafür doppelt so lange an Bord) bei *cvjm*.

Der kleinste Ableger des großen Seglers, der Windsurfer, kann leichter beherrscht werden als man der wackligen Planke immer ansehen möchte. Auf Fuerteventura hat *Scharnow*, zum marktbeherrschenen TUI-Konzern gehörig, für 777,- Mark die teure Surfer-Woche im Angebot.

Tauchen

Wer lieber untertauchen möchte, braucht nicht unbedingt die fernen Lehrgänge im indischen Ozean oder Roten Meer zu belegen. Mallorca ist Standort der Tauchschule des *Katholischen Ferienwerkes*, wo für runde 500 Mark mediterrane Tauchgänge erprobt werden können (2 Wochen incl. Flug). Exclusiv, auf einer Burg in Ste. Marguerite vor der Cote d'Azur, wohnen die Tauchschüler des *Jugendferienwerkes*. Um 1000 Mark, je nach Abfahrtsort, für zwei Wochen.

Segelfliegen

Auch die Luft hat keine Balken. Einem derart haltlosen Abenteuer steigen mehr und mehr Fans ins Cockpit. Mindestens 14 Jahre alt müssen Adepten der lautlosen Kunst sein, wenn sie 21 Tage lang in Kronenburg per Seilwinde in die Höhe katapultiert werden wollen. Nicht ganz 900,- Mark im Angebot des *Jugendfahrtendienstes e. V.*

Fallschirm

Wie es notfalls wieder abwärts geht, zeigt Euch das *Deutsche Jugendherbergswerk* auf der niederländischen Insel Texel. Der Wochenkurs zu 505,- Mark berechtigt zum Erwerb des A-Scheines.

Drachenfliegen

Als glückliche Synthese aus der fliegenden und der fallenden Sportart könnte man den neuesten Stern am Sportlerhimmel bezeichnen: mit dem sensationellen Flug vom Fujiyama hatte Mike Harker gleichzeitig die beste Werbung für seine Delta-Fliegerschule in Vulpera/Schweiz. Ab 557,- Mark zahlt man incl. Vollpension, um in 1 Woche

die Fehler des Icarus vermeiden zu lernen. Über *DER* Hobbyreisen.

Bergsteigen

Die kernigen Parolen des Louis Trenker kann man getrost vergessen. Alpinismus ist ein intensives Fithalte-Programm, das von professionellen Reiseveranstaltern speziell betreut wird. Der *Deutsche Alpenverein* bietet seinen bergfesten Kunden Reisen nach Alaska, Grönland und Bolivien, die einige Tausender in geografischer und finanzieller Hinsicht erzwingen. Daneben haben Wochenkurse von wenigen hundert Makr als Kletterpartien mit Skikombination reizvolle Perspektiven aus phantastischen Höhen. Im Preis eingeschlossen sind Lehrgang, Ausrüstung und zünftige Vollpension auf der Ulmer Hütte oder dem Allgäuer Hörnerhaus. Für 330.- Mark zum Beispiel kann jeder der 6 Teilnehmer der „Stubaier Rundtour" der Besteigung des „Zuckerhütl" gewiß sein.

Radfahren

Geradezu gutbürgerlich nehmen sich dagegen Ferienaktivitäten aus, die sich eher durch Erdverbundenheit auszeichnen. Deswegen muß aber das Radfahren nicht minder erholsam sein, besonders wenn man es in der frischen Luft Skandinaviens betreibt. Bahn/Rad-Kombinationen kosten pro Woche 300 – 500 Mark auf der Insel Fünen. Im Preis ist alles eingeschlossen. Beim Skandinavien-Spezialisten *Norden* gibt es neben diesem noch zahlreiche andere Arrangements für Drahtesel-Liebhaber. Zum Beispiel könnt Ihr dort (auch per Korrespondenz) Mitglieder der *Svenska turistföreningen* (STF) werden. Diese Luxus-Wanderheime bieten Euch bis zum Nordkap Obdach und kräftiges Waldläuferessen. Sehr preiswert!

Rad, Zelt und anderes...

Rustikal wird es für die, die mit *Inter-Air* reisen, einem Spezialisten für Nordeuropa und dessen landschaftsspezifischen Vergnügungen: Angeln, Jagen, Zelten ist die Devise. 500 Mark kostet die Fahrradwoche in Irland, 600 Mark das Sieben-Tage-Camping auf Island, über 1000 Mark ein zünftiger isländischer Fischzug.

Kanu, Wildwasser

Safaris im Kanu kann man in Finnland und Schweden machen. Für 575,- Mark sorgen *cvjm-reisen* dafür, daß die 18 Tage Wildwasser in Mittelschweden nicht so lebensgefährlich wie in „Beim Sterben ist jeder der Erste" verlaufen. Ähnlich erholsam gestaltet das *Jugendherbergswerk* seine Kanutour durch die Tarnschlucht im französischen Cevennengebiet. 270,- Mark müssen 18jährige Schwimmer für die 7-Tage-Fahrt berappen.

Adressen

Checkt vorher genau, welche (in unserem Bericht nicht erfaßten) Zuschläge auf Euren jeweiligen Abfahrts- bzw. Abflugsort entfallen.

Club 28 (NUR), 6 Frankfurt/Main 2, Postfach

CVJM-Reisen GmbH Kassel, Wolfsschlucht 21, 3500 Kassel

DER „Hobby, Reisen, Aktiv-Urlaub", in allen Reisebüros und auf den Bundesbahnhöfen.

DAV Deutscher Alpenverein, 8 München 22, Praterinsel 5, Alpenvereinshaus, Telefon 089-29 30 10

DJH Deutsches Jugendherbergswerk e. V., 4930 Detmold 1, Bülowstr. 26, Telefon 05231-2 27 72

Inter-Air Reisen, 6 Frankfurt/Main 71, Triftstr. 28 - 30, Telefon 0611-67 91 51

Interhorse, 2 Hamburg 52, Elbchaussee 239

Jugendfahrtendienst e.V., 5 Köln 1, Heumarkt 64 - 66

Jugendferienwerk e.V., 66 Saarbrücken, Bahnhofstr.105, Telefon 0681-3 50 91

Katholisches Ferienwerk, 5 Köln 1, Neumarkt 12 - 14, Telefon 0221-21 94 96

Reisebüro Norden, 2 Hamburg 11, Ost-West-Str. 70, Telefon 040-36 32 11

Scharnow: in allen TUI-Reisebüros.

Dänemarks Zeltstadt Thy

Hoffnung im Ferienkonsum?

Der Klang der beiden Congas vermischt sich mit dem monoton an- und abschwellenden Rauschen der Brandung. Langsam senkt sich der feuergroße Sonnenball auf den Horizont herab. Je weiter er in das glutrote Meer eintaucht, desto schneller wird der Rhythmus der Trommler. Good vibrations.

Hundertfünfzig Menschen sind eins, mit der Natur, mit sich selbst. In dieser, der kürzesten Nacht des Jahres. Mittsommernacht. 8,6 Grad westl. Länge; 57,2 Grad nördl. Breite Frostrup, Nordjütland, Dänemark. Ein Fest wird gefeiert zu Ehren der Sonne, die der Erde Energie gibt zu leben.

Auf dem Weg zurück ins Camp habe ich das Gefühl, einer großen Familie anzugehören. Neben mir Henrik und Marianne. Sie wohnen in ihrem VW-Bus. Dreimal sind sie schon in Thy gewesen. Das erste Mal 1968, als hier das dänische Woodstock stattfand.

„Seitdem ist Thy eine Institution. Jedes Jahr treffen sich hier Freaks aus allen Teilen Europas um Ferien zu machen. Manche zwei, drei Wochen zwischen Anfang Juni und Mitte September, manche den ganzen Sommer. Wer in diesem Camp Ferien macht, findet ein Stück Land, auf dem er sein Zelt oder seine Hütte bauen kann, wenn er nicht die Erfahrung des Lebens im Gemeinschaftszelt machen möchte. Hier zwischen der Nordsee und dem Limfjord versucht man, seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen und auszuleben. Mit anderen sinnvoll zusammenzuleben, deren Bedürfnisse zu respektieren und aktiv in der Gesellschaft mitzuarbeiten. Ein riesiger Abenteuerspielplatz für Erwachsene, auf dem wir die, durch den Druck unserer Eltern, fehlgeleiteten kindlichen Erfahrungen neu erleben und verarbeiten können."

Wem es gelingt, sich mit dem Lagerleben zu identifizieren, der wird Erfahrungen mit nach Hause nehmen, die ihm helfen, seinen Alltag in der Gemeinschaft besser zu bewältigen. Ein Beispiel erlebte ich gleich nach meiner Ankunft. Es fand gerade das morgendliche Meeting statt. Für die verschiedenen Gemeinschaftsaufgaben wurden Leute gesucht. „Wer macht Küchendienst für die „Fleischküche", wer für die vegetarische? Wer beseitigt die Abfälle, wer leert die Klos? Wer hilft mit, das Mittsommernachtsfest zu organisieren?" Es wird dänisch gesprochen; ein Mädchen zieht mich zu einer kleinen Gruppe, bei der ins Deutsche übersetzt wird. „Du brauchst dich an keiner dieser Aktivitäten zu beteiligen, aber irgendwann wirst du Lust haben, selber mitzumachen."

Es werden Vorschläge zum Fest gemacht, Gruppen bilden sich, die verschiedene Dinge organisieren. Man lacht, verabredet sich. Einige gehen Holz für das große Lagerfeuer sammeln, andere backen in einem selbstgebauten Steinofen Brote. Fässer Bier werden geholt. Die Grasfelder werden geerntet.

Aenne und Tears sind im Camp (Aenne ist soetwas wie die dänische Inga Rumpf). Eigentlich machen sie auch Ferien, aber sie haben ihre Anlage mitgebracht. Heute abend spielen sie.

Spiel und Arbeit gehen überhaupt nahtlos ineinander über, in diesem Camp, in dem erlebt und gelernt wird. In keiner Situation wird Druck oder Zwang ausgeübt. Der Grad des Engagements ist immer eine ganz persönliche, freiwillige Entscheidung, ob man an einem sensitivity training teilnimmt, sich Vorlesungen über Politik, Kultur oder Magie anhört. Jeder soll geben was er kann und nehmen, was er braucht. Das sind die Ziele „der neuen Gesellschaft", die alljährlich dieses Lager organisiert.

Wer an der Schule mitbauen möchte, die in den letzten drei Jahren hier entstanden ist, kann das tun, wer lieber nur am Strand liegt und badet, wird nicht weggeschickt. Eine Kleiderordnung gibt es nicht, wer mag, läuft nackend herum, wer keine Lust dazu hat, bleibt angezogen. Vorschriften über den „Drogenmißbrauch" gibt es selbstverständlich auch nicht, obwohl die dänische Polizei an der Grenze sehr genaue Kontrollen durchführt.

Thy („tü") kann nur der Anfang eines Weges sein, den es weiterzugehen heißt. Gerade in einer Zeit, in der auch die Freizeitbereiche immer mehr unter die Manipulation eines total vermarkteten Systems geraten.

Solltet Ihr von ähnlichen Camps wissen, oder selbst welche organisieren, schreibt doch mal, dann veröffentlichen wir Adressen und Bedingungen.

Thy 76: 20 km hinter Thisted auf der A 11. Einmaliger Beitrag ca. 80,- DM berechtigt zum beliebig langen Aufenthalt. Mahlzeiten: vegetarisch ca. 1,- DM, mit Fleisch ca. 2,- DM, teuer sind Zigaretten und Alkohol, ebenso Zigarettenpapier. Vorsicht mit Drogen bei der Einreise.

Text und Fotos: Frank T

SOUNDS Städtetrip

Stockholm – Qualität hat ihren Preis

Stockholm – nach wie vor das Barometer der schwedischen Szene. Wer hat die blonden Fraun gesehn?

Von Rüdiger Liedtke und Guido Hoegel

„Irre, die blonden Frauen!" Gerade fünf Jahre ist es her, da war Schweden „in", da gab es kaum einen Schwedentramp, der nicht von seinen Erlebnissen und Erfahrungen im sexuell aufgeklärten Schweden schwärmte. Die tollen Mädchen, die Freizügigkeit, das leichte Aufreißen. Wenn auch häufig übertrieben wurde, die Tendenz stimmte. Zu hause dagegen war alles prüde, spießig, schlapp.

Zwischenzeitlich aber ist die „sexuelle Revolution" auch zu uns vorgedrungen, die Bundesrepublik hat aufgeholt. Sex macht nicht mehr rot, die Pille gehört zum Alltag, der Porno-Index ist weg, der Staatsanwalt raus aus dem Schlafzimmer. Dazu eine linksliberale Koalition in Bonn, der „schwedische Zustände" vorschweben. Freilich ist es bis dahin noch ein weiter Weg, bleibt Schweden ein attraktives Reiseziel für junge Leute.

Stockholm ist nach wie vor das Barometer der schwedischen Szene. Haben sich auch die Motive der Schwedenfahrer in den letzten Jahren gewandelt (man nimmt auch wieder die Freundin mit), so ist Stockholm die Alte: schöne Mädchen, eine faszinierende Altstadt, eine Fülle an Kultur, nette Clubs.

Eines aber hat sich gegenüber den vergangenen Jahren sehr deutlich geändert – die Preise. Schweden ist teurer geworden, Stockholm ganz besonders. Der hohe schwedische Lebensstandard hatte eine Preisexplosion zur Folge, die für unsere durchschnittlichen Geldbeutel ganz schön happig ist.

Kostete ein Bier schon immer mehr als bei uns – in Schweden herrscht Teilprohibition – so zahlt man jetzt in einer Kneipe für das verwässerte „melan öl" (mittelstarkes Bier) zwischen umgerechnet vier und sieben Mark. Wohlgemerkt, für 0,4 Liter. Schweden ist also sauteuer geworden, so teuer, daß man guten Gewissens zum gegenwärtigen Zeitpunkt von einer Reise in dieses skandinavische Land, speziell nach Stockholm, eigentlich abraten müßte. Zumindest aber ist es notwendig, gut zu kalkulieren und abzuwägen, bevor man in die Hauptstadt fährt. Denn in dieser Stadt etwas dem Zufall überlassen, heißt zwangsläufig tiefer in die Tasche greifen.

Wichtig ist es, sich sofort umfassend zu informieren, wenn man nach Stockholm kommt. Und dazu bestehen allerhand gute Möglichkeiten.

Information

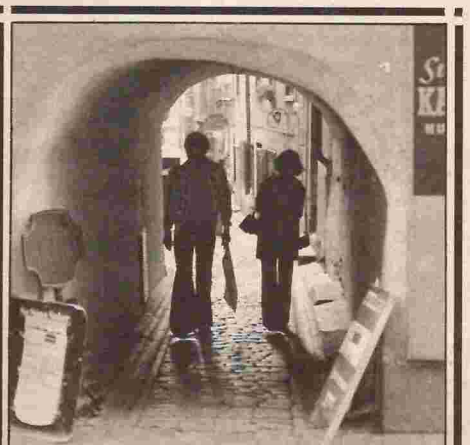
Wenn ihr in Stockholm einlauft, geht unbedingt als erstes zum *Schweden-Haus (Sverigehuset)* am Kungsträdgarden, mitten in der Stadt. Ihr erkennt es an der modernen Fassade aus viel Beton und Glas. Im Schwedenhaus, täglich von 9

Fotos: Rüdiger Liedtke und Guido Hoegel

bis 21 Uhr (Sonntags 11 bis 21 Uhr) geöffnet, erhaltet ihr alle notwendigen Informationen. Ihr findet dort billige Stadtpläne, jede Menge Prospektmaterial und zahlreiche Jugendliche, die ähnliche Probleme und Anliegen haben wie ihr. Günstig für erste Kontakte, man erfährt immer wieder gute Schlaf-Tips. Zahlreiche Hostessen stehen mit Auskünften zur Verfügung; Deutsch, Englisch und Französisch wird gesprochen. Ratsam ist es, auch einmal den Info-Apparat im Erdgeschoß des Schwedenhauses zu benutzen – ein Knopfdruck, und im Bild erscheinen Informationen über Sehenswürdigkeiten, Lokale, Verkehrsverbindungen etc. Im Erdgeschoß findet ihr noch das Restaurant „Cosmopolite", in dem man recht gut ißt, wenn auch nicht ganz billig.

Neben Ausstellungen und einem internationalen Buchladen bietet das Schwedenhaus im zweiten Stock den *Stockholm Student Reception Service*, der zwischen Mai und September ein umfangreiches Programm zu stark verbilligten Preisen anbietet (30 bis 100 Prozent Ermäßigung).

Das Programm reicht von Pop-, Jazz- und Tanzveranstaltungen über Bootsfahrten zu Stockholms vorgelagerten Inseln, Exkursionen ins Hinterland, Kulturveranstaltungen bis zum Besuch schwedischer Sozialeinrichtungen, wie beispielsweise der Visite in einem Stockholmer Krankenhaus. Es lohnt sich auf jeden Fall, sich im Studenten-Service zu informieren. Und zwar auch für Nicht-Studenten. Der Service hält für alle möglichen Konzert- und Theaterveranstaltungen verbilligte Karten bereit. Ansonsten vergeßt im Schwedenhaus nicht den Stockholmer Veranstaltungs-Fahrplan *„This Week In Stockholm"*, der wöchentlich erscheint und in dem das jeweilige Wochenprogramm der Stadt aufgeführt ist, von der Oper bis zu Freilichtveranstaltungen im Tierpark „Skansen". Die Broschüre ist ziemlich umfassend und kostet nichts. Laßt euch auch den Prospekt „Stockholm-Touristinformation" geben oder kauft euch den „Stockholm-Führer". Sehr empfehlenswert, kostet mit Karte 10 Kronen.



Das Tor zum Norden...

Weitere Informationen erhaltet ihr bei den zahlreichen Informationsbüros in der Stadt (siehe Stadtplan) oder in den Rezeptionen der größeren Hotels (weniger gut als das Schwedenhaus). In den großen Hotels könnt ihr auch Geld wechseln, wenn die Banken dicht haben, ganz sicher im Grand Hotel. Noch eines: Das Schwedenhaus liegt, wie gesagt, direkt neben dem schönen Kungsträdgarden, wo Boccia, Tischtennis und Schach gespielt wird, wo in einer Tanzschule fünfmal wöchentlich in die „hohe Schule schwedischer Tanzkunst" eingewiesen wird und wo man ansonsten allerhand Leute kennenlernen kann.

Übernachtung

Verzichtet auf Hotels! Ihr könnt euch im Schwedenhaus zwar einige preiswerte Pensionen nennen lassen, wenn ihr keine Lust auf Camping oder Jugendherbergen habt. Für ein Doppelzimmer ohne Bad sind in der unteren Kategorie allerdings bereits umgerechnet 25 Mark zu berappen. Wohlgemerkt: ohne Frühstück.

Am günstigsten und wohl auch am schönsten ist es, in einer der attraktiven Stockholmer Jugendherbergen abzusteigen, von denen die beliebtesten auf umgebauten Schiffen zu finden sind.

Die *„af Chapman"* ist die Jugendherberge des Schwedischen Touristenvereins am Skeppsholmen, der kleinen Inseln zwischen dem Nord- und Südteil der Stadt. Hervorragende Lage, in zehn Minuten zu Fuß im Zentrum. Die „af Chapman", das große weiße ehemalige Schulschiff, hat rund 140 Betten am Zwischen- und Oberdeck in umgebauten Kajüten und Offiziersräumen. Die Übernachtung kostet mit internationalem Jugendherbergsausweis 16 Kronen, ohne Ausweis 20 Kronen – runde 12 Mark. Für eine Jugendherberge ein stattlicher Preis, aber ihr seid eben in Schweden. Ihr erhaltet für 7,50 Kronen Papierbettwäsche; daß von 8 bis 11 Uhr mögliche Frühstück kostet zwischen 6,50 und 7,50 Kronen. Die Chapman hat Zimmer für vier, sechs oder acht Personen und schließt – das ist der große Haken – bereits mitternachts das Tor.

Besser ist es da schon an dem von einem Deutschen kommerziell betriebenen Jugendherbergsschiff *„Mälaren-Riverboat"* am Söder-Mälarstrand. Am besten fährt man mit der U-Bahn nach Slussen, läuft ein paar Meter den Mälar-Strand herauf. Das rot gestrichene Boot ist nicht zu verfehlen. Die Übernachtung kostet 15 Kronen, Zweibettzimmer an Bord, in die man die Freundin mitnehmen kann, kalte und warme Dusche kostenlos, eine nette Bar zu mittelmäßigen Preisen: Kaffee 1,50 Kronen, Hamburger 4 Kronen, Sandwich 4 Kronen, Bier 7 Kronen. Das „Mälaren Riverboat" schließt, wie ein zweites zum gleichen Unternehmen gehörendes Boot, zwar auch um 12 Uhr, man kann aber bis tief in die Nacht schellen.

Parkbank in Stockholm

Verständlicherweise sind alle Jugendherbergsschiffe während der Sommermonate häufig überfüllt. Es lohnt sich schon, sich auf einer Postkarte rechtzeitig anzumelden, um ein Zimmer zu reservieren. Die Adressen: *„af Chapman"*, Skeppsholmen, 10014 Stockholm; *„Mälaren Riverboat"*, Söder-Mälastrand, Stockholm.

Einige weitere Jugendherbergen: *Columbus Hostel*, Tjärhovsgatan 11, 11621 Stockholm, Tel. 44 17 17, 16 bis 20 Kronen; *KFUM Hostel*, Mariagränd 3, 11646 Stockholm, Tel. 42 68 60, 23 Kronen; *STF Stockholm Youth and Student Hostel*, Professoersslingan 13-15, 10405 Stockholm, Tel. 15 06 70, 19 Kronen.

Camping ist in und um Stockholm herum eine phantastische Sache. Alle Campingplätze sind mit U- oder S-Bahnen bequem zu erreichen, liegen an sauberen, klaren Seen (keine Motorboote) und haben einen hohen Freizeitwert. Innerhalb der Stockholmer Stadtgrenzen wären vier Plätze zu nennen, von denen der wohl bekannteste und auch beste der neun Kilometer südlich der City gelegene *Campingplatz Sätra*, nahe am Mälar-See, ist. Sätra ist von Mai bis Oktober von 6 Uhr früh bis abends um 11 Uhr geöffnet und bietet viel Komfort, von der Sauna bis zu einem netten Cafe. Zelt und Auto kosten 10 Kronen. Die Badeмöglichkeiten im Mälar-See sind vorzüglich. Der Drei-Sterne-Campingplatz Sätra ist mit den S-Bahn-Zügen 13 und 15 nach Bredäng zu erreichen, von wo aus ihr noch etwa zehn Minuten laufen müßt.

Ebenfalls am Mälar-See, etwa 10 Kilometer westlich der City, liegt der *Campingplatz Ängby*, der leicht mit den U-Bahnen 17 und 18 über den Ängyplan zu erreichen ist, von wo aus noch zehn Minuten zu marschieren sind. Der in der Nähe des Flughafens gelegene Campingplatz wird Campingfreunde in keiner Weise enttäuschen.

Am Flaten-See, knapp 15 Kilometer südwestlich von Stockholm, findet ihr den *Campingplatz Flaten*, direkt am Wasser. Angeln möglich, Bootsverleih und Windsurfing. Ein preislich günstiges Campen für 5 Kronen. Flaten ist am besten zu erreichen mit den Bussen 811 und 817 von Ölandsgatan in Stockholm.

Der *Campingplatz Farstanäset* liegt fast 20 Kilometer südlich der Stadtmitte, kostet mit Auto 6 Kronen und ist mit der U-18 nach Farsta und von dort mit dem Bus 833 oder durch einen 25-minütigen Spaziergang zu erreichen. Die drei letztgenannten Campingplätze sind von Anfang Mai bis Ende September geöffnet.

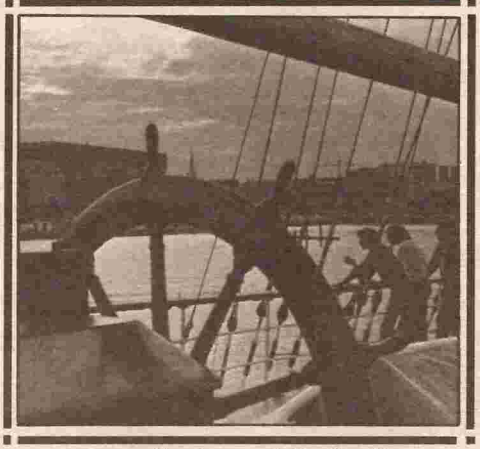
Ein Spitzentip ist wohl der gut 20 Kilometer nördlich von Stockholm gelegene *Campingplatz Rösjebadet* in Edsberg bei Sollentuna (S-Bahn fährt vom Stockholmer Hauptbahnhof nach Sollentuna). Hier haben wir durch die Bank positive Erfahrungen gemacht. Nette Campingplatz-Angestellte (Rösjebadet ist staatlich), saubere Dusch-, Wasch-, Koch- und Abwaschmöglichkeiten, in der Nähe einen Supermarkt mit zivilen Preisen, ein klarer See, Bootsverleih, Windsurfing, Tischtennis, Volleyball, Kinderspielplatz, Sprungtürme etc. Wirklich große Klasse. Hier wohnen und sich erholen – ein guter Ausgangspunkt zu Fahrten nach Stockholm und in die reizvolle Umgebung. Rösjebadet kostet pro Zelt 6 Kronen, mit Auto 8 Kronen. Wenn ihr ein Auto habt, fahrt also dort hinaus, es lohnt sich.

Das mit Abstand Mieseste, was uns an Campingplätzen auf der ganzen Reise untergekommen ist, war der Mile-Campingplatz in Scharbeutz bei Timmendorf an der Ostsee. Teurer Kiosk, dreckige Waschräume, verstopfte Klos, unfreundliche Leute an der Schranke. Dazu der Preis für einen PKW, zwei Personen, ein Zelt pro Nacht: sage und schreibe 14,43 DM.

Verkehrsmittel

Wer nicht mit dem eigenen Wagen nach Stockholm kommt (niemals Alkohol am Steuer, 0,5 Promille Fahne genügt zum Führerscheinentzug!), ist auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen. Das Stockholmer Verkehrsnetz ist, ähnlich wie in unseren Großstädten, in Zonen eingeteilt. Für sämtliche Verkehrsmittel, einschließlich U-Bahn (bezeichnet mit T = Tunnelbahn) kostet eine einfache Fahrt innerhalb der City (Zone 1) 2 Kronen. Jede weitere Zone kostet jeweils 1 Krone mehr. Das lohnendste aber sind die Touristenkarten (Turistkort). 6 Kronen kostet sie für 24 Stunden in der Stockholmer Innenstadt, 9 Kronen für 24 Stunden Stockholmer Innen- und Außenstadt, gesamtes U-Bahnnetz, Buslinie Brommaplatz – Drottningholm. Am günstigsten aber ist es wohl, wenn ihr euch eine Touristenkarte für drei Tage kauft, die dann 18 Kronen kostet. Diese Karte berechtigt zu Fahrten in der Innen- und Außenstadt, gilt für mehrere Vorortlinien (die guten Campingplätze sind mit dieser Karte alle erreichbar), beinhaltet den Eintritt für das Straßenbahnmuseum und zu anderen Stockholmer Sehenswürdigkeiten sowie eine Schiffsreise zu den zwischen Schweden und Finnland liegenden Aland-Inseln und retour. Die Schiffspassage startet am Anleger Stockholm/Skeppsbron in Gamlastan (nahe dem Verkehrsknotenpunkt Slussen), von wo aus auch täglich Fähren nach Turku in Finnland fahren.

Von den zahlreichen Stockholmer Museen hier die wichtigsten: Das *Nationalmuseum* am Södra Blasieholmshamnen enthält die bedeutendste Kunstsammlung Schwedens (u.a. Rembrandt, Rubens, Frans Hals). Normalerweise ist täglich von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Stockholms *Kulturhaus* am Sergelstorg bietet ständig Ausstellungen moderner Grafik. Eine der Hauptattraktionen Stockholms ist das *Wasa-Museum* auf der Halbinsel Skansen. Das 1628 kurz nach dem Stapellauf gesunkene und 1961 geborgene Kriegsschiff ist hier im Sommer täglich zwischen 10 und 20 Uhr zu besichtigen. Wasa-Filme werden stündlich vorgeführt. Zur Wasa-Werft gelangt man am besten mit der Buslinie 47 oder mit dem Dampfer von Slussen und Nybroplan aus.



Jugendherbergsschiff, Tivoli

Einmal in Skansen Boden unter den Füßen, sollte man auf jeden Fall den herrlichen *Tierpark* besuchen. In diesem großen Erholungsgebiet liegt auch das *älteste Freilichtmuseum der Welt* mit rund 150 kulturgeschichtlichen Gebäuden, die einen guten Einblick in die schwedische Kulturszene geben. Die Häuser und Höfe sind im Sommer von 11 bis 12 und von 13 bis 17 Uhr geöffnet.

Auf der Insel Skansen weiter: *Das nordische Museum,* dessen große Sammlung von Möbeln, Volkstrachten und Arbeitsgeräten einen Überblick über das schwedische Volk seit ungefähr 1500 gibt.

Erwähnenswert ist noch das *Moderne Museum* nahe dem weißen Jugendherbergsschiff in der Svensksundvägen, das täglich von 12 bis 22 Uhr geöffnet hat. Freunden der Bildhauerei sei noch der *Millesgarden in Lidingö* in der Carl-Milles-Vägen 2 empfohlen. Hier lebt der bekannte Bildhauer Carl Milles und stellt auf seinen Terrassen mit Blick aufs Wasser seine wichtigsten Werke sowie eine große Zahl klassischer Skulpturen aus. Im Sommer ist die Ausstellung täglich von 11 bis 17 Uhr geöffnet, im Juni und Juli dienstags und freitags auch von 19 bis 21 Uhr. U-Bahn-Linie 14 bis Ropsten, von dort Buslinie 203 bis Millesgarden.

Lesen & Hören

Das beste, was Stockholm für seine Bürger und die Besucher zu bieten hat, ist das *Kulturhaus am Sergels Torg.* Hinter dieser hypermodernen Fassade findet ihr ein reichhaltiges Angebot an Information und Kultur. Neben einem tollen Angebot in Galerien und Hörsälen befindet sich im Erdgeschoß ein großer Lesesaal, in dem man sich kostenlos aufhalten und aller Einrichtungen bedienen kann. Täglich von 9 bis 20.30, samstags von 9 bis 18 und sonntags von 11 bis 18 Uhr geöffnet. Hier liegen Tageszeitungen und Zeitschriften aus verschiedenen Ländern aus, immer aktuell (also auch die neuesten Bundesligaergebnisse), kann man Filme sehen und Schallplatten nach Wahl über Kopfhörer genießen, während man in Büchern stöbert. Schöner Kinderspielplatz, gemütliche Sitzelemente.

Schallplatten kaufen lohnt sich übrigens nicht. Die sind bei uns viel billiger. Ebenso Kleidung.

Essen & Trinken

Für Essen und Trinken gibt man, wenn man nicht aufpaßt, ein Vermögen aus. Und schließlich will man ja nicht immer nur warme Korvs (heiße Würstchen) essen. Vorweg ein Tip: Wenn ihr mit dem Wagen reist und zeltet, nehmt euch einen Grill mit. Kocht und grillt selbst, denn Fleisch im Geschäft ist verhältnismäßig billig. Zumindest preiswerter als Bier.

Es lohnt sich übrigens, im eigenen Auto auch Bier mitzunehmen und natürlich auch pro Person eine Flasche Schnaps sowie Konserven aller Art. Der Whisky kostet in Schweden fast dreimal so viel wie bei uns. Und da in diesem Land ja die Teilprohibition herrscht, darf nur in bestimmten Staats-Shops ab 21 Jahren Alkohol verkauft werden (Ausweis wird häufig verlangt). Schnaps gibt es nur zu horrend teuren Preisen in ganz

wenigen Bars, Bier zwar überall, aber sauteuer.

Wollt Ihr essen gehen, können wir euch einige passable Restaurants vorschlagen: Indische Küche im Restaurant *Ashoka in Gamlastan,* Stortorget 16. Dazu gehört auch *Dylan's Musik Pub.* Ein gutes Essen kostet zwischen 3 und 10 Mark. Einen ausgiebigen Hamburger bekommt man bereits für 2,50 Mark. Ebenfalls in Gamlastan: die *Stortorgskällaren mit Grilska Huset* am Stortorget sowie das Restaurant im *Engelen.* Zivile Preise bei guter Atmosphäre. Ein guter Italiener: *Ristorante Michelangelo* in der Västerlanggatan. Pizza Napolitana 6 Mark ebenso wie die Lasagne Verdi al Forno. Weitere Lokale mit guter Küche: *Brända Tomten* am Stureplan, *Latona* in der Altstadt und *Fem Sma Hus,* ebenfalls in Gamlastan.

Clubs & Kneipen

Die urigsten Pinten gibt's ohne Zweifel in Gamlastan. Zwei tolle Lokale gleich vorweg: Das *Engelen* am Kornhamnstorg 59 und das *Stampen* in der Stora Nygatan, Ecke Gramunkegatan. Das Engelen ist eine alte umgebaute Apotheke, in dem man nur noch hinter antiquierten Vitrinen an die Zeiten der Pillendreher und Pulvermischer erinnert wird. Heute ist das Engelen ein gemütlicher Pub, in dem allabendlich Musik gemacht wird. Meistens Jazz – und nicht der schlechteste. Der Eintritt macht 5 Kronen, durchaus ein ziviler Preis. Wer zur Musik auch noch recht gut essen will, kann das in einem Seitengang des Engelen tun. Das Besondere an diesem Restaurant: Täglich findet man auf der Speisekarte ein Gericht, bei dem man für zwei Essen nur einmal den Essenspreis bezahlen muß. Ein Haken: Das Engelen schließt um Mitternacht. Aber nicht verzagen: Eine Treppe tiefer öffner bereits um 23 Uhr der Klub Kolingen, der auch zum Engelen gehört. Ein altes Kellergewölbe mit guter Musik und gemütlicher Atmosphäre. Obwohl offiziell Frauen erst ab 23 und Männer ab 25 Jahren eingelassen werden, darf man am Eingang nicht gleich sauer werden. Am besten ist es, nach Kerstin zu fragen. Ihr gehören die Läden.

Das *Stampen* ist eines der alten Stockholmer Jazz-Lokale, vergleichbar mit „Onkel Pö" in Hamburg oder dem „Allotria" in München. Stampen ist nostalgisch eingerichtet, an Wänden und Decke hängt unzähliger Krimskrams. Das „melan öl" kostet 8 Kronen, normales Bier 10 Kronen. Wie überall ziemlich teuer. Es lohnt sich schon, vorher einen Schluck aus der eigenen Pulle zu nehmen. Zum Stampen gehört noch eine Dixie-Pinte – Källaren – im Keller des Gebäudes, in der jeden, der will, Musik machen kann.

In der Stora Nygatan 21 findet ihr das *KAOS* von Saga Sjöberg, ein Altstadt-Original. Hier ißt man gut (Croque Monsieur und Omelett jeweils 9 Kronen – empfehlenswert) und hört ansprechende Folkloredarbietungen. Die Wirtin kommt vom Kabarett, singt selbst und bringt Stimmung in die Hütte.

Zivile Preise und guten Jazz findet man täglich außer Montag und Dienstag im *Haktet* in der Trangslina 10. Früher war das *Bobadilla* der große Hit von Gamlastan. Heute ist daraus das *Philly Sound* geworden, teuer, elitär und mit Gesichtskontrolle. Wer nicht dort war, hat nichts verpaßt.

Durchschnittliche bis gute Hausmannskost bieten die zahlreichen Diskotheken in der Stadt. *Cat Ballou:* riesiges Lokal, Mindestalter 18 Jahre, Sturegatan 12. *C.l.u.b. Flicka:* wilder Schuppen, viel Hendrix und Booker T., Birger Jarlsgatan 95. Weitere Diskotheken: Das *Funny Girl* in den Berzelli Terrassen und das *HUSET* auf der Tiergarteninsel (Djurgarden). Alle Schuppen kosten Eintritt.

Alle genannten Klubs und Kneipen werden euch natürlich unterschiedlich stark interessieren. Am besten haut ihr immer mal wieder irgendwelche Einheimischen an und erkundigt euch, was gerade „in" ist. Denn auch die Stockholmer Kneipenszene erlebt ein ständiges Auf und Ab. Die gloriosen Zeiten eines „Bobadillas" und eines „Daddys" gehören längst der Vergangenheit an. ★

die hier? oder die?

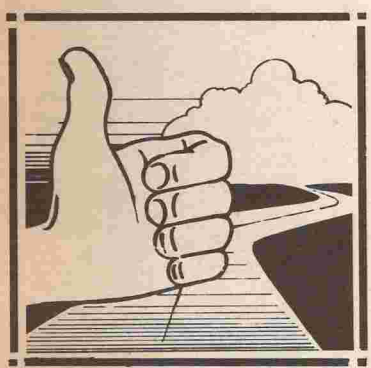
Lou Reed: CONEY ISLAND BABY

Santana: AMIGOS

Ein Angebot in seiner Einmaligkeit schlichtweg einmalig! 12mal SOUNDS, vom Postboten ins Haus gebracht, immer etwas früher als am Kiosk. Plus Lou Reed's CONEY ISLAND BABY oder Santana's AMIGOS. Überweist 35,– DM auf unser Postscheckkonto Hamburg 389419-201. Ein Abo ohne LP kostet 30,– DM. Denkt an den Vermerk auf der Zahlkarte: SOUNDS-Abo (und LP). Und vergeßt Eure Adresse auf der Zahlkarte (links) nicht! Bei einem Auslands-Abo erhöht sich der jeweilige Betrag um 5,– DM. Das Plattenangebot gilt nicht für Leute, die ihr Abo verlängern. Wer trotzdem eine der Platten will, muß 10,– DM zulegen, also 40,– DM zahlen! Noch ein Hinweis: Die Lieferung der LP's dauert ungefähr vier Wochen, kann aber bei manchen Platten auch etwas länger dauern. Geliefert wird die Platte aber auf alle Fälle. Das erste Abo-Heft kommt meist auch erst nach vier Wochen. Ihr wißt schon, die Post kann nicht schneller. Ist also das neue Heft schon im Handel, kauft's nochmal, dann kommt erst das nächste per Post.

On the Road Alternative Reiseführer – guter Rat ganz billig

Die im Folgenden genannten Titel sind die wichtigsten Bücher und Führer für alternatives Reisen. Sie enthalten viele Tips, wie man Geld sparen kann und versuchen Hilfe für das Selbstorganisieren und Überwinden von Problemen mit möglichst bescheidenen, aber effektiven Mitteln zu geben. Leider hat das allerdings nicht verhindern können, daß sich auch der „Freaktourismus" auf bestimmten Gleisen festgefahren hat. Amsterdam und Indien sind immer noch die Hauptattraktionen.



Von Jürgen Bischoff

Auch wer sich weder in eingefahrene Sightseeing- noch Freak-Gleise pressen lassen will, kann von diesen Büchern profitieren: wenn er versucht, die Routen zu verlängern, und wenn er Umwege zu reizvollen Stellen (wie sie auch in diesen Büchern genannt werden) in Kauf nimmt.

An alternativer Reiseliteratur gibt es in deutscher Sprache noch sehr wenig. Ein Anfang ist gemacht worden mit der Serie „Globetrotter schreiben für Globetrotter", wobei der europäische Raum allerdings vollkommen ausgeklammert wird. Man muß also in der Hauptsache auf englischsprachige Literatur zurückgreifen.

Die Zahlen am Ende der Buchvorstellungen weisen auf die Bezugsadressen hin.

Europa

„Hitch-Hiker's Guide To Europe" v. Ken Welsh. 0,75 £. Wichtigstes Buch für Europa mit den wichtigsten Adressen in allen Hauptstädten. Einfach zu lesen, Taschenbuch. (1)

„Let's Go: Europe" v. Harvard's Student Agency, 670 S.; 2 £. Wälzt die Länder weiter aus als der HHG, darum interessant für Leute, welche die Provinz den Hauptstädten vorziehen. Unhandlich. Strotzt von Klischees. (1)

„On The Road – Tramper Info" ist eine unregelmäßig erscheinende kleine Zeitschrift mit aktuellen Tips, Adressen und Nachrichten für Hitch-Hiker. Kostet pro Heft 1,50 DM einschl. Porto. (7)

„Griechenland" v. Martin Velbinger. 150 S. 9,80 DM (incl. Porto usw.). Das im letzten Jahr zum erstenmal herausgekommene Buch wurde innerhalb von 4 Wochen in der Münchner Umgebung restlos verkauft. Die neue Auflage ist erweitert worden und kommt Anfang April heraus. Für Griechenland-Fahrer unentbehrlich! (2)

Weiter gibt es in vielen Hauptstädten Europas von den jeweiligen Städten herausgegebene Info-Blätter namens *„Use-It"*. An den Tourist-Offices nachfragen.

Asien und Australien

„Overland To India And Australia" von BIT London. Neuauflage Juli 75, 135 S. für 2,20 £ + Porto. Altbewährter und bekanntester Asien-Führer, durch Tips der Leser weiter auf dem Laufenden gehalten. Endlich in Din-A-5 und damit handlicher. (1; 3)

„Asia For The Hitch-Hiker" v. Mik Schultz, 1,80 £. (1)

„Über Land von Frankfurt nach Kathmandu" erscheint nun schon in einer 3. (erweiterten und aktualisierten) Auflage. Viele Adressen, viele praktische Tips. Für 2,50 DM incl. Porto. (8)

„Student Guide To Asia" v. David Jenkins. 1,50 £. „Ausgezeichnet" meint BIT (1)

„Tips für Trips" v. Friedemann von Engel, 64 S.; 10,20 DM (4)

„100 000 km Orient" von Rolf Schettler. 300 S.; 15.- DM (4)

„Der billigste Trip nach Indien" v. Robert Treichler, 12,80 DM, Neuauflage erscheint etwa Mai (4)

„Nepal – Trekking, Land, Leute" v. Ludmilla Tüting, ca. 120 S.; 12,50 DM erscheint etwa im Mai

Afrika

„Overland Through Africa" 2,20 + Porto. Ähnlich konzipiert wie der Asia-Guide (neue Informationen durch Leser-Feedback) (1; 3)

„Africa For The Hitch-Hiker", 3,85 £. (1)

„Transsahara" von E. und K. Därr (deutsch) 144 S.; 12,50 DM (4)

„Aachen – Kapstadt" v. Bernd Tesch, 15 DM (4)

Amerika

„A Money-Wise Guide To North-America, Canada, USA, Mexico" v. Michael von Haag und Anna Crew. Preis: ?? (5)

„Von Alaska bis Feuerland" v. Ludmilla Tüting, 96 S.; 11,70 DM (4)

„Südamerika und Karibik" v. M. Velbinger, ca. 300 S.; 25 DM, erscheint etwa Mitte April. Vorwiegend für Reisen mit öffentlichen Transportmitteln.

„Overland Through Central And South-America", von IT, 2,20 Pfund, erste Auflage mit noch einigen Mängeln behaftet und auch schon etwas veraltet (Aufl. 1974) (1; 3)

„South-America Handbook", 39 DM, engl. £ Tüting meint „superb". In guten Buchhandlungen zu bekommen und vielleicht auch über (1)

Sonstige Bücher

„ISTC-Hostel-List", ca. 3 DM in Jugendreisebüros. Auflistung von europäischen Studentenhotels und Studentenreiseorganisationen in der ganzen Welt. Englisch.

„Weltführer für Rucksackreisende" v. Heribert Seul, 116 S.; 12,50 DM, Tips und Routen in grober Übersicht für alle Kontinente. Zur Orientierung für Globetrotter (4)

„ABC-Guide Of World-Shipping", 1,15 £, jeweils neueste Liste der Fährverbindungen in aller Welt, „ABC-Guide to international Travel" 0,60 £, jeweils neueste Liste der internationalen Visa- und Impfbestimmungen, sowie Wechselkurse. Wird periodisch auf den neuesten Stand gebracht und ist an sich für Reisebüros gedacht (6).

„How To Travel Without Being Rich" v. Norman Ford, 2,35 £, ebenfalls für Weltreisende (1)

Und für Leute, die sich in die Lebenseinstellung eines ernsthafte Alternativreisenden versetzen lassen wollen, ist das Buch *„Vagabonding In Europe And North-Africa"* von Ed Buryn, ca. 2 £ zu empfehlen, der in dem Buch weniger Tips gibt, als mehr eine Art Reisephilosophie kurzweilig verbreitet (1)

Bezugsadressen

(1) Compendium Bookshop, 240 Camden High Street, London NW 1, Großbritannien
(2) Martin Velbinger, Postscheckkto. München 20 6560-808
(3) BIT, 146 Great Western Road, London W 11, Großbritannien
(4) Ludmilla Tüting, 1 Berlin 65, Swinemünder Str. 66, Postscheckkto. Dortmund 1688 28-468
(5) ASJR, 44 Münster, Hindenburgplatz 24
(6) ABC-Travel-Guides Ltd., 33 – 40 Bowling Green Lane, London EC 1, Großbritannien.
(7) Jürgen Bischoff, Bochumer Str. 42, 465 Gelsenkirchen
(8) Herman Moter, Claudiusweg 29, 6101 Rossdorf

Die jeweiligen Preise für die deutschen Bücher sind im Allgemeinen incl. Porto und Verpackung, während auf die englischen Bücher noch etwa 1 – 2 DM für Porto hinzugerechnet werden sollte.

Soloerfolge sind rar

Tropea
LP: 26.21699

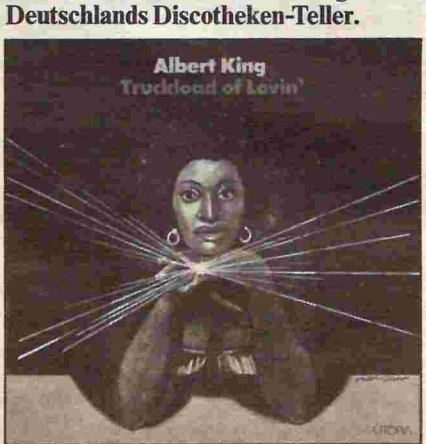
Das zeigen viele abgebrochene Starts zu prophezeiten Solokarrieren.

Nicht so bei John Tropea, dem dynamischen Lead-Gitarristen von Deodato – Spitzengruppe im internationalen Pop-Geschäft.

Tropeas Debüt-Album heißt „Tropea". Die Stücke hat er geschrieben, arrangiert und produziert. Bei einem Titel mischt auch Deodato mit.

In Amerika ganz oben

Albert King, einer aus der weltbekannten King-Familie mit B. B. King, Freddy King, Ben E. King, steht in den US-Charts ganz oben. In Billboards LP-Hitparade verzeichnet seine LP „Truckload Of Lovin'" ebenfalls steigende Tendenz.
Der Disco-Soul von Albert King stürmt Deutschlands Discotheken-Teller.

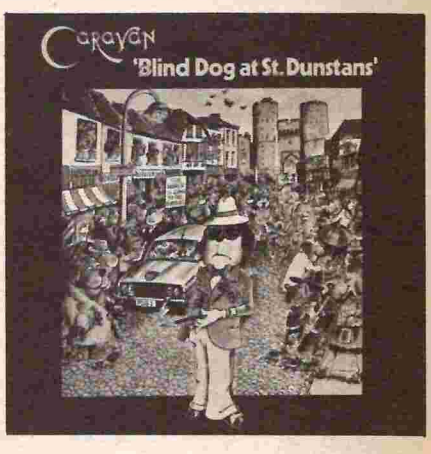


Truckload Of Lovin'
LP: 26.21704

Musikalische Perfektion

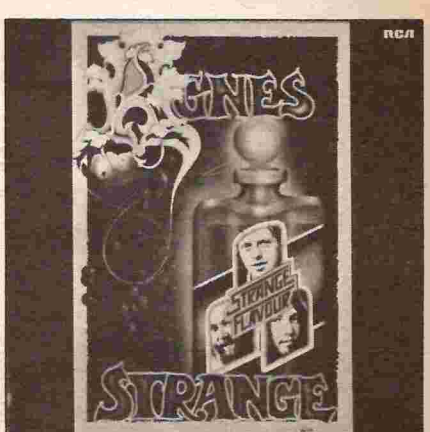
Mit Richard Coughlan und Pye Hastings – von der ersten Stunde mit dabei – Geoff Richardson, Dave Sinclair und Mike Wedgwood hat Caravan seinen eigenen Stil gefunden: perfekt, professionell, hinreißend! Daß diese 5 Musiker als Traumbesetzung bezeichnet werden, beweist der sensationelle Tournee-Erfolg durch Deutschland.

Blind Dog At St. Dunstans LP: 26.21746



Hart, Härter - AGNES STRANGE

Hard Rock Music aus USA.
Musikkritiker halten Agnes Strange's neue LP „Strange Flavour" für beachtenswert.
Im April ist dieses Trio in Deutschland auf Tournee.
Agnes Strange ist eine Rock Band, die man im Ohr behalten sollte.



Strange Flavour LP: 26.21696

Portugal

Fortsetzung von Seite 49

So landschaftlich reizvoll Nordspanien auch sein mag – besonders die Nordwestecke, Gallicien, kann es einem antun – so unwohl fühlten wir uns dort. Permanent fühlt man sich beobachtet, permanent laufen einem die finster dreinblickenden Gestalten von der Guardia Civil, nie ohne Maschinenpistolen, über den Weg. Einer von uns vieren machte Bekanntschaft mit den spanischen Gefängnissen, als er es gewagt hatte, nahe eines Flusses ein äußerst menschliches Bedürfnis zu befriedigen. Einer der scharfen Machthüter muß wohl mitbekommen haben, wie unser Mitfahrer ins Gras pinkelte, er schlug ihn jedenfalls daraufhin brutal zusammen und kerkerte ihn für eine Nacht ein. Gegen eine Kaution von etwa 20 Mark konnten wir ihn dann am nächsten Vormittag wieder auslösen.

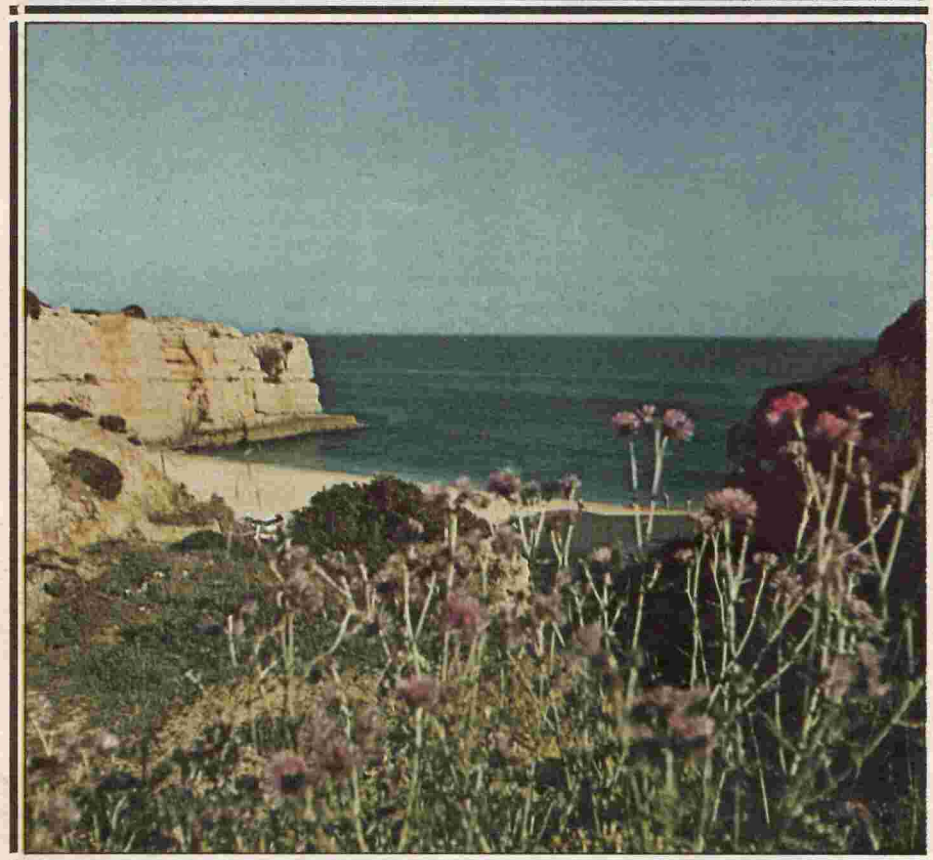
Ein andermal erdreisteten wir uns, außerhalb eines offiziellen Campingplatzes im Freien zu nächtigen. Die Folgen: Vier schwerbewaffnete Angehörige der Guardia Civil durchsuchten uns und unseren sauber gepackten Bus von oben bis unten – wonach, das wußten die wahrscheinlich genauso wenig wie wir selbst. Das schlimme an diesen Erlebnissen ist, daß man dem individuellen Terror einzelner „Amtspersonen" vollkommen hilflos ausgeliefert ist, man entwickelt schon nach kurzer Zeit einen wilden Haß gegen diese Personen, gegen die spanische Polizei und gegen den ganzen Staat. Ich würde allerdings keinem empfehlen, sich mit diesen Leuten anzulegen, er zieht garantiert den kürzeren.

Dementsprechend waren wir ziemlich froh, als wir die spanische Grenzkontrolle, mit der es für uns überraschenderweise keine Schwierigkeiten gegeben hatte, hinter uns gelassen hatten und nun im Schritt-Tempo über eine wackelige Holzbrücke gen Portugal zuckelten. Am anderen Ufer des Grenzflusses angelangt, jetzt auf portugiesischem Gebiet, hieß es, zur Paßkontrolle aussteigen, der Wagen wurde aber nicht näher kontrolliert. Auch bei anderen Touristen haben wir nichts derartiges beobachtet. Auch auf dieser Seite des Rio Minho ziemlich viel Militär. Aber die meisten Soldaten von Portugal sehen aus wie kleine Che Guevaras, vollbärtig, im Kampfanzug, aber immer freundlich Ausländern gegenüber.

Die Grenze hinter uns lassend, fuhren wir dann nach Süden, immer an der Küste entlang, nach Porto, der zweitgrößten Stadt des Landes, 120 Kilometer von der nördlichen Peripherie Portugals entfernt an der Atlantikküste gelegen. Um wieviel anders als in Spanien sah es doch hier, auf den ersten Kilometern auf portugiesischem Gebiet aus! Nicht etwa daß der portugiesische Sand nach der Revolution seine Farbe von gelb auf rot geändert hätte oder daß die Sonne rot vom Himmel schien. Auch begleiteten uns an den Straßen, wie das auch jeder Spanien-Tourist kennt, die überdimensionalen Werbetafeln der multinationalen Konzernriesen. Aber: Hier sah es im ganzen Land aus wie an einer linken deutschen Uni in Berlin, Marburg oder Bremen: die Hauswände voller

„Enge Gäßchen in die nur wenig Sonne fällt, allzu leicht geht einem das Wort romantisch über die Lippen... In riesigen Wandmalereien halten professionelle Künstler die Errungenschaften der Revolution im Bild fest... Zur Erholung einsame Strände abseits der großen Routen..."

Fotos: Ralph Quinke



politischer Parolen, die Straßenschilder bedeckt von Plakaten der politischen Parteien, Wahlaufrufe an den Straßenecken und die Rinden der Bäume, die Wegbegrenzungen voll von Hammern und Sicheln. Man spürte es hautnah, Kilometer für Kilometer: Hier ist ein ganzes Volk erwacht, hier haben Tausende von Menschen die Freiheit wiederbekommen, leben sie aus, hier sind breite Volksmassen politisiert, sind politisch aktiv geworden.

Porto

In Porto angelangt, wurde unser erster Eindruck noch weiter verstärkt: An allen großen Plätzen Wandzeitungen, überall Informationsstände der verschiedenen politischen Parteien, überall diskutierende Menschenmassen. Kein Gebäude, kein Denkmal, kein öffentliches Verkehrsmittel ohne Parolen oder politische Malereien. Die Diskutierenden setzten sich nicht aus Schülern, Studenten oder Intellektuellen zusammen, wie man das von uns her gewohnt ist, nein, dort debattierte das Volk auf der Straße, der einfache Mann konnte hier seine Meinung sagen und tat das auch ausgiebigst.

Auch entdeckten wir in Porto zum ersten Mal riesige Wandmalereien, wie sie in jeder größeren portugiesischen Stadt zu sehen sind. Professionelle Künstler haben hier die Revolution, die Errungenschaften der Revolution im Bild festgehalten. Die Bilder bestechen durch ihre klare, einfache und farbenfrohe Gestaltung, ein optimistisches Menschen- und Weltbild gibt den Betrachtern Auftrieb, sich für die Ziele der Revolution einzusetzen.

Während wir in Portugal an der Küste und auf dem Land fast immer im Freien schliefen – wir bekamen deswegen auch nicht ein einziges Mal Ärger mit der Polizei oder dem Militär – hatten wir uns für die beiden Großstädte Portp und Lissabon vorgenommen, in Pensionen zu nächtigen. Diese sind in Portugal zum einen ziemlich billig, zum anderen liegen sie meist an zentralen Plätzen, von wo aus man alles zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen kann. Zudem kann eine Dusche nach einigen Tagen Meer – die Haare voller Salz, die Kleider voller Sand – auch mal ganz gut tun. Man muß in Porto für eine Übernachtung mit Frühstück in einer zentral gelegenen Pension höchstens etwa sechs Marks rechnen, für Zimmer mit Dusche ein bis zwei Mark mehr; in Lissabon kann man nochmals etwa eine Mark draufschlagen.

Die Altstadt von Porto ist wie die meisten südländischen Altstädte: verarmt, bunt, allzuleicht geht einem das Wort romantisch über die Lippen, enge Gäßchen, in die nur wenig Sonne fällt, über denen dennoch die Schwüle des Tages lastet, verhängt mit frischgewaschener Wäsche. Der Unterschied: auch hier alles voller Plakate und Parolen. Überall in Porto Kaffeehäuser. Der Kaffee ist spottbillig, das an heißen Tagen erfrischendste Getränk ist jedoch die Lemonata, eisgekühlter echter Zitronensaft mit Wasser.

Von der Burg streift der Blick auch die zahlreichen Portweinkellereien, die alle eng zusammen am diesseitigen Ufer des Rio Douro liegen. Einen Besuch der Fabriken des schweren Aperitif-Weins sollten sich Porto-Besucher keinesfalls entgehen lassen. Allerdings empfiehlt es sich auch für trinkfeste Naturen, vorher reichlich zu essen, damit ein fester Untergrund für die Weinproben gelegt ist. Selbiges tut man in Porto am besten am Hafen in kleinen Fischerkneipen, die übrigens nicht für Touristen hergerichtet sind, sondern in denen man meistens

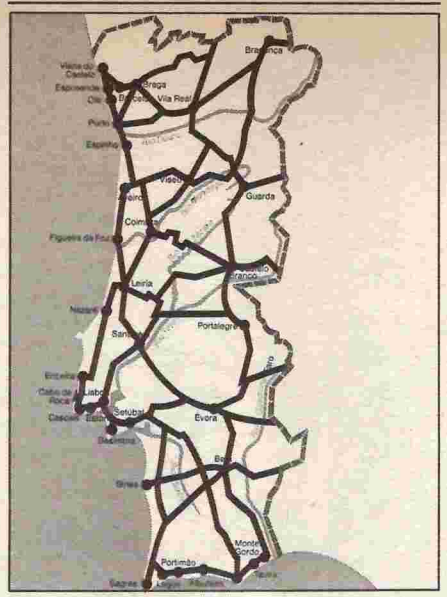
wirklich nur Portugiesen antrifft. Hier ißt man gut und billig, meist irgendwelche Meerestiere, aber auch hier hat die Pommes Frites-Unsitte schon Einzug gehalten. Tja, und dann der Besuch der Portweinkellereien. Man geht in die erste, guckt sich eine Tonbildschau über den Weinanbau und die Veredelung an, macht eine Führung durch die nach Alkohol und feuchtem Holz angenehm duftenden Lagerräume, der Führer witzelt bei einem Portweinfaß mit 30 000 Liter Inhalt: „This is our swimming pool", und findet das alles auch noch ganz interessant. Nach der Führung geht's endlich ans Probieren, zuerst die weißen, trockenen Sorten des berühmten Weins, später die süßen roten. Leicht angesäuselt begibt man sich dann zur nächsten Firma. Dort die gleiche Prozedur, wieder das Witzchen mit dem Schwimmbecken, man findet das inzwischen weniger interessant, geht dafür aber, den Alkoholpegel um einiges erhöht, umso belustigter in die nächste Kellerei. Wieder: „We call this our swimming pool." Einige fangen an zu kichern. Dann wieder die Proben. Mehr als drei bis vier Factories schafft man an einem Tag nicht. Ich jedenfalls habe die folgende Nacht fürchterlich gekotzt. Also: besser nicht so viel saufen, lieber den Wein wirklich genießen.

Übrigens: Der Wein, der den Besuchern in den Kellereien zum Verkauf angeboten wird, ist dort meist teurer als in den normalen Geschäften. Wer sich also Portwein mit nach Hause nehmen will, sollte ihn nicht dort kaufen.

Nachdem wir unsere Räusche ausgiebig ausgeschlafen hatten, ging's weiter an der Atlantikküste entlang über Aveiro nach Figueira da Foz. Beides sind größere Badeorte, in denen es ein paar Touristen gibt, aber dazwischen menschenleere Strände. Zwischen Aveiro und Figueira da Foz blieben wir einige Tage zum Baden, hatten einen kilometerlangen Sandstrand ganz für uns allein. Nur am Wochenende bekamen wir Zuwachs von zwei portugiesischen Großfamilien, von denen uns eine sofort zum Sardinenessen und Weintrinken einlud. Gleich natürlich wieder Diskussionen über Politik. Einer der Portugiesen hatte eine Zeitlang in Deutschland gearbeitet, insofern war eine Verständigung möglich.

Nordportugal

Nachdem wir von Baden und vom Meer die Nase voll hatten, führte uns unser Weg ins Landesinnere, in den grünen Norden Portugals. Erste Station war Coimbra, eine alte Universitätsstadt, die drittgrößte Stadt des Landes. Auch hier riesige Wandmalereien und an keinem Haus, an keinem Denkmal, an keiner Brücke eine freie Fläche, alles voller Plakate, voller roter Farbe. Dann weiter nach Osten, in die Berge, in die Gegend, wo Portugal am schönsten ist. Das sagen



jedenfalls viele Portugiesen, und ich kann diese Behauptung nur bestätigen. Für den Norden des Landes sollte sich jeder Portugal-Reisende wirklich genügend Zeit nehmen. Das Land hier ist ungewöhnlich fruchtbar, zwischen grünbewaldeten Bergen ziehen sich kleine Flüßchen hin. Vor allem Feldfrüchte und Wein werden hier angebaut. Das Land gehört meist Kleinbauern, die durch die Propaganda der Sozialdemokraten und der rechten Parteien Angst haben, daß ihnen ihr bißchen Land von den Kommunisten enteignet wird. Aus diesem Grunde ist im Norden Portugals der Antikommunismus besonders stark, während die kommunistische Partei im Süden, wo die Landbevölkerung vor der Revolution noch unter fast feudalistischen Verhältnissen leben und arbeiten mußte, bedeutend mehr Anhänger hat.

An einem dieser kleinen Flüßchen ließen wir uns für ein paar Tage nieder. Das Gewässer war bis auf ein kleines Rinnsal ausgetrocknet, man konnte es zu Fuß durchwaten, sich selbst und die Kleidungsstücke waschen. Rings um uns Felder, gegenüber des Flusses ein Bergdörfchen, aus dem wir uns mit Lebensmitteln versorgten. Diesseits des Flusses viele kleine Felder und mannshohe Weinhaine, unter denen es sich phantastisch schlafen ließ. Morgens weckten uns die Bauern, die auf den umliegenden Feldern arbeiteten, boten uns zu essen und zu trinken an, waren unheimlich freundlich. Leider konnten wir uns mit ihnen so gut wie gar nicht verständigen, sie sprachen nur portugiesisch, und wir kamen hier mit unserem Französisch, was uns sonst oft geholfen hatte, nicht weiter. So beschränkten wir uns darauf, uns gegenseitig anzulächeln und mit ein paar Zeichen über die notwendigsten Dinge zu verständigen.

Das Gewimmel auf den Plätzen faszinierte uns, und so mischten wir uns unter die diskutierenden Menschenknäuel, versuchten, ein paar Brocken aufzuschnappen, ein paar Sätze von den Wandzeitungen zu verstehen.

Erst am nächsten Tag begannen wir allmählich, die Stadt nach und nach zu durchstreifen. Von Lissabon sagt man, es sei eine der schönsten Städte der Welt. Von Porto fand ich, daß diese nördliche Stadt der Hauptstadt eigentlich kaum nachsteht. Porto liegt auf beiden Seiten des Rio Douro, am anderen der Stadtteil Vila Nova de Gaia, dort aich die Burg von Porto. Von dort aus hat man nach beschwerlichem Aufstieg, der von uns nur mit mehrmaligem Zwischenaufenthalt in Kaffeehäusern zu bewerkstelligen war, einen fantastischen Blick auf die Stadt: Vom Fluß aus, der von einer malerischen Altstadt gesäumt wird, erhebt sich die Stadt auf einem bauchigen Hügel; alte, großbürgerliche Patrizierhäuser bieten einen reizvollen Kontrast zur überraschend sauberen Altstadt. In nicht allzu weiter, noch sichtbarer Ferne, mündet der Rio Douro in den Atlantik.

Anschließend gondelten wir mit unserem Bus noch einige Tage lang in den bezaubernden Gefilden Nordportugals herum, genossen die Landschaft, die reichen Wälder. Tagelang trafen wir nicht einen einzigen Nicht-Portugiesen, öfters wurden wir in kleinen Dörfern, in die wir uns über holprige, unbefestigte Strassen hin verirrt hatten, von Einheimischen gastfreundlich aufgenommen und bewirtet. Übereinstimmend waren wir alle vier der Meinung: Diese Tage im Landesinneren Nordportugals waren die schönsten, die angenehmsten und erholsamsten der gesamten Reise.

Uns zog es wieder an die Küste, und schließlich landeten wir in Nazare, in den Reiseprospekten als kleines, verträumtes Fischerdörfchen beschrieben, in dem die Zeit stehengeblieben ist. Das Fischerdörfchen erwies sich zwar als landschaftlich hübsch gelegen, jedoch trafen wir hier so viele Touristen auf einem Haufen wie sonst nirgendwo anders in Portugal.

Zwischen Nazare und Lissabon gibt es ein paar ganz nette Strände, die aber, je näher man der Hauptstadt kommt, umso voller und dreckiger werden.

Lissabon

Lissabon. Worte reichen nicht aus, diese Stadt zu beschreiben. Man muß sie erleben. Breite Boulevards, Straßencafes wie in Paris, auf sieben Hügeln erbaut wie Rom, eine verwinkelte, unheimlich schöne Altstadt, die Alfama, große, sauber angelegte Parks, das pulsierende Hafenviertel, die Revolution fast überall gegenwärtig. Im Stadtkern die Riesengebäude der großen Konzerne, Mammutbauten aus der Zeit der Jahrhundertwende, von oben bis unten mit Plakaten beklebt, voll von Parolen. Die Banken: tapeziert mit Plakaten der MFA, der Bewegung der Streitkräfte, an manchen prangte das Schild: „Frisch nationalisiert". Die großen Plätze, allen voran der Rossio, über und über mit Menschen voll.

Portugal-politisch

„Nirgendwo habe ich friedlichere Menschen gesehen als in Portugal"
Heinrich Böll nach seiner Portugalreise Ende 1975, im WDR

„Jimi Hendrix ao poder – Jimi Hendrix an die Macht!"
(Portugiesische Kleinschrift im Sommer 1975)

Mit einem unblutigen Putsch hatte die „Revolution der Nelken" begonnen: portugiesische Hauptleute – enttäuscht von den erfolglosen Kämpfen gegen die afrikanischen Befreiungsbewegungen in Angola, Mocambique und Guinea-Bissao – stürzten am 25. April 1974 ihren Auftraggeber, das faschistische Regime unter Caetano, dem Nachfolger von Salazar. Fast fünzig Jahre Grabesstille unterm Faschismus waren zuende.

Die „Bewegung der Streitkräfte" – bekannt als MFA – übernimmt die Kontrolle, vom Volk mit Blumen überschüttet, bejubelt und alsbald unterstützt.

Die Parole vom „Aufbau des Sozialismus" gelangt schnell bis ins hinterste Bergdorf. Und es passiert, wovor die Herrschenden zittern: Bauern und Fabrikarbeiter, Slumbewohner und Soldaten, Mieter und Schauspieler nehmen ihre Sache in die eigenen Hände, besetzen Ländereien und Betriebe, Häuser und Kasernen. Reißen die alte Utopie, sich selbst zu bestimmen, in die Wirklichkeit.

Und prompt wehren sich die, die ihre Privilegien und Profite, ihren Reichtum und Luxus zu verlieren haben: im September 1974 und im März 1975 finden in Lissabon reaktionäre Putschversuche statt. Sie werden gemeinsam von Soldaten und ziviler Bevölkerung zurückgeschlagen.

General Spinola, selbsternannter Held der ersten Stunden, muß ins Ausland gehen. Die schweigende Minderheit der Reichen ist ohnmächtig.

Bei den Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung am 25. April 1975, dem ersten Jahrestag vom Sturz des Faschismus, gewinnen die bürgerlichen Parteien die große Mehrheit der Stimmen. Aber der Machtkampf verläuft woanders.

Dies alles verfolgt die Linke in aller Welt mit atemloser Spannung und Anteilnahme. Noch unter dem Schock des blutigen Militärputsches in Chile (im September 1973) und unter der zunehmenden Repression in der Bundesrepublik findet die Linke hierzulande in Portugal ihre verlorene Identität wieder: dort ist Revolution! Da müssen wir hin!

Die Begeisterung für die Sache der portugiesischen Revolution ist, neben den Abzeichen linker Organisationen, Teil des Reisegepäcks aller Portugalfahrer, als sie nach den Sommerferien in die Bundesrepublik zurückkehren.

Als sich im Herbst die revolutionären Soldaten national organisieren, als einzelne Einheiten, wie die Militärpolizei und das leichte Artillerieregiment RALIS, ihre Kasernen besetzen, als schließlich im November zwanzigtausend streikende Bauarbeiter die Regierung zwei Tage lang im Parlamentsgebäude belagern und sie faktisch in die Resignation treiben – da scheint es , als sei der Vormarsch der revolutionären Bewegung unaufhaltsam.

Doch es kommt anders. Durch einen Blitzcoup linker Fallschirmjäger wird am 25. November, genau 19 Monate nach dem Sturz des Faschismus, eine reaktionäre Offensive ermöglicht, die noch heute andauert.

Über hundert linke Offiziere werden – unter dem Vorwand „Linksputsch" – verhaftet, linke Journalisten werden entlassen, Otelo de Saraiva de Carvalho, der Kopf des 25. April 1974 und als einer der mächtigsten Militärs Symbolfigur der revolutionären Linken wird ebenso verhaftet. Er, der noch im vergangenen Sommer nach seiner Rückkehr aus Kuba den Rechten, die den Weg Portugals zu Freiheit und Sozialismus boykottieren, mit Gefängnis gedroht hatte.

Am 6. Januar verabschiedet der Revolutionsrat ein Kommunique: „Die ständige Teilnahme von ausländischen Elementen an allen Aktionen und Agitationen, wobei viele dieser Leute in ihrer Heimat unerwünscht sind, hat den Revolutionsrat dazu bewogen, die Schaffung eines Gesetzes zu veranlassen, das die schnelle Normalisierung eines Zustandes zum Ziele hat, der sich sonst für das portugiesische Volk als untragbar herausstellen könnte".

Die Sprache des Kommuniques macht deutlich, wer ab jetzt das Sagen hat und wo es langgehen soll: die bestehende Bürokratie, die in Erschütterung geraten war, hat sich die Kontrolle über die unabhängige Bewegung der Basisdemokratie, über die Räte und Kommissionen zurückgeholt.

Ernüchterung und rationale Betrachtung sind an die Stelle von Euphorie und purer Identifikation getreten. Ein weniger spektakuläres Portugal wird aber auch im kommenden Sommer politisch Interessierte anziehen.

Sie alle sind am Diskutieren. Es ist fast unmöglich, hier durchzukommen, überall Grüppchen, Trauben von Menschen, Massen. Fast jeden Tag eine Demonstration. Auch hier breite Volksmassen, nicht nur Studenten wie bei uns.

Um sich die ganzen Sehenswürdigkeiten (darüber informiert sehr gut eine Broschüre des Touristenbüros) anzuschauen, steigt man am besten in den Bus oder in die Straßenbahnen, Fahrpreis höchstens 35 Pfennig, auch Taxis sind spottbillig. Eine Woche braucht man midnestens, um das Wichtigste zu sehen.

Mit dem Essen ist es in der portugiesischen Metropole wie in allen anderen Großstädten der Welt: Die Restaurants an den Hauptstraßen sind sündhaft teuer, geht man in die Nebenstraßen, so findet man schnell kleine, preiswerte Freßlokale. Am billigsten ißt man in Lissabon in den Kneipen der Alfama, der Altstadt, wir haben dort für ein Menü incl. Wein nie mehr als vier Mark bezahlt.

Der Süden

Nach einer anstrengenden Woche in der Hauptstadt ging unsere Fahrt dann wieder in Richtung Süden. Zunächst auf einer der größten Hängebrücken der Welt, der Brücke des 25. April, über den Tejo, ein letzter Blick zurück nach Lissabon, dann zog es uns zu der letzten Station unserer Reise, an die Algarve. Die Fahrt ging durch öde, unfruchtbare Landstriche, die Sonne brannte hier besonders heiß auf uns nieder. Die Menschen haben in dieser Gegend schwer zu arbeiten; ein hartes Tageswerk bringt nur mäßigen Ertrag. Bis zur Revolution gehörte das ganze Land südlich von Lissabon einigen wenigen Großgrundbesitzern, die die Arbeiter und Bauern gewissenlos ausbeuteten. Die meisten von ihnen wurden von „ihren" Arbeitern nach dem 25. April vertrieben, es bildeten sich Landkooperativen, die die Äcker, die sie selbst bestellten, auch verwalteten und die den Reinertrag, den das Land abwarf, unter sich verteilten. Zumindest hier unten im Süden Portugals ist der Sozialismus eingekehrt, auch wenn die Menschen dort noch mit zahlreichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Die Algarve, die südlichste Provinz des Landes, ist die von Touristen am meisten heimgesuchte Landschaft Portugals. Die bizarre Felsenküste ist in der Tat von einigem Reiz. Zwischen den Felsen ist das Wasser des Atlantik glasklar und von einer unbeschreiblich schönen, ständig zwischen sattem Blau und leuchtendem Türkis wechselnden Farbe, ein wahres Paradies für Taucher. Die ganze Südküste ist voll von weiß getünchten Gebäuden, deren Ränder mit bunten Farben abgesetzt sind, die maurischen Einfluß verraten.

Es gibt an der Algarve einige Touristenzentren, die relativ voll waren.

Relativ, weil natürlich immer noch weit weniger Touristen sich hierher trauten als vor der Revolution. Aber je weiter man sich westlich hält, umso weniger Touristen begegnet man. Wenn man es einigermaßen geschickt anstellt, kann man sogar einsame Buchten finden. Wir zum Beispiel fuhren in der Touristengegend zwischen Lagos und Portimao nur ein Stück von der Straße ab in Richtung Meer, über ein paar holperige Feldwege, durch ein ausgetrocknetes Flußbett, und schon hatten wir für eine Woche eine Bucht für uns allein. Günstig ist es, wenn man ein kleines Motorboot dabei hat, man kann dann von Bucht zu Bucht schippern, Felsgrotten erkunden und in völlig unberührten Gewässern tauchen.

Verglichen mit dem Rest von Portugal ist die Algarve ziemlich teuer, was freilich für unsere Verhältnisse immer noch relativ billig ist. Überhaupt haben wir vor unserer Reise hier in Deutschland über die Preise in Portugal ziemlich viele Schauermärchen gehört. Nichts davon ist wahr. Portugal ist etwas teurer als Spanien, aber wir sind dennoch mit sehr wenig Geld ausgekommen.

An einem besonders heißen Tag nahmen wir Abschied von dem Land, das wir inzwischen fast liebgewonnen hatten. An der südlichen Küstenstraße fuhren wir gen Osten in Richtung Süanien, machten in Faro, der Hauptstadt der Algarve noch einen kurzen Halt und setzten bei Vila Real de Santo Antonio über den Rio Guadiana, den östlichen Grenzfluß.

Drüben, auf der spanischen Seite, scharfe Kontrollen. Vor uns wurde gerade ein französischer 2 CV von den Grenzbeamten (natürlich bewaffnet) durchsucht. Diese fanden im Kofferraum des Wagens einige MFA- und PCP-Plakate. Die Besitzer mußten sie vor den Augen der Grenzer in kleine Stücke zerreißen.....

Portugal Reise-Tips

Geld

Momentan, d.h. falls es nicht bis zum Erscheinen des Hefts noch eine derbe Inflation gegeben hat, bekommt ihr für 100,– DM offiziell ca. 1200 Escudos. Es empfiehlt sich, erst an der portugiesischen Grenze zu wechseln, da viele Banken hier entweder gar keine Escudos führen oder es aufgegeben haben, bei den ständig wechselnden Kursen durchzublicken. Tauscht immer nur so viel um, wie ihr braucht, da ihr beim Zurückwechseln in DM bis zu 50% verlieren könnt. Der Grund dafür ist einfach: Die portugiesische Regierung kompensiert die grassierende Inflation durch laufende Abwertung des Escudos. Laßt euch auch nicht durch Schwarzhändler verlocken! Manche bieten Euch bis zu 50% über den normalen Tageskurs, doch ist solch ein Geschäft nur dann ein Gewinn, wenn Ihr die Escudos auch im Land ausgeben wollt.

Für Autofahrer

Angesichts der exzentrischen Fahrweise portugiesischer Automobilisten empfiehlt es sich, vor Antritt der Reise mit dem Wagen alle erdenklichen Versicherungen abzuschließen (z.B. ADAC-Auslandsschutzbrief). Portugiesische Autofahrer stehen japanischen Kamikaze-Fliegern in nichts nach. Die Verkehrsregel, die man in Portugal unbedingt beherzen sollte, ist „rechts vor links", auch wenn mal von rechts nur ein Karrenweg in Eure vierspurige Schnellstraße einmündet. Ansonsten gilt auf Portugals Straßen das Recht des Stärkeren. Das mag sich zwar martialisch anhören, stimmt aber. Wer einmal gesehen hat, wie ein wildgewordener portugiesischer Automobilist sich mit wildem Hupen eine Schneise durch den Verkehr pflügt, ist kuriert.

Apropos Hupen: das ist tagsüber vor jeder Kreuzung, vor jeder unübersichtlichen Kurve und vor jedem Überholvorgang erste Kraftfahrerpflicht. Nachts wird dann geblinkt, und da wird's dann wirklich kriminell. Da es in Portugal keinen TÜV gibt, sieht man Autos mit den wildesten Lampenkombinationen. Wem einmal ein Wagen mit acht voll aufgeblendeten Halogenscheinwerfern entgegengekommen ist, weiß, was gemeint ist.

Noch eine bittere Pille, die man als Autofahrer schlucken muß, ist der Benzinpreis. Ein Liter Superbenzin kostet mittlerweile stolze 17 1/2 Escudos, also mehr als 1,50 DM. Deshalb unbedingt noch einmal volltanken vor der portugiesischen Grenze.

Und noch was: Vergeßt die grüne Versicherungskarte nicht! Die muß bei der Ein- und Ausreise vorgelegt werden.

Essen, Trinken und so...

Wer mal in Spanien war – wer war das nicht? – hat in etwa eine vage Ahnung, was Portugals Küchen und Keller bieten. Nahrungsmittel Nummer eins sind Meeresfrüchte: Gambas, Krebse, Austern, Langusten usw. Im Gegensatz zum Meeresgetier aus Mittelmeerländern (vor dessen Genuß mancherorts schon gewarnt wird), kann man all diese Leckereien in Portugal nur empfehlen, da alles frisch aus dem relativ unverschmutzten Atlantik auf den Tisch kommt. Unbedingt probieren solltet Ihr die Gambas, die ungefähr wie gigantische Vettern unserer Nordseekrabben aussehen und Lichtjahre besser schmecken.

Normalerweise kann man für ein Essen in einem einfachen portugiesischen Restaurant 100 bis 150 Escudos veranschlagen. Eine Flasche Wein dazu kostet zwischen 15 und 50 Escudos, je nach Lage und Qualität. Falls Ihr Wein im Geschäft kaufen wollt, empfiehlt es sich, eine leere Flasche mitzunehmen, da in der Regel die leeren Flaschen teurer sind als die Füllung. Unbedingt probieren solltet Ihr den Vinho Verde, den jungen Wein. Eiskalt getrunken eine Köstlichkeit.

Übernachten

Der portugiesische Staat unterhält eine Reihe von sog. „Pousadas", die sich am ehesten mit deutschen Rasthäusern vergleichen lassen. Hier kostet eine Übernachtung mit Frühstück rund 150 Escudos. Allerdings ist der Aufenthalt in diesen Herbergen auf fünf Tage beschränkt. Deshalb bieten sich als Pendant dazu die privaten „Estalagens" an, die vom Komfort und vom Preis her den „Pousadas" gleichen.

Leute, die lieber im Zelt bei „Mutter Grün" nächtigen wollen, müssen nicht unbedingt auf einen Campingplatz ziehen. Niemand wird meckern (schon gar nicht einer der freundlichen Polizisten), wenn man sein Zelt mal auf einer Wiese oder einer Waldlichtung aufbaut. Gerade in dieser Beziehung sind die Portugiesen herrlich unkompliziert.

Transport

Busse und Eisenbahn sind in Portugal fast lachhaft billig. Über den Daumen gepeilt kann man sagen, daß die Verkehrsmittel Portugals weniger als ein Drittel dessen kosten, was wir zu berappen gewohnt sind.

Beim Recherchieren dieser Tips hier (Herbst '75) kosteten z.B. die U-Bahnfahrten in Lissabon den Einheitspreis von 1,5 Escudos, die Preise für Busfahrten bewegten sich zwischen 1 und 3 Escudos. Taxifahrten kosteten 2,5 Escudos Grundpreis und dann 0,5 Escudo für alle 320 Meter. Auf dem Lande gibt es Miettaxen, die man mit bis zu sechs Personen besteigen darf. Hier kostete der Kilometer für alle zusammen 2,5 Escudos.

Information

Weitere detaillierte Auskünfte erteilt in Deutschland das portugiesische Touristik-Amt, Baseler Str. 48, 6000 Frankfurt.

In Portugal wende man sich an die Touristik-Ämter: Lissabon, Praca dos Restauradores, Tel. 367031; Porto, Praca Dom Joao 43, Tel. 37514. Die deutsche Botschaft (nebst Konsulat) findet man in Lissabon in der C. Martiresda Patria 28, Tel. 563961. Und ansonsten: Gute Reise...

TECHNIK

Baustein der Hifi-Anlage
Das Tonband

Ist das Tonbandgerät ein ‚klassischer' Baustein der HiFi-Anlage? Sicherlich nicht, wenn klassisch bedeutet, daß man es von Ur-HiFi-Zeiten dazu gerechnet hätte. Doch es hat sich entwickelt, und heute reißt es niemanden mehr vor Überraschung vom Sessel, wenn man es dazuzählt. Darum wird es hier vorgestellt.

Von Mac Leinemann und Norbert Klugmann

Gleich am Beginn den entscheidenden Unterschied des Tonbandes zu den beiden anderen Programmquellen Plattenspieler und Runkfunkteil (Tuner): mit Hilfe des Tonbandes kann man selbst aufnehmen, Musik oder Sprache nach eigenen Wünschen zusammenstellen und abspielen. Mit dem Tonband kann man aktiv werden.

Innerhalb des Tonband-Angebots gibt es erhebliche Qualitätsunterschiede. Vor allem gibt es als prinzipiellen Unterschied Cassetten-Recorder und Spulen-Tonbänder.

Cassetten-Recorder

Cassetten-Recorder waren noch vor einigen Jahren der Inbegriff von „Nichts Halbes und nichts Ganzes". Zwar konnte man mit ihnen Musik aufnehmen und hören, doch die Qualität, die aus den Lautsprechern quakte, war größtenteils dürftig.

Das hat sich mittlerweile entscheidend geändert, seit 1972 der erste Recorder mit HiFi-Qualität auf den Markt kam. Der Recorder wurde stereo- und damit gesellschaftswürdig. Und das sind seine Eigenschaften, die ihn auch dann vom Tonband unterscheiden, wenn HiFi keine Rolle spielt... Entscheidend ist, daß man beim Cassetten-Recorder nicht mit dem Tonband als Band zu kämpfen, sondern das Band fein säuberlich gebändigt in Form einer Cassette zur Verfügung hat. Die Cassette muß nur eingelegt werden. Einfädeln fällt fort.

...Recorder sind kleiner, die Cassetten sind kleiner, die Preise sind niedriger, die Bedienung ist einfacher. Und ein kaum zu unterschätzender Punkt, der jedem einleuchten wird, der schon einmal zu einer bestimmten Minute ein bestimmte Musikstück auf Band gesucht hat: die Cassette ist in jedem Durchlauf-Stadium aus dem Gerät zu nehmen. Ein Tonband muß zurückgespult werden.

Schließlich: der unter Tonbandfreunden so gefürchtete Augenblick, in dem das Band seine ersten Knoten erhält, ist bei der Cassette nicht zu erwarten. Dazu ist sie in ihrem Gehäuse viel zu gut geschützt und damit auch sicher vor zu stümperhaftem Zugriff.

...Das Angebot an vor-bespielten Cassetten ist groß und nimmt noch zu. Das Vordringen der Kassette spielte sich größtenteils unter Ausschluß der öffentlichen Aufmerksamkeit ab. So dürften schon in diesem Jahr mehr Kassetten als Schallplatten verkauft werden.

Spulen-Tonbandgerät

...Der entscheidende Unterschied ist die Möglichkeit, mit einem Spulen-Gerät technische Zaubereien veranstalten zu können, die keinem Recorder möglich sind. Das geht schon bei der Länge der Bänder los. Bei Recordern ist eine Cassette von 2 x 90 Minuten heute das Äußerste. Bei Tonbandgeräten kann man statt zwei Stunden vier, fünf, sechs, ja bis 7 Stunden spielen.

...Technische Kniffe wie Playback und Multiplay sind nur bei Spulengeräten möglich.

..Die erreichbare Tonqualität ist bei Spulengeräten besser als bei Recordern.

Zwar ist vor dem Kauf eines jeden technischen Geräts dringend anzuraten, sich über seine nachherige Verwendung klarzuwerden. Beim Tonbandgerät indes ist das besonders stark der Fall. Zu warnen und das dringend ist ebenso vor einer Geringschätzung von Recordern als auch vor einer Himmelhochjubelung von Spulengeräten. Man überlege sich doch einfach mal, für welche Zwecke man das Gerät verwenden will, welche Ansprüche man an es stellt; und dann kann man ruhig kaufen.

Wenn Recorder oder Tonbandgeräte als Decks bezeichnet werden, dann ist damit die Tatsache gemeint, daß sie keinen Verstärker oder Lautsprecher haben. Weil nun aber jeder Besitzer von kleinen Recordern weiß, daß diese Geräte sowohl als auch besitzen, ist schon klar, daß Decks hauptsächlich in der gehobenen Qualitäts- und Preisklasse angeboten werden, erst recht in HiFi-Qualität.

Das ist ja auch einleuchtend. Denn die freistehenden Teile Steuergerät und Lautsprecher können natürlich bedeutend angemessener die auf Band genommenen Qualitäten wiedergeben als es eingebaute Lautsprecher und Verstärker zu tun vermöchten.

Im Hinterkopf gedacht ist bei solchen Sätzen immer der Anspruch an HiFi-Qualität, ja oder nein. Wenn HiFi gewünscht wird, dann ist stets ein Deck angebracht; wenn nicht, dann soll der Geldbeutel das letzte Wort haben.

Tonbandgeräte fahren die Geschwindigkeiten 2,4; 4,75; 9,5; 19 und 38 cm/s = Zentimeter pro Sekunde. Für HiFi-Ansprüche sind nur die Geschwindigkeiten 9,5; 19 und 38 cm/s, die letztere sehr, geeignet. Hier macht sich die Möglichkeit der Rauschunterdrückung (siehe SOUNDS 1/1976) angenehm bemerkbar. Dolby-B, die Amateur-Ausführung zum professionellen Dolby-A, macht sie möglich und so ist auch 9,5 akzeptabel.

Geläufig sind heute Halbspur- und Viertelspur-Bänder. Das 6,25 mm breite Tonband ist dabei in zwei bzw. vier Spuren unterteilt, die jeweils durch mehr oder weniger große Zwischenräume getrennt sind. Im ersten Fall zwei 2 mm breite Spuren mit einem Abstand von 2,25; im zweiten Fall vier 1 mm breite Spuren mit einem Abstand von jeweils 0,75 mm.

Halb- und Viertelspurbänder lassen sich besser ausnutzen, weil man mit ihnen ein Vielfaches an Musik aufnehmen kann. Ein Viertelspurband macht die Aufnahme von zwei getrennten Stereomusiken möglich.

Wer als Tonbandbesitzer Hörspiele oder Musik nicht nur von Radio und Schallplatte überspielen, sondern selbst produziert aufnehmen will, sollte auf keinen Fall am Mikrofon sparen.

Spulen-Tonbandgeräte: Sony TC 755 A (o.l.) und Uher SG 630 Logic Cassetten-Recorder: Telefunken MC 300 (u.l.) und Braun TGC 450

PLATTEN

Santana
AMIGOS
CBS 860005

Von Hans-Joachim Simon

AMIGOS –Freunde – heißt die neue LP von Santana, die gleichzeitig die Rückkehr zu den Anfängen und den Weg zu etwas Neuem andeutet. Zu etwas, das bisher noch niemandem wirklich gelungen ist, der Synthese aus Rockmusik und spanisch-karibischer Tradition.

So wie Van Dyke Parks die Strukturen der englisch-karibischen Musik mit der aus dem Norden verschmilzt, gelingt es Santana und seinen Mannen, nicht nur afro-cubanische Rhythmen (das war bisher nie ein Problem für sie), sondern auch die Harmonien Cubas zu übernehmen. Zwei Stücke machen die LP hörenswert, „Dance Sister Dance" und „Gitano" (Zigeuner), beide nicht von Carlos Santana geschrieben, sondern von Mitgliedern seiner Band.

„Dance Sister Dance" geht ab in gewohnter Santana-Perfektion. Santana baut über einem dichten Rhythmusteppich mit fließenden, präzisen Wechseln Harmonien auf, wie ich sie bisher nicht gehört habe. Seine Gitarre ersetzt die Flöte, das Lead-Instrument einer cubanischen Combo, so gut, daß ich es zuerst gar nicht gemerkt habe.

Die zweite interessante Nummer kommt mir vor wie ein Lehrstück darüber, wie spanisch-cubanische Tradition in der heutigen Musik verwendet werden kann. Carlos Santana greift dafür zur spanischen Gitarre. Die Nummer „Gitano" beginnt mit einem Flamenco-Opening. Der Bass setzt ein, die Percussion folgt, und ehe man sich versieht, befindet man sich inmitten einer rasenden afro-cubanischen Rumba, zuckt an allen Gliedern und wackelt mit dem Kopf.

Tom Coster, der Pianist, umkreist mit seinen trockenen Harmonien den Rhythmus, akzentuiert ihn, wenn nötig, und füllt die Lücken. Rundum ist diese Aufnahme ein einziges Vergnügen und für Santana vielleicht ein Wechsel auf die Zukunft.

Die anderen Stücke sind mehr oder weniger Zitate aus früheren Aufnahmen, ein dichter, perfekter, etwas unpersönlicher Rhythmus mit einem dominierenden Carlos Santana davor, entbehren aber auch nicht eines gewissen Reizes. „Europe" kommt mir vor wie „Samba für dich" („Samba pa ti) von der Seite angespielt, nicht ganz neu, aber sehr hübsch. „Take Me With You" zeigt Wechsel zwischen Schnell und Besinnlich und ein gutes Gitarrenspiel des Herrn Santana. „Tell Me You Are Tired" dagegen ist eine für diese Gruppe sehr ruhige Nummer, die bekannte Riffs und Rhythmuspassagen zu einem neuen Ganzen zusammenfügt. „Let Me" ist ein souliger Titel, der sich gut zum Tanzen eignet. Erwähnen muß ich noch „Let It Shine", ein unbedeutender, aber lustiger Titel im Disco-Sound, den ich noch stundenlang im Ohr hatte.

Nach den Watergate-Tapes des CIA nun die flaue Kreml-Version des KGB

KGB
MCA 6.22375

Von O'Wolfo di Amigo

Neues von der Ostfront!

Was sich da mit den Initialen des russichen Gegenstücks zum amerikanischen CIA schmückt, kündigt sich als neue sog. Supergroup an, die KGB-Band.

Der Insider erinnert sich: Mike Bloomfield, der Gitarrero, war Gründungsmitglied der 1967 aus der Taufe gehobenen Gruppe Electric Flag, bei der auch Barry Goldberg schon die Keyboards bediente. Die beiden KGB-Macher holten sich den Ex-Drummer von Vanilla Fudge, Beck, Bogert & Appice, den in den letzten Jahren ziemlich in der Versenkung verschwundenen Carmine Appice. An den Bass wollte man Rick Grech, Ex-Family, der die Geschichte einer Supergroup schon mal bei Blind Faith Ende der Sechziger (zusammen mit Eric Clapton, Steve Winwood und Ginger Baker) mitmachen durfte. Fehlte nur noch der Sänger. In Ermangelung eines weiteren Superstars entschied man sich für den relativ unbekannten Ray Kennedy. Die einzigen Referenzen, die er mitbrachte, waren die als Co-Autor von „Sail On Sailor" zusammen mit Beach Boy Brian Wilson. Sonst noch Fragen?

Produzent und Arrangeur der Ell-Pee ist Stones-Startrompeter Jim Price, der die ganze Supersache in ein recht abgetragenes Mäntelchen steckte.

Da gibt es Anklänge von R&B, die von dezenten Funky-Phrasen zusammengehalten werden. Bloomfield darf ab und an seiner Ur-Liebe, dem Blues, huldigen, doch der alte Schwung scheint hin. Man vermißt das Gefüge einer musikalischen Interessengemeinschaft, ein echtes Konzept. Es bleibt bei Anklängen. Doch kann man nicht pauschal sagen, daß das Debüt-Album von KGB schlecht ist. Was ist schon schlecht in der Musik? Die Erwartungen sind einfach zu hoch geschraubt – Erwartungen auch bei der Gruppe. Nicht umsonst fiel die kürzlich angesagte Europa-Tournee ins Wasser, nicht umsonst gibt es KGB als Band mittlerweile schon gar nicht mehr...

Kevin Coyne
LET'S HAVE A PARTY
Virgin V 89 800
HEARTBURN
Virgin V 27 265

Von Manfred Gillig

Nun gibt's also gleich zwei neue Platten von Kevin Coyne – d.h. eigentlich ist es doch nur eine, denn LET'S HAVE A PARTY bringt nicht viel Neues. Es ist ein Zusammenschnitt von teils altem Material und teils Live-Aufnahmen neueren Datums.

Von Kevins erster Virgin-Produktion MARJORY RAZORBLADE finden wir auf dieser speziell für den europäischen Markt gedachten LP die Stücke „Marlene" und „Chicken Wing", von seiner zweiten LP BLAME IT ON THE NIGHT ist „Poor Swine" vertreten und schließlich von MATCHING HEAD AND FEET „Sunday Morning Sunrise" und „Rock'n'Roll Hymn". Dazu kommen noch die beiden Songs seiner englischen Single vom letzten Jahr, „Lorna, Lorna" und „Let's Have A Party". – Auf Seite 2 finden wir einen Live-Mitschnitt von „Tulip" und „Saviour" (von MATCHING HEAD AND FEET) und „Eastbourne Ladies" (MARJORY RAZORBLADE) und schließlich noch die Standardzugabe eines fast jeden Coyne-Konzerts, „Knocking On Heaven's Door".

Wie man sieht, bringt LET'S HAVE A PARTY tatsächlich kaum etwas Neues. Es ist eher ein Querschnitt durch Coynes Virgin-Platten, wobei hier anscheinend absichtlich nur die harten, rockenden Nummern ausgesucht wurden, die der jetzigen Kevin Coyne Band am ehesten entsprechen. Das gefällt mir weniger, da sich der rockende, kreischende, keuchende Coyne für meine Ohren auf die Dauer totläuft. Aber ich weiß auch (von ihm und von seinen Konzerten her), daß Kevin, seine Band und auch Virgin genau auf eben diese harte Masche sehr viel Hoffnung setzen, was kommerziellen Erfolg betrifft – und da bin ich skeptisch, ob das auf Dauer richtig ist.

Andererseits ist die Zusammenstellung auf LET'S HAVE A PARTY genau das richtige für einen ausgelassenen Schwoof und als Einstieg für Coyne-Neulinge, und die Live-Seite gibt die Stimmung bei einem Konzert der Gruppe recht gut wieder.

Wer schwoofen will, soll sich meinetwegen mit LET'S HAVE A PARTY zufriedengeben – ich ziehe HEARTBURN, Coynes eigentliche neue Produktion, dem Zweitaufguß vor und kann diese LP jedem nur empfehlen, der sich etwas gründlicher in Kevins Musik einhören will. HEARTBURN setzt da an, wo MATCHING HEAD AND FEET vor einem Jahr aufgehört hat. (Mehr über Kevin, über MATCHING HEAD AND FEET und die Musik der Kevin Coyne Band kann man in SOUNDS 8/75 nachlesen.)

Auf HEARTBURN spielt die Gruppe zwar immer noch den gleichen rauhen und kraftvollen Rock mit den klaren Gitarrenläufen von Andy Summers – man ist aber inzwischen viel gelockerter

SUNDOWN IMPORTE

DIE PLATTEN DES MONATS:

BOB SEGER
Live Bullet/Live DoLP 25,00

ACHIM REICHEL
Dat Shanty Alb'm 17,50

ON ROUND RECORDS:

THE GOOD OLD BOYS
Pistol Packin' Mama/mit David Nelson, Mickey Hart 18,50

BOB WEIR
Bob Weir & Kingfish/Neueste 16,50

JERRY GARCIA
III. Reflections/Neueste 14,50

PHIL LESH, NED LAGIN, GARCIA
Seastones/rein elektronisch 18,00

ROBERT HUNTER
Tigerrose (mit den Dead u.a.) 17,50

JERRY GARCIA
Old And In The Way 17,50

KEITH AND DONNA GODCHAUX
Keith And Donna (mit Garcia) 17,50

JOAN BAEZ
Joan Baez 17,00
Joan Baez Vol. 2 17,00
In Concert Part 2 17,00
Joan Baez/5 17,00
Farewell Angelina 17,00
Joan 17,00

ELVIN BISHOP
Struttin' My Stuff/auf Capricorn 17,50

BONZO DOG BAND
Re-Issue der Original-LP Granny's Greenhouse 15,00

JACKSON BROWNE
I. Jackson Browne 17,50
II. For Every Man 17,50

JIMMY BUFFETT
A 1 A 17,50

CAN
Ege Bam Yasi 9,00

CANNED HEAT
Live At Topanga Corral 10,00

THE COLLECTORS
Grass And Wild Strawberries/ auf Midi 14,00

COLOSSEUM II
Strange New Flesh/Neueste mit John Hiseman 15,50

DR. JOHN
Hollywood Be Thy Name 17,00

NICK DRAKE
Five Leaves Left 17,50
Bryter Layter 17,50

LES DUDEK
I. spielte bei den Allmans (Jessica) 16,50

ELECTRIC MUSE
The Story Of English Folk Into Rock 4erKassette 38,00

GONG
Shamal/Neueste 15,50

GRATEFUL DEAD
Aoxomoxoa 16,90
Blues For Allah 14,50
Bob Weir – Ace 18,50

GROUNDHOGS
Crosscut Saw/Neueste 15,50

MERLE HAGGARD
Best Of/mit Okie Live 17,00

EMMYLOU HARRIS
I. Pieces Of The Sky 16,50
II. Elite Hotel/Neueste 16,50

JOURNEY
Look Into The Future/Neueste 16,90

K.G.B.
I. mit Bloomfield, Goldberg, C. Appice 17,00

KURSAAL FLYERS
II. The Great Artist/Neueste 17,50

GORDON LIGHTFOOT
Sunday Concert 15,00

NILS LOFGREN
Cry Tough/Neueste 16,00
Nils Lofgren/Vorletzte 17,50

LYNYRD SKYNYRD
Gimme Back My Bullets 17,00

MAGMA
Live DoLP 21,00

MAN
The Welsh Connection/Neueste 16,50

JOHN MARTYN
Sundays Child 17,50

COUNTRY JOE MCDONALD
Tonight I'm Singing Just For You 17,00

ROGER MCGUINN
Peace On You 13,00

BARRY MELTON
The Fish/Ex Country Joe & The Fish 15,50

THE MIGHTY SPARROW
Sparrow Power/Calypso X-Rated 15,00

STEVE MILLER BAND
Sailor 17,50
Children Of The Future 17,50

JONI MITCHELL
The Hissing Of Summer Lawns 16,90

ELLIOTT MURPHY
Night Lights/Neueste mit Doug Yule 17,50

NEW RIDERS OF THE PURPLE SAGE
Oh, What A Mighty Time 16,50

LAURA NYRO
Smile/Neueste 17,00

THE OUTLAWS
Lady In Waiting/Neusste 16,50

ROBERT PALMER
Pressure Drop/mit Little Feat 15,50

THE PENTANGLE
Basket Of Light 16,50

SHAWN PHILLIPS
I. Contribution 17,50
II. Second Contribution 17,50

POCO
Live/Neueste 16,50

QUICKSILVER MESSENGER SERVICE
Solid Silver/Neueste (Originalbesetzung) 17,50

RICK ROBERTS & MICHAEL CLARK
Firefall 17,50

EARL SCRUGGS REVUE
Volume II/mit McGuinn, Tony Joe White/Neueste 16,50

PATTI SMITH
Horses 16,50

TOOTS AND THE MAYTALS
From The Roots 17,50
In The Dark 17,50

JOE TURNER
The Soul Of Joe Turner 14,00

VAN DYKE PARKS
Clang Of The Yankee Reeper 17,50

JOE WALSH
You Can't Argue/Neueste, Live 16,00

WIGWAM
The Lucky Golden Stripes/Neueste 17,50

JOHNNY WINTER
Captured Live!/Neueste 16,50

JESSE COLIN YOUNG
On The Road/Live/Neueste 16,50

NEIL YOUNG
Zuma/seine beste LP 16,50

J. J. CALE
Troubadour 17,50

JOHN DAVID SOUTHER
Black Love 18,00

PETER FRAMPTON
Live DoLP 23,90

GRAM PARSONS
Sleepless Night/Neueste 18,00

AMERICA
Hideaway 16,50

MALLARD
Mallard/Ex Beefheart 16,50

NUR GERINGE STÜCKZAHL

THE ANIMALS
In Concert From Newcastle/Live 63 17,00

THE BEACH BOYS
Smiley Smile 17,50

JEFF BECK & THE YARDBIRDS
Shape Of Things 18,00

DAVID BROMBERG
II. Demon In Disguise 18,00

JAMES BURTON
James Burton/spielte bei Rick Nelson und Emmylou Harris 17,50

JEFFREY CAIN
Whispering Thunder/Raccoon No. 12 11,00

CAPTAIN BEEFHEART
Trout Mask Replica DoLP 23,90

CHEROKEE
Cherokee/mit Chris Hillman, S. Pete 19,00

CRAZY HORSE
Loose 18,00

DR. JOHN
Desitively Bonnaroo 12,00

JOHN FAHEY
America 17,50

THE GODZ
Godzundheit 17,50

FREDDY KING
Gives You A Bonanza 15,00

MATTHEW'S SOUTHER COMFORT
First 18,00

FRED NEIL
Everybody's Talkin' 18,50
Other Side Of This Life 18,50

RAB NOAKES
Never Too Late/mit Ralph Molina, Ben Keith, Artie Traum 17,50

SHUGGIE & JOHNNY OTIS
Preston Love's Omaha Bar-B-Q 17,00
Guitar Slim Greene's Stone Down 17,00

THE ROWAN BROS.
II. The Rowans 17,50

MITCH RYDER
Detroit 11,50

BOZ SCAGGS
Moments 13,00
Boz Scaggs & Band 13,00
Silk Degrees/Neueste 17,00

SIR DOUGLAS QUINTET
IV. Together After Five 18,50

TOM WAITS
Nighthawks At The Dinner DoLP 21,00

SONNY BOY WILLIAMSON
King Biscuit Time 18,50

RARITÄTEN

DAVID ACKLES
I. Road To Cairo 17,00
III. American Gothic 12,00

SKIP BATTIN
Skip 16,00

DAVID BROMBERG
I. 18,00

TIM BUCKLEY
Starsailor 12,00

ERIC BURDON & THE ANIMALS
Winds Of Change 18,50

CHAMBERS BROS.
Time Has Come 16,50

CLIFTON CHENIER
Bester Cajun Musiker Louisiana Blues And Zydeco 18,50
Live! At A French-Creole Dance 18,50

COUNTRY JOE MCDONALD
Quite Days In Clichy 13,50

COWBOY
Why Quit When You're Losing DoLP 23,90

CHRIS DARROW
Artist Proof/Ex Kaleidoscope 17,00

DILLARDS
Roots And Branches 16,00

DILLARD & CLARKE
II. Through The Morning 18,50

JONATHAN EDWARDS
Rockin' Chair/Neueste 18,00

FLAMIN' GROOVIES
Shake Some Action 18,00

FLEETWOOD MAC
Blues Jam At Chess/Neuauflage DoLP 25,00

THE FLYING BURRITO BROS.
II. Burrito De Luxe 17,50
III. mit White Line Fever 17,50

FOOLS GOLD
I. mit Don Felder, Produzent: Joe Walsh, Glen Frey 16,50

GARLAND FRADY
Von Mike Nesmith produziert Pine Country/mit Byron Berline 17,50

JOHN FRED & THE PLAYBOYS
John Fred And His Playboys 16,50
34:40 Of John Fred 16,50
Judy In Disguise 16,50
Permanently Stated 16,50

FRUMMOX
Here To There/Countryrock 18,50

RON GEESIN & ROGER WATERS
Music From The Body 17,50

GERRY AND THE PACEMAKERS
Greatest Hits – mit Ferry Cross The Mersy 19,00
Don't Let The Sun Catch You Crying 19,00

THE GODZ
The Third Testament 17,50

THE GRASSROOTS
Move Along 14,00
A Lotta Mileage 14,00
Lovin' Things 14,00

GRIN
I. Grin 15,50
II. 1+1 15,50

TRIBUTE TO WOODIE GUTHRIE
Part 2/mit Joan Baez, Judy Collins, Tom Paxton DoLP 23,90

MICKEY HART
Drummer der Dead, mit J. Cippolina Rolling Thunder 13,00

TIM HART & MADDY PRIOR
Folksongs Of Old England Vol. I 17,50
Folksongs Of Old England Vol. II 17,50

HEARTSFIELD
sehr gute US-Countryrock-Band Heartsfield 17,50

ELMORE JAMES
The Blues In My Heart 18,00

BERT JANSCH & JOHN RENBOURN
Bert And John 17,50

CASEY KELLY
I. mit Sneaky Pete, Al Garth 12,50
II. Casey Kelly 12,50

THE KINKS
You Really Got Me/I. Original US LP 19,00
The Live Kinks/US Press. 18,50
Village Green Preservation Society 17,50
Lola Versus Powerman 17,50

JIM KWESKIN
Jump For Joy 17,50

HIRTH MARTINEZ
Hirth From Earth/mit der „Band" 17,00

DAVE MASON
Alone Together 13,50

JACKIE MCAULEY
I. Ex Them 18,50

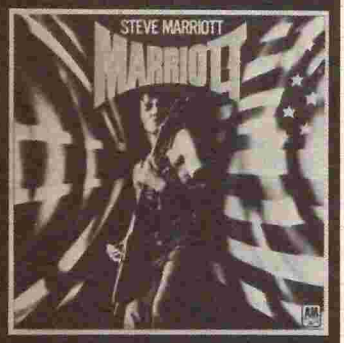
TERRY MELCHER
Royal Flush/Neueste mit Van Dyke Parks 18,00

Zahlungsbedingungen:
Ausland: Nur Vorauszahlung + 5,00 DM Porto. Inland: Per Nachnahme + 4,40 DM Porto, bei Vorauszahlungen + 2,00 DM auf das Postscheckkonto 123 60-208 Hamburg, C. Bunke. Bei Bestellungen über 100,– DM portofrei. Wünsche und Anregungen sind willkommen. Einen Katalog haben wir nicht. Bei Vorauszahlungen bitte Ersatzwünsche angeben. **Good Taste Is Timeless!**

Sundown Records • C. Bunke • 2 Hamburg 60 • Postfach 602366

STEVE MARRIOTT
MARRIOTT

Nach dem Split von Humble Pie: Steve Marriott zum erstenmal solo. Ein Album, das eingeteilt ist in eine amerikanische und britische Seite, mit Top-Musikern aus der amerikanischen und britischen Scene, mit der Vielfalt amerikanischer und britischer Rock-Musik.



27 193 XOT MC 56 035 GT

ROCK-SPECIAL
AM RECORDS
im ARIOLA-Verbund

27 374 XOT

Das zweite Nils Lofgren-Solo-Album. Begeisternd durch sein präzises und eindrucksvolles Rock-Feeling an der Gitarre und den Keyboards. Hinreißend seine abwechslungsreiche Stimme, der sorgfältige Aufbau der Arrangements und die raffiniert einfachen Texte.

NILS LOFGREN
Cry tough

und routinierter geworden, so daß man sich auch mal ein ruhigeres, vielleicht gar Reggae-angehauchtes Liedchen wie „Happy Band" leisten kann. Zoot Money steuert ein paar sehr sympathische Passagen am E-Piano bei – und insgesamt ist HEARTBURN viel weniger schmerzlich und pathetisch als Coynes andere Werke.

Kevin scheint sich von seiner eigenen Vergangenheit emanzipiert zu haben, ganz unbekümmert singt er wieder „Strange Locomotion" wie in alten Siren-Tagen, ist ganz der alte Blues-Shouter – und schafft doch auch noch besser als je zuvor den Absprung zum Lyrischen, zum Friedlich-Ernsthaften.

Und auf diesem Gebiet ist ihm auf HEARTBURN mit „I Love My Mother" sein bisheriges Meisterwerk gelungen – ein mit düsteren Streichern unterlegtes Lamento eines von seiner Mutter nicht Loskommenden. Nicht nur mich hat das Lied spontan an Cohens „Avalanche" oder „Love Calls You By Your Name" erinnert. Und das ist vermutlich das Erstaunlichste an HEARTBURN.

Peter Frampton
FRAMPTON COMES ALIVE!
A&M SP-3703
Johnny Winter
CAPTURED LIVE!
CBS/Blue Sky SKY 69230

Von Dr. Gonzo

Auch wenn ich den Verleger nie so richtig mochte, eines habe ich immer an ihm bewundert: seine unerschütterliche Abneigung gegen Pete „The Face" Frampton! „Mittelmaß" monologisierte er auch jetzt wieder angesichts der neuen LP einsam in seiner Direktions-Etage. Und wer ihn kennt, weiß, daß dieses Wort das Abwertendste ist, das ihm über die Lippen kommt. Da kann man doch wieder mal sehen, wie sehr man am Ball bleiben kann, auch wenn man gar nicht mehr mitspielt!

Nun ja. Damit komme ich auch schon zum eigentlichen Anliegen dieser Zeilen, denn auch ich finde diese Platte schwach, oder mittelmäßig. Wobei man nicht an der Fetstellung vorbeikommt, daß das Mittelmaß in deisem Falle den Tod all dessen bedeutet, was uns einmal für diese Art von Musik einnahm. Hier wird, und das muß gesagt werden, soviel leeres Stroh gedroschen, hier spielt man soviel Füllselphrasen, daß es schlichtweg zum Kotzen ist. Dennoch fanden unsere englischen Kollegen teilweise soviel Gefallen daran, daß man sich gar zu Formulierungen wie „einer der besten Live-Mitschnitte" etc. verstieg. Nun, das mag Geschmackssache sein und ist auch immer schnell gesagt, aber viel weniger schnell bewiesen, wie wir alle wissen.

Damit bin ich auch schon bei der zweiten Platte.

Pete „The Face" - mal wieder mittelmäßig Stroh gedroschen

Foto: Michael Putland

Johnny Winters Opus ist eigentlich ein Verlegenheitswerk, er mußte mal wieder von sich hören lassen, also war dieser Live-Mitschnitt dran, genauso gut wie jeder andere. Die Betonung liegt auf gut, lieber Leser. Auch hier Füllsel und Stroh. Aber Mann!!! Winter kann zwar keine Schönheitskonkurrenz gewinnen wie Frampton, aber dafür hat er den Teufel im Leib, und seine Seele ist purer Rock'n'Roll!

Und obwohl diese Platte eigentlich nichts Neues bietet, kein neues Stück, kein neues Lick, zeigt sie sehr deutlich den Vorgang der Autoregeneration, das Recycling, das scheinbar der Idee des Rock'n'Roll innewohnt. Bildlich gesprochen gleicht sie etwa einem Frühlingssturm, der die abgestorbene Natur zu neuem Leben erweckt.

Nun aber genug der Poesie, was ich eigentlich sagen wollte: Hier stellt es sich wieder ein, Freunde, das lang vermißte Kribbeln im Nacken, das Sträuben der gut ausrasierten Nackenhaare, wie unser leider allzu früh verstorbener Mitarbeiter Jogi es so trefflich zu formulieren wußte. Solange es Leute wie Winter gibt, lieber Leser, geben wir nicht auf. Hail, hail Rock'n'Roll.

Gong
SHAMAL
Virgin V 2046

Von Karl Lippegaus

Es hat einige Veränderungen gegeben bei Gong, der Band, die immer noch zum größten Tiel aus französischen Musikern besteht und seit einiger Zeit in England lebt.

Nicht mehr dabei sind der ausgezeichnete Drummer Laurie Allan, von dem man sich viel Musik auf Platte wünscht (s. Robert Wyatts RUTH IS STRANGER THAN RICHARD!!), Keyboardspieler Tim Blake und Gitarrist Steve Hillage, der auf SHAMAL trotzdem noch zweimal vertreten ist.

Schon vor einiger Zeit hatte Gong spiritus-rector Daevid Allen seine Sachen gepackt und entschwebte nach Frankreich, mitsamt seiner Gong-Mythologie, den fliegenden Teekannen und einigen anderen Dingen. Heute haben sich Gong in den Texten ihrer Songs von jeder Esoterik befreit und auch musikalisch einen Schritt nach vorne getan.

Auf Anfrage von Virgin-Boß Richard Branson produzierte Nick Mason von Pink Floyd das Album und man merkt vielen Passagen dieser Musik Masons Gespür für ineinanderflfließende Klangfarben und leuchtende Stimmungsbilder an. Er hat beträchtlichen Anteil an Gongs Fortschritten.

Wer solistischen Kunststücken nachspürt und Musik nur noch „a la Chick Corea" hört (d. h. mit hängendem Unterkiefer und Glotzaugen), ist mit Gong denkbar falsch beraten. Es ist in etwa eine Musik, wie man sie von den ersten Caravan-LPs her kennt, mit federndem Rhythmus, melodiösem Bass und Saxophonsoli mit wunderschön schlängelnden Phrasierungen.

Das ist endlich einmal wieder Musik, die auch die Einfachheit intensiv darzustellen weiß und nicht mit technischem Affentheater blufft. Embryo, Xhol, Caravan, Soft Machine, Kraan, Release Music Orchestra gingen oder gehen alle ein wenig in diese Richtung. Von den genannten Bands kenne ich allerdings kaum eine, die in letzter Zeit eine so durchweg überzeugende Platte gemacht hat wie Gong mit SHAMAL. Unbedingt hörenswert.

Alan White
RAMSHACKLED
Atlantic ATL 50 217

Von Hermann Haring

Endlich, endlich hatte einer aus dem Quartett der Jasager die Schnauze voll, ließ sein Soloalbum nicht von Yes-Designer Roger Dean malen, holte sich als Begleiter keine Yes-Musiker und machte – zumindest eineinhalb Plattenseiten lang – auch keine Yes-Musik. Ein Dankeschön an Drummer Alan White, der den Unsinn, den Baßmann Chris Squire und Gitarrsit Steve Howe anzettelten, stoppte. Was sollen schließlich solistische Gehversuche, die doch nur in den Pfaden enden, die der gleiche Musiker mit seiner Gruppe schon breit ausgetreten hat.

Vor seinem Einstieg bei Yes im Jahre 1972 war Alan White ein gefragter Studiomusiker; getrommelt hat er unter anderem für John Lennon, Joe Cocker und George Harrison. An diese Zeit, in der Vielseitigkeit gefragt war und White alle aktuellen Spielarten des Rock auf Verlangen aus dem Ärmel schütteln mußte, knüpft er nun an: RAMSHACKLED geht in den ersten Takten mächtig los, das Schlagzeug pumpt eine gewaltige Ladung Energie aus den Boxen, Funk sprüht, Anklänge an Santana wechseln mit jazzig phrasierenden Bläsern, und ein Sänger – bei uns ebenso unbekannt wie die übrigen Begleiter – trainiert für die große Stunde, da Tower Of Power ihn bitten, mal probeweise einzusteigen.

Wäre er bei diesen Zutaten geblieben, hätte Alan White ein schönes, rundes Album unter die Leute gebracht. Aber irgendwann muß ihn dann doch die Sucht gepackt haben, hohe Kunst zu fabrizieren. Glücklicherweise sind es nur drei von neun Titeln, in denen die Arrangements überfrachtet wurden, klassischer Mief einzieht und – kurz gesagt – Yes in alter Frische um die Ecke lugt. „Alan White", hätte diese Kritik auch lauten können, „seines Zeichens begabter Schlagzeuger bei Yes, wollte seinen Freischwimmer machen. Leider soff er wenige Runden vor dem Ziel ab."

Lou Reed
CONEY ISLAND BABY
RCA 26.21665

Von Manfred Gillig

„I'm just a gift to the women of the world,..." singt er, der gute alte Lou, in stolzer und ungebrochener Selbstironie und mit vertraut-erschreckendem menschenverachtendem Zynismus – und wenn man ihn so hört, wundert man sich einmal mehr, wie er es geschafft hat, nun doch noch mal eine mitreißende Platte wie diese hier auf die Beine zu stellen und trotzdem stellenweise so abgeschlafft zu klingen, als stünde er an der Schwelle zum Koma.

Klar, ich weiß, es ist die alte kaputte Masche, die Lou Reed hier wieder abzieht, mit seinen „Kikikikikikikikikikikicks" und seinen „Watch-Me-Nows", aber es ist halt auch der alte Mr. Android, der da singt, und zwar mit einer brüchigen, geilen Anmache-Stimme wie zu besten TRANSFORMER-Zeiten („Hey kid, what's your style? How do you get your kicks from livin'?").

Die Begleitmusiker auf CONEY ISLAND BABY setzen nicht so sehr auf die instrumentale Virtuosität wie Lous alte Gruppe auf SALLY CAN'T DANCE oder ROCK'N'ROLL ANIMAL, und legen stattdessen mehr Gewicht auf zurückhaltende Klarheit und Exaktheit – etwas bescheidener, etwas ruhiger und solider, aber nicht weniger mitreißend.

Hier sitz ich nun und kann nicht anders: ich lasse mich sogar zu der Behauptung hinreißen, daß Lou Rex seit TRANSFORMER keine annähernd so bösartige, dekadente, kristallklare, energische und rhythmisch-abgeschlaffte LP wie diese hier zustande gebracht hat – und nach METAL MACHINE MUSIC ist das sowieso ein wahres Geschenk, nicht nur an die Frauen dieser Welt.

Keep on kicking, Lou!

Bo Diddley
THE 20th ANNIVERSARY OF ROCK'N'ROLL
RCA APL 1-1229

Von Hans-Joachim Simon

20 Jahre Rock'n'Roll. Zum Geburtstag rief Bo Diddley, Altmeister und Mitbegründer, und viele, viele kamen. Die Besetzungsliste liest sich wie ein „Who Is Who" der Rockmusik. Elvin Bishop, Joe Cocker, Albert und Alvin Lee, Roger McGuinn, Keith Moon, etc. etc. Die Gitarrenkönner treffen sich zur Entscheidungsschlacht. Der Urvater gegen die Erben. Aber statt eines Gegeneinanders kommt es zu einem erbaulichen Miteinander. Die Partie endet unentschieden.

Die LP bringt zwei grundsätzlich verschiedene Seiten. Auf der ersten findet sich keine Komposition von Bo Diddley. Das tut der Freude aber keinen Abbruch. Mit wechselnden Besetzungen wird gezeigt, wie gut der Rock'n'Roll von damals sich in die Musik von heute integrieren läßt. Die Aufnahmen sind mehr Soul als Rock'n'Roll, was wohl an der Massierung guter Gitarristen von heute liegt. Sie alle, auch Bo Diddley und die übrige Begleitung, laufen zu großer Form auf.

Zwei Aufnahmen möchte ich von dieser Seite besonders erwäh-

SUNDOWN IMPORTS

MISSISSIPPI FRED MCDOWELL
I Do Not Play No Rock'n'Roll 18,00
MOTHERS OF INVENTION
Freak Out DoLP 21,00
Absolutely Free 18,50
Ruben And The Jets 18,00
Lumpy Gravy 18,50
Uncle Meat DoLP 25,00
Burnt Weeny Sandwich 17,50
Just Another Band From L.A. 18,00
We're Only In It For The Money 18,00
GEOFF & MARIA MULDAUR
Sweet Potatoes 18,50
Pottery Pie 18,50
MIKE NESMITH
The Prison/Neueste/Kassette 27,00
DON NIX & ALABAMA STATE TROOPERS
Road Show DoLP 15,00
LAURA NYRO
The First Songs 18,00
Gonna Take A Miracle 17,50
DANNY O'KEEFE
So Long Harry Truman/mit den Eagles + Linda Ronstadt 17,50
PABLO CRUISE
Ex Stoneground + Beautiful Day
Lifeline/Neueste 16,50
GRAM PARSONS + EMMYLOU HARRIS
G.P. 18,00
Grievous Angel 18,00
POCO
Pickin' Up The Pieces 18,50
The Second 18,50
Deliverin' 18,50

PEARLS BEFORE SWINE
These Things Too 14,00
PURE PRAIRIE LEAGUE
II. Bustin Out 18,00
III. Two Lane Highway 18,00
IV. If The Shoe Fits 16,50
QUICKSILVER
First 18,00
Happy Trails 17,50
DAVID REA
mit den Dead + den N. Riders Slewfoot 18,50
BUFFY SAINTE MARIE
Wanna Be A Ballerina 12,50
Quite Places 12,50
Sweet America/Neueste 16,50
EARL SCRUGGS
Nashville Rock 17,50
His Family And Friends/mit McGuinn, Dylan 18,50
BOB SEGER
Ramblin' Gamblin' Man 14,00
Mongrel 14,00
THE SONS OF CHAMPLIN
Loosen Up Naturally DoLP 25,00
The Sons 14,50
The Sons Of Champlin 14,50
JOHN STEWART
Ex Kingston Trio, Countryrock
Willard/mit Chris Darrow, J. Taylor 18,50
Sunstorm 12,00
Wingless Angels 17,50
STONEGROUND
Family Album DoLP 25,00
Stoneground-WB 1895 17,50

CHIP TAYLOR
Gasoline/mit Angel Of The Morning 16,50
THE TURTLES
Wooden Head 15,00
Turtle Soup/produziert von Ray Davis 15,00
VAN DYKE PARKS
I. Song Cycle 19,00
VELVET UNDERGROUND
I. The Velvet Underground & Nico 18,00
III. The Velvet Underground 18,00
HANK WILLIAMS
Insight To Hank Williams DoLP 16,00
JOHNNY WINTER
Austin, Texas 14,00
THE YOUNGBLOODS
Good And Dusty 10,00

JAZZ

JOHN ABERCROMBIE
Timeless/mit Jan Hammer 16,50
Gateway/Neueste 16,50
GARY BURTON & ST. GRAPELLI
Paris Encounter 17,50
CANNONBALL ADDERLEY QUINTET
Music, You All/mit George Duke + Airto 17,00
RON CARTER
Anything Goes/mit Hubert Laws 17,00
JOHN COLTRANE
A Love Supreme 18,00
LARRY CORYELL
Planet End/Neueste mit McLaughlin 18,00
DOM UM ROMAO
Spirit Of The Times/mit Joe Beck 18,00

JAN GARBAREK QUARTET
Afric Pepperbird/mit Terje Rypdal 16,50
DAVE LIEBMAN
Drum Ode/mit John Abercrombie 16,50
JOHN MCLAUGHLIN, JACK BRUCE, GATO BARBIERI, CARLA BLEY
Escalator Over The Hill 3erLP 25,00
CHARLIE MINGUS
At Carnegie Hall/mit Roland Kirk 16,00
ALPHONSE MOUZON
The Man Incognito/Neueste 16,50
MIKE OSBORNE TRIO
Border Crossing/vom NME als beste Jazz LP 75 gewählt 17,50
FLORA PURIN
Stories To Tell/mit Airto 18,00
Butterfly Dreams/mit Airto 18,00
Open Your Eyes/mit Airto 18,00
TERJE RYPDAL
Terje Rypdal/mit Jan Garbarek 16,50
Odyssey DoLP 21,00
PHAROAH SANDERS
Oh! Pharoah Speak/mit dem Latin Jazz Quintet 14,50
IRENE SCHWEIZER, PAUL LOVENS
Ramifications/auf Ogun 17,50
SKIDMORE, OSBORNE, SURMAN
SOS/auf Ogun 17,50
MIROSLAV VITOUS
Magical Shepherd/Neueste mit Herbie Hancock 17,50
WEATHER REPORT
Black Market 16,50
EBERHARD WEBER
The Colours Of Chloe 17,50

Sundown Records • C. Bunke • 2 Hamburg 60 • Postfach 602366

nen, „Ride The Water, Part 1 & 2". Diese beiden sind die Aufnahmen Joe Cockers, der Lead singt. Er ist wieder voll da, harmoniert wunderbar mit den anderen und gibt sich ganz aus. Hörenswert.

Die zweite Seite besteht aus einer Jam-Session, in der vier alte Stücke von Bo Diddley gespielt werden. Diese Tracks klingen schon mehr nach Rock'n'Roll als die der ersten. Bo Diddley ist Chef, seine Gitarrentricks und seine Stimme dominieren in allen Stükken. Er klingt immer noch so frisch wie in den ersten Tagen. Die Könner von heute ordnen sich willig unter, verlieren aber nichts von ihrer Individualität. Nach diesen Aufnahmen kann man sogar noch richtigen Rock'n'Roll mit Überschlag tanzen.

Der eigentümliche Reiz dieser Stücke rührt wohl von der Zusammensetzung her, Stücke von gestern, Leute und Techniken von heute, archaische Rock'n'Roll- und R&B-Phrasierungen vermischen sich zu einem großen Ganzen, das durchaus in unsere heutige Zeit paßt. Jeder Rockfan sollte diese Platte zumindest gehört haben. Erst einmal wegen der Gitarristen und des sonstigen Line-up, aber nicht nur deshalb, sondern hauptsächlich, weil es kaum eine bessere LP gibt, die aus heutiger Sicht so umfassend über die Rockmusik berichtet. Hier werden 20 Jahre Entwicklung umfassend dokumentiert, leider ohne weitere Kommentare auf dem Umschlag.

Eigentlich sollte man die Platte nennen: 20 Jahre Rockgeschichte, dargestellt von Bo Diddley und seinen Schülern, fürwahr ein würdiges Geburtstagsgeschenk.

Hölderlin
CLOWNS & CLOUDS
Intercord 26605-6 U

Von Axel Behr

Zur unterbewertetsten Gruppe des Jahres gewählt zu werden, ist das zweitschönste Kompliment, das man einer Gruppe machen kann (nach der Wahl zur besten Gruppe), sagt es doch, daß in einer Band viel mehr steckt, als sie bisher zeigen konnte und daß man noch einiges erwartet.

Hölderlin sind zur unterbewertetsten Gruppe 1975 gewählt worden und zeigen mit dieser dritten LP, wie sehr sie sich weiterentwickelt haben. Hölderlin sind eine Rockgruppe geworden, der neue Bassist Hans Bäär bringt neue Ideen ins Rhythmusspiel, Christian spielt viel mehr E-Gitarre, die Folkelemente treten mehr und mehr in den Hintergrund, dennoch bleibt die ruhige, ausgeglichene Grundtendenz der Musik erhalten.

CLOWNS & CLOUDS ist ein Konzeptalbum mit zwei thematischen Schwerpunkten, einmal dem tragikomischen Clowns-Thema und dann dem leichten, schwebenden Clouds-Thema. Jedem Bereich ist eine Seite der LP gewidmet. „Madhouse" eröffnet die Clowns-Seite mit einem quirlig leichten Clavinet-Anfang,

Hölderlin: Unterbewertet, aber vielleicht die Ellpie des Jahres???

einem jazzigen Sax-Solo von Puppenhaus' „Büdi" Siebert und einem Gesang, der, eindringlich nach vorne gemischt, mehr gehaucht als gesungen wird, wie in „Your eyes", einem Liebeslied und dem Ohrwurm der Platte. Dann das neunminütige „Circus": eingeleitet durch einen schmalzig kaputten Tango auf der Bratsche, marschiert der Zirkus mit Trommeln und Flöten ein, die Vorstellung beginnt, schwermütige Fröhlichkeit mit synchroner Orgel und Gitarre, atemlose Spannung, Szenenapplaus, Gelächter und eine dynamische Steigerung bis zum großen Finale.

Auf der Clouds-Seite zwei lange Stücke. Zuerst „Streaming": eine elektronische Klangwand, davor Sax-, Viola-, Flöten- und Gitarren-Variationen, entspannt, ziellos, sich treiben lassend, Impressionen zum Thema Regen. Und dann das zwölfminütige „Phasing". Ein Fender-Piano klimpert wie bei einem Kinderlied, die Viola schwebt herein und schwingt sich zu einem hinreißenden Solo auf. Und wenn sie dann leise verklingt, bleibt wieder nur das Fender-Piano übrig.

Hölderlin haben hier eine Kopfhörer-LP ohne viel Mätzchen gemacht, zart, zerbrechlich, gekonnt ruhig und ausgeglichen, organisch und nicht künstlich aufgesetzt, eine LP, mit der sie vielleicht im nächsten Pop-Poll wieder auftauchen, aber dann in der Rubrik: beste LP des Jahres?!

Passport
INFINITY MACHINE
Atlantic ATL 50 254-B

Von Manfred Gillig

Meister Doldingers x-te...! Passport-Sound wie gehabt? Curs Cress' exakte, erfinderische und abwechslungsreiche Rhythmusmaschine, Wolfgang Schmidts Funky-Baß und spärliche Gitarrenriffs, Kristian Schultzes meistens zurückhaltende Keyboards – und über all dem des Meisters Improvisationen am Synthesizer, am Saxophon oder an den Keyboards, mal free- mal freak-jazzend, dann wieder rockig rhythmisch. Das alles sind Zutaten zum alten Erfolgsrezept, Baustein für eine chromblitzende Musikmaschine, die nur dem Selbstzweck, der eigenen Reproduktion dient. Perfekt, aber steril.

Manche Passagen nähern sich hier bezeichnenderweise schon sehr stark dem Disco-Jazz-Rock-Soul-Sound eines Herbie Hancock und seiner HEAD HUNTERS – und für solche Disco-Hip-Anlässe ist INFINITY MACHINE (wie alle Passport-LPs neueren Datums) wohl recht gut geeignet; genau das Richtige für den amerikanischen Markt.

Aber auf die Dauer wird diese Masche ermüdend, die einzelnen Passport-LPs werden austauschbar, nur noch zum alsbaldigen Gebrauch bestimmt. – Daß INFINITY MACHINE trotzdem ihre Reize hat, liegt an einigen sehr schönen Gitarrenpassagen von Wolfgang Schmidt, vor allem bei „Ostinate" auf Seite 2, und bei einigen beachtenswerten Solo-Leistungen von Kristian Schultze und Curt Cress. Vor allem Cress macht mit seinem präzisen und phantasievollen Schlagzeug viel wett. Das Titelstück „Infinity Machine" hat einige gefühlvolle melodische Motive und einprägsame Riffs, und hier zeigt Doldinger, daß er durchaus auch mal fähig ist, Tangerine-Dream-ähnliche Klänge auf dem Synthesizer zu zaubern. Nicht übel.

Und das war's dann auch schon: INFINITY MACHINE ad infinitum.

Laura Nyro
SMILE
CBS 81171

Von Michael Schlüter

„Strange..." Eine seltsame Platte, die mit einem gesprochenen Wort eröffnet wird: Laura Nyros SMILE. Wer ist Laura Nyro? Von 1966 bis 1970 hat sie vier Alben mit eigenen Lieder veröffentlicht. THE FIRST SONGS (Wiederveröffentlichung), ELI AND THE THIRTEENTH CONFESSION und NEW YORK TENDABERRY, CHRISTMAS AND THE BEADS OF SWEAT – schließlich noch GONNA TAKE A MIRACLE mit Labelle. Dann nichts mehr. Sechs Jahre war Laura Nyro verschwunden. Es gab Hit-Versionen ihrer Kompositionen, „Stoned Soul Picnic" von Fifth Dimension, „Eli's Coming" von Three Dog Night, und „And When I Die" von Blood, Sweat and Tears. Von ihr selbst nur Schweigen. *„Strange..."*

SMILE heißt ihr neues Album. Lächeln. Einmal lächelnd, einmal nachdenklich blickt sie einen von zwei Fotos auf dem Cover an. „Smile" heißt auch eins der acht Lieder der Platte. Ist aber eher nachdenklich: *„I'm a non-believer, but I believe in your smile"* und *„The world's insane, the paper's gone mad, but our love is a peace vibe yes."* Nur *„The Cat-Song"* macht einen lächeln: *„My name is Eddie, I'm a cat, I sleep with one eye open"*. Miau.

Außer „Sexy Mama" hat Laura Nyro alle Songs geschrieben. Sie spielt hauptsächlich Piano, manchmal auch Gitarre, und sie singt. Eine von Alt bis Sopran reichende Stimme, sehr eindringlich, aber ohne Exzesse, Aufmerksamkeit fordernd.

Ihre Kompositionen sind verhalten, ruhig, tendieren zum Blues. City-Blues. „Children Of The Junk", „Midnite Blue", „Money". Jazz-Elemente dominieren im Arrangement. Randy Breckers Trompete und Joe Becks Gitarre in „I Am The Blues" sehr *late night. Moody.* Im einzigen up-tempo Song „Money" ein langes Fade-Out von Saxophon (Michael Brecker) und Nyroschen Scat-Vocalisen. Fremdartig die instrumentale Schlußphase mit zwei japanischen Koto-Spielern in „Smile". Effektiv auf mehreren Tracks die offen gestimmte akustische Rhythmusgitarre von John Tropea.

Die Produktion des Albums (Charlie Callelo und Laury Nyro) ist schlichtweg exzellent. Dem überwiegend melancholischen, sinnierenden Inhalt der Texte angepaßt. Nie überzogen, nie plump.

Alle Nyro-Texte sind auf dem Cover abgedruckt, inclusive zweier unvertonter Gedichte, die nicht auf der Platte erscheinen. Warum buchstabiert sie *country* wie *cunt-tree?* Mösenbaum. Seltsam.

Man sollte (und kann) die Platte oft hören. Worte helfen da nicht viel. Die Musik muß man auf sich wirken lassen. Do it. Now. SMILE ist eines der faszinierendsten Alben seit langem.

Foto: Kroll

Eberhard Schöner
BALI-AGUNG
EMI 062-29 647

Von Ingeborg Schober

„Das wirkliche Bali öffnete sich uns, ganz langsam und scheu, und die „Andere Zeit" begann für uns: Bali-Agung konnte entstehen."

So Eberhard Schoener in seinem einleitenden Text zur LP BALI-AGUNG. Und daran und vor allem an die Musik, und vor allem nicht an das Cover sollte man sich halten, wenn man die Exotik dieser Musik nicht in den falschen Gehörgang kriegen will.

Es ist schon ein gar merkwürdiges Unterfangen gewesen, als da die europäischen Musikmacher Eberhard Schoener, Synthesizer, Mellotron, Pete York, Percussion, Siegfried Schwab, klassische Gitarre, auf die balinesischen Gamelanorchester von Saba und Pinda des Fürsten Agung Raka stießen. Der Film davon, der kürzlich (leider nur im Studienprogramm des BR) lief, hat optisch vieles klar gemacht. Akustisch muß man schon mit viel Geduld und ohne Vorurteile rangehen.

Denn bei dieser ‚Jamsession' ist kein europäischer Aufwasch balinesischer Touristen-Folklore entstanden und hat auch keine Vergewaltigung der ethnischen Musik durch Elektronik stattgefunden, sondern ein gegenseitiges Lernen, Verstehen und Akzeptieren. Das Ergebnis ist ein musikalisch aufregendes, bizarres Werk von bisweilen dämonischer Schönheit. Auch ohne den Film umfängt einen die Atmosphäre des Landes.

Kraftvoll und lebendig, rauh und manchmal erschreckende Direktheit lassen Gedanken an pseudomystische und -meditative Europäertrips verblassen; wer nicht glaubt, daß ethnische-elektronische Musik funky sein kann, soll sich mal „Ketjak-Rock" auf Seite 2 anhören! Bali rock on!

Nilsson
SANDMAN
RCA APL 1-1031

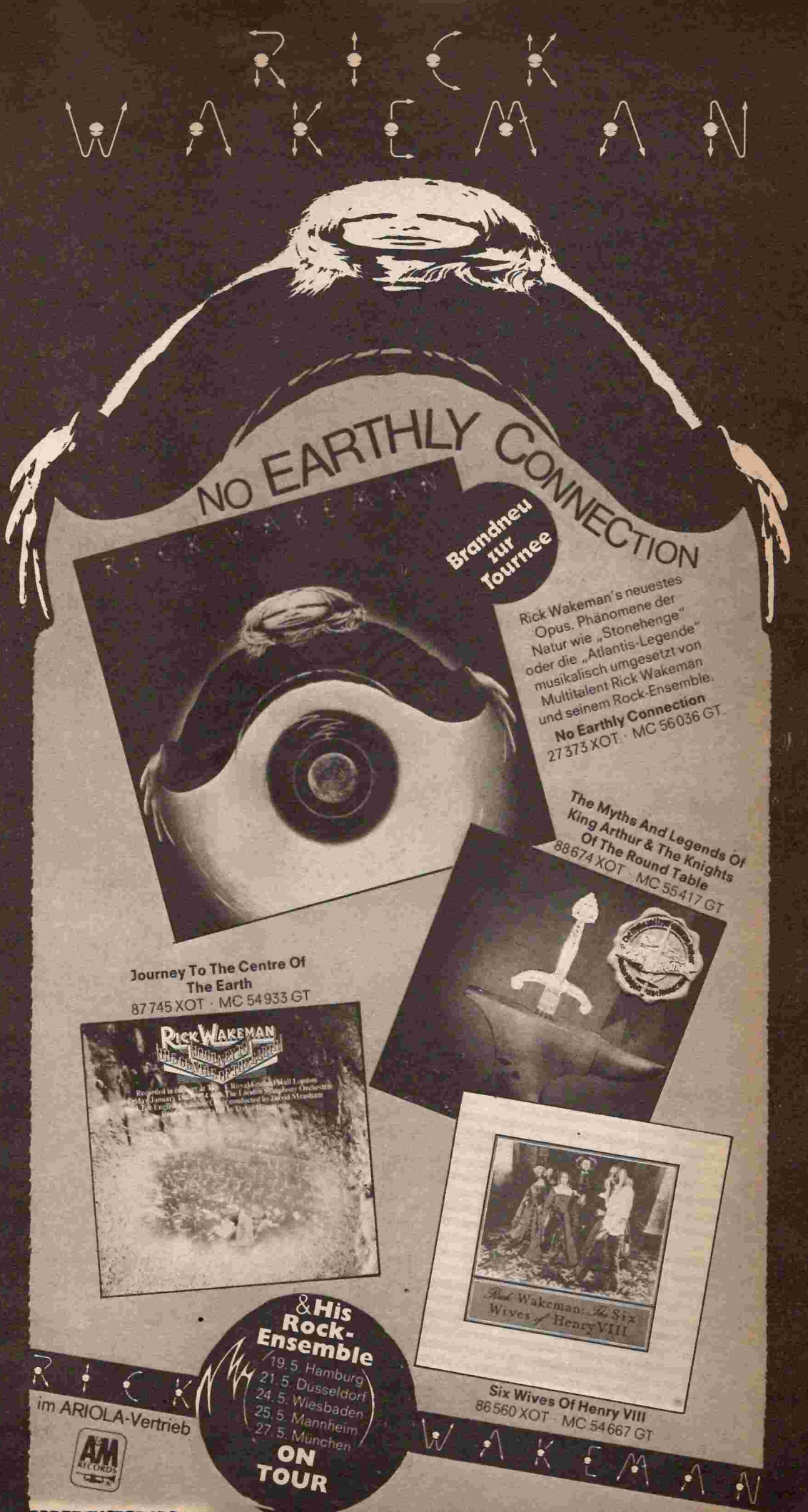
Von Teja Schwaner

Nomen est Omen – der Musikverlag, in dem Harry Nilssons Werke erscheinen, heißt Golden Syrup Music.

Harry Nilsson ist beknackt, und bei der musikalischen Verwirklichung seiner Beknacktheit helfen ihm andere, die gar nicht so beknackt sind: Van Dyke Parks, Jim Keltner, Klaus Voormann, Jesse Ed Davis, Doug Dillard. Also kann Nilsson Schmilsson doch nicht so beknackt sein, oder?

„Deep down in my soul I hate Rock'n'Roll", so die ersten gesungenen Worte, die auf SANDMAN aus seinem Munde kommen... im Tango-Rhythmus.

Sandmann, Schandmann, wer dich gern hört, hört dich eben gern...

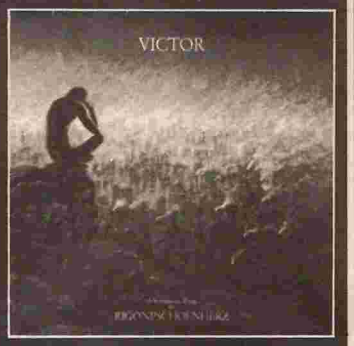


VICTOR~
EIN SINFONISCHES WELTTHEATER

„Mein Leben besteht aus Tagen, die Zukunft und Vergangenheit nach dem Heute fragen. Der Himmel ist tief, wo sind meine Flügel?"
Manuel Rigoni und Richard Schoenherz, ein Komponistenduo, die ihre existenziellen Fragen nach dem Sinn des uns täglich umgebenden „großen Welttheaters" in eine Form brachten, die allgemeinverbindlich aus der Eigenerfahrung heraus ihre Gültigkeit und Aktualität für uns alle hat – VICTOR. VICTOR, der Clown, der „Pierrot" und „Narr", der in seinem Weg zur Identität uns allen vorangeht. Der Zirkus, Sinnbild einer schizoiden Umwelt, die den Kern der Zerstörung in sich selbst trägt, wird zur Bühne und Rahmen, für den Weg des Einzelnen zu seiner Selbstverwirklichung. VICTOR durchlebt die Stationen des intellektuell bewußten „Wanderers" durch die Existenz, bis er in sich selbst, in seiner Weiterentwicklung und Vervollkommnung den wahren Sinn und den dauerhaften Frieden findet. Das Goethesche Prinzip aus „Faust" des „Stirb und Werde", des immer wieder neuen Suchens nach sich selbst und die permanente Frage nach dem umgebenden System wird für ihn zur Verwirklichung seiner Existenz. Rigoni und Schoenherz fanden unter Verwendung vielschichtiger, unbegrenzter Stilmittel den Weg, diesen „Kampf um das ‚Warum'" überzeugend und folgerichtig darzustellen. In sechs verschiedenen Studios in Osterreich, dem Heimatland der Komponisten, in England und in der BRD, unter Hilfe von 9 verschiedenen Toningenieuren und mit dem London Symphonic Orchestra, das schon für Werke von Deep Purple und Procol Harum den klassischen „Background" lieferte, wurde dieses synphonische Gedicht von VICTOR von April bis Oktober 1975 erstellt. Größter Produktionsaufwand und die außergewöhnlichste Sorgfalt, die wohl seit langem einer Plattenproduktion zuteil wurde, führten zu einem adäquaten einmaligen Ergebnis.

RICHARD SCHOENHERZ MANUEL RIGONI

Der Aufbau der „Oper" ist thematisch genau unterteilt. Vier verschiedene Teile, die streiflichtartig und logisch in sich den Weg des „Clowns" zu sich selbst zeigen, werden von der Musik leitmotivisch getragen. Jede Entwicklung in Victor wird akribisch genau musikalisch „seziert" und somit deutlich gemacht. Der Zuhörer wird durch die „Leitmotive", die in der Oper verwendet werden, immer wieder mit geistigen Grundstrukturen des „Clowns" konfrontiert und es ist bei genauem Zuhören, das für dieses Werk unerläßlich ist, für ihn möglich, den Weg zur „geistigen Verinnerlichung" nachzuvollziehen. Auch die Umwelt, der Zirkus, die fremden Länder, in die VICTOR auf seiner „Reise" kommt, die Eltern, die Indianer, die als Freiheitssymbol eine zentrale Rolle spielen, sie alle haben ihre musikalischen Themen, die sich durch die Komposition ziehen. Rigoni und Schoenherz verwenden klassische sowie Rock-Themen, die organisch ineinander übergehen, sich ergänzen. Nicht das „brutale" Nebeneinander des Rock und der klassischen Elemente wird hier praktiziert, vielmehr ist es den beiden Komponisten gelungen, eine gültige, überzeugende Synthese aus Klassik und Rock zu schaffen. Streicherpassagen, Bläsersätze, die in ihrer Schönheit und Überzeugungskraft ihresgleichen suchen, Rockpassagen, die hart und unerbittlich den Weg des VICTOR weitertreiben, sie ergeben ein farbiges, breites musikalisches Spektrum, das wie das dargestellte „Welttheater", das Leben, eine Palette der verschiedenartigsten Eindrücke vor dem Zuhörer ausbreitet. Daher sind auch Vergleiche mit bereits bestehenden sogenannten „Rockopern" total fehl am Platze. VICTOR gibt mehr als nur ein „Entertainment" und Kurzweil für die Ohren mit etwas sozialkritischem Hintergrund. Hier werden keine in Rockschmalz rosarot verpackte, leicht konsumierbare „Intellektualismen" verkauft, die mehr die Realität „zubuttern", als sie darstellen. VICTOR ist hautnah real, kann den Anspruch erheben, eine echte Alternative zu allem bisher Dagewesenen darzustellen. Manuel Rigoni sagte auf einer Pressekonferenz auf die Frage eines Journalisten, worin sich VICTOR von allen anderen sogenannten „Rockopern" unterscheide:
„Wir gehören zu einer Generation, die nach der Frustration ihrer frühen „Sturm- und Drang"-Zeit Wege finden muß, mit einer Realität zu leben, die sinnlos ist.
VICTOR beginnt an diesem Punkt. VICTOR ist die Quintessenz aus den Entwicklungen, wie sie bisher stattgefunden haben. VICTOR beginnt, wo „Tommy" endet." . . .
VICTOR, das Werk der beiden talentiertesten Komponisten, die zur Zeit auf der Rockszene existieren, ist jetzt zwei Monate veröffentlicht und rief begeisterte Reaktionen beim Publikum und in allen Medien hervor. VICTOR schickt sich an, „Urvater" einer Generation neuer musikalischer Werke zu werden, die ein völlig neues Musikerlebnis bieten und ein neues Musikverständnis fordern. Diese Produktion ist ein unbedingtes „Muß" für jede „engagierte" Plattensammlung, für alle Conaisseure unter den Plattenliebhabern.



● BRO 8501

Diese Nummer sollte man sich merken:
„ V I C T O R "
Symphonic Poem von Manuel Rigoni und Richard Schoenherz.
Klappalbum mit 2 LP's und zweisprachiger, 20seitiger Textbeilage und vielen ganzseitigen Farbtafeln. ● BRO 8501.

Kansas
MASQUE
Kirshner (CBS) PZ 33806

Von Klaus Plaumann

Kansas ist eine in Deutschland wohl recht unbekannte amerikanische Formation, die mit MASQE – falls ich richtig informiert bin – ihr zweites Album vorlegt. Ihr Sound ist eine stark Keyboard-lastige Mischung aus vehementen Hardrock- und Klassik-Elementen, der recht gut losgeht wenn die Typen mal richtig losrocken.

Schlimm wird es für meinen Geschmack allerdings, wenn sie sich in geschmäcklerischen, mit viel Streichern überladenen Violinen- und Orgelsoli verlieren und mit Hingabe versuchen, Caruso oder Beethoven nachzuahmen.

Das Album enthält acht Stücke, von denen die Hälfte für mich gut zu genießen sind. Die Abmischung ist hervorragend und die Produktion perfekt, dadurch wirkt die Platte jedoch ziemlich steril.

Überhaupt scheinen mir das sechs ernsthafte, saubere junge Männer zu sein, die ihre Ansichten über diese Welt und das Leben im Allgemeinen mit ergriffener Stimme in recht banaler Knittelvers- und Zwingreim-Lyrik auf uns Hörer loslassen.

Diese opernhaft wuchtige Musik ist sicher genau das richtige für Leute, denen in der Schule eingeredet worden ist, daß Musik, wenn es sich schon um Rockmusik handelt, wenigstens intellektuell anspruchsvoll zu sein hat.

Poco
LIVE
Epic 80 705

Von Hermann Haring

Poco hat im vergangenen Jahr die Plattenfirma gewechselt; nach bewährter Branchensitte (Dylan, Stills, Rolling Stones) schiebt der alte Vertragspartner nun eingemottete Produktionen aus dem Archiv nach. Daß die im November 74 in den Staaten mitgeschnittenen Live-Aufnahmen allerdings auch in Deutschland auf den Markt kommen, überrascht: Bislang war das amerikanische Country-Rock-Quartett hierzulande immer nur ein Geheimtip und folglich alles andere als ein Verkaufshit. Allerdings kam das jüngste reguläre Poco-Album (HEAD OVER HEELS) als erste LP der Band unter die ersten 30 der US-Charts; mag sein, daß der Sog dieses Erfolges auch hierzulande ein bißchen Auftrieb entfachte.

Die neun LIVE-Titel erschienen ohne Ausnahme bereits früher, verteilt auf vier Poco-Platten: A GOOD FEELIN' TO KNOW, CRAZY EYES, SEVEN und CANTAMOS. Abgesehen davon, daß auf einigen der Studio-Tracks noch Gründungsmitglied Richie Furay mitspielte (er wechselte 1973 zur Souther, Hillman, Furay Band), bieten die Bühnenversionen übliche Abweichungen: gedämpftes Klatschen und Gekreische wurde eingemischt, die Instrumentalpassagen in einigen Titeln fielen länger aus, die Perfektion steht nicht ganz so im Vordergrund.

Die geringere Vollkommenheit ist wohl auch der wichtigste Pluspunkt dieser Elpee: Wer noch keine zehn Poco-Alben im Schrank hat, sich aber eine Handvoll der besten Poco-Songs zulegen möchte, wird hier besser bedient als durch die Originale, die in einer Periode entstanden, in der klinische Reinheit der Produktion einen Schuß Sterilität in die Musik der Gruppe einbrachte.

Das stilistische Spektrum reicht auf LIVE von einem zu den Bluegrass-Wurzeln tendierenden Medley bis zu den rockig eingefärbten und damit näher an den Sound der Eagles heranreichenden Stükken „Ride The Country" und „Angel" – sicherlich die Variante, bei der Poco immer noch am besten aussieht. Auf der Habenseite verbuchen muß man außerdem das handwerklich solide Spiel und den wie gewohnt makellosen Chorgesang. Auf die Nerven geht dagegen häufig Rusty Youngs Gewinsel auf der pedal steel guitar; würde er sich mehr zurückhalten oder beseelter in tieferen Regionen spielen, wäre einer der Hauptgründe dafür beseitigt, daß der Sound von Poco gelegentlich verdammt nahe an den Dunstkreis der großen vaterländischen und von Gott gesegneten allamerikanischen Plastik-Kultur herankommt.

Carol Grimes
Bellaphon Ear 5005

Von Ingeborg Schober

Wer sich noch an die Gruppe Delivery erinnert, und das werden höchstens ein paar Caravan-Freunde sein, der wird sich über die gesangliche Veränderung von Carol Grimes sehr wundern. Schon auf ihrer ersten Solo-LP WARM BLOOD machte sie sich gen Nashville und Country-Paradise auf, hatte exzellente Begleitmusiker und einige gelungene Songs, hauptsächlich Fremdkompositionen. Dieses Mal kam aber der wohl unvermeidliche Memphis-Trip dazu. Neben drei Produzenten und über 20 Gastmusikern findet man außerdem Stücke der unterschiedlichsten Epochen und Stilrichtungen, so daß es kaum noch wunder nimmt, daß daraus nicht mehr als eine diffuse Scheibe entstanden ist.

Zwar nicht die übliche New-Soul-Kiste, was man heutzutage ja fast als Positivum herausheben muß, aber sonderliche Originalität läßt sich leider auch nicht feststellen. Nicht übel der Starter „I've Been Used" von Bryn Haworth. Gibt es denn auf der ganzen Welt keine Produzenten mit Geschmack, die es verstehen, mit einer guten Frauenstimme auch 'ne gute Platte zu machen?

Bill Wyman
STONE ALONE
Rolling Stones Rec.
COC 59 105

Von Teja Schwaner

Zuerst sollte Bill Wymans Solowerk anders heißen, aber dann träumte der Stones-Bassist einen Alptraum: er könne nämlich gar nicht so richtig singen und Songs schreiben auch nicht und er sei verlassen auf der Welt: Stein Allein! Wie passend, zumal er für sein zweites Soloalbum eine Unmenge von Freunden, Bekannten und Sessionmusikern um sich versammelt hatte, um sich auf sie verlassen zu können, damit er sich bei seinem Alleingang nicht allzu verlassen vorkomme.

Van Morrison spielte einmal kurz die Gitarre und einmal kurz die Mundharmonika. Dr. John spielt ein paarmal Piano und Orgel, Dallas Taylor ist dabei, Danny Kortchmar und die eine Hälfte der Pointer Sisters sowie viele mehr, die bei derartigen Projekten eben nicht fehlen dürfen.

Ein kommerzielles Album, das sich sicher verkaufen wird, nur fragt man sich, warum eigentlich?

Nur weil „Apache Woman" eine ganz schöne Perkussion-Nummer ist? Oder etwa weil auch ein Titel drauf ist, der etwas nach Reggae klingt? Vielleicht gar, weil ein Kalypso aufgewärmt wird, in dem es heißt, man solle sich 'ne Häßliche zur Frau nehmen, dann sei man glücklich sein Leben lang?

Ich weiß – weil man bei „Peanut Butter Time" unanständige Gedanken hat und darin sogar noch unterstützt wird, weil die Background Chicks so richtig orgastisch stöhnen, so geil, daß sich Donna Summer davon noch eine Sex-Scheibe abschneiden könnte! Genau deswegen. William aGoGo! Au Wei Mann!

Gonzales
OUR ONLY WEAPON IS OUR MUSIC
EMI C062-05 980

Von Karl Lippegaus

Gonzales ist eine neue, zwölfköpfige Band aus England, in der sich eine Reihe relativ bekannter Namen finden, so etwa die versierten Saxofonisten Chris Mercer (Juicy Lucy, Stealers Wheel) und Steve Gregory (Alan Price), Mick Eve, Bud Beadle oder auch der Bassist Larry Steele.

Stilistisch orientiert sich die Band am modernen amerikanischen Soul, gelegentlich mit Afro-Pop unterlegt. Da finden sich Anklänge an Tower Of Power, die Average White Band, vor allem auch an ihre Landsmänner von Kokomo, an Bobby Womack, eben an so ziemlich alles, was heute interessante Tanzmusik made in USA darstellt. Diese Stilagglomeration ist an sich schon interessant, ebenso wie der relaxte Perfektionismus aller Beteiligten. Geboten wird eine tadellose Unterhaltungsmusik, von der man sicherlich auch hierzulande mehr gebrauchen könnte.

John Mayall
NOTICE TO APPEAR
abc 89 676 XOT
The Groundhogs
CROSSCUT SAW
UAS 29917

Von Klaus Plaumann

John Mayall und Tony McPhee, zwei der kompetentesten britischen Blues-Rocker der sechziger Jahre, legen neue Alben vor. Mayall das ich-weiß-nicht-wievielte, er bringt ja seit 1964 so ziemlich jedes Jahr ohne Unterbrechung ein Album mit fast ebenso vielen verschiedenen Formationen heraus, und McPhee wieder mal eins nach längerer Abwesenheit von der Musikszene.

Ich schätze die Musik, die Mayall – vor allem Ende der sechziger Jahre – gemacht hat, teilweise sehr. BARRE WIRES und LAUREL CANYON z.B. sind kleine Meisterwerke und waren wichtig, weil richtungsweisend für eine Erweiterung (formal und inhaltlich) des bis dahin arg strapazierten Blues-Schemas. Seine Kompositionen waren damals originell, die musikalische Interpretation (dank der vielen hervorragenden Musiker, die er für seine Bands zu verpflichten wußte) großartig.

Damals. Von all dem ist nichts übriggeblieben. „Macht Mayall jetzt Unterhaltungsmusik?" war Kerstins Kommentar, als die Platte zum ersten Mal bei uns zu Hause rotierte. Sie mochte ihn früher auch, aber sie kümmert es nie, was einer früher gemacht hat, deswegen beziehen sich ihre Urteile immer auf jetzt, das finde ich wichtig. Dieser Kommentar war jedenfalls treffend und sagt fast alles.

Mayall hat von den zehn Stükken überhaupt nur zwei selbst geschrieben, sieben stammen aus der Feder des Produzenten und Keyboard-Mitspielers Allen Toussaint (ja, Mayall hat endlich auch die unvermeidliche Reise nach New Orleans gemacht), und das letzte Stück ist „A Hard Day's Night", ihr-wißt-schon-von-wem, da bemüht er sich, schön zu singen, aber das hätte er lieber lassen sollen.

Lediglich ein Stück, „Oldtime Blues", gefällt mir, da spielt er gut Slide-guitar, aber er kann es nicht lassen, wieder mal Robert Johnson, J. B. Lenoir usw. wie gehabt nachzujammern, und deswegen bleibt auch davon nicht viel übrig.

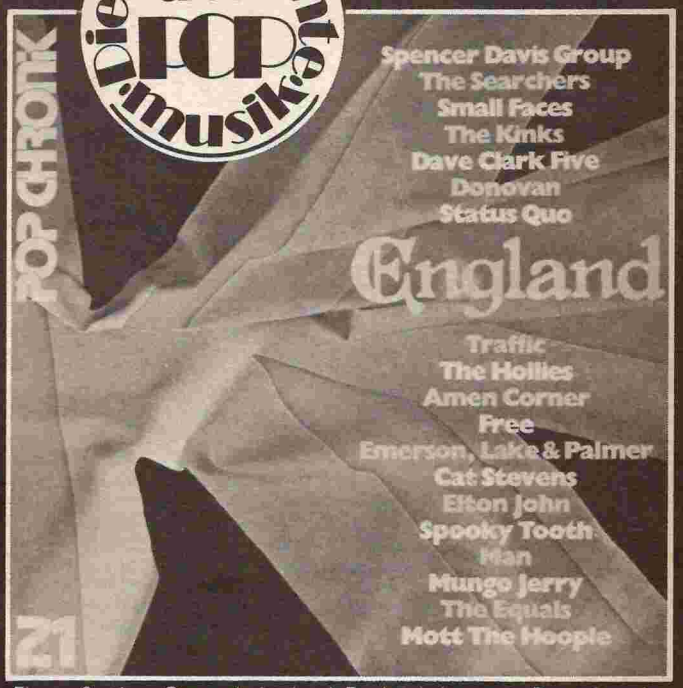
Ich hätte die Platte „John Mayall singt das Schlappste von A. Toussaint" genannt, und selbst eingefleischten Mayall-Freaks kann ich nur raten, die Finger davon zu lassen.

Daß Tony McPhee sich eine neue 4-Mann-Groundhogs-Formation zusammengestellt hat, ist hingegen sehr erfreulich. Er gehört zu

Serie · Neues aus der Super-Serie · Neues

POP CHRONIK

Die Geschichte der Pop-musik

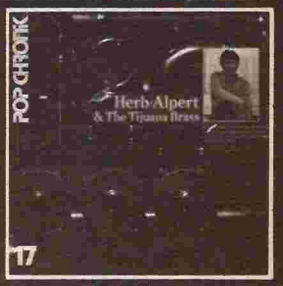


Ein großartiger Querschnitt durch Englands bewegte Popzeiten der 60er und 70er Jahre. Mit Donovan, Small Faces, Status Quo, Traffic, The Hollies, Free, EL & P, Mott The Hoople, Elton John, Cat Stevens u. v. a.

England ARIOLA 89 205 XCT

Free
ISLAND 89 236 XCT

Flying Burrito Bros.
A & M 89 136 XCT



Humble Pie
A & M 88 771 XCT
MC 55 395 YT

Herb Alpert
A & M 89 133 XCT

Unvergeßliche Gruppen, sensationelle Musiker, phantastische Hits!

Jedes Doppel-Album dieser Serie mit ausführlichen Textinformationen zum Sonderpreis erhältlich.

im ARIOLA-Vertrieb

Harlis: Wenn sie auch noch deutsche Texte schreiben würden....

Harlis
sky 001

Von Teja Schwaner

Sie waren in der Redaktion, die Harlis, und sogleich kam das Thema „deutsche Texte für deutsche Rockmusik" zur Sprache. „BMW" singen sie ‚be-emm-weh', nix zu hören von ‚bi-emm-double-ju'. „Riding on my BMW, running to Hamburg, Munich next day" und dann übermorgen auch über die Highways ins Monument Valley. Das könnte ihnen gefallen, den Deutschrockern, und darum lieber gleich auf Englisch gesungen, damit die Amerikaner es vielleicht kaufen. Ebenso mutig wie gewagt der Gedanke, daß die Amis auf den eigenen Rockstraßen mit deutschen Phonstärken zu überholen wären.

Harlis wurde 1974 von Charly Maucher (Bass und Gesangsanführer) und Arndt Schulz (Gitarre und Gesang) gegründet. Wolfgang Krantz (Gitarre und Tasteninstrumente) und Werner Löhr (Schlagzeug und Gesang) sind die beiden anderen vom Harlis-Quartett. Charly und Wolfgang kommen von Jane, Werner war einer der Scorpions, Arndt spielte seit 1965 bei den verschiedensten Gruppen Gitarre.

Alle Titel der LP HARLIS sind von allen zusammen geschrieben und getextet. Produziert wurde die sehr angenehme Platte von Conny Plank und Günter Körber.

Auf den Road-Rocker „BMW" folgt eine Ballade mit Hintergrundmädchen. Dann „Grey Rain" – Arndt sing „schöner" als Kratzhals-Karli. Zum Schluß der ersten Seite „Bells of Bothfeld". Die Glocken der dem Übungsraum der Gruppe nahegelegenen Kirche läuten die Melodie des alten Volkslieds „Heho, spann den Wagen an" ein, und die beiden Gitarren geraten ins romantische Schweben. Ich find's schön.

Seite zwei geht mit „Runaway", wie der Titel verspricht, auf und davon. Die beiden Gitarren jagen sich, und Charly singt sich den Ärger über die Wohngemeinschaft von der Seele, von der Werner frustriert wurde. (Von der Wohngemeinschaft, nicht von der Seele, du Klotzkopf!)

Werner hat auch den Text von „Married Love" geschrieben, auf Englisch, denn er ahnte, daß der Titel ‚Liebe in der Ehe' zusehr nach Van de Veldes Sexualratgeber geklungen hätte. Man kann sich vorstellen, daß der wilde Schluß bei Live Auftritten zu Rufen nach Zugaben animiert.

Bei Sky-Records in Hamburg ist Harlis unter Vertrag, und ein Konzert in der Hamburger Fabrik vor tausend begeisterten Besuchern hat sie hinter sich, die Gruppe aus Hannover.

Auf denn in die Staaten, but you better come back, Harlis, we need people like you! Wenn sie auch noch deutsche Texte schreiben würden, die nicht, nein, nicht, nein, nicht nach Udo (Lindenberg natürlich, du Klotzkopf!) klingen! den Gitarristen, die den Star-Rummel nie mitgemacht haben, hat immer seine ehrliche Musik gemacht und sich früher schon einmal (ich glaube zwei Jahre lang) frustriert aus dem Musikbetrieb in seinen Beruf als Elektrotechniker zurückgezogen, aber er hat wohl kein Sitzfleisch.

Die Namen seiner neuen Mitspieler sagen mir nichts, nach dem Foto auf dem Cover zu urteilen, sind sie recht jung, aber wie man hören kann, sehr versiert. Der zweite Gitarrist ist auf „Crosscut Saw" und „Boogie Withus" mit Soloeinlagen zu hören und beweist damit, daß er sich als McPhees Co-Gitarrist behaupten kann, wahrlich kein einfacher Job neben einem solchen As.

Das Album enthält acht McPhee-Kompositionen, davon sieben kraftvolle Blues-Rock-Stükke, McPhee ist besser denn je, der Gruppensound ist durch den Einsatz der zweiten Gitarre und eines Synthesizers gegenüber früheren Groundhogs-Alben kompakter geworden.

Die beißenden Gitarrensoli sind wahre Ausbrüche von Aggression, schneidend, fauchend und jammernd, teilweise mit dem Synthesizer gekoppelt werden die Klangmöglichkeiten der elektrischen Gitarre noch erweitert und verfremdet. Aber es klingt nie synthetisch, McPhee versteht es, sich dieses Hilfsmittels sparsam zu bedienen.

Als Bonbon für Leute, die auch McPhees akustisches Gitarrenspiel zu schätzen wissen, gibt es zum Abkühlen nach all den harten Stücken noch einen schönen Country-Blues („Mean Mistreater"), ein gutes Zeichen dafür, daß Reverend T. S. McPhee (der den Blues mit BLUES ORBITUARY ja schon mal zu Grabe getragen hat) zu unserem Glück sich entschlossen hat, ihn wieder auszubuddeln.

KURZ UND SCHMERZLOS

Von Hermann Haring, Red. und Dr. Gonzo

Emmylou Harris
PIECES OF THE SKY
REP 54 037

Und wiedermal hängt der Redaktionssegen schief. Anlaß diesmal: obige Dame. Der eine Teil von uns, der sie liebt, kam ja schon zu Wort (siehe SOUNDS 4/76, vor allem die Bildunterschrift!).

Wir möchten uns hiermit davon distanzieren. Nicht etwa weil wir Frl. Harris hassen. Nein, sie ist uns nur herzlich egal, und ihre Musik rinnt an uns ab wie Regen an 'nem alten Kleppermantel. So seicht und nichtssagend ist sie.

Ein paar Schmalz-Stereotypen, etwas Country-Swing, ein großer toter und noch größerer lebender Freund machen dann ja wohl doch noch keine gute Platte.

Boz Scaggs
SILK DEGREES
CBS 81 183

Wäre Boz Scaggs Musik auf dieser Platte nur halb so toll wie das Cover, Mann wär das toll! Zehn Nummern und (fast) ein Flop nach dem anderen. Verbissen wie der Froschkönig knödelt er sich durch einen Haufen Amateur-Funk, den jede Motown-Butze besser schmeißen könnte als er. Wenn er mal seine Ambitionen in dieser Richtung vergißt, geht's ganz gut los. „Jump Street" und „Lido Shuffle" sind der Beweis.

Vielleicht kommt ja mal 'ne Prinzessin und küßt ihm den Erdal-Frosch aus dem Hals. Zu wünschen wär's ihm.

Wishbone Ash
LOCKED IN
MCA Rec. MAPS 8354

Da ist Wishbone Ash in Zusammenarbeit mit Herrn Tom Dowd aber eine bannig langweilige Platte ge- oder besser mißlungen. Man muß schon 150prozentiger WA-Fan sein, um hier und da noch ein paar Momente auszumachen, die an jene Zeit erinnern wo die Band mit Unisoni-Soli der beiden Leadgitarren brillierte.

Nichts von alledem mehr, und der Gesang (gähn...) geht einem bald so auf den Geist, daß man sich gern dem Titel der ersten Nummer auf Seite eins anschließt und der Band ein trauriges „Rest In Peace" nachschickt. Amen...

Sadistic Mika Band
HOT! MENU
EMI C 062-82 017

Die Flage „Can Whitey Sing The Blues?" ist hinleichend beantwoltelt, wenden wil uns nun del Flage zu, ob die Schlitzaugen lock'n' lollen können. „Yes, Folks, They Can!", lautet die Antwolt. Zwal kommt man noch nicht ohne Anleihen bei Vätelchen Flank Z. odel Loxy Music aus, doch was sie dann dalaus gekocht haben, ist wie der Titel schon andeutet ein HOT! MENU. Plobielts mal, es mundet auf alle Fälle andels! Sayonala, Fleunde...

Kin Ping Meh
CONCRETE
Nova 6.28370

„Heavy music gonna blow your mind, make you wanna freak out all night", prügelt Kin Ping Meh's (D) Sänger Geff Harrison (GB) als Auftakt des Doppelalbums aus seiner angeschwärzten Reibeisen-Kehle und umreißt damit das Programm des Abends. Wer auf seiner Party mal richtig auf den Putz hauen will, kann sich diese Live-Aufnahmen ruhig zulegen, vorausgesetzt, er läßt nicht alle vier Seiten hintereinander durchlaufen. Das nämlich hält auch der dickste Dickschädel nicht aus.

Russ Ballard
WINNING
Epic 69 210

Ballard – ein schöner Mann, wenn man dem Cover trauen darf, und im Hauptberuf Gitarrist und Keyboardspieler bei Argent – bastelt weiter an seiner Solokarriere. Für sein neues Album erlauschte er aufmerksam, was die Hitparaden an gutem, einfachen Pop heutzutage noch zu bieten haben, schwenkte dann auf die gleiche Wellenlänge ein und ließ schließlich ein paar geschmackvoll arrangierte und sauber interpretierte Songs in die Plattenrillen fallen. Die Elpee ist kein Heuler, kann aber zu jeder Tageszeit gut konsumiert werden.

Nazareth
CLOSE ENOUGH FOR ROCK'NROLL
Vertigo 6370 412

Jesus von Nazareth, schon wieder 'ne Nazareth-Platte. Mein Gott, ja, sie ist O.K. (dies nur, damit nicht wieder jemand daherkommt und behauptet, wir hätten was gegen Teeny-Bands), aber was kann man noch groß Neues über die Musik erzählen?

Für all die Herberts, die den sonoren und archaischen Klang von Motorsägen, Preßlufthämmern und Boeing-Triebwerken dem Sirup-Surrogat-Sound a la Carpenters allemal vorziehen. Right on...

The Move
'SHAZAM'
LOOKING ON
Intercord 26 577-7 Z/1-2
Joe Cocker
COCKER HAPPY
JOE COCKER!
Intercord 26 578-5 Z/1-2
Procol Harum
A SALTY DOG
SHINE ON BRIGHTLY
Intercord 26 576-9 Z/1-2

It's Reissue-Time Again! Diesmal hat's Oldies, die wirklich golden

Mein Girokonto. Bei der Sparkasse.

Kaum etwas macht stolzer und unabhängiger als das erste Geld.
Wer der Schule den Rücken gekehrt hat, bekommt für seine Arbeit Geld.
Und dieses Geld wird überwiesen. Aber wohin?
Kommen Sie einfach zu uns – zur nächsten Sparkasse.
Wir richten Ihnen gern Ihr erstes Girokonto ein. Und sagen Ihnen alles
über ec-Schecks, die eurocheque-Karte und was es sonst noch
für praktische, erwachsene Dinge gibt. Bis dann.

Alle cleveren Leute haben Giro.

wenn's um Geld geht
Sparkasse

Sparkassen
Start-Service

Für Ihren Start haben wir uns etwas ausgedacht: die Broschüre »Informationen für Berufsanfänger«. Direkt bei der Sparkasse holen oder mit Coupon anfordern beim Sparkassen-Service, Postfach 80 03 30, 7000 Stuttgart 80.

Name

Straße

PLZ, Ort

PF 5

sind. Die Intercord (klein aber fein) hat den Cube-Katalog erworben und veröffentlichte nun jeweils die zweite und dritte LP der Move, von Joe Cocker und Procol Harum.

Wem ältere Freunde ständig in den Ohren liegen, wieviel besser damals doch der Rock gewesen sei, der darf hier mal die Probe aufs Exempel machen, zumal die Goodies nur 19,90 DM per Doppelalbum kosten.

Elvis
A LEGENDARY PERFORMER/ VOL. 2
RCA CPL 1-1349

Jubilate Deo!, da kommt der Elvis! (Ob er schon Soutane trägt? Wir wissen's nicht!) Auf alle Fälle gibt Elvis, die alte Preiskuh, keine Milch (keine frische jedenfalls) mehr, und so werden ihm nun Collectors Items aus dem schlaffen Euter gemolken.

Auf diesem Item hier sind z.B. zwei Interviews, drei Live-Nummern, eine unveröffentlichte Mordsschnulze (noch aus der Sun-Zeit, 1954,) zwei Tracks aus zwei Filmen und noch'n paar Ausgrabungen.

Nur für ganz Hartgesottene!
Get Your Balls Back, Elvis!

Skyhooks
EGO IS NOT A DIRTY WORD
Mercury 6303 900

Bei jedem Faschings-Kostümwettbewerb dürfte ihnen der erste Preis weit vor Kiss, der Glitterband und den Doctors of Madness sicher sein. Und obendrein sind sie auch noch aus Australien, die Skyhooks.

Aber... bei aller Schminke, allem Talmi und Glitter, die fünf „Aussies" verstehen's zu rocken. Daß sie Ego nicht für ein schmutziges Wort halten, sondern reichlich davon besitzen, beweisen Songs wie „Smartarse Songwriters" oder „You Just Like Me 'Cos I'm Good In Bed". Womit die Frage, ob es Punks in Australia gibt, hinreichend beantwortet wäre.

Ringo Starr
BLAST FROM THE PAST
Electrola C 062-06 008
THE ARGENT ANTHOLOGY
Epic EPC 81202

Und dann noch was aus der Abteilung Wiederveröffentlichungen oder so ähnlich.

Nummereins Ye Ol' Ringo, der Country-Crooner. Für Euer Geld kriegt Ihr u.a.: „You're Sixteen", „Back Off Boogaloo", „Only You", „Beaucoups Of Blues" und so weiter und 'n Cover, auf dem Ricardo Starkey ganz schrill guckt.

Und Nummerzwei: Argent, die's einem Ondit zufolge nicht mehr geben soll. Aber Mütterchen Epic hat zum Präventivschlag ausgeholt und flugs besagte Anthology ins Feld geworfen. – Die Zeiten sind hart, man muß nehmen, was man kriegt. – Von Argent kriegt Ihr u.a.: „Hold Your Head Up", „Liar", „God Gave Rock'n' Roll To You", „Time Of The Season" und so weiter...

IM NÄCHSTEN HEFT

Gegen Streß spiel Streß

Wenn die Streß-Quote auf Null sinkt, bist du ein toter Mann, aber meistens läuft es andersherum: Ans Leben kann es gehen, wenn die Nadel zu weit in den oberen roten Bereich ausschlägt. Glaub es oder glaub es nicht, aber laß die Würfel rollen und spiel ein paar Runden mit in unserem großen Streß-Spiel!

Die Ursprünge der Country-Musik

Über Country-Musik haben wir schon viel geschrieben in SOUNDS, aber jetzt gehen wir dem Ding mal an die Wurzeln: In welchem sozialen und politischen Umfeld konnte das entstehen, was wir heute so selbstverständlich „Country" nennen, und wie hat sich diese Musik historisch entwickelt? – Ein Vorabdruck aus dem Buch „Roll Over Beethoven", das jetzt – neu überarbeitet – in einer preiswerten Ausgabe erscheint.

Ougenweide und Sparifankal: Fortführung der Tradition auf unheilige Weise

Mittelhochdeutsche Laute zur Laute und bayrischer Rübelrock: Bei Ougenweide und Sparifankal „erfolgt die Fortführung der Tradition auf mitunter unheilige Weise". Wer immer noch glaubt, daß die Kiste mit der deutschsprachigen Popmusik nur Udo L. & seine Epigonen enthält, wird hier eines besseren belehrt.

Robin Trower: Ich, der Größte

„Wenn du mich fragst, wer der beste Gitarrist im Rock'n'Roll ist, dann kann ich dir nur antworten: Ich bin's!" Aber wenn Robin Trower solche Sätze losläßt, steckt meistens nur etwas müde Selbstironie dahinter. Hinter seiner Musik steckt mehr.

SOUNDS 6/76 erscheint am 26. Mai 1976

TREFFPUNKT 27. 5. – 30. 5. 1976 SCHALLPLATTENBÖRSE

Sie sehen: rund 15 000 LP's aus Europa, USA und Japan

Beispiele: Cat Stevens Live in Japan
It's A Beautiful Day

Sie treffen: Sammler, Fans, Insider, Musiker, Profis

Kurzum: Mit unserer Ausstellung fangen wir dort an wo Ihr Schallplattengeschäft aufhört

Tips für die Anreise: Autobahn Stuttgart-Heilbronn, Ausfahrt Mundelsheim nach Backnang oder B 14 Stuttgart-Nürnberg, Abfahrt Backnang. Bahnstation ist Backnang

JULIANE HOPP, 7152 Aspach-Großaspach, Backnanger Str. 74
Tel (07191) 20205

Holen Sie sich die Diskotheken-Atmosphäre nach Hause ...
... mit der Lichtorgel „Playlight 1000"
bringt ein faszinierendes Lichtspiel im Rhythmus der Musik

Sonderpreis: DM 59,–
Type PL 1001 wie o. g., jedoch mit eingebautem Entstörsatz. PREIS: DM 65,–.

- 3 Kanäle, alle einzeln regelbar
- Formschönes, großes Gehäuse
- 1000 Watt Leistung
- Einfacher Anschluß – hohe Eingangsempfindlichkeit (kl. Cassettenrecorder reicht)
- Bis zu 30 farbige Lampen können angeschlossen werden
- **DARF BEI KEINER PARTY – IN KEINEM PARTYRAUM FEHLEN**

Sofortiger Nachnahmeversand durch:
NEUPHONE - Electronic HS
51 Aachen, Postfach 1903, Hubertusstr. 28, Tel.: 0241 - 23534 + 21674

simon's laden
SCHALLPLATTEN VERSAND
über 60 000 Angebote, fabrikneu, Pop-Musik, Jazz, Soul, Folk, Klassik, Filmmusik und viele Neuheiten und Raritäten zu GÜNSTIGEN PREISEN
KOSTENLOS
monatliche Preisliste anfordern, eure Wünsche ankreuzen und einschicken
Postkarte an:
SIMON'S LADEN
Dorotheenstr. 180
2 Hamburg 60
Postscheckkto.:
21 5845-205
bei Vorauszahlung
Sonst per Nachnahme

Rock-Circus
Rosenheim Eisstadion
1. Mai

Das schönste Frühlingsfest Deutschlands. Neun Stunden Musik, Flohmarkt und lockeres Treiben mit

LIVIN' BLUES
KRAAN
GURU GURU
AMON DÜÜL II

Außerdem Schwertschlukker, Gaukler und Nagelbrettkünstler. Vorverkauf in Rosenheim, München, Mühldorf und Salzburg.

Tampax-Tage spürt man nicht.

Denn Tampax hat die 3 wichtigen Vorteile:

- sitzt garantiert richtig
- paßt sich innen völlig an
- saugt alles zuverlässig auf.

Nur Tampax hat die praktische Einführhülse, mit der der Tampon ganz hygienisch dorthin kommt, wo er auch hin soll. Wo er sich ideal anpassen und in Länge wie Breite ausdehnen kann.

Wo er alles zuverlässig aufsaugt, weil er aus reiner Watte ist. Und weil Tampax so unkompliziert ist, spürt man die Tage nicht mal beim Mofafahren.

Tampax-Gratispackung. Zum Ausprobieren.

(Mit ausführlicher Informationsbroschüre.)

Auf einer Postkarte einsenden an:
Tampax, Postfach 7920, 4000 Düsseldorf 1

Name (Bitte in Druckbuchstaben)

Straße

Wohnort

S 1

Stuyvesant
Wir geben den Ton an.
Die Stuyvesant-Generation geht ihren Weg.
Peter Stuyvesant
AROMATISCH 20
FILTER
TOP INTERNATIONAL QUALITY
Peter Stuyvesant präsentiert:
HAMBURGER JAZZSZENE 76
Diese Langspielplatte mit den besten Musikern der Hamburger Jazzszene ist gegen Überweisung von
DM 9,-
auf Postscheckkonto Peter Stuyvesant Cigaretten-Gesellschaft, Hamburg 70 000 „Stichwort Jazzszene" erhältlich.
Nikotin 0,8mg · Kondensat 14mg (Durchschnittswerte)